Leben und Lehr
Unsers HErrn JESU CHRISTI

Auß den vier Evangelisten zusammen getragen/

Auff alle Tag deß Jahrs Betrachtungs-weiß außgetheilet.

Durch

R. P. Nicolaum Avancinum,

SOC. JESU.

Anderter Theil.

Auffgelegt von dem Prob-Hauß der Gesellschafft JESU bey S. Anna in Wienn.

Gedruckt zu Wienn/

Bey Johann Georg Schlegel/ Universitätischen Buchdrucker/ Anno 1712.

Am Heiligen Oster-Sonntag.

1. Er ist aufferstanden am dritten Tag nach der Schrifft. 1. Cor. 15.

NAch dem Regen folget der Sonnen-Schein. Also hat es auch GOtt allem Ansehen nach verordnet / daß man durch Creutz und Leyden zu den Freuden gelange Ehe und bevor Christus glorwürdig erstanden / hat er 33. Jahr seines Lebens in schwärer Mühe / und Arbeit / und dreytägigen bitteren Leyden zugebracht. Diß ist der außgezeichnete Weeg zur Glory / so wir mitsterben / werden wir auch mitleben.

2. Ich bin entschlaffen / und hab ein sehr tieffen Schlaff gethan / und bin auffgestanden. Psalm. 3.

DIe Seel Christi wird widerum mit dem Leib vereiniget / damit solcher gleichwie im Leyden / also auch in der Urständ ein Mitgefährt wäre. Augenblicklich wurde alle Ungestalt / und wundhafftes Weesen in schöne Gestalt/und Annemlichkeit verwandlet: Was brachte dises sowohl dem Leib / als der Seelen für Trost/ und Freud? Was Anmuthung deß Glaubens/ Hoffnung/ Liebe/ Frohlockung/ rc. Werden alsdann auch die auß der Vorhöll herauß geführte heilige Alt-Vätter erwecket

haben? Geselle du dich durch gleichmässige geschöpffte Anmuthung zu Christo / und damit dein Freud vollkommen sey / so vereinige dich als ein Glied deß Leibs Christi mit der Seel deines Heylands durch die Liebe.

3. Gleichwie Christus ist aufferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit seines Vatters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandlen. ad Rom. 6.

DEr Urständ Christi wirst du alsdann theilhafftig / wann du in einem neuen Leben wandlest; Nimmermehr aber wirst du in einem neuen Leben wandlen / es sey dann daß du den alten Menschen tödtest. Dann gleichwie niemand als durch den natürlichen Tod zu dem unsterblichen Leben eingehet / also magst du ebenmässig zu dem neuen / und vollkommenen Leben nicht gelangen / es sey dann / daß du durch den Geist die fleischliche Werck tödtest.

Am Oster-Montag.

Von den Gaben und Eigenschafften deß glorificirten Leibs.

1. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich. 1. Cor. 15.

DIe erste Gab eines glorificirten Leibs ist / daß er von allen Kranckheiten / und Schmertzen / ja von dem Tod selbsten / befreyet ist. **Der Tod wird hinfähro über ihn nicht mehr herrschen.** Rom. 6. Auf-

wa-

was Weiß hat Christus dises überkommen? Durch das bittere Leyden/ und Sterben. Also solst du dich auch verhalten/ daß du weder in Freud noch Leyd dich von unordentlicher Neigung einnehmen lassest. Zu disem Zihl und End magst du erwegen wie hoch die Mortifications-Ubung vonnöthen sey nach laut der 12. Regel deß Summary.

2. Es wird gesäet ein irrdischer Leib/ und aufferstehẽ ein geistlicher Leib. Ibid.

DJe andere Gab ist die Subtilität/ Krafft welcher der Leib Christi Stein/ und Mauer ohne einigen Widerstand durchtrungen. Also solt du auch auff dem Weeg der Tugend alle Beschwär- und Hindernuß durchdringen. Du vermagst alles in dem/ der dich stärcket. Jedoch wird hierzu erfordert/ daß das Viehische/ und Eigennützische gesäet werde.

3. Es wird gesäet in der Schwachheit/ und wird aufferstehen in der Krafft. Ibid.

DJe dritte Gab die Geringfährtigkeit/ mittels dero er augenblicklich an Orth/ und End/ wohin sein Verlangen zihlte/ sich befunden. Bist du auch also ringfährtig zu den Göttlichen Einsprechungen? Befelch der Oberen? Fortgang in Tugenden? Außsäen in Erkandtnuß eigner Schwachheit/ und Verachtung?

4. **Es wird gesäet in der Unehre/ und wird aufferstehen in der Herzlichkeit.** Ibid.

DJe vierdte Gab ist die Klarheit. Krafft dero er heller als die Sonnen geleuchtet. Also soll dein Liecht leuchten vor den Menschen/ daß sie deine gute Werck sehen. Solches aber mag nicht geschehen/ du säest dann in Unehr/ und eigner Verlaugnung.

Oster-Erchtag.

Warum Christus die fünff Wunden an seinem glorificirten Leib hat wollen behalten.

1. **Was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen?** Zach. 13.

EUseb. Emiss. hom. 10. de Pasch. spricht: Daß Christus deßwegen habe dise Wunden an seinem glorwürdigen Leib behalten wollen. Damit nicht der Glory Ursach/ und Ursprung selbst von dem hellen Glory-Schein verduncklet wurde. Wolte also daß es zu allen Zeiten kundbahr wäre/ daß er dise Glory mit disen Wunden erkaufft habe. Wird dann die Glory um disen Werth erkauffet? Was werde ich künfftig einsmahl auffzuweisen haben/ der ich nichts leyden will? Christus müste leyden/ und also eingehen. Wird man mir dann einen andern Weeg mahlen?

2. Ich

2. Ich will deiner nicht vergessen: Nihm war ich hab dich auff meine Händ geschriben. Isa. 49.

DIß ist die andere Ursach der behaltenen Wunden/ auff daß sie Christo dem HErrn ein Denckzeichen wären seiner gegen uns getragenen Lieb/ weilen er sie unsertwegen erlitten/ und in denselben den Werth unserer Erlösung stäts vor Augen hätte/auch uns zu lieben hinführo nicht abliesse/ als die wir ihme so theur gekostet. Verlanget dann JEsus die Gedächtnuß deiner ewiglich zu behalten/so erinnere du dich auch forthin deines Erlösers. Dise öfftere Gedächtnuß aber mag in dir nicht bestehen/ es seye dann/ daß du der Creaturen vergissest/ welche dir an der Erinnerung GOttes verhinderlich seynd.

3. Es werden ihn sehen alle Augen/ und die ihn gestochen haben. Apoc. 1. v. 7.

DIe dritte Ursach ist/ auff daß er sie in das künfftige einsmahl denen Verdamten möchte vor die Augen halten/ ihnen theils ihr Grausamkeit/ daß sie ihn mit ihren Sünden gecreutziget; theils auch ihr Undanckbarkeit/ als welche ihm dise seine fürtreffliche Lieb so schändlich vergolten/ hiemit zu verweisen. Endlich auch damit die Außerwöhlten in dero Ansehen ob diser so fürtrefflichen Liebe/ die

auß disen Wunden erscheinet / absonderlich erfreuet wurden. Wie wirst du sie anblicken? Mit Schand / oder mit Freud?

Mittwoch.

Wie der HErr Christus seiner allerliebsten Mutter erschienen.

1. Wer mich liebet / der wird geliebet von meinem Vatter / und ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbahren. Joan. 14.

DIe Evangelisten zwar vermelden nicht daß Christus seiner allerliebsten Mutter erschienen sey / jedoch wird solches für gewiß gehalten; Weilen er sie mehr als andere geliebet / und auch von ihr mehr als von anderen geliebet war: Dem Geliebten aber eilet der Liebhaber eilend zu als seinem Mittelpunct / und endlicher Ruhe. Erscheinet dir JEsus noch nicht mercklich mittels seinen heiligen Einsprechungen? Villeicht liebest du ihn viel zu wenig Es offenbahret sich JEsus allein denen / die ihn lieben.

2. Nach der Völle meiner Schmertzen haben deine Tröstungen mein Seel erfreuet. Psal. 93.

BEtrachte wie hertzlich die seeligste Jungfrau sich in Ansehung ihres Sohns werde erfreuet haben. Dises besser zu erkennen /

nen/ so erwege die Schmertzen / die sie in dessen Leyden erlitten. Nach Maß der Schmertzen werden die Tröstungen außgemässen. Wieviel du dich dero zu getrösten habest/ kanst du auß der Maß der Abtödtung / und erlittenen Widerwärtigkeiten abnehmen.

3. Mein Seel ist zerschmoltzen / nachdem der Geliebte geredt hat. Cant. 5.

ERwege mit was grossem Verlangen die Mutter GOttes auff dise Urständ gewartet; In was Anmuthung der Demuth/ Andacht / Anbettens / Glückwüntschens ob dem vollbrachten Werck der Erlösung; ob der triumphirlichen Urständ; Liebe / rc. sich ihr Hertz anjetzo in Ansehung Christi werde ergossen haben/welche alle auß hitzigem Verlangen nach JEsu herrührten. Empfindest du dise Anmuthungen auch in deinem Hertzen? Erwecke derowegen in dir ein eyfferiges Verlangen GOtt zu sehen / und zu erkennen / so wird das übrige auch erfolgen.

Donnerstag.

Die Gottseeligen Frauen verfügten sich zu dem Grab deß HErrn.

1. Aber am ersten Tag sehr fruhe / nach dem Sabbath / kahmen sie zum Grab / und trugen die Specereyen/die sie bereitet hätten. Luc. 24.

BEtrachte diser emsigen Dienst. 1. Kaufften sie Specereyen. Sie hatten nunmehr ferner nichts / so zur Eytelkeit dienstlich wäre. 2. Bereiteten sie ein köstliche Salben obschon ihnen nicht unbewust / daß der Leib Christi von Joseph / und Nicodemo wäre gesalbet worden; dann sie sahen nicht auff anderer Thun / oder Lassen / sondern was ihnen zu thun oblage 3. Giengen sie sehr frühe auß / nicht ohne Ungelegenheit / weilen es noch finster / und villeicht haben sie vor Leyd / und Trauren die gantze Nacht ungeschlaffen zugebracht. 4. Kommen sie zu dem Grab / und befahreten sich nicht der allda bestelten Wacht. Dann die Lieb hatte sie zu disem angetriben. Alsdann liebest du rechtgeschaffen Christum / wann du ihm eben dergleichen Dienst erzeigest.

2. Und sie sprachen untereinander / wer weltzet uns den Stein von deß Grabs Thür. Marc. 16.

SIe berathschlagten sich untereinander wie der an ihrem vorgenommenen Werck ihnen verhinderlichen Beschwärnuß abzuhelffen wäre; erkanten auch hierin ihr Unvermögen. Jedoch liessen sie nicht nach / sondern setzten in ihrem Vorhaben beständig fort. Beobachte dise Beständigkeit im Guten / und Vertrauen zu GOtt / so auß der Lieb herkommet / und unterrede dich auch zum öfftern mit dir selbst / und

und sprich: wer wird mir den Stein diser/ oder jener Versuchung/ Beschwärlichkeit/ Hindernuß/ etc. abwelzen? Auff daß du nicht unbereit zuruck getrieben werdest. Vertrau auff GOtt/ so du dich zu schwach befindest/ und setze in deinem Vorhaben beständig fort.

3. Und sihe es ward ein grosse Erdbebung/ und sie sahen dahin/ und wurden gewahr/ daß der Stein abgewelzt war. Matth. 28. Marc. 16.

SIhe was massen die Göttliche Fürsichtigkeit der Beständigkeit/ und vesten Vertrauen an die Hand stehe! durch ein Erdbebung wird der Stein abgewelzet/ die Wächter/ so das gute Vorhaben verhinderen möchten/ werden verjaget. Also stehet GOtt denen bey/ die ernstlich ihr Zuflucht zu ihm nehmen: er vermittlet alle äusserliche von dem Menschen/ oder auß anderen Umständen entstandene Verhindernussen/ ja auch alle innerliche von bösen Gewonheiten herrührende Beschwärnussen/ treibet die höllische Feind in die Flucht. Erinnere dich/ wie offt du dises selbst erfahren habest. Verharre in Guten/ und vertraue auff GOtt.

Freytag.

Der Engel unterweiset die Gottseeligen Frauen wie Christus erstanden wäre.

1. Der Engel aber sprach zu den Weibern: Förcht euch nicht/ dann ich weiß/ daß ihr JEsum den Gecreutzigten suchet. Matth. 28.

Wahr ein andere Freud/ so GOtt denen/ die ihn förchten/ und zugleich auch emsig suchen/ bescheret! Aber woher kommet es/ daß sie sich weder ob der Erdbebung/ noch auch ob dem feurigen Antlitz deß Engels entsetzten? Sie suchten JEsum den Gecreutzigten. Dise begnadet GOtt mit seinen Tröstungen/ dero du nimmermehr geniessen werdest/ so du dich selbst/ oder anders Geschöpff ausser JEsum/ und disen den Gecreutzigten suchest.

2. Er ist nicht hier/ dann er ist aufferstanden/ wie er gesagt hat. Ibid.

Sie suchten JEsum im Grab; und da sie ihn nicht funden/ könten sie sich destwegen bekümmern/ jedoch so sie ihres HErrn Wohlstand verlangten/ solten sie sich vielmehr erfreuen/ daß er glorwürdig erstanden. Wo suchest du deinen Erlöser? unter deinen eignen Bequemlichkeiten; Creaturen/ sinnlichen Gelüsten. Wie offt geben dir die Göttlichen Erleuchtungen zur Antwort: Er ist nicht hier? und dannoch last du noch nicht darvon ab.

3. Kommet her/ und sehet das Orth/ da der HErr hingelegt war/ und sie gien-

giengen hinein / und funden den Leib deß HErrn JEsu nicht. Ibid. & Luc. 24.

SJe suchten JEsum auß Lieb / aber nur auß empfindlicher Lieb / in Meynung ihn zu sehen / greiffen / salben. Und darum funden sie ihn nicht / dann er will mit reiner Lieb gesucht werden. Erforsche deine Meynungen ob sie rein seynd / ob sie allein auff JEsum gerichtet / ob sie nicht mit eigner Lieb vermischet? Nimmermehr wirst du JEsum mit verfälschter Meynung finden / der allein mit reiner Meynung anzutreffen ist.

Samstag.

Wie die Weiber von dem Engel gestraffet / und die Urständ Christi den Aposteln zu verkündigen gesandt worden.

I. Sie erschracken / und schlugen ihr Angesicht nider zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was sucht ihr den Lebendigen bey den Todten? Luc. 24.

SJe waren straffmässig / weilen sie den Engeln / die ihnen alles klar angezeiget hatten / nicht glaubten. Disen seynd gleich diejenige / welche auch in Gottseeligen Dingen / ihres geistlichen Vatters Anleitung nicht folgen / und auff ihrer Meynung verbleiben. Dise suchen JEsum / dem sie sich zu unterwerffen begehrē; Aber unter den Todten ihrer Eigen-

finnigkeit / und eignen Lieb. Wo nichts dein eigen ist / da ist JEsus.

2. Er ist nicht hier / sondern ist aufferstanden. Ibid.

ZU einem unfehlbaren Zeichen der Urständ wendeten sie das ein: Er ist nicht hier. Dises ist das wahre Kennzeichen unserer geistlichen Urständ: Wann ein warhaffter Engel / und nicht ein liebkosende Einbildung von dir sagen kan / er ist nicht hier in diser Unvollkommenheit / unordentlichen Affect und Neigung / Passion und Widerwillen / Lauigkeit deß Geistes / rc. Ist es dem also / so hast du dich zu erfreuen: ist es aber nicht / so mach daß es sey.

3. Gehet schnel hin / und sagts seinen Jüngern / daß er aufferstanden sey. Matth. 28.

DIe Engel befehlen dises den Weibern im Namen Christi. Dise fröliche Bottschafft hatten die Apostel wegen ihrer schändlichen Flucht nicht verdienet. Christus aber sahe nicht an ihr Unverdienen / sondern gehorchte der Anleitung seiner Lieb. Er liebet auch die Unwürdigen: Dises tröstet mich / der ich der Lieb meines HErrn der Allerunwürdigste bin. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht O HErr / sondern mach es nach deiner Barmhertzigkeit.

Der

Der erste Sonntag nach Ostern.

Wie die Weiber den Aposteln die Bottschafft von der Urständ Christi gebracht.

1. Saget seinen Jüngern und Petro/ daß er aufferstanden sey. Marc. 16.

DAß er Petrum mit Nahmen genennet/ gab er hierdurch sein zarte Lieb zu erkennen/ und weilen er der andern Haubt war/ ehrete ihn Christus. Er hatte JEsum mehr als andere geliebet/ dahero war er auch mehr als andere betrübet: und vergolte die Lieb mit Lieb. Er beweinete unabläßlich seine Sünd/ darum tröstete ihn Christus mit Darweisung seiner Lieb. Erkenne sein Güte/ liebe sie/ und setze all dein Hoffnung zu ihr. So du auß Gebrechlichkeit sündigen soltest/ wird er dich auch nicht verlassen.

2. Und es geduncken sie ihre Wort eben als wärens Märlein/ und glaubten ihnen nicht. Luc. 24.

DIe Weiber verkündigten eben das/ was Christus den Aposteln längst vorhero gesagt hatte: alle ihre Wort stimmten völlig mit den Worten ihres HErrn/ und Meisters übereins/ und dannoch glaubten sie ihnen nicht. Disem Unglauben kommest du nach/ so offt du die Göttliche Einsprechung gleich

als

als eytle Traum außschlagest; der Obern Ermahnungē für Aengstigkeiten deß Gemüts/ den nagenden Wurm deß Gewissens für läre Einbildung haltest. Nihm sie wohl in acht: weilen GOtt durch sie dich führet/ und leitet. Du irrest dich sehr/so du ihnē nicht nachkom̃est.

3. Maria Magdelena kam zu Simon Petro/und zu dem andern Jünger/welchen JEsus lieb hatte/ und sprach zu ihnen: Sie haben den HErrn hinweg genom̃en auß dem Grabe/ und wir wissen nicht/ wo sie ihn hingelegt haben. Joan. 20.

DEr Engel hatte nicht gesagt. Sie haben den HErrn hinweg genommen/sondern Er ist aufferstanden. Villeicht hat sie auß vortringender Liebe oder Hertzenleyd die Wort deß Engels nicht klug in acht genommen. Es seynd nemlich nicht weniger die gute/als die verkehrte Neigungen in Zaum zu halten: weilen sie die Vernunfft verwirren/ und verführen.

Montag.

Wie Petrus/ und Johannes dem Grab zugelauffen.

1. Da gieng Petrus/ und der ander Jünger hinauß zu dem Grab. Joan. 20.

SIe wolten den Augenschein dessen/ so sie von den Weibern verstanden hatten/

ten / selbst einnehmen. Liessen sich von dem Exempel der andern Unglaubigen nicht auffhalten. Sahen auch nicht auff anderer Thun/ und Lassen / sondern was ihnen die Vernunfft zu thun vorschriebe. Erkenne diser Richtschnur Nothwendigkeit/und komme derselben nach.

2. Es lieffen aber die zween mit einander. ibid.

Zu disem Lauffen vermögte sie die Liebe/ welche keinen Verzug leydet. GOtt saummseelig dienen / und lange Zeit gar nicht dienen / seynd nicht weit voneinander. Wo die Liebe zu dem Göttlichen ist / da ist Eylfertigkeit. Lauffest oder kriechest du? Begehrest du im Dienst GOttes schnell fortzuschreiten? so liebe. Dann nach Maß der Liebe wird dein Fortgang beschaffen seyn.

3. Und der ander Jünger lieff zuvor schneller dann Petrus / und kam erstens zum Grab/gieng aber nicht hinein. Ibid.

I.

Spricht Heron. in c. 56. Isa. also: Johannes ist dem Petro vorgelauffen / weilen er von den Flügeln der Jungfrauschafft getragen wurde. Dann dise Tugend söndert sich sehr weit ab von dem Fleisch / und nahet sich nächst zu GOtt. 2. Gieng Johannes nicht vor Petro in das Grab hinein / weilen er in Petro die Hoheit deß Haupts verehrte; Sahe auch nicht an / daß

Pe-

Petrus Christum verlaugnet / er aber bey dem Creutz Stand gehalten habe. Lehrne wie du dich gegen deinem Oberen / wann er schon unvollkommen wäre / zu verhalten habest; ja auch gegen deinem Nächsten / wann du anderst in ihm Christum selbst erkennest.

Dienstag.

Wie Christus Petro erschienen.

1. **Petrus gieng darvon / und es nahm ihm Wunder das da geschehen war.** Luc. 24.

ES hatte Petrus das läre Grab gesehen / worauff er sich von Johanne abgesöndert / und bey ihm selbsten / was er gesehen hatte / betrachtet. Die beste Zubereitung GOtt zu sehen / und das Göttliche zu erkennen ist sich dem Leib nach / und noch vielmehr der Neigung nach der Creaturen entäussern. Die Einsamkeit der Seelen gefallet GOtt. **Ich werde sie in die Einöde führen / und zu ihren Hertzen reden.** Osc. 2.

2. **Der HErr ist warhafftig aufferstanden / und Simoni erschienen.** ibid.

DEr HErr erschiene nicht Johanni / der da standhafft bey dem Creutz verbliben war / sondern Petro / der davon gelauffen / und ihn verlaugnet hatte. Also pflegt GOtt die bußfertige Sünder tröstlich zu stärcken / auff

auff daß sie nicht kleinmüthig werden / und gibt zu erkennen wie hoch er die Buß-Zäher schätze. Erwege in was Anmuthungen allhier Petrus werde herfür gebrochen seyn / wie Er sich der begangenen Sünden halber geschämet / auch mit was Hertzenleyd / und heissen Zäheren er sie werde beweinet haben / und übe dich in ebengedachten Anmuthungen bey den Füssen Christi.

3. **Er war gesehen worden von Cephas.** 1. Cor. 15.

CHristus verwise Petro sein Verbrechen nicht / sondern tröstete ihn sehr lieblich. Lehrne mit was Güte du einen bußfertigen Sünder auffnehmen / und mit was Liebe du die von deinem Nächsten dir zugefügte Unbild vergessen soltest. Wie du mit deinem Nächsten verfahrest / also wird auch GOtt mit dir verfahren. **So ihr dem Menschen nicht vergebt / so wird euch euer Vatter auch nicht vergeben.** Matth. 6.

Mittwoch.

Was Magdalena bey dem Grab gethan.

1. **Maria aber stund bey dem Grab draussen / und weinet. Als sie nun weinet / neiget sie sich / und sahe in das Grab.** Joan. 20.

ERwege dise Liebzeichen. Sie stund bey den Grab / weinete: Sahe öffter hinein auß

auß Begierd Christum zu sehen. Wie billich mag allhie widerholt werden das jenige: Sie hat viel geliebt. Erforsche mit was Fleiß/ und Sorg du GOtt suchest. Stehest du vest bey deinem Fürnehmen? Ist dir leyd/ daß du ihn verlohren? Bist du auff Orth/ und End/ Mittel/ Weeg ihn zu finden gedacht?

2. Und sahe zween Engel in weissen Kleydern sitzen. Ibid.

ALs sie bey dem Grab weinend verharrete, spricht Cyrill. Alex. lib. 12. in Joan. c. 46. **Wurde ihr durch die Stimm der Engel geholffen/ daß sie Christum erkennen möchte.** Die gegenwart der Engel/ das ist/ die innerliche Erleuchtungen zu erhalten/will vonnöthen seyn/ daß die Stund zu betrachten nicht oben hin/ sondern inständig mit guter Auffmercksamkeit/ und inbrünstigen Anmuthungen verbracht/ auch unser eigne Blindheit beweinet werde.

3. Und dieselben sprachen zu ihr: Weib was weinest du? Sie sprach zu ihnen: Darum daß sie haben meinen HErrn hinweg genommen/ und ich weiß nicht wo sie ihn hingelegt haben. ibid.

DIe Ursach ihrer Zäher war der verlohrne JEsus. Die beste fürwahr/ und allein billiche Ursach zu weinen. Aber so dise weinet darum/ daß andere wider ihren Willen

len / und ohne ihr Vorwissen Christum den HErrn hinweg genommen haben; was solt du thun / mit dessen Willen / und Wissen deine böse Begierden / und Neigungen so offt JEsum hinweg genommen haben?

Donnerstag.

Wie Christus Magdalenæ unbekandter Weiß erschienen.

1. **Sie wand sich zuruck / und sahe JEsum stehen: und wuste nicht daß es JEsus war.** Joan. 20.

INdem Magdalena JEsum suchte / war er ihr nächst auff dem Rucken. Siehe wie JEsus niemahls weit sey von denen / die ihm auß gantzen Hertzen suchen / jedoch stellet er sich zu Zeiten als hab er uns sein Gegenwart entzogen / daß wir uns einbilden / JEsus sey nicht hie / sondern hab uns völlig verlassen. Aber alsdann müssen wir uns umwenden / und zuruck sehen / das ist / unsere Augen auff den Außgang unserer Trübsäligkeit schlagen / alsda werden wir GOtt ersehen.

2. **Da sprach JEsus zu ihr: Weib / was weinst du? wen suchest du?** Ibid.

ER **verberget sich** / spricht Drogo Host. de Sacram. passio. **auff daß er desto eyfferiger gesucht / und nach dem er gesucht worden / mit desto grösserer**

Freud

Freud gefunden / und nach dem er gefunden worden / desto sorgfältiger behalten / und bewahret werde. 2. Fragte er sie / nicht daß er es nicht wuste / sondern weilen ihm wohlgefällig / wann wir auß Verlangen nach ihm zu Zeiten betrübet werden. Geduncket es dich du seyest von GOtt verlassen? So suche GOtt desto inbrünstiger; Dises ist die beste Weiß ihn zu finden.

3. Sie aber sprach zu ihm: HErr hast du ihn hinweg genommen / so sag mir wo hast du ihn hingelegt / so will ich ihn holen. ibid.

NJhm wahr den Gewalt der Liebe / so allein auff Christo ihr Absehen hat / weiß selbst kaum was sie redet: Einen in Gestalt eines Gartners schlecht bekleydten Menschen nennet sie einen HErrn: Fragt ihn weiter ob er ihn hinweg genommen / sagt aber nicht wen / als ob jedermann ihre Gedancken sahe. Zu dem so war ihr der Juden unsinniges Wüten nicht unbekandt / und dannoch darff sie sagen: Ich will ihm holen. Er sey wo er wölle ohne einigem Scheuen der Gefahr. Also hertzhafft / und entschlossen hatte sie die Liebe gemacht. Wie weit bist du von diser Hertzhafftigkeit / und freyentschlossenen Gemüth? Weilen du sehr weit von der Liebe entfernet.

Freytag.

Wie sich Christus der Magdalena offenbahr gemacht / und sie zu seinen Jüngern gesandt hat.

1. Spricht JEsus zu ihr: Maria / da wand sie sich um / und sprach zu ihm: Rabboni / das heist Meister Joan. 20.

DJses einige Wörtlein Christi Maria / und das ander der Maria: Rabboni / haben sehr grosse Affect, und Anmuthungen in sich; in Christo zwar der Güte / Annemlichkeit / Freundlichkeit / Verträulichkeit: In Maria aber der Ehrerbietung / Demuth / Anbettens / Liebe / Freud. Er wurde auß einem eintzigen Wörtlein erkannt: Sie aber gab mit einem Wörtlein zu verstehen / daß sie ihn erkenne. Also redet GOtt mit wenig Worten sehr viel zu den Menschen / und der Mensch mit wenig Worten sehr viel zu GOtt. Du solt mehr von GOtt gedencken / als reden.

2. Da sprach JEsus zu ihr: rühre mich nicht an. ibid.

BEtrachte daß Christus sich von ihr nicht habe wollen lassen anrühren / hiemit ihren allzuhäfftigen Lieb-Eyfer / mit dem sie sich zu seinen Füssen hingeworffen hatte / in etwas zu mässigen. Dann die Liebe hatte fast alle Ehrerbietung außgezogen. GOtt will gelie-

geliebet / aber auch mit Ehrerbietung verehret werden. Gleich wie du derowegen durch innerste Ansprach mit GOtt verträulich handlen sollest; Also solst du nicht weniger der Ehrerbietung sowohl in äusserlichen Leibs-Gerbärden / als innerlichen Versammlung deß Gemüths gegen ihn dich befleissen.

3. Gehe aber hin zu meinen Brüdern / und sag ihnen: Ich fahre auff zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter. ibid.

Maria verlangte ihre Anmuthungen bey den Füssen Christi zu verbringen; Christus aber begehrte die Seinigen ehestens zu trösten. Darum wolte er sich von ihr nicht anrühren lassen / sondern sandte sie zu den Jüngern / welche er auch Brüder nennet / sein Liebe hierdurch zu bezeugen. Sihe wie angenehm es GOtt sey / wann du dir selbst an deinen Geistlichen Tröstungen abbrüchest / damit du einen andern Betrübten mit Trost versehen mögest. Er liesse ihnen sein Aufffahrt anzeigen: **Zu eurem Vatter:** Auff daß sie anfiengen an sein Abreiß zu gedencken / sich darzu schickten / und in GOtt ihr Vertrauen zu setzen wüsten / als der ihnen mit Vätterlicher Huld gewogen.

Samstag.

Wie Christus den andern Weibern erschienen.

1. Und

1. Und sihe da begegnet ihnen JEsus / und sprach / seyt gegrüsset. Matt. 28.

MAgdalena hatte die anderen Weiber noch erreichet: Ihnen angedeutet / daß sie den HErrn gesehen: Dise kam ein hertzliche Reu an / daß sie nicht auch wie Magdalena sich was länger bey dem Grab auffgehalten / und hatten ein inmüthiges Verlangen den HErrn auch zu sehen. Nach dem sie nun hierdurch sich zu diesen fähig gemacht hatten / grüssete sie der HErr / und sprach: Seyt gegrüsset. Also gütig erzeiget sich GOtt denen die ihn verlangen / und ihm ihre Dienst anerbieten. Er wird mit seinem Gnaden-Trost nicht lang außbleiben / so du ein ernstliches Verlangen nach ihm tragest. Der Anfang / und Ursprung aller Vollkommenheit ist ein gutes Verlangen.

2. Und sie tratten zu ihm / und griffen an seine Füß / und betteten ihn an ibid.

EN wege mit was Freuden / Ehrerbietung / und liebreichen Anmuthungen dises geschehen. Ein kleines zuvor wolte der HErr nicht gestatten / daß Magdalena seine Füß anrührte / anjetzo aber vergünstiget er ihnen insgesamt seine Füß zu küssen. Er gibt nicht allen Trost auff einmahl / sondern Theilweiß Trost zur Stund / und Zeit da es ihm gefallet. Dir stehet zu im Guten verharren / und fortsetzen; Was aber die Zeit der Tröstungen

 betrifft /

betrifft / solt du alle Sorg GOtt heimstellen. Er wird von denen / die ihn verlangen / nicht lang außbleiben.

3. Da sprach JEsus zu ihnen; Förcht euch nicht / gehet hin / und verkündiget es meinen Brüdern / daß sie gehen in Galileam / daselbst werden sie mich sehen. ibid.

ERwege die Süssigkeit der so wohl gegen den Weiberen / als auch von den seinigen unlängst abtrinnigen Jüngern gebrauchten Wort / und halte gäntzlich darfür / daß die innerliche deß Hertzens dise weit übertroffen habe. Er truge ob ihnen nicht das geringste Abscheuen / unangesehen sie ihn schwärlich beleydiget hatten. Eben also solt du ihm auch thun / und gedencken / daß der dich beleydiget hat / dein Bruder sey / welchen du mit freundlicher Ansprach / und guthertziger Anneigung würdigen sollest. Er benennte ihnen Galileam ein ruhiges / und Getümmel-freyes Orth / allwo sie ihn sehen wurden. Anzuzeigen daß der / so der Göttlichen Gegenwart zu genüssen begehret / sich von dem Getümmel der Welt Eytelkeit / und allen üblen Neigungen entäussern müsse.

Am 2. Sontag nach Ostern.

Wie Christus sich zu den zween Jüngern / die gen Emaus giengen / gesellet.

1. Un-

1. Und sihe zween auß ihnen giengen in ein Flecken mit Nahmen Emaus.

SIe waren sehr betrübt ob dem Ableiben Christi / zweiffelhafft an seiner Urständ / giengen also hin in ein Flecken sich daselbsten Trosts zu erholen. Da sie deß Göttlichen solten gewärtig seyn/wandten sie sich zu dem Irrdischen. Es war der verheißne dritte Tag vorhanden; Es bezeugten die Weiber / wie auch Petrus / und Johannes / daß Christus erstanden wäre / dannoch liessen ihnen dise zween Jünger ihren Zweiffel nicht benehmen. Wie wenig warten wir auff den HErrn / da er doch so viel Jahr auff uns wartet! Wie leicht wenden wir uns zu sinnlichen Sachen! Hüte dich vor unmässiger Traurigkeit / und so dir dise zusetzte / solst du dich nimmermehr bey den Creaturen Trosts erholen. Erwarte deß HErrn/ und er wird dich in acht nehmen.

2. Und sie redeten miteinander von allen disen Geschichten. Und es geschach/ daß sie also redeten / und befragten sich mit einander/nahet sich JEsus zu ihnen/ und wandert mit ihnen. Ibid.

DIe Liebe deß Hirtens war alsobald bey den irrgehenden Schäfflein / auff daß sie nicht verlohren wurden. Und zwar unbekandter Weiß / damit er sie vorhin zu Empfahung deß Göttlichen Trosts fähig machte. Dann ehe / und bevor GOtt uns seine Gna-

den verleyhet / erfördert er von uns die Vorbereitung zu denselbigen. Als sie vom Leyden und Sterben ihres Meisters redeten / gesellte er sich zu ihnen / anzuzeigen wie ein wohlgefälliges Belieben er ob dem Andencken seines Tods trage. Wilst du Christum bey dir haben? So gewöhne dich nicht von eytlen / sondern von Göttlichen Dingen zu reden.

3. Aber ihre Augen wurden gehalten / daß sie ihn nicht erkändten. Ibid.

WAs sie im Hertzen hatten / gaben sie in dem äusserlichen zu erkennen. Sie erkandten ihn weder mit dem leiblichen / noch mit dem geistlichen Aug deß Glaubens. Was war die Ursach / daß ihre Augen also gehalten wurden? Vermuthlich kame solches her auß unmässiger Traurigkeit / welche das Gemüth gemeiniglich in Verwirrung bringet / GOtt ist bey denen / die eines betrübten Hertzens seynd / und dannoch da wir in Betrüb- und Kummernuß stecken / meynen wir ihn weit von uns zu seyn. Da dises geschicht / soll das Gemüth durch den Glauben gestärcket werden. Mittels seiner Güte will GOtt bey dir seyn. Wart derohalben seiner / halt dich männlich / und dein Hertz werde gestärcket.

Montag.

Christus fragte sie / was sie redeten.

1. JEsus sprach zu ihnen: Was seynd das für Reden / die ihr zwischen euch handelt

handlet / und wandlet / und seyd trau-
rig? Da antwortet einer / und sprach
zu ihm: Bist du allein ein Fremdling zu
Jerusalem / und weist nicht was darin-
nen geschehen ist? Luc. 24.

ER fragte sie / als ob er es nicht wuste / damit sie selbst ihre Wunden entdeckten / und von demselben geheylet wurden Spricht Theophyl. Nihm wahr die Güte Christi. 2. Weilen er an dem Andencken seines Leyden ein Belieben tragt / gab er Anlaß hiervon was mehrers zu reden. Erzehle du GOtt auch durch Dancksagung / wieviel er dir zu Lieb gelitten habe. Was führest du für Reden? Von dem das Hertz voll ist / gehet der Mund über. Erforsche deine Reden / ob sie vom Göttlichen oder Irdischen? Bemantle nicht die Wunden deiner Seelen / auff daß sie geheylet werden.

2. Und er sprach zu ihnen: Was? Sie
aber sprachen zu ihm / von JEsu von
Nazareth. ibid.

ER fragte sie als wuste er es nicht / oder als hätte er allbereit der unaußsprechlich grossen ihme zugefügten Unbilden vergessen. Vergissest du auch also leicht der kleineren? 2. Fragte er was? Als ob sein gantzes Leyden dermassen gering gewesen wäre / daß es ihm alsobald auß der Acht entfallen. Also machte ihm sein unermeßne Liebe gegen dir alles klein scheinen / was er für dich gelitten hat. O

wie schlecht beschaffen muß dann mein Liebe gegen JEsu seyn / der ich mein Thun / und Lassen / so ich seinetwegen auff mich genohmen / hoch schätze. Von nun an werde ich was mehrers zu leisten geflissen seyn / und aber allzeit mich für einen unnutzen Knecht außgeben.

3. **Wir aber hofften / er solt Israel erlösen.** Ibid.

SJe öffnen die Wunden ihres Kleinglauben. Dann sie glaubten nicht daß eben diser Tod Christi ein Mittel unserer Erlösung wäre. Kanst du in menschlichen Begebenheiten die Urtheil GOttes nicht ergründen / so laß es bey Göttlicher Anordnung beruhen. Was GOtt verordnet / ist das allerbeste; Der erreichet auch durch die (unserer Einbildung nach) widrige Mittel das gehörige Zihl / und End.

Dienstag.

Wie Christus die zween Jünger ihres Unglaubens halber gestraffet.

1. **Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren / und eines langsamen Hertzens zu glauben.** Luc. 24.

DIß war ein scharffer Verweiß / jedoch ohne Zorn. Er nennte sie Thoren / auß Antrib der Liebe / und nicht auß Willen sie zu schmähen. Verhalte dich auch also da du andere straffest: Wirst du aber gestraffet / so

so nihm es gleichmässig an. Daß du eines langsamen Hertzens seyest zu glauben was Christus gelitten hat gibt dein Thun/und Lassen zu erkennen. Dann so du mit dem Hertzen recht glaubtest/ würdest du es auch in der That/ und Nachfolg erzeigen.

2. Müst nicht Christus solches leyden/ und also eingehen in sein Herrlichkeit. Ibid.

Allhier wird die Ursach deß scharpffen Verweises angezeiget/ weilen sie nemlich diser Warheit nicht gnugsamen Glauben gaben. Setze du allen Zweiffel hindann/und glaube daß Christus habe leyden müssen vermög der nothwendigen Genugthuung/ Nutzbarkeit der Erlösung/ Gewalt der Liebe/ und zum Exempel der Nachfolg. Christus muste leyden/ und du soltest dich von der Mortification außschlagē? Und zwar daß er in sein eigne Glory eingienge/ und du wilst ohne Creutz/ und Leyden in eines andern Glory/ und Herrlichkeit eingehen?

3. Und er fieng an von Moyse/ und allen Propheten. Und leget ihnen alle Schrifft auß/ die von ihm gesagt waren. Ibid.

Sihe die Weiß/ mit der er sich beliebt gemacht. 1. Mit freundlicher Ansprach. 2. Mit ernstlichem Verweiß. 3. Mit Unterweisung. Diser Mittelen solst du dich auch ge-

 brauchen/

brauchen / da du mit Hartherzigen handlest. Höre disen fürtrefflichen Lehrer die Schrifft außlegen. Vergleiche das / was seine Thaten außweisen mit dem / daß er mündlich lehret: Und bekräfftige dein Lehr auch mit der That.

Mittwoch.

Wie Christus sich gestellet / als wolte er weiter gehen / und die Jünger angehalten / daß er bey ihnen bliebe.

1. Und sie kamen nahend zum Flecken da sie hin giengen. Und er stellete sich als wolt er weiter gehen. Luc. 24.

ER war bey ihnen zu verbleiben Vorhabens: stellte sich aber als wolt er weiter gehen. **Nicht daß er dises Willen wäre** sagt Bern. Serm. 24. in Cant. **sondern weilen er zu hören verlangte: Bleibe bey uns / HErr.** Es ist GOtt willig / und bereit dir seine Gnaden mitzutheilen / will aber / daß du ihn mit hitzigen Verlangen darum bittest. Kanst also niemand dann deinem langsamen / und fast gar keinem Verlangen die Schuld geben / wann du an Göttlichen Gnaden einen Abgang leydest. 2. Last sich GOtt ansehen / als weiche er von dir / weichet aber nicht. **Ich bin mit ihm in Trübsal.** Psalm. 90.

2. Und sie nöthigten ihn / und sprachen: Bleib bey uns: dann es will Abend werden. Ibid.

Sie

SIe batten ihn / den sie doch nicht erkandten / daß er bey ihnen verbleiben wolte; Du kennest ihn / und wann ladest du ihn ernstlich zu dir ein? Gibst du ihm nicht zum öfftern mehr Anlaß / daß er sich von dir absöndere? Sie zwangen ihn mit ihrem Gottseeligen Verlangen / krafft dero GOtt selbsten gleichsam mag Gewalt angelegt werden. Brachten auch die Ursach bey: **Dann es wird Abend werden.** Ja es fienge bey ihnen vielmehr an zu tagen / weilen sie durch Außlegung der heiligen Schrifft innerlich erleuchtet worden. Bey dir aber will es Abend werden / weilen du eben disen Tag mit der Nacht theilest. Zwinge derowegen den HErrn mit Bezwingung deiner selbst / daß er heut also bey dir bleibe / als wäre der heutige Tag der letzte deines Lebens.

2. Und er gieng hinein mit ihnen. ibid.

WAs war das für ein Glückseeligkeit den HErrn selbst zu Gast haben! Was vermeinest du wie Ehrerbietig sie ihne auch noch unbekandten werden gastieret haben / wo nicht mit Mänge der Speisen / doch mit freygebigen guten Willen! Es ist wohl zu glauben / daß sie ihn oben angesetzt / und emsig werden auffgewartet haben. Wer sitzet deiner Liebs-Neigung nach bey dir oben an / und hat das erste Orth? du selbst? oder GOtt? Erforsche dein Thun / und Lassen / wie auch deine Anfechtungen.

Donnerstag.

Wie sie Christum bey dem Brodbrechen erkannt haben.

1. **Er nahm das Brod und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkandten ihn.** Luc. 24.

S. Aug. Ser. 130. de temp. Chrysost. Serm. 17. Imperf. seynd der Meynung Christus habe allhier das Brod in seinen heiligsten Leib verwandlet/ und sich in Darreichung dessen zu erkennen geben. Diß ist die Würckung deß heiligen Altars Sacrament / die Augen deß Gemüths zu allen guten öffnen. Woher komt es aber/ daß du zum Guten so blind/ zu dem Bösen aber so scharffsichtig seyest / indem du doch zum öffteren dises Brods geniessest? Du wurdest unfählbahr auch dise Würckung erfahren / wofern du dir hierinnen selbst nicht im Liecht stundest. Raume derohalben alle Hindernuß auß dem Weeg.

2. **Und er verschwand vor ihren Augen.** ibid.

WArum hat er von ihnen nicht auch das erwartet / so auff die Erkandtnuß pflegt zu folgen / als nemlich das Anbetten / Dancksagen / Diensterweisen / &c. Sondern gab sich nur zu erkennen / und verschwand alsobald widerum? Er wolte hiemit zu verstehen geben / daß auch die geistliche Freud/ und Trost in

in disem Leben nicht beständig bleibe; ja von GOtt dir entzogen werde dich hierdurch in der Gedult / Demuth / Langmüthigkeit zu üben. Und wäre es auch nicht gut / wann sie langwürig verblieben.

3. Und sie sprachen untereinander: War nicht unser Hertz gantz entzündet in uns / da er mit uns redet auff dem Weeg. ibid.

DJe Ansprach Christi sagt Orig. hatte ihre Hertzen zur Liebe GOttes erwecket. Wann du geistliche Bücher lisest / die Lehr Christi betrachtest / Predig / und geistliche Ermahnungen anhörest; Alsdann redet GOtt mit dir: Und wirst von disen ebenmässig entzündet werden / wann du sie nicht außschlagest. Aber was sagen sie? wann seynd sie entzündet worden? nicht bey dem Brodbrechen / da sie ihn erkandten; Sondern auff dem Weeg / da sie ihn noch nicht erkandt hatten. Also solt du dir auch die Mißtröstungen (da sich GOtt vor deinen Augen verbirget) zu Nutz machen / daß du in Verlangen / Liebe / inbrünstigen Anmuthungen bey GOtt zu verharren / rc. entzündet werdest.

Freytag.

Wie er den Jüngern ins gesamt erschienen.

1. Da es nun Abend war / und die Jünger versammlet / und die Thür verschlossen / kam JEsus / 2c. Joan. 20.

WO es an Vorbereitung manglet / da verweilet sich GOtt. Die Jünger glaubten es noch nicht: Es hatte der HErr ihnen sein Urstand durch unterschiedliche verkündigen lassen / das Verlangen hierdurch in ihnen zu erwecken / und sie also hierzu fähig zu machen. Weilen sie aber sich darzu sehr spat und langsam fähig machten / kam er auch spat zu ihnen. Wilst du auch daß Christus zu dir komme? So halte dich in guter Bereitschafft. 3. Da die Thür verschlossen. Bey jener Seelen / dero Porten nicht verschlossen seynd / kehret GOtt nicht ein. Wo die fünff Sinn nicht wohl verwahret seyn / und die Neigungen von den Creaturen frey auß / und eingehen / da kan der Geist nicht versammlet bleiben. Wie seynd die Porten deines Hertzens bewahret?

2. Kam JEsus / und stund mitten unter sie. ibid.

AUff daß er von einem jeden auß ihnen als ein Fürst / Lehr-Meister / Hirt / Schirmer der Seinigen / möchte gesehen werden. Wo zwey oder drey in seinem Nahmen versammlet seyn / ist er mitten unter ihnen. Versammle derowegen deine Seelen-Kräfften im Gebett; Verschliesse die Porten deiner Sinn / so

so wird alsobald der Fürst dich zu männlichem Fürsatz zu ermuntern / der Lehr-Meister dir die beständig Warheit zu erlautern; Der Hirt dich mit Himmlischen Tröstungen zu weiden / der Schirmer dich wider deine Feind zu verthätigen / bey dir sich einfinden. Und weilen er ein sonders Belieben ob dem mitteren Orth hat / so schliesse ihne in Mitten deines Hertzens also ein / daß du ausser seiner nichts hoch schätzest / liebest / noch förchtest.

3. **Und sprach zu ihnen: Der Fried sey mit euch / ich bins / ihr solt euch nicht förchten.** Joan. 20. & Luc. 24.

Ein jedes Wort begreifft in sich ein absonderlichen Trost / **der Fried sey mit euch** / welchen er vor Zeiten verheissen / nun aber durch sein Leyden erworben hat. Er ist ein GOtt deß Friedens / sey derohalben friedsam mit GOtt durch Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Göttlichen: Mit dem Nächsten durch gedultige / freundliche / unauffgeblasene Liebe / rc. Mit dir selbst durch Abtödtung unordentlicher Gelüsten. **Ich bins / der euch auß Gnaden beruffen /** setzt allhie hinzu Chrysol. Serm. 81. **Auß Gunst erwöhlet / auß Mitleyden erdultet / auß Lieb übertragen / und anjetzo auß lauterer Güte euch annihmt.** O daß du zu meiner Seel auch also sprächest: **Ich bins.** Und alsdann wann sich gleich

ein Streit wider mich soll erheben/ wird sich mein Hertz nicht förchten. Psalm. 26.

Samstag.

Christus zeigt den forchtsamen/ und zaghafften Jüngern seine heilige Wundmahl.

1. Sie erschracken aber/ und förchteten sich: Dann sie meineten/ sie sehen einen Geist. Luc. 23.

DIe Jünger waren noch unwissend/ und unvollkommen/ spricht Beda, glaubten es nicht/ daß er habe am dritten Tag können aufferstehen. Meineten also sie sahen einen Geist oder Gespenst: ungeacht sie allbereit gehört hatten: Ich bins. Wie offt vermeinen wir/ ja bethören uns selbsten/ daß die Göttliche Einsprechungen/ und würckliche Warheiten läre Einbildungen seyn? Und dises auß Forcht der Beschwärnuß sie zu vollbringen. Und werden hierdurch von uns selbst noch mehr betrogen. Hat dich niemahl dergleichen Forcht angegriffen? wird sie dich auch künfftig nicht ankommen?

2. Und er sprach zu ihnen: Was seyt ihr also erschrocken? und warum steigen solche Gedancken auff in euren Hertzen? ibid.

Christus hatte ein Mißfallen daran / daß sie sich ob gähen Fällen also sehr entsetzten. Dahero straffte er sie freundlich. Ein standhafftes / und GOtt vertrauendes Gemüth gibt sich in gähen Fällen zu erkennen. Wilst du / daß dir nichts gähes / noch unverhofftes widerfahre / und dich bestürtze / so gewohne dich alles wohl vorzusehen / und dich darwider zu rüsten. Wie viel Beschwärnussen wurdest du tapffer überwunden haben / die dich mit Schand / und Spott zu Füssen gelegt / wann du disen bißhero nachkommen wärest? damit solches dann hinführo geschehe / so must du deiner eigenen Liebe vollkommen absagen.

3. **Sehet meine Händ und meine Füß / dann ich bins selber.** ibid.

Dises thäte Christus ihnen alle Forcht zu benemmen / und sie in Glauben zu stärcken. O unermessene Güte! Verehre dise durchlöcherte heiligste Seyten / Händ / und Füß / sihe sie mit unverwendten Augen an / so lang es möglich. Und so dir was beschwerliches auffgetragen wird / vor dem du dich entsetzest / so wende deine Augen auff die Wundmahl / welche ein kleines zuvor mit Schmertzen / nun aber mit scheinbahrer Herrlichkeit erfüllt seyn: Und tröste dich daß auch deine Wunden / und Widerwärtigkeiten dir einsmahl zur Glory gereichen werden.

Am

Am dritten Sonntag nach Ostern.

Christus isset mit seinen Jüngern.

1. Da sie aber noch nicht glaubten / und sich verwunderten vor Freuden / sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen. Luc. 24.

NImm wahr wie mannigfaltig Christus selbst ihnen Anlaß gibt zu glauben / daß ers sey. Er sand zu ihnen / die ihn verkündigten / liesse sich selbst sehen / hören / greiffen: Allhie begehret er auch zu essen / ob schon solches dem Stand seines glorificirten Leibs ungemäß war / damit er nur die Unglaubigen zu recht brächte. Der Seelen Heyl wird nicht mit einem Mittel zu recht gebracht: Ja allein dich zu verbesseren müssen vielerley Mittel angewendet werden. Laß dich es nicht verdriessen / da eins nicht erkleckte. Dann ein rechtschaffener Eyfer / den du zu deiner / und andern Seelen Heyl tragest / vermag alles / und wird dir nicht ein / sondern vielfältige Mittel an die Hand geben.

2. Und sie legten ihm für ein Stuck von einem gebratnen Fisch / und Hönigroß. ibid.

IHr gering Vermögen vermöchte mehr nicht: Trugen also auff das Beste / so sie hat-

schalten. Laß dich geduncken / JEsus begehre von dir auch etwas zu essen: Was wirst du ihm aber vorsetzen? das Allerbeste / so in deinem Vermögen ist; dich selbst: aber gebratner durch innerliche / und äusserliche Mortification, und Abtödtung. Dann ohne diser magst du GOtt nicht gefallen. Neben disen biete ihm auch dar das Hönigroß eines dienstfertigen Willen / und auffrichtiger Meynung / ohne welcher der Göttliche Schlund an allen unseren Wercken einen Ungeschmack / und Verdruß empfindet.

3. **Da wurden die Jünger froh / daß sie den HErrn hatten gesehen.** Joan. 20.

SIe hatten ihn ohne Zweiffel / so bald er zu der Thür eingangen / gesehen; wurden aber allererst froh nach lang gehaltener Ansprach / vielleicht weilen er ihnen ihr schändliche Flucht nicht vorgehalten. Dahero in ihnen auß diser Güte ein mehrere Hoffnung erwachsen nach allem dem / so er ihnen bey Lebs-Zeiten verheissen hatte. Eben dise den Jüngern erwiseine Güte / hast auch du von GOtt zum öfftern erfahren / dessen du dich zu erfreuen auch mehrere Gnaden von deinem allergütigsten GOtt zu vertrösten hast.

Montag.

Christus erkläret ihnen die Schrifft.

1. **Diß seynd die Reden / die ich zu euch gesagt: Dann es muß alles erfüllet werden / was geschriben ist.** Luc. 24.

ER gedachte seines bittern Leyden / und Sterben / und bewise ihnen / daß dises nicht unversehens / sondern auß Göttlicher Bewilligung geschehen. Was aber GOtt bewilliget hat / das muß nothwendig seinen Außgang haben. Sihe wie all dein Leyden auß Göttlichem Willen herkommet. Widerstrebe derohalben nicht / weilen alles nothwendig muß erfüllet werden. Wolte GOtt du hättest dises je / und allzeit gethan.

2. Da öffnete er ihnen den Verstand / daß sie die Schrifft verstunden. Ibid.

NIcht allein daß sie es für sich verstunden / sondern als gute Lehrmeister eben dero Verstand auch uns hinterliessen. Aber woher komt es / daß wir unter einem so fürtrefflichen Lehrmeister den Verstand der Schrifft / und Lehr Christi noch nicht recht fassen? Wir werden von eigner Liebe / und unordentlichen Gelüsten verblendet. Dahero solst du sie von dir ablegen. Haben nicht dise bißhero dir deinen Verstand verfinstert?

3. Und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben / und also muste Christus leyden. Ibid.

ERwege das Wörtlein also auß Lieb gegen uns Menschen / gehorsam gegen seinem himmlischen Vatter / Nothwendigkeit der Genugthuung: Muste er leyden: Weilen es also verordnet / er es erwöhlet / und auff

sich

sich genommen. Was sagst du zu disem? Wilst du für deine Sünd genug thun? So must du leyden: Liebest du der Menschen Heyl? So must du leyden: Begehrest du dem himmlischen Vatter zu gehorsamen? so must du leyden.

Dienstag.

Wie Christus ihnen den Heil. Geist/ und völlige Macht die Sünden nachzulassen/ gegeben.

1. Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Der Fried sey mit euch: Gleichwie mich der Vatter gesandt hat/ also send ich euch. Joan. 20.

Alhier machte er sie zu seine Apostel/ und Abgesandte/ sandte sie zu eben dem Zihl/ zu welchem er von seinem himmlischen Vatter gesandt war/ nemlich die menschliche Seelen zu gewinnen: Wolte auch/ daß sie mit ebenmässiger Liebe/ gleichwie er/ so gar biß zu Vergiessung ihres Bluts/ der Seelen-Heyl solten abwarten. Wie ein grosse Sach ist es/ dem Sohn GOttes zu der Seelen-Heyl mitwürcken! Diser Beruff erfordert von dir eben so grossen Eyfer/ als Christus gehabt hat. Wieviel gehet dir noch ab? Es will vonnöthen seyn/ daß du vermög dises Eyfers viel leydest/ und außstehest; GOtt aber/ und die Kostbarlichkeit auch einer eintzigen Seel ist dessen alles werth. 2. Und

2. Und da er das sagt/ bließ er sie an/ und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geist. ibid.

ER bließ sie an / anzuzeigen / daß gleich wie ein einiges Göttliches Anblasen dem Adam das leibliche Leben samt den natürlichen Leibs Kräfften gegeben hat; also auch durch den Heil. Geist das geistliche Leben / und die übernatürliche Seelens-Kräfften mitgetheilet werden. Hast du auch dises Leben? Er ist dir es fürwahr eben so offt zu geben bereit gewesen / als offt er dir einen heiligen Gedancken in das Hertz eingeblasen. Zu was grosser Vollkommenheit würdest du auffsteigen / so du disem Göttlichen Anblasen statt gäbest.

3. Welchen ihr die Sünd vergebet / denen seynd sie vergeben. ibid.

BEobachte die Liebe Christi gegen uns elenden Menschen. GOtt wird von uns beleydiget / und dannoch gibt er den Menschen Gewalt die Sünden nachzulassen. Wie ein leichtes Versöhnungs-Mittel gibt er uns an die Hand! Er konte nach seinen bittern Leyden / und Sterben die Schiffbrüchige verlassen: So hilffreichet er ihnen aber die andere Tafel deß H. Sacraments der Beicht. Wie hoch solt du dise der Kirchen verliehene Gnad schätzen? Wie gern dero / so du in Sünden steckest / dich gebrauchen / mit tröstlicher Zuversicht

versicht die Göttliche Gnad hierdurch wiederum zu erwecken.

Mittwoch.

Von dem Unglauben Thomæ deß Apostels.

1. Thomas aber der Zwölffen einer war nicht bey ihnen da JEsus kam. Joan. 20.

ER hatte von den Jüngern / die von Emauß zuruck kommen waren / gehört / daß sie Christum gesehen hätten / weilen er es aber nicht glaubte / gieng er darvon / und wurde hierdurch der tröstlichen Erscheinung Christi nicht theilhafftig; Zween Fähler aber hat Thomas allhie begangen; 1. Daß er sein Urtheil der andern Urtheil / die auffrecht außsagten / daß sie den HErrn gesehen hätten / vorgezogen hat. 2. Daß er sich von der Gemein abgesöndert. Laß dir sowohl eines / als das ander ein Witzigung seyn. Wilst du betrogen werden? so folge deinem eignen Kopff / und Urtheil. Wo ihrer etlich in der Liebe versammlet seyn / da ist Christus. Weichet aber von denen / welche nicht ohne Verletzung der Liebe sich von der Gemein absöndern. Erforsche wie du dich hierin verhaltest.

2. Da sagten die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. ibid.

Tho-

Thomas aber auß harter Eigensinnigkeit glaubte weder vor den zween / noch jetzt allen miteinander / ja vielleich aucht gar der seeligsten Jungfrauen nicht. Also fallen wir von einem Verbrechen in ein grössers / wann wir einmahl angefangen zu fallen. Hüte dich derowegen vom ersten Fall / und vertilge dessen Wurtzel / und Ursprung. Wolte GOtt du hättest dises längst gethan.

3. **Er sprach zu ihnen: Es sey dann daß ich in seinen Händen sehe die Mahl der Nägel / und lege meine Finger in die Mahl der Nägel / und lege mein Hand in sein Seyten / will ichs nicht glauben.** ibid.

Also bezeugte er offentlich seiner Eigensinnigkeit hiemit Schutz zu halten. Und was Unheyl ist hierauß erfolget? Ein Halßstärriger Unglauben / und Hoffart da er sein Urtheil aller andern Urtheil vorgezogen; Vermessenheit / indem er GOtt gleichsam selbst vorschriebe die Weiß / dardurch er zu glauben möchte bewegt werden. So weit ist es mit dem Sündenfall eines Apostels kommen. Du seyest so fromm als du immer wollest / so stehe doch allzeit in Forcht / und untergibe dein Urtheil mit tieffer Demuth dem / dem du es zu unterwerffen schuldig bist.

Von-

Donnerstag.

Wie Christus den Jüngern in Gegenwart Thomæ erschienen.

1. Uber acht Tag waren abermahl seine Jünger darinnen / und Thomas mit ihnen: Da kam JEsus zu verschloßner Thür eingegangen. Joan. 20.

Thomas blieb acht Tag in seinem Unglauben / und wurde noch länger darinnen verharret seyn / wann Christus ihme sein Hand nicht dargereichet hätte. Also leicht können wir in die Sünd fallen / und darinnen verharren / auch anderst nicht / dann durch die Barmhertzigkeit GOttes uns darauß helffen. Wie offt hast du es erfahren? Wie billich solst du dise Güte lieben? 2. Suchte Christus nur ein irrendes Schäfflein / und erschiene zugleich allen: Damit der / so in aller Gegenwart gesündiget hätte / auch eben in dero Gegenwart Buß thäte / auch sie alle erfreuete. Dann an was Orth / und in was Sachen man andere geärgert hat / eben an dem Orth / und eben in den Sachen ist man auch mit gutem Exempel schuldig vorzugehen.

2. Da kam JEsus zu verschloßner Thür eingangen. Ibid.

Es war Christus Vorhabens den schwären Fähler Thomæ vorzunehmen / und ihne deßwegen zu straffen. Zu disem Zihl / und

und End wolte er nicht / daß die Thür offen / sondern geschlossen wären. O wohl ein gütiger Vatter / der seinen boßhafften Sohn in geheim züchtiget / damit er dessen guten Nahmen verschone: Laß dir anderer guten Nahmens auch angelegen seyn: Und halte die Porten deines Munds verschlossen / damit du solchen nicht verletzest.

3. **Stund mitten unter sie / und sprach: der Fried sey mit euch.** Ibid.

ER wolte so viel sagen: Wann ich in der Mitten bin / alsdann ist Fried / im übrigen nicht. Ich war mitten unter den Jüngern / und du O Thoma warest nicht bey ihnen / darum warest du auch unbefridigt. Mercke es wohl; Es sey dann daß JEsus in der Mitten / das ist das innerste Mittel / und einige Zihl alles deines Thun / und Lassen sey / so wirst du nimmermehr Fried haben. Setze derowegen nicht dich / sondern JEsum zum Zihl / und Mittel-Punct aller deiner Werck.

Freytag.

Von den Worten Christi zu Thoma / und dessen zu Christo.

1. **Darnach sprach er zu Thoma.** Joan. 20.

AUß was Ursachen redet er nur den einigen Thomam an / da doch andere eines grössern Ansehens / als Petrus / Johannes / und

und/ wie darfür gehalten wird / auch die seeligste Jungfrau zugegen gewesen? Er wolte zu verstehen geben / daß er allein seinetwegen ankommen wäre: Auch nicht anderer hohes Ansehen / sondern eines Nothdurfft bedencke. Wie ist GOtt so gütig / und liebreich! solt dich allererst einer beleydiget haben / wie wurdest du von ihm dein Angesicht abwenden? Lehrne auch die / so dich beleydiget haben / freundlich anreden / ob schon du darum nicht angesprochen wurdest. Dann auß disen werden die Kinder GOttes erkandt.

2. **Reich dein Finger her / und sihe meine Hand / 2c.** ibid.

ER gab zu erkennen daß er wahrer GOtt / und zugegen gewesen wäre / da Thomas der andern Bekanntnuß widersprochen. Wann sich Thomas alsdann diser Göttlichen Gegenwart erinneret hätte / wurde er behutsamer im Reden gewesen seyn. Damit du im Reden / wie auch in allen deinen Thun / und Lassen behutsam seyest / so erinnere dich je / und allezeit der Gegenwart GOttes. 2. Gab Christus Thomæ in allen nach / was Thomas geredt hatte: Jedoch mit Zusatz folgender Ermahnung: **Sey nicht unglaubig.** Also sollen wir auch unsers Nächsten Schwachheiten nachsehen / jedoch beynebens mit guter Ermahnung zum Guten ihm verhülfflich seyn.

3. **Thomas antwortet / und sprach zu ihm: Mein HErr / und mein GOtt.** ibid.

ER verfaste sein grosse Anmuthung mit wenig Worten. Könte auch theils vor Hertzenleyd ob der begangenen Missethat/ theils vor Liebe wegen der augenscheinlichen Güte Christi mehr nicht reden/ indem er wohl wuste / und erkante/ daß er den rechtmäßigen Göttlichen Zorn verdienet hatte. Er nennte ihn seinen HErrn/ dem er die Forcht: und seinen GOtt / dem er die Lieb schuldig ist. Du erkennest zwar Christum für deinen GOtt/ und HErrn; verhaltest aber dich noch nicht gegen ihm als deinem GOtt/ und HErrn. Ist er dein HErr/ warum förchtest du dich nicht ihn zu beleydigen? Ist er aber dein GOtt/ warum liebest du ihn nicht über alles?

Samstag.

Wie er den Jüngern bey dem Meer Tiberiadis erschienen.

1. Da sprach Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen / sie sprachen zu ihm: wir wollen mit dir gehen. Joan. 20.

EIn wunderliche Einhelligkeit der Lieb! was einer wolte / wolten es alle. Sey du auch dahin geflissen/daß durch dich die Lieb in zuläßlichen/ und ehrlichen Sachen nicht zertrennet werde. Was vermag nicht auch ein gutes Exempel zumahlen eines Obern! Sintemahlen durch dises die Unterthanen nicht

nur

nur zur Nachfolg bewegt/ sondern mit Gewalt gezogen werden. Bist du ein Unterthan? so hast du der Obern gutes Exempel/ welchem du kanst nachfolgen: bist du aber ein Oberer? so solst du deine untergebene Krafft deines guten Exempels nach dich ziehen.

2. Und sie tratten ins Schiff/ und in derselben Nacht fiengen sie nichts. Ibid.

DAß sie dieselbe Nacht nichts fiengen/ geschach auß Göttlicher Verordnung/ auff daß sie verstunden/ daß ohne JEsu in der Nacht der Sünden/ oder nicht mit rechter Meynung/ oder auß eigner Vermessenheit sie sich umsonst/ und ohne Verdienst bearbeiten. Wilst du dann daß deine Mühe/ und Arbeit nicht ohne Frucht abgehe? So wandle im Liecht der Gnaden/ und halt dich zu GOtt durch Verstand/ Willen/ Meynung/ und Gebett.

3. Da es aber Morgen war/ stund JEsus am Ufer/ aber die Jünger wusten nicht daß es JEsus war. Da sprach JEsus zu ihnen: Kinder habt ihr nichts zu essen? sie antworten ihm: Nein. Ibid.

SO lang wir in disem Leben seyn/ wandlen wir im Meer/ und finsterer Nacht. Welche hohen Ehren/ Wollüsten/ Eytelkeiten nachfischen/ werden künfftig einmahl/ jedoch nicht ohne hertzlicher Reu/ bekennen müssen/ daß sie nichts gefangen haben. Wende du d[illegible]

wegen dein Mühe / und Arbeit also an / daß / so dich GOtt künfftig fragen solte: Hast du nichts zu essen? antworten mögest. Mit deiner Gnad O GOtt / hab ich dises / jenes / 2c. gefangen. Christus aber fragte / nicht daß er es nicht wuste / und allererst von ihnen vernehmen müste. Sondern daß sie erstlich in sich selbsten giengen / und verstehen solten / wie alle Mühe / und Arbeit in seiner Abwesenheit vergebens / in seiner Gegenwart aber höchst erspießlich sey. Ohne deiner / O HErr / vermag ich nichts.

Am 4. Sonntag nach Ostern.

Christus gibt sich seinen Jüngern zu erkennen.

1. Er sprach zu ihnen: Werfft das Netz zur Rechten deß Schiffs; da wurffen sie es auß / und kuntens nicht mehr ziehen vor Menge der Fisch. Joan. 21.

JEsus gebotte / und die Jünger kamen einfältig auch deß unbekandten Herrn Befelch nach / und darauff thäten sie ein grossen Fischfang. Was auß blinden Gehorsam geschicht / ist alles erspießlich. Es hatte der HErr auch krafft seiner Allmacht die Fisch zur Rechten deß Schiffs versamlet / damit sie den gehorsamen Jüngern gelegner zur Hand wären. Daß du die Seelen fischest / muß GOtt sein Gnad darzu geben. Diser Fischfang war nicht

der Jünger Geschicklichkeit / sondern der Güte Christi zuzuschreiben. Also müssen wir nicht im geringsten auff uns / sondern allein auff GOtt vertrauen. Er gebotte ihnen das Netz auff die rechte Seiten außzuwerffen / uns hiemit zu unterweisen / daß alle unsere gute Werck mit auffrechter Meynung geschehen solten. Dann auff die Weiß werden wir uns nimmermehr umsonst bearbeiten.

2. Da sprach der Jünger / welchen JEsus lieb hatte / zu Petro: es ist der HErr. Ibid.

WArum erkandte Johannes den HErrn am ersten? S. Hieron. lib. 1. cont. Jovin. spricht: JEsus stund an dem Gestatt / und die Apostel erkandten ihn nicht / den sie doch vor ihren Augen stehen sahen allein ein Jungfrau (Jahannes) erkandte die andere Jungfrau (Christum.) Allhier sihest du / wie sehr die Jungfrauschafft GOtt / und Göttliche Ding zu erkennen verhelffe. Seelig seynd die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden GOtt anschauen. S. Chrysol. serm. 78. sagt / daß der Geliebte ihn am allerersten sahe / weilen allzeit das / so geliebet wird / auch schärpffer in den Augen ist. Mach dich derowegen durch Liebe der Göttlichen Liebe fähig / und er wird dich lieben / und sich dir zu erkennen geben 3. Zeigte Johannes dem Petro an / daß es der HErr wäre. Also solst du

auch alles/ was du von GOtt verstehest/ an-
dern ohne Neyd gern mittheilen.

3. Da nun Petrus höret/ daß es der HErr wäre/ gürtet er seinen Rock um sich/ und begab sich ins Meer. Ibid.

S. Hieron. in c. 24. Luc. spricht also: Er war mit dem/ daß er ihn gesehen/ nicht vergnüget/ sondern auß unleydlichem Verlangen/ vergasse er seines Fisch-fangs/ auch aller Gefahr/ und da er den HErrn an dem Gestatt stehen ansahe/ vermeinte er/ er käme zu spatt/ wann er mit den andern im Schiff zu ihm käme. Ein rechtgeschaffener Eyfer leydet kein Verzug/ scheuet auch kein Gefahr. Vergleiche allhier dein Lauigkeit/ wie saumseelig/ und wie wenig bemühest du dich/ obschon du ein grosse Erkändtnuß hast? Lege alle Trägheit/ und Verhindernuß von dir ab. Petrus ist nicht zu Grund gangen; also solst du dir auch nichts schwär fallen lassen.

Montag.

Wie Christus an dem Gestatt stehend ein Mahlzeit zubereitet/ und seine Jünger darzu eingeladen habe.

1. Als sie nun außtratten auffs Land/ sahen sie Kohlen gelegt/ und Fisch darauff/ und Brod. Joan. 21.

Da

DA die Jünger fischeten / bereitete ihnen Christus ein Mahlzeit; Unterfienge sich auch in seinem nunmehr glorificirten Leib geringer/ und schlechter Dienst. Und du darffst dich dessen noch in deinem sterblichen Leib weigern? 2. Wusten die Jünger nicht / woher die gebrattne Fisch (dann es waren mehr als einer) woher das Brod / und dise wohlzugerichte Mahlzeit käme. Christus aber wolte ihnen hierdurch zu verstehen geben/daß alles seinem Gewalt unterworffen wäre / und daß auch diser so reichliche Fischfang seiner Güte zuzuschreiben. Sihe wie all dein Vermögen von GOtt herkomme. Schreibe derowegen alles was du Gutes hast ihm zu / mit gutem Fürsatz solches zu seiner Ehr und Glory anzuwenden.

2. Da sprach JEsus zu ihnen: bringet her von den Fischen / die ihr jetzt gefangen habt. ibid.

PEtrus zoge von stund an 153. grosse Fisch an das Gestatt. Durch welchen reichlichen Fischfang / den sie auff einmahl gezogen / nachdem sie die gantze vorhergehende Nacht sich umsonst bearbeitet hatten/Christus anders nicht gewolt / als daß sie verstunden/ daß dises auß seiner Gutthättigkeit geschehen/ auch hierdurch um so viel desto mehr ihn zu lieben bewegt wurden. Nihm derowegen die Göttliche Gutthaten wohl in acht / auff daß

du hierdurch GOtt zu lieben bewegt / und dich dero zu seiner Ehr / und Glory gebrauchest.

Da sprach JEsus zu ihnen: kommet und esset. Ibid.

SIhe mit was Freundlichkeit / und Liebe er sie zum Essen einladet / und mit ihnen isset / hab dise Güte lieb. Dise Mahlzeit aber hat Christus zubereitet / auff daß er seine Jünger nach verrichter Arbeit gutwillig mit Speiß erquickte. Spricht Euthym. befleisse dich auch die in disem Welt-Meer umschwimmende Seelen zu fischen / und zweiffele nicht GOtt der HErr werde dich an dem Gestatt deß himmlischen Vatterlands einladen / daß du essest / trinckest auff seiner Tafel in seinem Reich. Luc. 22.

Dienstag.

Wie Christus dem heiligen Petro seine Schaaf anvertrauet.

1. Da sie nun geessen hatten / spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johannis hast du mich lieber als dise? Er sprach zu ihm: ja HErr / du weist / daß ich dich lieb hab / spricht er zu ihm: Weyde meine Schaafe. Joan. 21.

PEtro wird das oberste Hirten-Amt auffgetragen / welches viel Mühe / und Arbeit mit sich bringt / die ohne Liebe nicht mögen

gen übertragen werden. Dahero sagt S. Aug. c. 124. in Joan. also: **Es wurde die Liebe erforschet/ und zumahl die Arbeit auffzerlegt.** Ist also der / so liebet / bey Christo vor andern in hohen Ansehen. Wende derohalben Fleiß an ermeldte Hochheit zu eroberen / und verachte die übrigen. Petrus antwortet: **du weist es.** Nachdem er mit eignen Schaden gelehrnet/daß ihm selbst nicht zu trauen sey / setzte er nicht hinzu: **mehr dann dise:** Dann er erinnerte sich in was Schand/ und Spott ihn sein Vermessenheit gestürtzt habe. Hüte dich/ daß du dich andern nicht vorziehest. Dann durch dises wird der Eyfer geschwächt/ und die Vermessenheit zu Schanden.

2. Spricht er abermahl zu ihm: Simon Johannis hast du mich lieb? Er spricht zu ihm &c. Ibid.

ER fragte ihn zum andern mahl / die Beständigkeit der Lieb von ihm / als von einem Seelen-Hirten / zu forderen. Ohne diser ist es unmöglich auch einer einigen Seelen recht vorzustehen. Wie glückseelig war Petrus! daß er antworten könte: Ich hab dich lieb. Ich aber wie unglückseelig! weilen ich/ so ich zur Frag gestellet wurde/ antworten müste/ daß ich lieb habe mich/ meine Bequemlichkeiten/ die Creaturen: Dann so ich gleich dich GOtt zu Zeiten lieb hab; wie bald verschwin-

det/ und erkaltet in mir dise Liebe? hinführo aber soll es anders ergehen.

3 Spricht er widerum zum drittenmahl zu ihm: Simon Johannes/ liebst du mich? ibid.

Auß was Ursach fragt er ihm zum drittenmahl? Optat. Milevit. cont. Parmen. spricht: damit er von den Aposteln nicht der Schärpffe nach veracht wurde/ daß er Christum verlaugnet hatte. Also sehr last ihm GOtt der Obern Ansehen angelegen seyn. S. Amb. in c. 22. Luc. sagt: Weilen er ihn dreymal verlaugnet/ müste er ihn auch dreymahl bekennen. So offt du gesündiget hast/ hast du ihn auch verlaugnet; hast du aber ihn auch durch lebhafften Glauben/ und Liebe bekennet? gewohne dich öffter im Glauben zu üben/ weilen auß diser Ubung alles gutes herrühret. Petrus wird traurig. Daß er ihn zum drittenmahl gefragt hätte/ weilen er sich entweder auff ein neues seines Verbrechens erinnerte/ oder sich ob seiner selbst entsetzte/ ob schon er ihm nichts bewust wäre. Also solt du auch nimmermehr ohne Forcht seyn/ dan ob schon du dich nicht schuldig weist/ bist du darum nicht gerechtfertiget.

Mittwoch.

Wie Christus dem Heil. Petro die Marter vorgesagt.

1. Da du jünger warest / gürtest du dich selbst / und wandlest wohin du wollest: wann du wirst alt werden / wirst du deine Händ außstreckẽ / und ein ander wird dich gürten: und führen wo du nicht hin wilst. Joan. 21.

NAch dreymahliger Lieb-Erforschung besorgte sich Petrus / daß ihm hierin in Bekandtnuß der Liebe nicht ergienge / wie es ihme ergangen / da er um Christi willen zu sterben versprochen hatte. Dahero versicherte ihm Christus daß er um seiner Liebe wegen die Händ am Creutz außstrecken werde. Weilen dann ich kein Versicherung hab / daß mich ein ander um der Liebe Christi willen creutzigen werde / so will ich mein Fleisch creutzigen samt seinen Begierlichkeiten / und so mir ein Widerwärtigkeit zustehet / meine Händ außstrecken / sie zu umfangen.

2. Da er aber das gesagt / spricht er zu ihm folge mir nach. Petrus aber wand sich um / und sahe den Jünger folgen. ibid.

CHristus hatte Petro sein Creutz vorgesagt / folgends auch wie solches zu tragen wäre gelehret sprechend: Folge mir nach. Mein Exempel solt du jederzeit vor Augen haben. Die Ursach / warum wir so leicht unter dem Creutz nidersincken / ist / daß wir unsere

sere Augen nicht auff JEsum gericht haben. Dahero will ich ansehen den Urheber / und Vollender deß Glaubens JEsum.

2. Wurde allein Petrus beruffen / und alsbald folgte auch Johannes Der JEsum liebet / wartet nicht auff das Gebott / sondern folget ihm freywillig nach. Dahero folgest du ihm sehr langweilig nach / weilen du in seiner Liebe sehr erkalten bist.

3. **Da Petrus disen (Johannem) sahe / sprach er zu JEsu: HErr / was soll aber diser? JEsus spricht zu ihm: also will ich daß er bleib biß ich komme: was gehet es dich an? folge du mir nach.** ibid.

WAnn Petrus seines Fürwitz halber gestrafft wird; wie vil mehr du / in dem du anderer Thun und Lassen in / und ausser deß Hauses erforschest? **was geht es dich an?** Du gibst mit Fleiß Achtung was / mit wem / wie lang diser oder jener mit disen oder andern handelt **Was geht es dich an?** Mischest dich in fremde Händel ein / **was geht es dich an?** Folge du JEsu nach; diß stehet dir zu; dahin soll all dein Absehen gericht seyn / im übrigen laß GOtt walten.

Donnerstag.

Wie Christus auff einen Berg in Galilea mehr als fünffhundert Jüngern erschienen.

1. Aber

1. Aber die eylff Jünger giengen hin in Galileam auff einen Berg. Matth. 28.

S. Paulus vermeldet / daß mehr als fünffhundert Jünger gewesen. Auß welchem zu vermuthen / daß sie auß der Weiber / und anderer Außsag bewegt / auß denen sie verstanden / daß er seinem Verheissen nach sein sichtbarliche Gegenwart ihnen in Galilea mittheilen werde / sich allda werden versamlet haben. Erstreckte sich also die Liebe Christi nicht nur auff etlich wenig / sondern auff alle und jede. Eben also solt sich dein Liebe nicht nur auff ein oder andern / sondern auff alle erstrecken / und du deiner Sinnlichkeit einige Statt oder Platz nicht gestatten. 2. Berichteten die Apostel / so den HErrn gesehen hatten / auch die andere Jünger / damit dise nicht weniger als sie gedachter Gnad theilhafftig wurden. Gleichermassen solt du auch alles / was du von GOtt empfangen / andern gutherzig mittheilen. 3. Erachte mit was Verlangen / und Anmuthung sie hierauff werden gewartet haben.

2. Dahin JEsus sie beschieden hatte. ibid.

ES nahm Christus sowohl das Orth als die Zeit fleissig in acht / auff daß er seinem Verheissen treulich nachkomme. Wie treu ist GOtt in seinen Verheissungen! du aber wie untreu? wie vil nihmst du dir für / wie

wenig haltest du? was ist untreuer als die Welt? und dannoch wird sie von dir mit höchstem Fleiß bedienet.

3. Und da sie ihn sahen / betteten sie ihn an / etlich aber zweiffleten. ibid.

DIe jenige nemlich / welche ihn vorhero nicht gesehen / ob schon sie das / was vorgelauffen von andern verstanden hatten. Dermassen harthertzig seynd wir zu den Göttlichen Einsprechungen. Nihm hinweck von mir O HErr / das steinene Hertz! Anfangs zweiffelten ihrer wenig / endlich aber betteten ihn alle einheilig an: mit was Ehrerbietung / Demuth / Liebe / Freud? Begehrest du diser tröstlichen Erscheinung auch theilhafftig zu werden? so steige hinauff auff den hohen Berg der Tugend / und Vollkommenheit.

Freytag.

Wie Christus seinen Jüngern die Bekehrung der gantzen Welt anbefohlen.

1. Und JEsus tratt zu ihnen / redet mit ihnen / und sprach: mir ist geben aller Gewalt im Himmel / und auff Erden. Matth. 28.

ER will so viel sagen / der Gewalt so mir als wahrem Sohn GOttes erbmässig gebühret / ist mir mittels meines Leyden / und Verdiensten eingehändiget worden. Auß wel-

welchen die Krafft einer ernstlichen Mortification, und Abtödtung abzunemmen / mittels dero uns Gewalt geben wird im Himmel / das ist / über den Obern / vernünfftigen Theil deß Menschens / und auff Erden / das ist / über den unteren oder sinnlichen Theil / in welchem die böse Begierlichkeiten herrschen. Erkenne Christum als deinen vollmächtigen HErrn; bette ihn an: unterwürffe dich seinem Gewalt mit unterthänigster Bitt / er wolle sich dessen zu seiner Ehr durch deine Obern vollmächtig gebrauchen.

2. **Darum gehet hin / und lehret alle Völcker.** ibid.

BEobachte das Wörtlein **Darum** / weilen mir ist Gewalt geben / darum lehret. Wie folgt dises? Er wolte anzeigen / daß er disen Gewalt mit gutem Willen vereinige / und disen andern zu guten anzuwenden begehre. Wie sehr bist du dise Güte zu lieben verbunden / welche du auch zum öfftern erfahren hast. 2. **Lehret alle** / keinen außgenommen / womit er folgends auch deiner gedacht gewesen. Lehrest du? so lehre alle auch die Arme / stehe disen so wohl bey als den Reichen; ja mehrers; dann von ihnen stehet geschrieben: **Was ihr gethan habt einem unter disen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan.** Matth. 25.

3. Und tauffet sie im Nahmen deß Vatters / 2c. ibid.

HJemit ward die Heil. Tauff eingesetzt / und das schwäre Gesatz der Beschneidung zu Nachlassung der Erbsünd auffgehoben. Dancke GOtt / daß er durch das Evangelische Gesatz das Joch süß / und die Bürde leicht gemacht hat. Dise fürtreffliche Gutthat / dero unzahlbar vil Heyden beraubt seynd / ist auch dir zu theil worden. Wie hoch bist du dann deßtwegen deinem GOtt / und HErrn verbunden / daß er dich zu einem Christen / und seinen Haußgenossen gemacht hat? Es ist nicht ein geringe Unbild da That und Nam miteinander nicht übereinstimbt. Führe derowegen deinem Stand wohl anständiges Leben / und wie es einem Sohn / der GOtt zum Vatter hat / gebühret.

Samstag.

Von eben gedachtem Unterricht / welchen Christus seinen Jüngern geben.

1. Und lehret sie halten alles was ich euch gebotten hab. Matth. 28.

ALlhie spricht S. Hieron. Er gebotte ihnen erstlich zu lehren / hernach sie mit dem Heil. Tauffwasser abzuwaschen / nach disem sie zu unterweisen / was ihnen zu thun oder zu lassen sey. Halten spricht er / und nicht wissen. Dann

das

das Zihl deß Evangelischen Gesatzs ist/daß es gehalten werde. Und zwar alles / und nicht nur etliches: Welcher in einem sündiget/ wird in allen schuldig. Jac. 2. Halte es derowegen vollkommentlich: Weilen an disem dein Heyl gelegen/ und seine Gebott nicht schchwär seynd; Sintemahlen der dich liebet/ sie dir aufferlegt hat.

2. **Wer da glaubt/und getaufft wird/ der wird seelig werden: Wer aber nicht glaubt/ der wird verdammt werden.** Marc. 16.

Führe dir es wohl zu Gemüth was da sey verdammt / oder seelig werden. Beyde stehen in deinem Willen. Wilst du seelig werden? zu disem wird Glaub / und Tauff erfordert: Jedoch kein todter oder unfruchtbahrer/ sondern ein lebhaffter / und durch gute Werck bewehrter Glaub. Sage GOtt Danck um den verlihenen Tauff / und Glauben. Beobachte/ wie du disen in dem Werck erzeigest. Trage demnach auch ein hertzliches Mitleyden mit denen / die in der Finsternuß sitzen.

3. **Die Zeichen aber / die da folgen werden denen / die da glauben seynd dise / 2c.** ibid.

ER sagte ihnen vor / daß der Glaub durch Wunderzeichen wurde bestättiget werden / wie es dann auch geschehen. Dise magst du geistlicher Weiß würcken. Dann wie S.

Bern.

Bern. Serm. 1. de Ascen. spricht. So werden die Teuffel außgetrieben / Wann die Sünden auß dem Hertzen verbannt werden. 2. Reden wir mit neuen Zungen: Wann die alte Ding von dem Mund abweichen. Id. 3. Vertreiben wir die Schlangen / wann wir die schädliche Eingebungen der höllischen Schlangen auß dem Sinn schlagen. 4. Trincken wir Gifft ohne Schaden / wann wir die Versuchungen empfinden / und doch in dieselbe nicht verwilligen. 5. Legen wir die Händ auff die Krancken / daß ihnen wohlgehet: Wann wir die üble Neigungen mit guten Wercken bedecken.

Am 5. Sonntag nach Ostern.

Wie Christus seinen immerwehrenden Beystand biß zu End der Welt seinen Jüngern verheissen.

Und sehet / ich bin bey euch alle Tag biß ans End der Welt. Matth. 28.

Es schickte Christus seine Jünger als wie die Schaaf unter die reissende Wölff. Was grosse Widerwärtigkeiten hatten sie dann darum zugewarten? Was war ihr Trost? Sehet ich bin bey euch. Eben dises soll auch dich trösten. Förchte dich nicht / dann ich bin bey dir spricht Hieron. 1. Nicht daß du nichts leydest sagt Prosp. l. 2. de

voc.

voc. gent. c. 1. Sondern was noch mehr ist / daß du von der wütenden Grausamkeit nicht überwunden werdest.

2. Ich bin bey euch. Ibid.

Als GOtt / und auch als Mensch; Als GOtt zwar durch mein Allwesenheit. Obschon ich von euch nicht gesehen werde / so sihe ich doch euch / und hab all euer Thun/und Lassen ohne Unterlaß vor Augen. Wie sehr soll dises uns zu allem Guten antreiben! Was grosser Eyfer würde in uns erwachsen / so wir uns deß gegenwärtigē / und auff uns scharpff gerichten Aug GOttes jederzeit eriñerten! Als Mensch aber / und GOtt zugleich durch mein Gegenwart in dem hochheiligen Sacrament deß Altars. Erachte und liebe dise so unaußsprechliche Gutthat.

3. Ich bin bey euch. Ibid.

Durch mein gerechtmachende Gnad / die uns mit GOtt vereiniget. Was grosse Sorg sollen wir dises Bands tragen. 2. Durch mein würckliche Gnad / Krafft dero wir übernatürliche Ding zu würcken gestärcket werden. Daß aber dise ihre Würckung unfehlbar üben/ daß stehet bey uns. O daß ich dise allzeit angenommen hätte! Wie wäre ich weit ein anderer Mensch als ich bin! 3. Durch mein absonderliche Fürsichtigkeit / mittels welcher ein jeder zu dem Zihl und End seines Berufs geleitet wird. Bist du O HErr auff so vielerley

Weiß

Weiß bey mir? O so will ich auch je/ und allzeit sowohl mit Gedancken/ als Wercken bey dir seyn.

Montag.

Wie Christus seinen Jüngern/ da sie zu Tisch sassen das letzte mahl erschinen.

1. Zuletzt da die Eylff zu Tisch sassen/ erschine er ihnen/ und verwiß ihnen ihren Unglauben. Marc. 16.

BEtrachte die Freundlichkeit Christi/ welcher auch in seinem glorificirten Leib/ und da er ehestens gen Himmel aufffahren solte/ sich würdigte mit seinen Jüngern zu Tisch zu sitzen. Du seyest in so hohem Ansehen als du wöllest/ so solst du dich andern gleich halten. Diser Verweiß kam her auß Liebe/ und Meynung seine Jünger mehr/ und mehr zu reinigen. Wann wirst du die Straff also auffnehmen/ und sie für ein Anzeigen der Liebe halten?

2. Ich gehe zu dem/ der mich gesandt hat. Joan. 16.

OBschon allhier nicht vermeldet wird/ was er ferners geredt habe/ so ist doch zu glauben/ er werde ihnen angezeiget haben: Daß nunmehr die Zeit vorhanden/ daß er zum Vater gehe/ und demnach auch ihnen etliche Lehr-Stuck widerholet haben von denen/ die er ihnen in dem letzten Abendmahl gegeben hatte.

Er-

Erwege wie schmertzlich sie ihnen dises werden haben lassen zu Hertzen gehen / als sie hören müsten / daß ihnen die tröstliche Gegenwart Christi wurde entzogen werden. Weit mehrere Ursach hast du zu trauren / so er sich mittels seiner Ungnad von dir absöndert / weilen dises der allerhöchste Verlust ist. Trachte nicht nach empfindlicher Andacht / sondern lasse hierin GOtt walten. Von wahrer aber / und beständiger Andacht solst du nimmermehr außsetzen.

3. Ich gehe zu dem. Ibid.

DAmit Christus seine Jünger durch gähes Anzeigen seiner Abreiß nicht bestürtzte / hat er sie hierzu allgemach bequemlich gemacht / indem er ihnen etlich wenig mahl / und zwar nur auff ein kleine Zeit in seinem glorificirten Leib erschinen. Dann je öffter / und freundlicher man mit jemand handlet / desto härter kombt auch an das Scheiden. Eben auff dise Weiß solst du dich auch von den Creaturen / und deinen Bequemlichkeiten entäussern / dich erstens dero selten / und nur obenhin gebrauchen / so wirst du ihrer nachmahls gar leicht entrathen.

Dienstag.

Wie Christus die Apostel vor seiner Abreiß getröstet.

1. Es ist euch gut daß ich hingehe. Joan. 16.

Ich zweiffle nicht er werde dises auch öffter seinen betrübten Jüngern widerholet haben. Er sagt nicht: Es ist mir nutz / obschon es auch ihm zum höchsten Nutzen gereichte / nemlich nach überstandenem Leyden die Glory geniessen / und zur Rechten deß Vatters sitzen: Sondern / es ist euch nutz. Anzuzeigen / daß er so wohl in dem sterblichen / als unsterblichen Leib jederzeit nicht seinen / sondern der seinigen Nutzen gesucht habe / und auch noch in allen seinen Vorhaben ihren Nutzen zu beförderen geflissen wäre. Wie billich ist es / daß auch du nicht dich / sondern GOtt zum Zihl / und Absehen alles deines Thun / und Lassen setzest? Und all dein Vornehmen ihm zu Lieb / gleichwie er das seine dir zu Lieb / angehest.

2. Dann so ich nicht hingehe so kommt der Tröster nicht zu euch. Ibid.

Die Apostel liebten Christum noch mit sinnlicher Liebe; Und hierdurch sich selbst. Es wär ihnen besser gewesen / wann sie die sinnliche Lieb in Geistliche verkehret / und also im Glauben / Hoffnung / und Liebe zugenommen hätten. Christus will mit dermassen reiner / und geistlicher Liebe geliebet werden / daß die Liebs-Neigung / die wir zu ihm tragen / nicht im geringsten mit unser eignen Lieb vermischet / GOtt dem Heil. Geist einige Verhindernuß in Weeg lege; Und wie sollen so viel unordentliche

liche Neigungen disem Göttlichen Geist nicht ein Verhindernuß verursachen? Ein Gemüth/ daß sich vom Irrdischen einnehmen lässet/ mag nimmermehr die Völle der Göttlichen Gnad empfangen. Spricht Bern. Serm. 6. de Ascens.

3. So ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch senden. Ibid.

AN der Himmelfahrt Christi hafftete die Zukunfft deß Heil. Geistes; Weilen es GOtt also haben wolte/ daß noch ein übriger sinnlicher Trost auß dem Weeg geraumet/ und alsdann allererst ein völlige geistliche Freud gesandt wurde. Und ist dises meinem Beduncken nach auch noch also von GOtt verordnet/ daß niemand die Süssigkeit geistlicher/ und himmlischer Ding recht verkoste/ er hab sich dann vorhero deß Irrdischen/ und Fleischlichen völlig verziehen. Erforsche deinen Stand/ in was irrdische/ und fleischliche Liebs-Neigungen bist du vertieffet? Darum schmecket dir das Geistliche nicht. Lege derowegen ab alle irrdische Neigung zu den Creaturen/ so wirst du den annehmlichen Geschmack geistlicher Ding empfinden.

Mittwoch.

Christus führte seine Jünger auff den Oelberg.

1. Ihr solt bleiben in der Stadt/ biß daß ihr angethan werdet mit Krafft auß der Höhe. Luc. 24.

Erwe-

ERwege dise Wort / und lehrne auß dero Inhalt was Vorbereitung zu Empfahung deß Heil. Geistes von dir erfordert werde. 1. Ermahnete er sie / daß sie in der stillen Ruhe verbleiben sollen; Anzudeuten daß sie fordrist ihr Hertz von aller Unruhe der Creaturen / und bösen Gelüsten / bewahrten. 2. In der Stadt; daß sie sich ernennte Ruhe auch in mitten der Geschäfften zu erhalten beflieffen. 3. Biß daß: Bestimmte ihnen kein gewisse Zeit / damit er in ihnen das Verlangen desto grösser erweckte / und sie auff Göttliche Anordnung geruheten. 4. Ihr angethan werdet mit Krafft. Anzuzeigen daß wir ohne dem Heil. Geist gantz Krafftloß nicht das geringste vermögten / und von ihm allein all unser Vermögen herkäme. Gebrauche dich derowegen diser Krafft deß Heil. Geistes auch der Zeit wider all deine Feind.

2. **Er führte sie hinauß gen Bethaniam.** ibid.

ER gieng gen Bethaniam / von Martha / und Magdalena / wie zu vermuthen / Urlaub zu nehmen / und sie zu seinem Triumph zu begleiten. Erachte wie sehr er sie müsse geliebt haben. Sie waren aber auch diser Lieb wohl würdig; Jene zwar / weilen sie JEsum so offt geherberget / und zu Gast gehalten: Die aber wegen ihres beschaulichen Leben. Wie treulich ist GOtt deiner geleisten Dienst ingedenck! Wie leicht aber vergissest du seiner dir verlihenen Gnaden.

3. Auff ein Berg / der da heisset der Oelberg. Act. 1.

Mit was Liebzeichen wird beyderseyts das letzte Urlaub zwischen dem HErrn / und den Jüngern geschehen seyn ? was Freud mit Traurigkeit vermischet? Was Zäher vergiessen / süsses Küssen der Heil. Wundmasen / Bitten / und Begehren wird zwischen ihnen seyn vorbey gangen? 2. Gieng er auff den Oelberg / daß er von dannen gen Himmel fuhre. Erinnere dich / daß er eben an disem Berg sein Leyden angefangen : Und erkenne / daß das Leyden ein Anfang sey der Glory. Wirst also nicht durch weltliche Wollüsten noch sinnliche Ergötzlichkeiten zu der Glory kommen. Sprich derowegen mit der Heil. Theresia / es muß entweder gelitten oder gestorben seyn.

Donnerstag.

Von der Himmelfahrt Christi.

1. Er hub die Händ auff / und seegnete sie. Luc. 24.

Mit was Worten er sie geseegnet habe / ist unwissend. Jedoch ist es zu glauben / daß er sich eben der jenigen Wort werde gebraucht haben / mit welchen er sie Joan. 17. Im letzten Abendmahl geseegnet hat / sprechend : Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Namen / die du mir gegeben

 hast /

hast / daß sie eines seyn / gleichwie wir. Der Seegen Christi aber ist dermassen kräfftig / daß er die jenigen Gedancken / die er wüntschet / und begehret / auch selbst unfählbahr mittheilet. O mein Vatter! Verleyhe mir auch deinen Göttlichen Seegen / und nicht den irrdischen / der weder Vergnügung noch einigen Wohlgeschmack in sich hat.

2. Ward er auffgehoben vor ihrem Angesicht. Act. 1.

Nicht daß sie ihn nur wie gewöhnlich schlecht hin ansahen / sondern wie es denen zu geschehen pflegt / welche etwas sehr ungewöhnliches ersehen / nemlich mit Verwunderung / Freud / und Verlangen. Also daß vermuthlich ein jeder auß ihnen wird auffgeschryen haben: **Zihe mich nach dir.** Begleite du ihn mit ebenmässigen Anmuthungen. **Er ward auffgehoben.** Und nicht im Augenblick vor ihren Augen verschwunden / auff daß er ihnen Zeit liesse sich was längers in ihren Affecten, und Anmuthung auffzuhalten. Augenblickliche Anmuthung wurtzlen nicht. Befleisse dich derohalben auffs wenigst die jenige den Tag hindurch zu behalten / und zu üben / welche du in deiner Betrachtung am selben Tag geschöpffet / und erwecket hast.

3. Er hat sich selbst erniedriget / ꝛc. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Philipp. 2.

Da

WAnn du dich demüthigest / alsdann fangst du an in den Himmel hinauff zu fahren. Der sich demüthiget der wird erhöhet werden. Je tieffer die Demuth / desto höher wird auch seyn die Aufffahrt. Wie kanst du dich deß Himmels vertrösten / so du eben auff dem Weeg hinführo fortlauffest / auff welchem du bißhero gewandlet? Nihm wohl in acht den Weeg deß HErrn / und folge ihm nach.

Freytag.

Wie die zween darbey stehende Engel die Wiederkunfft Christi vorgesagt.

1. Und ein Wolcke nahm ihn auff vor ihren Augen. Act. 1.

DIe einige Ergötzlichkeit ihres Angesichts ward durch ein Wolcken auß ihren Augen hinweg genommen. Welche Wolcken vermutlich nicht anderwärtig herkommen / sondern allererst von GOtt herfür gebracht war. Also pflegt auch GOtt zu Zeiten unsern Verstand mit einer Wolcken zu überziehen / und uns die Erkanntnuß Göttlicher Geheimnuß zu entziehen / damit wir nicht durch Betrachtung in dieselbe unmässig vertieffet die Wercke der Liebe gegē unsern Neben-Menschen zu üben unterlassen; Oder aber durch demüthiges Erdulten der Mißtröstungen ihm desto wohlgefälliger werden. Nihm dich aber wohl

 in

in acht / daß nicht andere Wolcken der bösen Neigungen / und unordentlichen Begierden in deinem Hertzen aufsteigen / und dir das Angesicht GOttes benemmen. Komme O Göttlicher Mittag-Wind / und zertrenne dise Wolcken.

2. Und als sie ihm nachsahen in den Himmel fahren. Sihe da stunden bey ihnen zween Männer / welche auch sagten: ihr Männer von Galilea / was stehet ihr da / und sehet auff gen Himmel? ibid.

NAchdem JEsus sich vor den Augen der Jünger verborgen hatte / bekommen sie einen Verweiß 1. Daß sie stunden. In disem Leben seynd wir auff dem Weeg / und darum müssen wir nicht stillstehen / sondern von einer Tugend zu der andern immerdar fortschreiten. 2. Daß sie gen Himmel auff sahen. Wohin man nicht mit Anschauen / und blossen Verlangen gelanget; Sondern es muß gearbeitet seyn / weilen dises Reich Gewalt leydet. Villeicht aber verdienest du disen Verweiß nicht / weilen du selten durch gute Meinung den Himmel anschauest? hinführo sollen meine Augen allzeit auff den HErrn gericht seyn. Psalm. 24.

3. Diser JEsus / welcher von euch auffgenommen ist in Himmel / der wird gleich also kommen. ibid.

Sie

SIe führten ihnen zu Gedächtnuß sein Widerkunfft zu richten am jüngsten Tag: Also wird er kommen / in gleicher Majestät / und Herrlichkeit / aber nicht zu gleichem Zihl / und End. Dann der jetzt gen Himmel fahret / daß er unser Mittler / und Fürsprecher sey / der wird alsdann kommen uns zu richten. Wolten also daß die Gedächtnuß diser seiner Widerkunfft in seiner Abwesenheit bey uns verbleibe / damit wir ohne Unterlaß in der Forcht stunden ihn zu beleydigen / der einsmahl unser Richter seyn wurde. Folge derowegen dem gen Himmel auffahrenden HErrn also nach / daß du dich seiner / da er ankommen wird zu richten / nicht zu befürchten habest.

Samstag.

Wie Christus sieghafft gen Himmel begleitet worden.

I. Er ist auffgefahren in die Höhe / und hat gefangen geführet das Gefängnuß. Psal. 67.

ES begleiteten ihn die Seelen der heiligen Alt-Vätter auß der Vorhöll / welche mit dem Band der Liebe gebunden / seinen Sieg zierten / und herrlich machten Sie gedachten ihrer Aengsten; sahen / und erfreueten sich / daß sie erlediget wären. Geselle du dich auch zu diser Gesellschafft / sihe an / wie lieblich die Wohnungen deß HErrn der Kräfften / so

wirst du an der gantzen Welt ein Verdruß haben. Seufftze nach der Freyheit der Kinder GOttes/ der du mit Ketten deiner Begierlichkeiten gebunden bist. Mit einem Wort/ lehrne daß es einem Apostolischen Gemüth nicht wohl anstehe / daß es allein / und ohne guter Anzahl der Gefährten in den Himmel eingehe/ sondern daß es viel reichliche der Höllen abgenommene Seelen-Beuth mit sich führe.

2. Der Wagen GOttes ist mit Zehentausend umgeben/ und tausend die sich erfreueten ibid.

ES kamen dem triumphirenden HErrn entgegen die Schaar der Engel wüntschten ihm Glück als einem Uberwinder / der die Höllen überwunden; als einem Hirten / der das verlohrne Schäfflein widerum gefunden; als einem Vatter deß menschlichen Geschlechts/ der seinen verlohrnen Sohn widerum überkommen hat / ꝛc. Wüntsche du auch samt ihnen Christo Glück / und erwege wie theur ihm diser Triumph gekostet. Erkenne daß auch du von ihm auß der Höllen seyest herauß gerissen worden / daß du das verlohrne Schäfflein / welches nach deinen Begierlichkeiten irr gangen / und der verlohrne Sohn seyest / der all sein Haab/ und Gut verthan hatte. Erfreue dich demnach / sag GOtt Danck / und mach guten Fürsatz.

3. GOtt ist aufgefahren mit Frohlocken. Psalm. 46.

BEtrachte mit was Freuden-Schall solches geschehen: Es werden die Seelen das jenige/ daß er am allerliebsten höret/ gesprochen haben/ nemlich: Du hast uns O HErr GOtt erlöset in deinem Blut/ 2c. Die Engel werden gesungen haben: das Lam/ das getödtet/ ist würdig zunehmen die Cron/ 2c. Erhebe du auch dein Stimm/ und frohlocke sowohl mit einer/ als der andern Schaar. Mit jener zwar solst du erkennen/ daß du durch das Blut Christi seyest erlöset worden/ und auß disem dein Fürtrefflichkeit in acht nehmen/ daß du solcher kein Schand anthust. Von diser aber solst du lehrnen/ daß die Cron dem Getödten geben werde/ auff daß du auch den alten Menschen tödtest.

Am 6. Sonntag nach Ostern.

Von dem triumphirlichen Einzug Christi in den Himmel.

1. Vatter ich hab das Werck vollendet/ daß du mir gegeben hast/ daß ichs thun solt: und nun verkläre mich du Vatter/ 2c. Joan. 17.

BIlde dir ein/ daß der Sohn GOttes als er für das Angesicht deß himmlischen Vatters kommen/ sich diser oder dergleichen Wort werde gebraucht/ ihm seinen vollbrachten Gehorsam hiemit gezeiget/ die Wundmasen gewisen/ den kostbarlichen Seelen-Beuth

geschencket / und darum die Verleyhung der Glory begehret haben. Stelle dich auch für das Angesicht deß himmlischen Vatters / und sihe ob du mit Warheit sagen könnest: ich hab das Werck vollendet? wie unvollkommen ist dein Gehorsam? wie wenig leydest du für Christo? wie lau bist du in dem Seelen-Eyfer? wende guten Fleiß an / auff daß / wann die Stund wird verhanden seyn / du auch also zu dem himmlischen Vatter sprechen könnest.

2. Der HErr hat gesprochen zu meinem HErrn / setz dich zu meiner Rechten. Psalm. 109.

ES ist zu glauben daß die Menschheit deß Sohn GOttes zu der Rechten deß Vatters werde eingeladen / von den Engeln / und seeligen Seelen angebettet / und ihm das Sitzen anerbotten worden / hiemit sein Majestät / Gewalt / und Fürtrefflichkeit über alle Creaturen anzudeuten. Diser aber mit Glory / und Ehr gecrönte HErr / ist dein Bruder; er ist eben der jenige / der sich selbst gedemüthiget / und gehorsam worden biß in Tod. Und darum hat ihn GOtt erhöhet. Auff daß du wissen sollest / daß der unfählbahre Weeg zu der Glory die Demuth sey.

3. Sitzet zu der Rechten GOttes. Marc. 16.

ZU gebieten / und zu richten. Jedoch wird er nichts gebieten / daß er nicht vor-hero

hero in dem Werck selbst erfahren. Hat also uns seine Gebott durch eignes Exempel verzuckert / damit sie uns desto süsser ankämen. Was für ein hartnäckiger Knecht muß der jenige seyn / welcher an das jenige nicht Hand anlegen wolte / dessen sich der HErr selbsten nicht geweigert hat! wie offt aber hast du dich widerspennig erzeigt? Er wird auch das / so im Hertzen verborgen ligt / richten / liebest du ihn nicht als deinen Vatter / Bruder / HErrn / so förchte ihn doch als deinen Richter. Wann du gleich einen Menschen betriegest / so mag doch diser von dir nicht betrogen werden.

Montag.

Von Nutzbarkeit der Himmelfahrt Christi.

1. **Ihr Fürsten thut auff eure Porten / und ihr ewige Porten thut euch auff.** Psalm. 23.

DIe erste Nutzbarkeit ist / daß Christus uns die Porten / so durch die Sünd verschlossen waren / durch sein Himmelfahrt widerum geöffnet also / daß wir in die Glory eingehen mögen / wann wir nur wollen. Erinnere dich deß kläglichen Seufftzen der Alt-Vätter / als dise Porten noch verschlossen waren / und erachte demnach die Freud / die sie in Ansehen der nunmehr eröffneten Porten werden empfunden haben. Erfreue dich auch ob di-

ser dir nicht weniger ertheilten Gutthat. Aber was für ein erschröckliches Abentheuer muß es um die Sünd seyn/ daß auch nur ein eintzige dir die Porten zum Himmel widerum versperren mag? Hüte dich vor disem sehr erschröcklichen Ubel/ und fasse ob demselben ein ernstliches Abscheuen/ damit/ da du anklopffest/ nicht einmahl hören müssest: **Die Porten ist verschlossen.**

2. Ich gehe hin euch das Orth zu bereiten. Joan. 14.

DIß ist die andere Nutzbarkeit der Himmelfahrt Christi/ daß er uns das Orth/ und die Stell zubereite. Gleichwie er gewolt hat/ daß uns sein Leyden/ und Sterben zu guten komme/ also wolte er auch daß sein Glory uns erspriessete. Auff daß wir seine Glieder auch allda wären/ wo unser Haubt ist. Wie gütig ist GOtt/ der sich mir völlig dargeben! verlangst du auch zu GOtt völlig zukehrẽ? Und dises durch Ehre/ und Unehre/ durch böse Gerichte/ und gute Gerichte? Dises fürwahr hat GOtt um dich überflüssig verdienet.

3. Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter/ JEsum Christum/ der gerecht ist. Joan. 2.

DIß ist die dritte Nutzbarkeit. So offt wir gesündiget haben oder auch noch auff ein neues sündigen/ haben wir einen Fürsprecher/ der für uns bittet/ und dem Vatter sei-

ne

ne Wundmasen weiset / hiemit seinen Zorn/ den wir verschuldt haben/zu linderen. Mache dich seiner Fürbitt würdig / und übergibe dich völlig / daß er für dich fürbitte. Solst aber beynebens auch wissen / daß er nicht für die Welt bitte. Joan. 17. Lebe derowegen nicht nach der Welt Satzungen / sondern nach dem Gesatz Christi.

Dienstag.

Von unser Himmelfahrt.

1. Er hat Auffsteigungen in seinem Hertzen bereitet/im Thal der Thränen. Psalm. 83.

DUrch die Himmelfahrt Christi werden wir eingeladen / daß wir uns auch in den Himmel hinauff zu steigen sollen befleissen. Dises Auffsteigen aber ist unterschiedlich. Dann 1. Steigen wir hinauff im Thal der Thränen / das ist / da die Seel gereiniget wird. Allda solt du auffsteigen auff die Pferd deiner unbändigen Gelüsten. Dise werden uns erhöhen / so sie unter unsern Füssen seyn werden. sagt S. August. ser. 176. durch dasjenige / daß du mit Füssen trettest / bauest du dir einen Staffel in dem Himmel. Tritte derohalben durch dapffere Verachtung mit Füssen die Welt / ja dich selbst.

2 Sie werden gehen von einer Tugend zu der andern. ibid.

DAs andere Auffsteigen in den Himmel geschicht durch Fortgang in den Tugenden. Hierin ist kein gewisses Zihl/ noch Maß gesetzt: dann zu denen gesagt wird: **Seyt vollkommen / gleich wie euer Himmlischer Vatter /** dieselben haben allzeit was/ dahin sie mehr/und mehr fortschreiten. Solte also von uns täglich neuer Fleiß angewendet/ und ein jede Gelegenheit der Tugend ergriffen werden. Wieviel aber last du hinlässig hindurch gehen / welche dir nimmermehr werden zu Handen stehen? Erwecke in dir einen rechtgeschaffenen Eyfer.

3. Biß daß gesehen werde der GOtt der Götter in Sion. ibid.

DAs dritte Auffsteigen in den Himmel geschicht durch Vereinigung: wann du so weit kommen / daß dir GOtt alles ist / also / daß du ausser GOtt nichts wöllest / liebest/ förchtest. O wann werde ich auff disen sehr hohen Berg deß HErrn auffsteigen? O wie sehr bin ich noch in das Irrdische verliebet! Ja in mich selbst! wie leicht werde ich auß Menschlichem Respect, und Ansehen von dem Guten abgehalten? O mein GOtt/ und alles.

Mittwoch.

Wie die Jünger sich wiederum gen Jerusalem begeben.

1. Sie aber betteten ihn an/und kehreten wider gen Jerusalem. Luc. 24.

SIe kamen dem Befehl der Engeln nach / verliessen das Orth / an welchem sie mit höchster Vergnügung noch gern länger verblieben wären. Also solt du auch den Werth deß Gehorsams vor Augen haben / da du von einem Orth an das ander verschickt wirst / ob schon solches mit deiner Ungelegenheit / oder auch mit Verlust geistlichen Trosts geschehe.

2. **Betteten sie ihn an.** Mit küssen der hinterlassenen Fußstapffen. Also solt du auch die Fußstapffen der herrlichen Tugenden Christi mit Begierd demselben nachzufolgen anbetten.

2. **Mit grosser Freud.**

DAß sie deß HErrn Glory gesehen : den Seegen von ihm empfangen / Krafft dessen sie sich vertrösteten / daß sie in aller ihrer Mühe / und Arbeit einen glücklichen Fortgang schaffen wurden : Und weilen er ihnen die Stell in dem Himmel zu bereiten versprochen / hofften sie auch nicht weniger einsmahl dahin zu gelangen. In disen / und dergleichen erfreuen sich die Diener GOttes : die Welt-Kinder aber in eytlen / und schädlichen Dingen.

3. **Und giengen hinein in den Saal / und blieben allda.** Actor. 1.

I.

CHristo zu gehorsamen / der ihnen gebotten widerum nach Jerusalem zu kehren.

2. Auß Erkandtnuß eigener Schwachheit / damit

mit sie sich nicht in die Gefahr gäben ehe und bevor sie mit Krafft von der Höhe angethan waren. Gehe du auch in dich selbst / und erkenne wie wenig du ohne dem vermagst / der allein alles vermag: und damit du auch etwas vermögest / so vereinige dein Unvermögen mit seiner Allmacht.

Donnerstag.

Von der Erwöhlung deß Heil. Apostels Matthiæ.

1. Es muß die Schrifft erfüllet werden: Sein Bistum soll nehmen ein ander. Act. 1.

Daß nemlich die Stell deß verrätherischen Judæ soll ersetzt werden. Auß welchem dann die Fürsichtigkeit GOttes erscheinet / die niemahls einigen Abgang weder in der Kirchen / noch in Geistlichem Ordenstand an tauglichen Beambten / und Dienern gestattet / also / daß so einer abweichet oder abgehet / sie alsbald dessen Stell mit einem andern ersetzet. Du hast auch die Stell eines Verstorbenen im Orden-Stand überkommen. Stehe derowegen immerdar in Forcht und Demuth in Bedencken / daß auch ein Apostel abtrinnig worden.

2. Und sie stelleten zween Joseph / und Matthiam / und betteten / und sprachen: HErr zeige an / welchen du erwöhlet hast. ibid.

Diß

DIß ist das Mittel einer gut geschaffnen Wahl / nemlich das Gebett mit Auffgebung eigenen Willens in den Göttlichen. Wieviel Ding hast du auß Mangel diser Mittel übel erwöhlet / wie vil besser hättest du auch anders erwöhlet / so du dich dero gebraucht hättest? Werde mit eigenem Schaden witzig.

3. Und sie wurffen das Loß über sie / und das Loß fiel auff Matthiam. ibid.

MAtthias ward dem Barsabas vorgezogen / ob welchem weder jener sich erhoben / noch diser gemurmlet hat / obschon ihm villeicht allem Ansehen nach der Vorzug gebührte / wie er dann auch der Erste ernannt / und ihm der Nahmen deß Gerechten zugeeignet ward. Es nahmen beyde das von GOtt bestimmte Amt auff sich. Wirst du andern vorgezogen / so verhalte dich wie Matthias; wirst du aber ihnen nachgesetzt / so erzeige dich wie Barsabas.

Freytag.

Wie die Jünger auff die Ankunfft deß Heil. Geistes gewartet.

1. Bleibet in der Stadt. Luc. 24.

AUff disem Befehl Christi entäusserten sich die Jünger aller Menschlicher Ansprach / und äusserlichen Geschäfften / hielten sich in Einsamkeit / und Gebett / und erwarteten

deß

deß Heil. Geistes / den ihnen GOtt verheissen hatte. Der Heil. Geist ist die Zungen GOttes / dise aber wird nicht gehört auff den Gässen / noch vernommen auff offentlichen Plätzen. Der sie vernehmen will / muß sich von den äusserlichen absöndern / und zu den innern wenden. Entschlage dich derowegen der Zerstreuungen / und versammle dich innerlich in dir selbst. Ein zerstreutes Gemüth ist nimmermehr mit GOtt vereiniget. Haben daß die jenige gethan / denen Christus die Ankunfft deß Heil Geistes geoffenbahret / wieviel mehr wird dises von dir erfordert.

2. **Biß daß ihr angethan werdet mit Krafft.** Ibid.

IN diser Geistlichen Versammlung warteten sie wie lang? Biß daß. Dann weilen sie auff die Ankunfft deß Heil. Geistes vestiglich glaubten / die Stund aber ihnen verborgen war / verhielten sie sich also / daß sie allzeit bereit gefunden wurden. Da sich nun die Zeit verlängerte / hielten sie sich der Langmüthigkeit / und Gedult / neben hitzigen Verlangen / auch der Gleichmütigkeit / und Auffgebung ihres Willens in den Göttlichen / daß es alsdann kommen solte / wann es GOtt gefällig. Ein solches gleichgewogenes Gemüth solt du auch haben / daß du mit geistlichem Trost heimgesuchet werdest / oder nicht: und allein dahin zihlen / daß ungeacht

dei-

deines Verlangens allein der Göttliche Will geschehe.

3. Dise verharreten im Gebett ibid.

WOhlwissend daß Er denen den Heil. Geist geben werde / die ihn bitten. Dahero war das Gebett in diser ihrer Einsammkeit ihr einiger Unterhalt. Und ist wohl zu erachten / sie werden ihn auß unterschiedlichen Ursachen begehrt haben: Als das Liecht der Hertzen/sowohl ihr / als der andern Hertz zu erleuchten: Als ein Feuerflammen ihre / und ihres Neben-Menschens Hertz zu der Liebe / und allen andern ihren Beruff-gemässen Ubungen zu entzünden. GOtt der Heil. Geist wird durch das Gebett erhalten. Sey vergwisset / ihn zu empfangen / wann du anderst gebührender massen um ihn bitten werdest.

Samstag.

Von der sonderbahren Zubereitung der Apostel zu Empfahung deß Heil. Geists.

1. Dise alle verharreten im Gebett. Act. 1.

AUß welchem abzunehmen / daß auch Thomas / der schon einmahl erfahren was die Absönderung von einer Gemein für grossen Schaden mit sich bringe / zugegen gewesen. Der dem jenigen fleissig nachkommet / so

so dem gantzen Stand seines Ordens in gemein obliget / wird in kurtzen zu grosser Heiligkeit gelangen. Und soll hiervon auch niemand um einen grösseren Geistlichen Gewinn wegen sich außschrauffen. Dann durch dergleichen Absönderung verliehret man die gemeine Gnaden / und in Abgang diser / werden auch die sonderbahre Gnaden abgeschlagen. Laß du dich an dem Orth finden. Allwo alle Kinder GOttes versammlet seyn.

2. Dise verharreten einmüthig. ibid.

IN höchster Einhelligkeit deß Willens / und Verstands / wie es auß der Wahl deß Heiligen Matthiæ zu schliessen. Und dises Band der Liebe wurde nicht zertrennet durch die namhaffte Anzahl der Versamleten / noch durch Unterschied der Nation und Völcker / noch auch durch ungleiche natürliche Zuneigung: sondern sie **waren alle ein Hertz / und ein Seel.** Der Heil. Geist ist die wesentliche Liebe / und das Band der Liebe Wie kan dann der jenige seiner gewärtig seyn / der dises Band zertreunet? der nicht ohne Verletzung der andern einem allein anhanget? Andere / die seiner natürlichen angebohrnen Zuneigung zu wider / oder nicht eben deß Lands / dessen er / seynd / fliehet? ꝛc.

3. Samt den Weibern / und Maria der Mutter JEsu. ibid.

Wie

WJe die Theologi lehren / so hat Maria die Menschwerdung deß Sohn GOttes durch ihre Verdiensten befördert / auß welchen zu vermuthen / daß sie durch ihr Fürbitt nicht minder auch die Ankunfft deß H. Geistes werde befördert haben: weilen ihr Gebett bey ihrem Sohn sehr viel vermag. Ich will nicht zweifflen die Apostel werden mit dem Gebett der Mutter GOttes das ihrige vereiniget haben: Schöpffe derowegen ein grosse Meinung von diser allerseeligsten Jungfrauen / und folgend ein innmüthige Liebs-Neigung neben kindlichem Vertrauen zu ihr; übergib ihr dein Gebett / daß sie es GOtt auffopffere / und vor dem Göttlichen Angesicht zu erscheinen würdig mache.

Am hohen Fest der Pfingsten.

Von der Ankunfft deß Heil. Geistes in Gestalt eines Windes.

1. Und als die Täg der Pfingsten erfüllet waren / waren sie alle einmüthig beyeinander. Act. 2.

ES wird allhie nicht ohne sonderbaren Geheimnuß die Zeit benennet. Dann es war eben der Tag / an welchem vor Zeiten das erschröckliche Gesatz gegeben ward / welches heut auffgehebt / und an statt dessen das Gesatz der Liebe eingesetzt worden / so der H. Geist in die Hertzen der Glaubigen einzutrucken

cken ankommet / damit durch dises das Joch Christi süß / und die Bürde leicht gemacht werde. Dann den Liebenden ist fürwahr nichts schwär. O daß er heutiges Tag auch zu mir komme / und sein Gesatz in die Mitten meines Hertzens einschreibe: Daß ich nicht auß knechtlichem Zwang / sondern auß kindlicher Liebe dienen möchte.

2. **Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel / als eines gewaltigen Windes.** ibid.

FRwege die Wort: **Es geschahe ein Brausen** / damit es alle hören möchten / und so jemand unauffmercksam wäre / hierdurch auffgemuntert wurde. Wie tieff muß ich dann entschlaffen seyn / der ich auch noch nicht auff dises Brausen erwache. **Schnell** dann die Heimsuchung deß Heil. Geistes hat kein gewisse Stund / sondern gleich wie man stäts um sie bitten muß / muß man auch dero immerdar gewärtig seyn. **Vom Himmel** / von dem alles Gutes herkommet / das ist / der Sohn GOttes / und die vollkommene Gab / das ist / der Heil. Geist. **Als eines Windes** / bey welchen Worten du die unterschiedliche Eigenschafften deß Windes erwegen kanst / und sehen wie sich solche auff den Heil. Geist deuten lassen: **Eines Gewaltigen** / womit zu verstehen geben wird der Gewalt / mit dem er unsere Hertzen zur Tugend

antrei-

antreibet. O wie höchst-nothwendig ist mir diser gewaltige Geist / der ich über die massen träg und faul bin! kom̃ Heil. Geist durchwehe den Garten meines Hertzens.

3. Und erfüllet das gantze Hauß / da sie sassen. ibid.

ANzuzeigen den Uberfluß der Gaben / mit dem die Kirch von GOtt erfüllet wird; von welchem niemand / der in dem Tafel-Saal bey dem zarten Fronleichnam Christi sich einfindet / außgeschlossen wird. Bitte daß er die Wohnung deiner Seelen völlig erfülle. Oeffne ihm alle verborgene Winckel / und Geheimnuß deines Hertzens / daß er dieselbe durchstreichen möge. Dises aber mag nicht geschehen / es seye dann / daß du sitzest durch innerliche Ruhe / und Versamlung deines Gemüths. Dann ein außschweiffiges / und auff das äusserliche ergossnes Gemüth / wird er nimmermehr erfüllen.

Am Heil. Pfingst-Montag.

Von eben gedachter Ankunfft in Gestalt deß Feuers / und der Zungen.

1. Und man sahe an ihnen zertheilte Zungen. Act. 2.

DEr Heil. Geist ward den Apostlen nicht als ein krafftloses Weesen gegeben / sondern daß er sie zu Prediger deß neuen Gesatzes mach-

machte: Dahero ist er ihnen auch in Gestalt der Zungen ertheilt worden; Und daß sie die herrliche Thaten GOttes verkündigten. Auß deiner Zungen kanst du wahr-nehmen / ob du den Heil. Geist in deinem Hertzen habest. Von dem das Hertz voll ist / gehet der Mund über: Was du mit Worten herfür gibst / das hast du vorhero im Hertzen. Befindest du / daß du den Heil. Geist nicht hast / so verbessere deine Zung.

2. Als wären sie feurig. Ibid.

ANdere mahl ist GOtt in andern Gestalten / als nemlich in Gestalt einer Wolcken / Tauben / Flusses / rc. erschinen / allhier aber in Gestalt deß Feuers / von welchem die Apostel erleuchtet / und entzündet wurden / und nachmahls sie auch andere erleuchteten / und entzündeten / und die Hertzen der Sünder reinigten: Welche die vornehmste Gaben seynd eines Evangelischen Predigers. O wie sehr hast du dises Feuers vonnöthen / damit deine Finsternussen zu außweichen deiner gewöhnlichen Fähler erleuchtet / und nicht weniger auch dein Hertz in der Liebe gegen GOtt / und dem Nächsten entzündet werde! Komm Heil. Geist zünde an das Liecht unsers Verstands / und giesse in unsere Hertzen ein die Liebe.

3. Und er setzte sich auff einen jeglichen unter ihnen. ibid.

Di

DIses Sitzen spricht S. Greg. Nazian. Orat. 44. Bedeutet die Fürtrefflichkeit der Königlichen Würde / und Hochheit deß Heil. Geistes / mit der er / die Beherrschung ihrer Hertzen augetretten. Er setzte sich / anzudeuten daß er von ihnen nicht weiche / weilen durch ihn die Apostel in der Gnad bestättiget wurden. O wolte GOtt / daß diser Geist auch in deinem Hertzen ein Königliche Würde überkomme. O daß er dich veränderlichen / und unbeständigen Menschen bestättigte! Er ist bereit zu herrschen / wann du nur wilst; wann du nur das Joch deß Fleisches außschlagest / und seinen Göttlichen Einsprechungen statt gibst. Er wird dich auch / so du wilst / starck / und standthafft bestättigen. Daß also alles allein an deinem Willen hanget.

Am Heil. Pfingst-Erchtag.

Zu was Zihl / und Ende der Heil. Geist gesandt worden.

1. Ich will den Vatter bitten / und er soll euch einen andern Tröster geben / den Geist der Warheit / welchen die Welt nicht kan empfangen. Joan. 14.

DAs 1. Zihl war / daß er sein solt Paracletus, das ist / ein Tröster. Dises aber geschicht / indem er als der Geist der Warheit die Falschheit / von der Warheit unterscheydet.

tet. Dann was uns bekümmert / kommet gemeiniglich auß falscher Einbildung her. Entdecke die Warheit; so wirst du alsbald Trost finden: Dann du wirst erkennen / daß alles nichts als ein lährer Schatten gewesen.

2. Wann aber jener / der Geist der Warheit kommen wird / der wird euch alle Warheit lehren. Joan. 16.

DAs andere Zihl war / daß er den Aposteln die Wissenschafft mittheilete alles dessen / was Christus offentlich / oder heimlich gelehret / und zu Nachricht seiner Kirchen hinterlassen hatte. Sihe wie grosse Fürsorg GOtt der Seinigen trage / damit ihnen alle Irrthumen auß ihren Hertzen benohmen werden. Der Verstand ists / der den Willen entweder zum Guten / oder zum Bösen anleitet. Wie viel ist dann an dem gelegen / daß er die Falschheit entdecke / und mit fürtrefflichen Grund-Lehren versehen sey / damit er nicht durch falsche Meynung deß Fleisches / und der Welt den Willen verführe. Auff was für Grund-Lehr fussest du dich? wie stimmen dise mit der Warheit über eins?

3. Wann derselbe kommt / der wird die Welt straffen / um die Sünde / und um die Gerechtigkeit / und um das Gericht. ibid.

Das

DAs dritte Zihl war / daß er durch die Apostel die Welt straffe / und sie hierdurch verbesserte. Auß was Ursachen aber wird dem Heil. Geist / der der Geist der Liebe ist / das Amt zu straffen zugeeignet? Auff daß alle Straff / und Züchtigung im Geist der Liebe / und Sanfftmuth geschehe. Allhie aber seynd 3. Stuck wohl zu mercken / weßwegen er die Welt straffen werde. Um die Sünd deß Unglaubens: Um die Gerechtigkeit / weilen die Welt sich für gerecht achtet: Um das Gericht / weilen sie den Teuffel zum Fürsten diser Welt machet. Erforsche wie dein Glaub beschaffen? Wie solcher durch gute Werck bekräfftiget? Ob du dich selbsten auß lårer Einbildung für gerecht schåtzest? Ob du den teufflischen Eingebungen Gehör gebest?

Mittwoch.

Was der heilige Geist in den Aposteln gewürcket.

1. Ihr aber solt mit dem Heil. Geist getaufft werden. Act. 1.

ER nennet die Gab deß Heil. Geistes einen Tauff; anzuzeigen daß durch ihn den Aposteln die vornehmste Würckungen deß Tauffs seynd verlihen worden / als nemlich die Abwaschung der Sünden / Nachlassung der Straffen / Gnad / vollkommene Lieb /

und Vereinigung mit GOtt / und alle über-natürliche Neigungen zu den Tugenden; Glückseelig seyt ihr O Apostel! Ich aber wie unglückseelig! wie viel gehet mir noch von disem ab? Komm Heiliger Geist / erfülle die Hertzen / die du erschaffen hast / mit deiner Göttlichen Gnad.

2. Die Lieb GOttes ist außgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist. Rom. 5.

DIse Lieb ist der Eyfer / den die Apostel empfahen hatten zu Beförderung der Ehr GOttes / und Bekehrung der gantzen Welt / Krafft dessen sie sich weder ob Gefahr / noch Peyn / noch auch ob dem Tod entsetzten / welche vorhero auff die Stimm einer Magd erschrocken / und auß Forcht deß Tods die Flucht genommen hatten. Hast du auch disen Eyfer der Ehr GOttes? Trachtest du nach deiner / und anderer Seelen Heyl? Was Beschwärnuß stehest du ihrentwegen auß? Entsetzest du dich nicht vor einem jeden eytlen Schatten?

3. Und fiengen an zu reden mit allerley Zungen. Act. 2.

AUff daß sie das Evangelium allen Völckern möchten verkündigen / ist ihnen vom Heil. Geist Gnad ertheilet worden alle Sprachen zu ergreiffen. Hatten also bequemliche Gnaden das Zihl / und End ihres Beruffs zu erreichen von ihm überkommen.

Glei-

Gleichermassen verhält sich GOtt gegen allen/ und jeden. Die er beruffet/ dieselbe versichert er auch mit dero Beruff gemässen Gnaden. An disen solt dir auch nicht manglen/ wann du dich nur der Mittel gebrauchen wilst/ die dir an die Hand gegeben werden. Hierinnen seynd gemeiniglich wir schuldig / und straffmässig. Zu was grosser Vollkommenheit würdest du auffsteigen/ so du dich dero recht gebrauchen thätest.

Donnerstag.

Was die Apostel in Krafft deß Heil. Geistes gewürcket.

1. Und fiengen an zu reden mit allerley Zungen/ nach dem der Heil. Geist ihnen gab außzusprechen. Act. 2.

NAch Empfahung deß Heiligen Geistes tratten die Apostel herfür; Verkündigten die Wunderthaten JEsu deß Gecreutzigten: Die vorhero ungelehrt waren/ seynd anjetzo voll der Weißheit; Die forchtsam/ und zaghafft/ verlachen nunmehr all Peyn/ und Marter/ ja den Tod selbsten. Nemlich der von dem Geist GOttes angetrieben wird/ der ist ohne Forcht weilen er dem gehorchet/ dessen Antrieb er verspühret. Empfindest du auch in dir disen Antrieb? So saume dich nicht: sey auch ohne Forcht. Dann der dir es gebotten hat/ der wird dir auch nicht mindere Gnad solches zu vollziehen mittheilen.

2. **Sie entsetzten sich aber alle / ver-
wunderten sich; andere aber spotteten
ihrer / und sprachen: Sie seynd voll
süsses Weins.** ibid.

ES war sich billich zu verwundern ob dero
Weißheit / Kundschafft der Sprachen /
Beredenheit in Erklärung der Geheimnussen /
Eyfer / Starckmüthigkeit / 2c. und dannoch
bliben sie von bösen Zungen nicht unangefoch-
ten: Wurden verlacht / als wären sie voll
deß süssen Weins. Da du schon alles auffs
beste / und löblichste gethan hast / werden es
doch andere auff das argiste außlegen / und
übel von dir reden. Aber gleich wie die Apo-
stel deßtwegen von ihrem angefangenen Vor-
haben nicht abliessen / also solt du auch nicht
außsetzen. Der Menschen Reden halber hast
du nicht angefangen / ihro halber solt du auch
nicht darvon abstehen.

3. **Da stund Petrus / und erhub sein
Stimm.** ibid.

AUs zugemuhter Trunckenheit ergriffe
Petrus die Gelegenheit diser falsch-
Meinung zu widerlegen / und sprach: Daß
sie nicht deß süssen Weins / sondern deß Heil.
Geistes voll wären. Verwise demnach den
Juden / daß sie Christum gecreutziget hätten;
**Da sie aber das höreten giengs ihnen zu
Hertzen.** Lehrne allhie. 1. Ein jede Gele-
genheit gutes zu thun ergreiffen. O wie viel

seynd

seynd dir entgangen! 2. Voll werden deß Heil Geistes / daß du alles Irrdischen vergissest. 3. Deine Reden also setzen / daß die es anhören / ihnen auch lassen zu Hertzen gehen. Hierzu aber wird ein brennender Eyfer neben beständiger / und nicht nur dem äusserlichen Schein nach beschaffner Tugend erfordert.

Freytag.

Von der fürtrefflichen Nutzbarkeit / die der Heil. Geist in den ersten Christen gewürcket.

1. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehr / und in der Gemeinschafft / und im Brod brechen / und im Gebett. Act. 2.

ES waren drey tausend getaufft; Und dise kamen alsbald nach. 1. Der schwären / und der Sinnlichkeit widerwärtigen Apostolischen Lehr. 2. Empfaheten sie den zarten Fronleichnam / mit was Vorbereitung? Geistlichen Hunger? Demuth / und Nutzbarkeit. Betteten solchen an / mit was Glauben? Demuth? Standhafftigkeit? Vergleiche hierin dein Verhalten mit dem ihren / und sihe wie viel dir noch abgehe. Komme disem fleissig nach / weilen hierin die allervornehmste / und beste Nahrung deß geistlichen Lebens zu finden ist.

2. Sie waren beyeinander / und hielten alle Ding gemein. ibid.

ES war nicht das mein / noch das dein / jenes kalte Wort. Der den Geist GOttes überkommet / der verziehet sich auch leicht der Liebe irrdischer Ding. Entäussere dich diser biß zur vollkommnen Armuth. Je weniger du dich deß Irrdischen vermagst / desto reicher wirst du im Geist seyn. Der Heil. Geist gehet nicht ein in ein Hertz / das von anderer Liebe erfüllet ist.

3. **Der Menge aber der Glaubigen / war ein Hertz / und ein Seel.** Actor. 4.

UNter so vielen unterschidlichen Völckern / und Nationen / Ständen / Gaben / und Talenten ein so grosse Einträchtigkeit / daß nicht die geringste Klag eines wider den andern / ja von keinem einige widerwärtige Meynung / viel weniger widerwärtige Rede zu verspühren war. O wohl ein glückseelige Gesellschafft / in der ihrer viel also bey einander leben / als hätten sie alle nur ein Hertz / und einen Willen. **Wie fein / und lieblich ists / das Brüder einträchtig bey einander wohnen.** Psalm. 123. Begehrest du den Geist GOttes und deines Berufs zu überkommen? So befleisse dich der Einträchtigkeit / so offt du dise verletzest / eben so offt verletzest du den Aug-Apffel deines HErrn / und GOttes.

Samstag.

Von denen / die den Heil. Geist nicht empfahen.

1. Mein

1. Mein Geist wird nicht bleiben bey dem Menschen/weil er Fleisch ist. Gen. 6.

DEr seiner Sinnlichkeit / und den Wollüsten ergeben ist / hat sich deß Heil. Geistes nicht zu vertrösten. Dann das Fleisch gelüstet wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch. Auß welchen dann erscheinet / die höchste Nothwendigkeit deine Gelüsten zu tödten.

2. Dann der Heil. Geist der Weißheit fliehet von denen die allein gleissen. Sap. 1.

DAs ist / die Gleißner / die allein für fromm wollen angesehen werden / und sich der Fromkeit nicht befleissen / die unter dem Schein eines guten Vorhabens ihre sinnliche Gelüsten den Obern vortragen: Jhren boßhafften Anschlägen ein Färbl der Heiligkeit anstreichen. Dise fliehet der Heil. Geist: Weilen er ein Geist der Warheit ist / die kein fremde Farb annimt. Fort derowegen mit aller Gleißnerey samt allem Respect, und menschlichen Ansehen / als einer schädlichen Seelen-Sucht. Handle offenhertzig / einfältig / und auffrecht.

3. Der Geist der Warheit / welchen die Welt nicht kan empfahen. Joan. 14.

WEilen die Welt mit falscher Einbildung bethöret / Reichthum / Ehr / sinnlichen Ergötzlichkeiten nachtrachtet; Armuth aber /

Verachtung / Creutz / und Leyden fliehet / die Warheit entgegen das Widerspill lehret: Dahero kan die Welt den Geist der Warheit nicht empfahen. Erforsche welcher Lehr auß disen beyden du beyfallest. Erkenne der jenigen Falschheit / diser aber unüberwindliche Warheit / und halte dich diser nach dem Exempel Christi.

Am Sonntag / und Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Von dem Geheimnuß der Heiligen Dreyfaltigkeit.

I. Der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr. Deut. 6.

GOtt ist ein einiges / einfältiges / und aller erdencklichen Vollkommenheiten unendliches Weesen. Der erste Anfang / und endliches Zihl aller Ding; das eintzige höchste Gut / und folgends einiger GOtt / ausser welchem kein anderer GOtt ist. Ich begreiffe dich nicht weder mit Sinn noch Verstand / glaube aber an dich / O GOtt / bette dich auch an / lobe / preyse / förchte / liebe dich / und bin dir allein zu Diensten; du bist das endliche Zihl / aller meiner Liebs-Neigungen. Ach viel zu spat hab ich dich erkennet. Viel zu spat hab ich dich geliebet mein Schönheit! Der ich mir selbsten eben so offt andere Götter vermehret / als offt ich mich oder ein andere Creatur mehr

dann

dann dich geehret / und geliebet / oder auch disen emsiger / als dir / gedienet hab. Von nun aber solst du allein mein GOtt seyn / den alle meine Gebein werden loben / und preysen.

2. Im Nahmen deß Vatters / und deß Sohns / und deß Heil. Geistes. Matt. 28.

GOtt ist in seiner Weesenheit also eins / daß er doch zugleich auch dreyfaltig ist in den Persohnen. Durch seiner selbst eigne Erkandtnuß zeuget der Vatter das ewige Wort seinen eingebohrnen Sohn; GOtt Vatter / und Sohn durch ihro selbst Lieb / und Gegen-Lieb bringen herfür GOtt den Heil. Geist / auch dises kan ich nicht fassen / jedoch glaube ichs / bette es an / lobe es / etc. Werde auch alle Kräfften anspannen GOtt lebhafft zu erkennen / damit auch in meinem Hertzen / so viel mittels deß dunckeln Schattens meines Verstands geschehen mag / dessen Ebenbild gezeiget werde; Welches ich über alles hoch schätze / auß diser Hochschätzung folgends auch über alles liebe / und also GOtt der Heil. Geist auch in mir etlicher massen herfür gebracht werde.

3. Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr GOtt. Apoc. 4.

IN diser Dreyfaltigkeit der Personen ist die höchste Gleichheit aller Göttlichen Vollkommenheiten / ein gleiche Güte / Glory / Allwesenheit / Ewigkeit / Allmacht / Gerech-

rechtigkeit / ꝛc. Welche Eigenschafften in gesammt die Heiligkeit in sich einschliesset / und darum dero auch meistens gedacht wird. Weilen dann auch ein jede Creatur etlichermassen ein Bildnuß GOttes ist / wird uns die einige Heiligkeit / als ein Innhalt aller Göttlichen Vollkommenheiten / vor Augen gestellet; damit wir alle Göttliche Vollkommenheiten in uns zu entwerffen sollen geflissen seyn: *Ihr solt heilig seyn / weil ich heilig bin:* Und nicht die Allmacht / Hochheit / Weißheit / ꝛc. in welchen die Engel / und nicht weniger auch unsere erste Eltern GOtt gleich zu werden vermessentlicher Weiß sich unterstehen dörfften / und hierdurch schändlich gefallen seynd. Laß dir derowegen dises allein angelegen seyn / daß du die Heiligkeit GOttes in dir lebhafft abbildest. Wie weit bist du aber noch hiervon.

Montag.

Von der Persohn deß ewigen Vatters.

1. Solt ich andere lassen gebähren / und selbst verschlossen seyn. Isa. 66.

DEr Vatter ist der Ursprung alles Persöhnlichen Herkommens in der GOttheit / der von keinem herrühret / und von dem die andern zwey Persohnen entspringen / welcher / in dem Er sich selbst erkennet / den Sohn zeuget / und ihme die gantze Natur samt allen we-

wesentlichen Vollkommenheiten mittheilet. Verstehest du dises nicht? so unterwirffe deinen Verstand einem demüthigen Glauben: Bette dises Geheimnuß demüthig an/ lobe/ preyse/ liebe es mit allen Englen. 2. Zeuget er den Sohn also/ da der Sohn in dem Vatter/ und der Vatter in dem Sohn/ ja Sohn und Vatter eines seynd. O Vatter! gib daß wir eins seynd/ gleich wie du/ und dein Sohn eins seyt.

2. Von welchem alle Vatterschafft herkommt im Himmel/ und auff Erden. Eph. 3.

ER zeuget von innen einen Sohn/ welcher mit dem Vatter eine Selbständigkeit/ und Wesenheit/ von aussen aber zeuget er viel an Sohns statt auffgenommene Kinder durch Mittheilen seiner Göttlichen Gnad. Betrachte allhie die hohe Majestät/ die uns zu Kinder auffnihmt/ und wie unächtig die Nichtigkeit der Menschen/ so zu Kinder GOttes auffgenommen werden. Allhie kanst du dich billich schämen/ daß du andere Titul so hoch dise Kundschafft GOttes aber so gering geschätzet habest: nicht minder aber auch dich erfreuen/ daß du ein Sohn/ und Erb GOttes seyn kanst: Trag emsige Sorg dise so fürtreffliche Hochheit hinführo nimmermehr zu verliehren.

3. In deiner Hand ist Krafft und Macht. 2. Paral. 20.

OB schon die wesentliche Vollkommenheiten / und alle Würckung von aussen der gantzen Heil. Dreyfaltigkeit gemein seynd / so wird doch dem Vatter / weilen er aller Ursprung ist / die Allmacht zugeeignet / durch welche alles / was ausser GOtt ist / sein Weesenheit hat. Von diser hast auch du dein Weesenheit auß nichts empfangen. Alles was du bist / und hast / gehört ihm zu: gib dich derowegen dem / dessen du eigen bist. Dises hat dein Natur / ja alle Creaturen so offt mit heller Stimm zu dir geruffen: **Er selbst hat uns gemacht / und nicht wir uns.** Wie offt aber hast du gehörloser Mensch mehr die Creaturen / als GOtt in Ehren gehalten? Schamest du dich nicht? was wird aber künfftig geschehen?

Dienstag.

Von der Person deß Sohns.

I. Der eingebohrne Sohn / der da ist in der Schooß deß Vatters. Joan. I.

DEr Sohn ist durch die Erkanntnuß deß Vatters als ein selbständiges Ebenbild deß Vatters gezeuget worden. Dessen er gleiche Natur / und alle weesentliche Vollkommenheiten hat. **Der Eingebohrne** / dem alles mitgetheilet wird / was der Vatter mittheilen kan. **In der Schooß deß Vatters.** Mit dem er verstehet / liebet / seelig ist / und

den Heil. Geist herfürbringet. Glaube / lobe / preyse / liebe / rc. Wessen Ebenbild bist aber du? GOttes? zu dem bist du zwar erschaffen worden: aber wie schändlich hast du dises verwüstet.

2. **Welche er vorgesehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern.** Rom. 8.

DEr einige wahre Sohn / und Erb weigert sich nicht viel angenommene Brüder / und Mit-Erben zu haben; ja er selbst nihmt solche auff durch Annehmung Menschlicher Natur / und bekräfftiget die Gnad diser Erwöhlung mit seinem Blut. Ist also der Sohn GOttes dein Bruder. Was ist diß für ein Gnad? was für ein Ehr? wie wenig aber hast du dises geachtet? Nihm dise Bildnuß abermahl wohl zu Gesicht / auff daß du wahrnehmest / was dir noch abgehe / und solches verbesserest.

3. **Du hast alles weißlich geordnet.** Psalm. 103.

DEr Sohn GOttes ist die Weißheit deß Vatters / dahero ihm die übernatürliche Erleuchtungen / und Erkandtnussen zugeschriben werden: **Weilen er alle Menschen erleuchtet / die in dise Welt kommen.** Bey disem solst du um die wahre Weißheit an-

halten / so in dem bestehet / daß man alle Ding / wie sie an ihnen selbsten seynd / erkenne und schätze: Damit du also was irrdisch / für irrdisch / was Göttlich für Göttlich / was zergänglich für zergänglich / was ewig für ewig schätzest / auch alles Augenblickliches nur allein augenblicklich / und obenhin anblickest / dem Beständigen aber standhafft nachsetzest.

Mittwoch.

Von der Persohn deß Heil. Geistes.

1. Welchen ich euch senden werde vom Vatter den Geist der Warheit / der vom Vatter außgehet. Joan. 15.

INdem der Vatter an dem Sohn sein Weesenheit / und alle Vollkomenheiten sihet / liebet er nothwendig den Sohn. Der Sohn indem er eben dise von dem Vatter ihm mitgetheilte Vollkommenheiten ansihet / liebet nothwendig den Vatter. Dise weesentliche Lieb / und Gegenlieb ist der Heil. Geist. Bette dises Geheimnuß an mit vesten Glauben / lobe / preyse es / etc. O daß auch ich mittels dises Geistes mit GOtt vereiniget wurde!

2. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen. Rom. 8.

WElche der Vatter zu Kinder / und der Sohn zu Brüder auffnimt / dise macht der Heil. Geist von Tag zu Tag vollkommener / indem er sich selbst samt übernatürlicher

Ga-

Gaben / und heiligmachender Gnad / mittels dero wir etlicher massen der Göttlichen Natur theilhafftig werden / uns mittheilet. Aber wie offt hast du dem Heil. Geist widerstrebet. Act. 7. Daß er dise Kindschafft an dir nicht hat vollziehen mögen? Betrübe hinführo nicht den Heil Geist GOttes / Eph. 4. was dich meistens ausser GOtt erfreuet / das betrübet am meisten den Heil. Geist.

3. O wie gütig / und annemlich ist O HErr dein Geist. Sap. 12.

OBschon die Güte / Annemlichkeit / Barmhertzigkeit / allen drey Persohnen gemein seynd / werden dise doch absonderlich dem Heil. Geist zugeeignet. Disem hast du zu dancken / daß du seyest geführet worden in ein gutes Land / daß GOtt dir sein Barmhertzigkeit verlyhen / daß du deine Sünd mit Zäher abgewaschen / ꝛc. Und wie stellest du dich hinwider gegen ihm ein? Sihe wohl zu / daß / so du in deiner Undanckbarkeit verharrest / er nicht auch sein Barmhertzigkeit von dir abziehe / und mit unaußsprechlichen Seufftzen / für dich zu bitten ablasse.

Donnerstag.

Von der Lieb Christi gegen uns in dem hochheiligen Sacrament deß Altars.

1. Diß ist mein Leib ; diß ist mein Blut. Matth. 26.

In

IN disem hochheiligen Sacrament ist eben der Leib / den der Sohn GOttes in seiner Menschwerdung angenommen / und eben das Blut / so er am heiligen Creutz vergossen. Auß welchem zu schliessen / daß dises / indem Christus uns dargereicht wird / eben ein grosses Werck der Liebe sey / als sein Menschwerdung / und Tod gewesen: und folgends wir ihm / da er in disem heiligen Sacrament zu uns kommet / eben so hoch verpflichtet seyn / als die gantze Welt ihm wegen seiner Menschwerdung / und Tod verbunden ist. Wer bist du O HErr? und wer bin ich? und dannoch wie wenig wirst du von mir entgegen bedienet? wieviel mehr ich selbst / und die Eytelkeit?

2. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

ER verborge sich unter die Gestalt deß Brods / und Weins / damit er uns einverleibet / und als ein Speiß / und Nahrung in unser Weesenheit möchte verwandlet werden. Nihm wahr die Lieb Christi gegen dir / mittels dero er mit dir eins zu werden begehret. Wie rein / und unbefleckt soll dann dein Hertz seyn! wie vollkommen alles Irrdischen entäussert / und GOtt allein anhangend? Dann der was anders ausser GOtt lieb hat / der liebet GOtt nicht / wie es die Schuldigkeit mitbrächte.

3. Wein

3. Mein Fleisch ist die rechte Speiß / und mein Blut ist das rechte Tranck. ibid.

AUff daß wir ein Göttliches Leben hätten / hat er uns ein Göttliche Speiß dargeben: wolte auch nicht / daß in disem heiligen Sacrament die Weesenheit Brods / und Weins verbleibe / damit er uns selbst mit der Substantz / und Weesenheit seines Leibs / und Bluts ersättige. Ist diß nicht ein klares Kennzeichen Göttlicher Liebe? Solt nicht dise Speiß all meinen Appetit / und Lust vergnügen? Ich werde so offt mit diser gespeiset und dannoch gelüstet mich nach Egyptischem Zwiffel / und sinnlichen Wollüsten / und irdischen Dingen! O grosse Schand!

Freytag.

Der zarte Fronleichnam Christi ist ein Denckzeichen seines Leydens.

1. Dises Sacrament hat er als ein immerwehrendes Denckzeichen seines Leydens eingesetzt / spricht S. Thom. opusc. 3.

DAmit wir seines blutigen Opffers ein immerwehrende Gedächtnuß hätten / hat er ein unblutiges Opffer täglich zu vollbringen eingesetzet. Und in dem er nur einmahl für uns geopffert ward / erdachte er hiemit öffter für uns geopffert zu werden / ja eben so offt zu sterben. Erkenne dise Lieb. Diser aber wirst du nimmermehr begegnen / es sey dann daß

du täglich geschlacht / und geopffert werdest. Dann welche Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Gelüsten / und Begierden. Galat. 5.

2. Das thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22.

WIe hoch er sein Leyden geschätzet habe / kanst du auß dem erachten / daß er selbst dessen ein Denckzeichen seyn wollen. Wie sehr bist du zur Gedächtnuß einer so fürtreff-lichen Gutthat verbunden? und zwar die nicht nur mit blossen Andencken vergnüget / sondern mit liebreichen Anmuthungen herfür dringe / und in dem Werck selbst sich erzeige. Dann die wir der Geheimnussen deß Leydens un-sers HErrn gedencken / sollen auch dem / dessen wir uns erinnern / nachfolgen. S. Greg. 4. Dial. 59.

3. So offt ihr von disem Brod esset / und von disem Kelch trincket / solt ihr deß HErrn Tod verkündigen. Cor. 11.

SO offt du den zarten Fronleichnam em-pfahest / solt du dich erinnern / daß du das Grab deß verstorbenen Heylands seyst. Dise Stell aber nicht unwürdig zu vertretten will vonnöthen seyn / daß du gantz neu seyest / dann er wolte in ein neues Grab gelegt werden. Neu aber magst du nicht seyn / du habest dann den alten Menschen getödtet. Es ist vonnöthen / das in dem wir dises be-

gehen / wir uns selbst durch hertzliche Reu und Leyd GOtt schlachten. S. Greg. ibi. Was sagst du hierzu? Ergreiffe die Waffen / und schlachte dich dem zum Opffer / der sich für dich zum Opffer dargeben hat.

Samstag.

Von der Würdigkeit dessen / der den zarten Fronleichnam Christi empfahet.

1. Wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Joan. 14.

DEr den zarten Fronleichnam Christi empfahet / wird zur Wohnung GOttes. Damit du aber verstehest wie groß dise Würde sey / so erinnere dich deß allerheiligsten Leibs der seeligsten Jungfrauen / in dem er erstens / da er Mensch worden / gewohnet hat. Mit was Völle der Gnaden hat er sie bereichet? aber eben diser kehret auch bey dir ein in dem Heiligen Sacrament deß Altars. Wie groß ist dann die Würde diser Wohnung? Ach lasse es nimmermehr dahin kommen / daß in diser Wohnung die ungeheuren Thier der ungezaumten Neigungen ihr Einkehr haben.

2. Der mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

DEr dises Geheimnuß empfahet wird nicht allein zur Wohnung GOttes / sondern auch

auch durch wunderbarliche Vereinigung eins mit GOtt. Erachte / so du kanst / wie groß dise Hoheit sey / mit der Menschheit Christi / und mittels diser gleichsam mit der Persohn deß ewigen Worts / ja mit der gantzen Heil. Dreyfaltigkeit / so beynebens auch in disem H. Sacrament empfahen wird / vereiniget werden. Erwege zu was du vermög diser Würde verbunden seyest: auff daß der du mit GOtt vereiniget wirst / dich völlig von dem Koth irrdischer Dingen absöndereſt / und alle deine Wort / Werck und Gedancken also beschaffen seyn / wie es einem Glid Christi gebühret.

3. Ich lebe um deß Vatters willen / also / wer mich isset / derselbe wird auch leben um meinet willen. Ibid.

Die Fürtrefflichkeit der Vereinigung mit Christo kanst du auch auß dem abnehmen / daß gleich wie der Sohn GOttes von dem Vatter die Weesenheit / Leben / und alle Vollkommenheit hernihmt also / daß er mit dem Vatter ein GOtt ist / in ihm lebet / und eben einerley Vollkommenheiten mit ihm hat; Eben das was der Vatter verstehe / wölle / würcke: also wirst du durch Geniessung dises Heil. Geheimnuß deß Lebens / und der Vollkommenheiten Christi theilhafftig. Dahero solt du auch mit ihm eben eines verstehen / wöllen / einem Wandel führen / und gleiches Leyden tragen. Alles dises wird der mit dir verei-

vereinigte Heyland zu Werck richten / so du anderst ihme nicht widerstrebest.

Am 2. Sonntag nach Pfingsten.

Von dem grossen Abendmahl.

1. Es war ein Mensch / der machte ein groß Abendmahl / und lued viel darzu. Luc. 24.

DAs Heil. Sacrament deß Altars ist ein Abendmahl / so Abends / das ist / zu den letzten Zeiten zubereitet worden: dises muß in der finstern Nacht bey dem Liecht deß Glaubens genossen werden. Ein groß / in Bedencken dessen / der es zugericht hat / so GOtt selbst ist / wie auch der Speisen / die da seynd die GOtt- und Menschheit Christi / wie nicht weniger auch wegen der grossen Anzahl der Gäst / so da seynd alle Glaubige / und letzlich wegen der grossen Mänge / der zu Tisch dienenden Engel. Ist also hier alles groß / du allein klein / und unwürdig: und dannoch ladet auch dich GOtt / und Mensch zu disem ein. Hieher soll all dein Hunger / und Durst gericht seyn / und du dir nicht wünschen jener (der Welt / und deß Fleisches) Speise / dann es ist falsch Brod. Prov. 23.

2. Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen.

Die

DIe Güte deß HErrn gibt allen einen freyen Zugang / und wird niemand / dann auß eigener Boßheit außgeschlossen. Es werden dreyerley Entschuldigung vorgewendet. **Durch das erkauffte Dorff wird die Beherzschung / und Hoffart bedeutet.** S. Aug. ser 33. de verb. dom. Durch die erkauffte Joch Ochsen der Geldgeitz / oder auch die fünff Sinn die uns zu dem Irrdischen ziehen. Durch das zur Ehe genommene Weib / die fleischliche Wollüsten. Die erste zwey batten man soll sie entschuldigt halten: und dannoch wolten sie auß Verachtung nicht kommen. **Die Demuth erhellete in dem Mund / und die Hoffarth im Werck.** S. Greg. hom. 13.

Der dritte allein sprach: Ich kan nicht **kommen / dann ein zu Wollüsten geneigtes Gemüth ist schwach / und undüchtig dem / was GOttes ist / nachzukommen.** Cyril. Alex. lib. 4. ador. Diß seynd die drey Verhindernussen / so dich gemeiniglich von disem Abendmal abhalten / oder auffs wenigst den Frucht diser Mahlzeit verminderen. Weigere dich nicht.

3. **Da ward der Hauß-Vatter zornig / und sprach zu seinem Knecht / gehe bald hinauß auff die Strassen / und Gassen der Stadt / und führe herein die Armen / und Krancken / und die Blinden.** ibid.

Billich

BIllich/ und recht erzürnete sich diser Herr/ weilen sein so außerlesene Höflichkeit/ und Gnad verworffen wurde. Arm und kranck werden die genennet: S. Greg. hom. 36. die auß eigenen Beduncken bey ihnen selbst für schwach/ und kranck angesehen seynd. Wie eyfferig verlangte er Gäst zu haben! wie lau/ und verdrossen kommest du zu Gast? Er suchet die Gäst allenthalben zusammen/ verschmähet auch so gar nicht das schwach ist vor der Welt. Lasse dich von deiner Schwachheit nicht abschrecken; Dann den er berufft/ macht er auch würdig/ so er folget. S. Ambr. l. 1. de pœnit. c. 6. Und heylet alle deine Kranckheiten.

Montag.

Von der Vorbereitung zu der Heil. Communion.

I. In der Sonnen hat er sein Wohnung gesetzt. Psalm. 18.

DAß die Seel/ in welche GOtt durch die Heil. Communion eingehet/ mit höchster Reinigkeit versehen sey/ erfordert die höchste Reinigkeit/ und Majestät deß einkehrenden Gastes. Dann erwege wer/ und bey wem er einkehre? Wann es sich dann gebühren wollen/ daß die Mutter die den Sohn GOttes empfangen wurde/ mit so grosser Reinigkeit begabet wäre/ dergleis

gleichen ausser GOtt kein grössere möchte gedacht werden. So ist leicht zu erachten / daß eben dise Reinigkeit auch dir zuständig sey / der du ihn ebenmässig allhier empfangest. Dise Reinigkeit aber stehet nicht allein in dem / daß du sündloß / sondern auch von allen unordentlichen Gelüsten gereiniget / und mit herrlichen Tugenden gezieret seyest. Kanst du es sagen / daß du also rein seyest? wie viel Mühe / und Arbeit hast du noch vonnöthen dise Reinigkeit zu überkommen? Dises aber wird geschehen / so du einen ernstlichen Willen hast. Sprich mit dem Aussätzigen Matth. 8. HErr so du wilst / kanst du mich reinigen. Und sey getröster Hoffnung / er wird sein Hand außstrecken / und sagen: Ich will / werde gereiniget.

2. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem Holtz deß Lebens / das im Paradeyß ist. Apoc. 2.

DAs ist / wie Richar. à S. Laur. de laud. B. V. lib. 12. meldet / das in der streitbahren Kirchen mittels der versöhnlichen Gegenwart in dem heiligen Sacrament deß Altars ist. Dises Geheimnuß zu empfangen will vonnöthen seyn / daß du dich selbst überwindest / und den streitbahren Theil der Vernunfft / die Vernunfft aber GOtt unterwerffest. Begehrest du dann derowegen recht würdig zu disem Geheimnuß hinzu

hinzu zu tretten / so must du dich selbst überwinden. Wie vielfältige Gelegenheit deß Siegs hast du nicht an dir selbst? Hoffahrt / Ehrgeitz / eigne Hochschätzung / eytle Ruhmsüchtigkeit / Zorn / Ungedult / Lauigkeit deß Geistes / Trägheit / und dergleichen dir bekandte Laster. Dise solst du überwinden / so wird dir **vom Holtz deß Lebens** gegeben werden. O wie wurdest du weit ein anderer Mensch seyn / so du auch nur einen auß disen Feinden / so offt du zu disem Tisch hinzu gangen / überwunden hättest.

3. Sihe / ich will ein Brod vom Himmel regnen lassen / und das Volck soll hinauß gehen / und samlen. Exod. 16.

Allhier wird das Himmel-Brod / so ein Vorbild deß zarten Fronleichnam war / versprochen / und zwar in Gestalt eines Regens / der über die Fromme / und Böse herab fallet. Wie groß ist die Güte GOttes / die sich selbst also reichlich dargibt! so du nun diser Freygebigkeit theilhafft zu werden begehrest / must du **hinauß gehen.** Aber von wannen? oder wohin? höre Rupert. lib. 3. c. 11. in Exod. **von dem vorigen Wandel / und alten Leben. Dann so lang wir den alten Menschen nicht außgezogen haben / seynd wir nicht würdig dises Himmel-Brod zu samlen.** Erwege / wie ein starckes Leben der alte Mensch noch in dir ha-

be / und wieviel dir noch an ihm zu tödten ob- lige/ auff daß du ein neues Leben anziehest.

Dienstag.

Von eben gedachter Vorbereitung.

1. Ich will ihre Armen mit Brod ersättigen. Psalm. 131.

O Glückseelige Armuth / die allein / wie Rupert. in c. 6. Joan. spricht: das grosse Allmosen deß Königs aller Königen geniesset / so er selbst gibt / und anders nichts ist / als er selbst. Wird also dises Brod / als ein Allmosen deß Allerhöchsten außgetheilet. Entblösse dich / entblösse dich deß Irrdischen / damit du arm / und hierdurch diser Allmosen würdig werdest. Lege ab die Liebe diser Welt / und dero Eytelkeit. Gleichwie der Reiche das Allmosen unwürdig annimt / also empfanget auch unwürdig dises Brod jener / so der Welt mit Lieb zugethan ist. Du solst wissen / daß der die Hungerigen / das ist / Armen / mit Güter erfüllet / diser l. s- set die Reichen lär gehen. Und diß ist villeicht die Ursach warum du bißhero auß öffterer Emphahung dises hochheiligen Geheimnuß ein so geringen Nutzen geschöpfft habest.

2. Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke / Joan. 7.

MIt begierigen Durst / und Hunger / und hitzigen Verlangen / soll man zu diser

Speiß

Speiß hinzu gehen. Diser Gnaden-Brunn stehet allein den durstigen Seelen offen. **Dem Durstigen will ich geben von dem Brunnen deß Lebens.** Apoc. 6. **Dann es will vonnöthen seyn** sagt Bern. Serm. 31. in cant. **daß ein inbrünstiges Verlangen vor seinem Angesicht vorher gehe zu einer jeglichen Seel / zu der er zu kommen willens ist.** O erkalte Seel! hieltest du es nicht für einem geistlichen Diebstall / so du ob diser kostbahrlichen Speiß einen Eckel hättest? hiervon bist du fürwahr nicht weit / so du kein Verlangen darnach tragest. Erwecke derowegen jederzeit ein eyfferiges Verlangen / so offt du zu diser Speiß hinzu gehest / dises aber wird in dir erwachsen / so du mit würcklichen Glauben die Fürtrefflichkeit diser Speiß / Liebe GOttes gegen dem reichlichen auß disem Geheimnuß entspringenden Nutzen / rc. dir zu Gemüth führen werdest.

3. Wann du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich unten an. Luc. 14.

Du gehest zum Hochzeit-Mahl GOttes / der sich mit dir vermählet. Wer bist du? Wer ist er? Erkennest du in Vergleichung seiner Majestät dein Unwürdigkeit? Demüthige dich auß gantzem deinem Hertzen / so kanst du seiner würdig werden. **Er hat angesehen die Demuth seiner Magd /** Luc. 2. **damit er unter ihr Hertz eingienge:** Also wird

er dein Demuth auch nicht verwerffen. Und wie vielfältige Ursach hast du dich zu demüthigen / so du erwegest wer du? und wer er sey?

Mittwoch.

Von den Würckungen der heiligen Communion.

1. Trettet zu ihm / und werdet erleuchtet / Psalm. 33.

DIe zu Christo hinzu tretten / werden innerlich die allerhöchste Geheimnuß zu erkennen erleuchtet. Er ist das Liecht / so da erleuchtet alle Menschen Joan. 1. beobachte deine Finsternussen. O wie blind bist du zu dem Göttlichen! Weist du nicht / daß der Jünger ihre Augen bey dem Brodbrechen seynd eröffnet worden? Luc. 14. Nihm wahr eben diser Artzt kan allhier dir von deiner Blindheit abhelffen / eben diser fragt dich wie jenen Blinden bey Jericho: **Was wilst du / daß ich dir thun soll?** O liebreich vorkommende Güte! Sprich getröster Hoffnung mit eben erstgedachtem Blinden? **HErr daß ich sehe dich / und sehe mich.**

2. Der dein Begierd erfüllet in Guten / daß dein Jugend erneuert werde wie eines Adlers. Psalm. 102.

ALsdann eraltet die Seel / da sie zur Tugend träg / und faul ist; ist sie aber begierig /

gierig/ und munter/ so ist sie zumahl auch in blüender Jugend. Wie offt wirst du von disem Alter überfallen? wandle derowegen in einem neuen Leben. Damit aber dein Jugend erneuert werde/ ist kein besseres Mittel/ als daß GOtt dein Begierd erfülle im Guten. Und weilen wir nach Meynung S. Hieron. in c. 3. Ezech. dises einige Gut in disem Leben haben/ daß wir das Fleisch deß HErrn essen/ wirst du durch würdige Genüssung dessen jung werden/ schätze dises hoch/ lobe/ liebe/ verlange es; und so offt du zu disem heiligen Sacrament hinzugehest/ so lege von dem alten Menschen etwas ab.

3. Maria stund auff/ und gieng eylends auff das Gebürg. Luc. 1.

DIß war die Würckung deß empfangenen ewigen Worts. Dann wo solt die jenige/ so allbereit mit GOtt erfüllet war/ hingehen/ spricht Ambr. lib. 2. in Luc. als eylends auff die Höhe? Eben den/ welchen die seeligste Jungfrau empfangen hat/ empfangest du auch in der heiligen Communion. So du dann ihm nicht selbst widerstrebest/ wird er auch eben das in dir würcken/ daß du mit eyfferigem Willen auff das rauhe Gebürg der Tugenden auffsteigest/ und gar eylends den Gipffel der Vollkommenheit erreichest. Dises verlanget GOtt selber/ mitwürcke derowegen seiner Göttlichen Gnad/

auff daß er dich durch dein Lanigkeit nicht stäts in der Nidere finde. GOtt will dich erhöhen / aber doch nicht ohne dich.

Donnerstag.

Von den anderen Würckungen der heiligen Communion.

1. Sie assen Engel-Brod. Psalm. 77.

DEr zarte Fronleichnam wird ein Engel-Brod genennt / nicht daß es die Engel essen / sondern weilen dises die Menschen / die es essen / zu Engel machet. Also spricht Hugo Card. in c. 31. prov. **Es ist dem Menschen gegeben worden / auff daß sie hierdurch zu Engel wurden.** Für was grosse Glückseeligkeit kanst du dir dises schätzen / daß du gleichsam unleiblich / ein gantz geistliches Weesen / von Versuchung / und bösen Gelüsten befreyet werden mögest? In Warheit / so dises in dir noch nicht geschehen / bist du selbst daran Ursach. Was ist aber dises für ein Unsinnigkeit / daß du könnest / und doch nicht wollest zu der Englischen Vollkommenheit auffsteigen.

2. Wieviel ihn aber auffnahmen denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden. Joan. 1.

DIß vermag das Heil. Sacrament deß Altars / daß es dich nicht zwar zum natürlichen / jedoch zum angenommenen Sohn GOt-

GOttes mache. Womit dir zumahlen auch rechtmässiger Zuspruch zu dem Erbtheil gegeben wird. **Seynd wir dann Kinder GOttes / so seynd wir auch Erben.** Rom. 8. O grosse Würdigkeit! beobachte wen du zum Vatter / und wen du zum Bruder habest? Mit was Liebs-Neigung / Ehrerbietung / Vertrauen du gegen ihm solst gewogen seyn? Aber / O wie ein ungerathnen Sohn / und Brudern hast du dich bißhero erzeiget! schämest du dich nicht? wie wilst du dich hinführo verhalten / damit du nicht unwürdig GOtt deinen Vatter / und JEsum deinen Bruder nennen könnest?

3. **Der mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm.** Joan. 16.

DIse Hoheit / die du durch Geniessung dises Heil. Sacraments eroberst / bleibet nicht bey dem / daß du zu einem Sohn GOttes werdest / sondern machet dich auch eins mit GOtt / also / daß er in dir / und du in ihm bleibest / jedoch wird deiner seyts erfordert / daß du dir selbst vollkommen absterbest / und GOtt allein in dir lebe. O wann wird die jenige Stund anblicken / in welcher du mit Warheit sagen könnest: **Ich lebe / aber doch jetzt nicht ich / sondern Christus lebet in mir.** Galat. 2.

Freytag.

Von der unendlichen Vollkommenheit GOttes.

1. Von ihm / und durch ihn / und in ihm seynd alle Ding. Rom. 11.

ALle Vollkommenheiten / die du nur gedencken magst / es sey gleich Güte / Heiligkeit / Schönheit / Weißheit / oder Gewalt / Glückseeligkeit / ꝛc. die seynd auff ein weit vollkommenere Weiß in GOtt / als du es gedencken kanst. Von ihm / und durch ihn seynd alle Ding / die auch nur die geringste Vollkommenheit in sich zu haben scheinen. O mein GOtt / und alles! du bist von dir selbst ein nothwendiges Weesen: alle Creatur ein nothwendige Nichtigkeit auß sich selbst. Warum wende ich dann mein Lieb von dir ab / und verwende sie zu dem / so nichts ist? Du bist mein GOtt / und allein meiner Lieb werth. O wie glückseelig wäre ich / so ich ein so grosse Majestät würdig bedienen möchte.

2. In ihm seynd alle Ding.

NIcht allein auff ein unendlich fürtreffliche Weiß ihrer Weesenheit nach / sondern auch als in einem Kunststuck / und Exemplar aller Vollkommenheiten; forderist aber der vernünfftlichen Creaturen / die er zu seinem Ebenbild erschaffen hat / und noch forthin durch das / daß er sie erhaltet / zu eben diser Gleich-

Gleichheit zu bringen nicht ablasset. O wohl ein fürtreffliches Kunststuck / so dir zur Nachfolg vorgehalten wird! Sag darum Danck / liebe / lobe es. Halte disem die Gestalt deiner Seelen entgegen. Ach wie sehen sie einander so ungleich! Befleisse dich derowegen GOtt stäts vor Augen zu haben; dein gegenwärtige Ungestalt abzulegen / und die jenige Gestalt / die du in dir zu entwerffen schuldig bist / anzunehmen.

3. In ihm seynd alle Ding.

Alle die jenige unzahlbare Vollkommenheiten / die unter allen Creaturen zertheilet seynd / dise seynd alle sammentlich in GOtt / als wären sie nur ein Ding / so da ist die Weißheit / Güte / Barmhertzigkeit / ꝛc. ohne einige Zusammenfügung / und ohne einigen Unterschied: Dahero alles was eins ist / und in diser seiner Einigkeit viel in sich hält / GOtt desto gleichförmiger ist. Bist du auch eins durch Einhälligkeit der Meinung? Villeicht ist dise eins / aber nicht vielfältig in ihrer Einigkeit; sondern hat in sich andere unterschiedliche / und streitige Meinungen; GOtt wollen gefallen / und den Menschen; Sinnlichen Gelüsten dienen / und zugleich auch GOtt. Du solt ein Meinung haben / die allein auff GOtt gerichtet ist / jedoch zugleich ein Werck auß Lieb gegen vielen unterschiedlichen Tugenden vollziehen; Auff dise Weiß wird es zwar ein Werck seyn / zugleich

aber auch ein vielfältige Vollkommenheit in sich haben.

Samstag.

Von der Weißheit GOttes / und seiner selbst eigenen Beschauung.

1. Alle Ding seynd bloß / und offenbar vor seinen Augen. Heb. 4.

DAnn er weiß alles und jedes / alles was in / oder ausser GOtt ist / und kan erschaffen werden / auch so gar die Geheimnuß der Hertzen; Er ist die höchste Weißheit / die alle Ding erfunden / so in der Welt seynd; alles in gewisser Zahl / Maß / und Gewicht anordnet: in Vergleichung dero alle Wissenschafft der Engel ein lautere Unwissenheit ist. Glaube / schätze sie hoch / lobe / liebe sie / hoffe / daß sie auch dir zu helffen bequemliche Mittel erfinden werde; Ubergibe dich dero allerweisesten Anordnung / und folge hierin auch nach / daß du nicht vermessentlich / sondern alles mit reiffen Bedacht vorkehrest: Nihm all dein Thun / und Lassen fleissig in acht / weilen GOtt alles / und jedes sihet.

2. Es ist kein Creatur vor ihm unsichtbar. ibid.

NIcht allein die gewesen seynd / oder seyn werden / sondern auch die niemals gewesen / noch seyn werden / jedoch seyn wurden / so dise / oder jene Umständ oder Geding

erfüllet

erfüllet wurden. Mittels diser Wissenschafft hat er dich in solche mögliche Umständ der Zeit / Orth / etc. gesetzt / daß er vorgesehen / was du in jedem Umstand für ein Wandel führen wurdest. Wie hoch bist du dann gegen GOtt verbunden / daß er dich nicht auß Heydnischen Eltern hat lassen gebohren werden / zu Zeit / und an Orth deß Unglaubens? daß er dich nicht in die jenige Umständ gesetzt / in welchen du unfehlbar wärest verlohren gewest / etc. Lobe GOtt / mache ihn groß / liebe ihn doch nicht ohne Forcht / daß er nicht vielleicht ein Umstand ersehen / in welchem du ihn verlassen wurdest / die vielleicht an dir selbst / und an deiner Hinlässigkeit in Annehmung der Göttlichen Gnad hanget.

3. Betrachte / daß der erste / und nothwendigste Gegensatz Göttlicher Erkandtnuß GOtt selbst / sowohl die Wesenheit / als alle andere so wohl weesentliche / als persöhnliche Vollkommenheiten belangend. Auß diser Erkandtnuß entspringet in ihm selbst eigne unendliche Hochschätzung / Liebe / Freud / und Glückseeligkeit. Dise Erkandtnuß ist unveränderlich / und ewig / und weilen GOtt so unendlich viel in einem Augenblick vor hat / setzet er von seiner eigenen Beschauung nimmermehr auß. Lobe / bette an / etc. und halte eben dises für dein allervornehmsten Gegensatz / mit steiffen Fürsatz dich von dessen Be-

schauung nicht ein jede schlechte Mucken lassen abwendig machen; sondern Mittels diser Beschauung dahin zu ziehlen / daß du von ihm ein sehr grosse Meinung schöpffest.

Am 3. Sonntag nach Pfingsten.

Von Göttlichem Gewalt / und Herrschafft.

1. Sein Gewalt ist wunderbarlich. Eccles. 43.

DAnn er ist unendlich / und vermag alles / was in sich selbst möglich ist / also / daß er dise / und andere unzahlbahre Welt auß nichts erschaffen / auch wiederum sie verderben / und zu nichts machen kan: von dem aller erschaffenen Kräfften / und Gewalt ihr Vermögen herrühret / ja mit ihm verglichen all dero Vermögen ein lauteres Unvermögen ist. Bette disen Gewalt an mit Verwunderung / Lob / Hochschätzung / ruffe ihn an in allen deinen Nöthen. Halte dich mit demüthigem Vertrauen zu diser Allmacht / alsdann wirst du erfahren / daß / ob schon du auß dir selbst nichts vermagst / doch alles wirst vermögen / mit dem / der dich stärcket.

2. Du O HErr aller Ding / der du nichts bedarffest. 2. Matth. 14.

ER ist der allerhöchste / vollmächtigste / nothwendigste / ewige HErr aller Ding / dem

dem allein rechtmässig all eigenthumliche Herrschafft gebühret / und Gewalt zustehet. 1. zwar auß dem / daß er alles auß nichts erschaffen / und folgends von ihm alle Ding samt allen dem / was sie seynd / und vermögen / weesentlich hangen. Erkenne du dich auch für ein Werck seiner Hände / und ergibe dich ihm samt allen dem / das du bist / und vermagst. Es sey gleich daß er dich erniedrige / oder erhöhe; dir Trost oder Leyd zuschicke; er ist dein HErr / und kan mit dir machen nach seinem Gefallen.

3. Du bist ein HErr aller Ding. Esth. 13.

ZUm andern gebühret ihm auch diser vollmächtige / höchste Gewalt / und Herrschafft (damit ich vieler anderer Ursachen geschweige) auß dem / daß er alle Ding in ihrem weesentlichen Stand forthin erhaltet / den er ihnen in der Erschaffung gegeben hat; Wodurch er uns immerfort gleichsam auff ein neues erschaffet / und ein neue Weesenheit mittheilet / auch alle Creaturen in ihrem Stand also verwahret / daß sie nicht wiederum in den Abgrund ihrer vorigen Nichtigkeit fallen / und zu nichts werden. Auß diser Ursach ist auch all dein Thun und und Lassen GOtt Dienst-eigen / also / daß du dich keines weegs deiner Kräfften deinem Belieben nach gebrauchen darffest; und so du dise mehr zu eigner / als GOttes Ehr / und Nutzen anwendest / geschicht

schicht hierdurch GOtt das höchste Unrecht: Wie offt aber hast du dises gethan? Ferners so bist du auch eben darum alle deine Neigungen / und Willen nach dem Göttlichen Willen / und Neigung zu richten / und mit disen zu vereinigen verpflichet.

Montag.

Von der Heilig- und Unveränderlichkeit GOttes.

1. Heilig ist der HErr unser GOtt. Psalm. 98.

DJe Heiligkeit ist nach Meynung deß H. Dionysii ein vollkommene / und ganz unbefleckte Reinigkeit / so von aller Unreinigkeit befreyet. Erachte sein Heiligkeit von innen auß unendlicher Erkanntnuß seiner selbst / so da ist die Gezeugnuß deß ewigen Worts: auß unendlicher Liebe seiner selbst / so da ist der Ursprung deß Heil. Geistes: auß der Freud / da er in ihm selber / seiner selbst genüsset: was ist allhie nicht unendlich weit von aller Unreinigkeit entäussert? schreye derowegen auff mit lebhafftem Glauben / Frolocken / Anbettung / schamhafftiger Erinnerung deiner eigenen Verbrechen / und sprich: Heilig / Heilig / Heilig / Apoc. 4. befleisse dich demnach / auch der Göttlichen Heiligkeit nachzufolgen / liebe die Reinigkeit / und hasse sowohl in den Gedancken / als auch in deinen Anneigungen die Unreinigkeit.

2. Hei-

2. Heilig in allen seinen Wercken. Psalm. 144.

ERwege sein Heiligkeit auch von aussen / so auß allen seinen Wercken erscheinet: Dise / es sey gleich daß du sie in sich selbst / oder auß dero Zihl / und End / zu welchem sie GOtt an Tag gibt / in acht ziehen wollest / so wirst du sie gantz heilig / rein / und unbefleckt befinden / also / daß sie eben der Ursach wegen / weilen sie von GOtt herkom̃en nichts unvollkommenes können in sich haben. Ja er kan nicht dann mit ewigem unveränderlichen Haß alles Böses / so der Heiligkeit zuwider ist / hassen. Lobe / preyse / liebe dise unendliche Heiligkeit ; hasse alle Macul deines Gemüths / und befleisse dich der Reinigkeit in allen deinen Wercken.

3. Ich bin der HErr / und verändere mich nicht. Malach. 3.

ER liebet / hasset / würcket freywillig / und dannoch bleibt er in ihm allzeit unverändert: Er beherrschet dises allgemeine Weesen / eben in einem Augenblick mitwürcket er den Bewegungen aller Ding / bringt unzahlbahre Geschöpff herfür / und verwüstet unzahlbahre andere / und dannoch bleibt er allzeit eben der unveränderte GOtt hernach / als zuvor: Er wird gelästert / mit unzahlbahren Unbilden verunehret / und gleichwohl verändert er sich nicht. Preyse ihn mit Verwunderung / und bitte / daß er dir auch dergleichen Vollkommenheit

heit verleyhe / der du auff die geringste gegebne Gelegenheit alsobald zur Ungedult beweget wirst. Und damit du deinem GOtt hierin recht geschaffen nachfolgen mögest / so vertilge auß deinem Hertzen all ungemächliche Bewegung / vermeyde unbesunnene Gebärden / verkehrte Stimmen / finstere Gesichter / ꝛc.

Dienstag.

Von der Lieb GOttes / mit der er sich / und uns liebet.

1. GOtt ist die Lieb. 1. Joan. 4.

WEilen er sich vollkommen erkennet / daß er das höchste Gut ohne einiger Vermischung deß Bösens sey / so liebet er sich auch unendlich mittels deß H. Geistes / der die weesentliche Lieb ist. Und dahero lobet er sich auch ewig / und richtet alle seine Werck allein zu seiner Ehr. Eben dahin richtet er auch mich / und all mein Thun / und Lassen. Wie hoch erhebt mich GOtt? aber wie offt hab ich mich diser seiner guten Meynung widersetzet / indem ich all mein Thun / und Lassen mehr zu meinem Nutzen / und Ehr / als zu seiner Glory / und Ehr gerichtet hab.

2. Dann er selbst der Vatter hat euch lieb. Joan. 16.

WEilen er erkennet / daß alles / was er erschaffen hat / sehr gut sey: Dahero hasset er nichts auß dem / das er erschaffen hat.

hat. Weilen er dann liebet / und die wahre Lieb sich in das ergiesset / was sie liebet / also theilet sich GOtt auch uns mit / indem er uns das natürliche Weesen gibt die Leibs- und Seelen-Kräfften / wie auch die Gnad / und übernatürliche Gaben verleyhet; ja sein persöhnliches Weesen der menschlichen Natur / und sich selbst in dem Heil. Sacrament deß Altars uns mittheilet. Nihm dises mit Verwunderung / Lob / und Dancksagung zu Hertzen / und liebe ihn eben der Ursachen wegen / um dero GOtt dich liebet: Wende auch die verlyhene Gaben zu dem Zihl / und End an / zu welchem er sie dir verlyhen hat.

3. Alles was er gewolt / hat er gemacht. Psalm. 113.

DA er sich auff so viellerley Weiß mittheilet / geschicht es nicht auß Noth oder gezwungen; sondern freywillig auß seiner eintzigen Güte / und Lieb. Demnach so suchet er hierdurch nicht seinen mehrern Nutzen / weilen er keines ferners fähig ist. Verwundere dich mit Lob / und Dancksagung ob disem geneigten Willen gut zu thun / und schame dich / daß du auch gezwungen kaum deine verpflichte Dienst leistest / auch in allem deinen Nutzen / und Gewinn suchest. Sprich mit dem David Psalm. 53. **Freywillig will ich dir opffern.** Und Psalm. 113. **Nicht uns HErr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die Ehr.**

Mitt-

Mittwoch.

Von der Güte/ Barmhertzig- und Gerechtigkeit GOttes.

1. **Der HErr ist allen gütig.** Psal. 134.

ER tragt uns Gesätz auff/ jedoch nach Maß unserer Kräfften; stehet uns bey mit seiner Gnad; mitwürcket mit uns/ daß wir sie halten; gibt auch hierzu Anleitung/ nicht durch gezwungene Noth/ sondern mittels seiner Göttlichen Gnad: fordert von uns nicht alles/ was wir vermögen/ welches er doch als ein vollmächtiger HErr mit gutem Fueg thun möchte: da wir irr gehen/ bringt er uns widerum auff rechten Weeg/ etc. Bette dise Güte an/ lobe/ liebe sie / und schame dich/ daß du dich gegen deinem Neben-Menschen also hart/ und ungütig erzeigest/ und mehr als GOtt von ihm erforderst. Folge diser Güte/ und Sanfftmuth nach in Reden/ Sitten/ und Gebärden.

2. **Und seine Barmhertzigkeit über alle seine Werck.** ibid.

UNangesehen alle Vollkommenheiten in GOtt gleich seynd / weilen sie GOtt selber seynd/ so schlägt doch die Barmhertzigkeit/ so wir sie uns/ und dero Würckung betreffend/ bedencken wollen / allen andern vor/ mittels welcher uns GOtt sowohl in nothwendigen / als freywilligen Armseeligkeiten deß Leibs/

und

und der Seelen Hand-reichet / indem er uns hierin vorkommet / auffhilfft / stärcket / und tröstet. Wie barmhertzig erzeiget er sich täglich gegen den Sündern / indem er thut als sehe er nicht die Sünde der Menschen. Sap. 11. Und dero Buß erwartet! dich selbst hierin um Bericht. Wie hoch bist du ihm darum verbunden? Preyse / und bette ihn an; fasse gute Zuversicht zu ihm nach dem Exempel deß verlohrnen Sohns.

3. Und straffet all ihr Thun / und Lassen. Psalm. 89.

OBschon GOtt barmhertzig / so ist er doch zugleich auch ein gerechter Richter. Durch die Sünd geschicht dem / so unendlich heilig ist / unrecht. Darum will es GOtt mittels der Straff widerum erstattet haben. Es ist kein Sünd / sie sey groß oder klein / unter den Frommen oder Bösen / so gar kein unnützes Wörtlein / das GOtt ungestrafft last hingehen. Dann es gebührt sich nicht / daß die Unbild / so seiner Majestät zugefügt wird / ungebrochen verbleibe. Dahero seynd die Kranckheiten / Tod / Krieg / Pest / rc. ein Straff der Sünden. Sollen derowegen auch als ein Abwaschung der Sünden von der Hand GOttes angenommen werden / weilen sie zu disem Zihl von GOtt verordnet seynd. Verwundere dich ob diser Gerechtigkeit / preyse sie / jedoch mit heylsamer Forcht / weilen sie niemand verschonet? Komme diser auch

nach

nach durch freywillige Abstraffung eigner Verbrechen / und nihm die von GOtt dir zugeschickte Straff mit Demuth / und Freud deines Hertzens an / und auff.

Donnerstag.

Von der Göttlichen Vorsichtigkeit.

1. Der HErr regieret mich / und mir wird nichts manglen. Psalm. 22.

DJe Vorsichtigkeit GOttes ist ein Anstellung / und Anwendung der Mittel / durch welche GOtt alle Ding zu ihrem Zihl / und End zu bringen begehret. Von diser schliesset er kein Creatur auß / nicht das geringste Würmlein / oder Mucken / so gar auch nicht die Gottlosen / und Atheisten / &c. unangesehen er von ihnen sehr beleydiget wird. **Dann er tragt gleiche Sorg aller.** Sap. 6. Er sorget für ein jegliche Creatur also / als wann sie in der gantzen Welt nur allein wäre. Gehe in dich selbst / und sihe durch was Mittel er dich geführet / und geleitet habe: wie gütig / wie kräfftiglich. Wie kanst du sicherer seyn / als wann du sowohl den Leib / als auch die Seel / Orth / &c. belangend dich völlig der Göttlichen Vorsichtigkeit überlassest? Was hast du nicht zu hoffen / so du der Göttlichen Anordnung nicht widerstrebest?

2. Ihr gedachtet Böses über mich / aber GOtt hats zum Guten gewendt. Gen. 50.

Auß

AUß seiner Vorsichtigkeit schicket uns GOtt zu Trübsal / Hunger / Pest / Krieg / teufflische Anfechtung / Verfolgung / Leibs-Kranckheiten / Betrübnuß / 2c. Macht aber auch daß denen / die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen. Rom. 8. Erinnere dich wie Joseph verkaufft ward. Dann diser gebraucht sich GOtt als Mittel zu seinem vorgesetzten Zihl / und End. Schätze all seine Anordnung hoch / sein Weißheit kan nicht betrogen werden / und seine Güte betrüget nicht. Er wird dir nichts widerfahren lassen / daß nicht zu deinem Nutzen gereiche. Nihm derowegen all Widerwärtigkeit mit Lust / und Freud von GOtt an / und sprich mit dem Sohn GOttes: Den Kelch / den mir me.n Vatter gegeben hat / den will ich trincken. Joan. 10. Und demnach: Mein Loß seynd in deinen Händen. Psalm. 30.

3. Ich will in Frieden mit ihnen schlaffen / und ruhen / dann du HErr hast mich sonderlich in Hoffnung gesetzt. Psalm. 4.

DEr all sein Hoffnung auff GOttes Vorsichtigkeit setzt / und dahero sich ihro völlig überlasset / der schlafft / und ruhet in höchster innerlicher Ruhe / und Freud / die von keinerley Begebenheit betrübt wird. Und was ist diß für ein Ergötzlichkeit? Diß ist die eigendliche Freyheit der Kinder GOttes. Wirff derowegen all dein Sorg auff ihn / dann er sorget für dich. 1. Pet. 5.

Frey-

Freytag.

Von der Göttlichen Unermäßlichkeit/ und Gegenwart.

1. Der ich Himmel / und Erden erfülle. Jerem. 23.

GOtt ist an allen erdencklichen Orthen. Kanst dich derowegen nirgends vor seinem Angesicht verbergen. Wohin du nur fliehest / da ist GOtt zugegen. Du verschliessest dich wohin du wilst/ so wirst du von GOtt gesehen. An allen Orthen kanst du gleichmässig der GOttlichen Majestät genüssen. Suchest du GOtt ? so wirst du ihn an allen Orthen/dahin dich der Gehorsam schicket/finden. Es ist ihm kein Orth zu schlecht / in welchem er nicht wäre. Warum scheuest du dich dann ob disem oder jenem Orth?

2. Der ich Himmel / und Erden erfülle.

BEtrachte auff was weiß Gott an allen Orthen sey. 1. Durch die Weesenheit seiner völligen GOttheit nach. Ist derowegen allhie / wo ich bin / GOtt Vatter / Sohn/und Heil. Geist / ꝛc. Bin also ich niemalen allein / sondern GOtt mir allzeit zugegen / mit dem ich mich freundlich unterhalten kan / und darum auch GOtt an allen Orthen verehren / und förchten soll. 2. Durch sein Gegenwart/so nicht lebloß / sondern auff alles lebhafft Ach-

tung

tung gibt / auch alles siehet / und erkennet. Er ist zugegen da du bettest / versucht wirst / Widerwärtigkeit leydest / guts würckest. Bette ihn an mit lebhafftem Glauben / Hoffnung / Liebe / und befleisse dich seinen Göttlichen Augen allein zu gefallen. 3. Durch sein Allmacht / Krafft dero er an allen Orthen würcket / alle Ding erhaltet / mitwürcket / 2c. Warum solt ich dann in Widerwärtigkeiten kleinmüthig werden / weil du O GOtt bey mir bist / und mir in allen meinen Nöthen beystehest.

3. Er ist nicht fern von einem jeglichen unter uns. Act. 17.

BEtrachte daß GOtt auch dir auff das innerste / und mehr / als du dir selbst zugegen sey. In dir ist GOtt Vatter / Sohn / Heil. Geist / und die völlige GOttheit durch sein Weesenheit / Gegenwart / und Allmacht. Sein Güte gibt dir dein Weesenheit / sein Weißheit den Verstand / sein Allmacht das Vermögen / 2c. Erfreue dich ob disem mit Verwunderung / Vertrauen / Liebe: Suche GOtt in dir selbst; sey geflissen / daß du der Göttlichen Majestät ein würdige Wohnung abgebest / und ihm der dir allzeit gegenwärtig ist / kein Mißfallen verursachest.

Samstag.

Wie Christus von Joanne getaufft worden.

1. In der Zeit kam JEsus auß Galilea / an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm tauffen liesse. Matth. 3.

ERwege die Demuth Christi. Nach dem er die Gestalt deß Sünders angenommen hätte / wolte er auch die Gestalt eines Büssers auff sich nehmen. Er hat niemahl gesündiget / könte auch nicht sündigen / und dannoch achtete ers nicht / daß er für einen Sünder angesehen wurde. Er fienge das würckliche Leben an von der Demuth. Verwundere dich disen / lobe / und sage ihm Danck / daß er dir mit guten Exempel vorgangen / folge demselbigen fleissig nach. Achte es auch nicht für disen oder jenen angesehen werden / sondern wer du seyest. Gründe / und fusse all deinen Wandel / den du mit dem Nächsten vor hast / auff die Demuth. **Aber Johannes wehret ihn / und sprach: Ich soll von dir getaufft werden / und du kommest zu mir.** Ibid. Er erkannte Christum augenblicklich / den er doch vorhero niemal gesehen hatte. Auß disem entstunde Ehrentbietung / Verwunderung ob seiner Ankunfft / mit Demuth / daß er bekannte / er habe den Tauff vonnöthen. So viel vermag GOtt einmal recht erkennen. Wann du dich der Erkanntnuß GOttes rechtgeschaffen beflissest / O was Anmuthungen wurden sich Vermög diser in dir ereignen.

2. JEsus aber antwortet/und sprach zu ihm: Laß es jetzt also geschehen/ dann also gebührt es uns zu erfüllen alle Gerechtigkeit. Ibid.

DAß du tauffest/ und ich getaufft werde/ ich mich demüthige/ und du gehorchest. auß welchen dann abzunehmen/ daß alle Gerechtigkeit/ und Heiligkeit in der Demuth/ und Gehorsam/ als in einem Innhalt verfasset sey. Wie weit bist du noch von diser Warheit? Unterwürffe dich derowegen nach dem Exempel Christi nicht nur allein denen/ die mehr als du/ oder dir gleich seynd/ sondern auch den untersten.

3. Da JEsus getaufft war/ stieg er alsobald hinauff auß dem Wasser. Ibid.

NAch der Tauff Christi haben sich drey Ding zugetragen. 1. Wurden die Himmel auffgethan/ anzuzeigen/ daß die Demuth der Himmel-Schlüssel sey/ so uns den Himmel auffsperret: dann den Demüthigen wird Gnad geben/ die Gnad aber ist der Samen zur ewigen Glory. Erwecke in dir das Verlangen nach dem Himmlischen Vatterland. Jedoch wisse/ daß es Gewalt leyde/ den du dir selbst durch eigne Verdemüthigung anlegen solst. 2. **Sahe er den Geist GOttes gleich als ein Tauben herab steigen.** Ibid. Also ehret der Geist GOttes den/ der sich selbst demüthiget. Schlage ihm

derowegen den Lust nicht ab / den du ihm durch dein eigne Verdemüthigung verursachen machst. Uber den Demüthigen aber kam er in Gestalt einer reinen / unschuldigen Tauben / hiemit anzuzeigen / daß die Unschuld von der Demuth bewahret werde. 3. **Ward gehört Ein Stimm von Himmel herab / sprechend: diß ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen hab.** ibid. Der / so für einen Sünder wolte angesehen seyn / wurde als der wahre Sohn GOttes erkläret. Es bezeugte GOtt Vatter / daß ihm Christus in seiner Demuth gefiele. O daß GOtt von dir auch sagen könte! Du bist mein lieber Sohn / wie tröstlich wurde dich diß erfreuen? Solches aber wird geschehen / so du dich mit Christo wirst verdemüthigen: **Dann er sihet auff das Niedrige / und Demüthige / und kennet die hochen von ferne.**

Am 4. Sonntag nach Pfingsten.

Wie Christus sich in die Wüsten begeben / und allda versucht worden.

1. **In der Zeit ward der HErr JEsus geführt in die Wüsten von dem Geist.** Matth. 4.

OHne Zweiffel von dem Heiligen / und nicht von dem eytlen Welt-Geist; Dann der **Sohn GOttes / wie auch alle andere Kinder** GOt-

GOttes werden von dem Geist GOttes bewegt. **Ward geführt in die Wüsten.** Und nicht in ein Volckreiche Stadt; dem Frolocken deß Volcks zu entweichen / welches er vielleicht zu gewarten hätte / in Ansehen / daß sich der Himmel auffgethan / der Heil. Geist herab gestiegen / und die Stimm gehört ward. Von was für einem Geist wirst du geführt? und wohin? Schame dich / und lasse dich von dem Geist GOttes bewegen / und leiten dem Zulauff deß Volcks wie auch dessen eytlen Lob / und Frolocken zu entgehen. **Auff daß er von dem Teuffel versucht würde** S. Ambros. in Luc. **Auff daß er den Teuffel zum Streit herauß forderte.** Diß war das Zihl / daß er sich in die Wüsten begeben. Aber auß was Ursachen wolte der Sohn GOttes versucht werden? uns zur Lehr / daß auch die Kinder GOttes von den Versuchungen nicht befreyet seynd / auff daß wir unter den Versuchungen nicht kleinmüthig wurden. 2. Damit er uns lehrete die Versuchungen überwinden. Fasse derowegen hierin auch ein dapffers Hertz / und damit du überwindest / so streitte wie Christus gestritten hat.

2. **Auff daß er von dem Teuffel versucht wurde.** ibid.

SO viel unterstunde sich der Teuffel / weilen es GOtt zuliesse / der es ihm einstellen könte. Wie viel mehr wird er sich gegen dir unterstehen dörffen / der du ihms nicht

wehren magst. Stehe derohalben immerdar in heylsamer Forcht. Auß Gelegenheit deß Hungers nahm er alsobald Gelegenheit ihn mit dem Fraß zu versuchen. Dermassen arg lauret er auff ein jede Gelegenheit uns zu schaden. Lehrne so gar vom Teuffel selber ein wachtbares Aug haben auff das / so dein Beruff / und Stand mit sich bringet / auch alle Gelegenheiten zum Bösen beobachten / auff daß du nicht in Schaden geratheſt.

3. **Und der Versucher tratt zu ihm / und sprach: bist du GOttes Sohn / ꝛc.** ibid.

IN diser dreyfachen Versuchung Christi ist zu beobachten / was für bewegliche oder viel mehr betrügliche Ursachen der leydige Teuffel am meisten vorzuwenden pflege. In der ersten Versuchung / weilen es Christum hungerte / beflisse er sich die Nothwendigkeit der Speiß ihme einzuschwätzen. In der andern bemühete er sich **unter dem Schein deß Gutens** / nemlich / daß GOtt ihm durch seine Engel Beystand leisten wurde / ihn zu bereden / daß er sich hinab stürtzen solte. In der dritten zeigte er ihm nur die Reich der Welt / weilen er sie nicht geben kan / und bildete ihm solche in blosser **Einbildung** / als ein grosse Sach vor. Schlage ein wenig nach / ob nicht unter dem Schein der Nothdurfft / oder deß Gutens dich dein eigne Sinnlichkeit ver-

verführt hab? ob du nicht auch das für hoch gehalten habest / so vor GOtt ein läres nichts ist? ꝛc. **Er antwortet / und sprach: es ist geschrieben.** Betrachte wie sich Christus hierin verhalten habe. 1. Widerstrebte er alsobald dem Versucher. Also solt du dich auch nicht lang bedencken den Versuchungen Widerstand zu thun; Dann der sich nicht alsobald Anfangs widersetzt wird gar leicht überwunden. 2. Widerlegte er sie mit einem Wort: **Es ist geschrieben.** Wurff ihm vor das so GOtt gebotten. Also solt du zur Zeit der Versuchung auch zu dir sprechē: GOtt verbietet es: er strafft es / und zwar ewiglich. Alsdann werden die Engel / das ist / die geistliche Tröstungen sich zu dir nahen.

Montag.

Von der dreyfachen Versuchung / und deß hierinn erhaltenen Siegs Christi.

1. Bist du GOttes Sohn / so sprich / das die Stein Brod werden. Matth. 4.

ER reitzete Christum an zu unordentlicher Begierd der Speiß / solche durch Zeichen zu suchen. Diser Versuchung begegnete Christus durch dapffere Verachtung. **Nicht allein vom Brod lebt der Mensch:** Hiemit anzudeuten / daß er dises Mittel verachte / weilen viel andere verhanden wären.

Auff dise Weiß soll man den Versuchungen der Sinnlichkeit begegnen: Dise werden allzeit glückseeliger durch Verachtung/ als durch viel Streiten überwunden. Es manglet nicht an andern wohl anständigen Wollüsten/ und Ergetzlichkeiten: Warum verachtest du nicht die Sinnliche?

2. **Bist du GOttes Sohn/ so laß dich hinab/ 2c.** Ibid.

DIse Versuchung der Eytelkeit bemäntlete er mit dem Schein deß Gutens/ nemlich der Zuversicht zu GOtt. Diser begegnete Christus mit folgenden Worten: **Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.** Endeckte hiemit den Betrug/ und gab die Versuchung zu erkennen: als die unter dem Schein deß Guten vorhielte sich hinab stürtzen/ und dabey sich auff GOttes Hülff verlassen. Und diß ist die Weiß denen Versuchungen/ so unter dem Schein deß guten daher schleichen/ zu begegnen. Nicht alles was gut/ und heilig scheinet/ solt du für heilig halten/ sondern dero Zihl/ und End/ wie auch Anleitung/ und Umständ vorhero wohl erforschen. Wie offt hast du hierin geirret?

3. **Diß alles will ich dir geben/ so du niderfallest/ und mich anbettest.** ibid.

DIß war ein sehr unverschamte Versuchung deß Ehr-Geitzes/ in Meynung die GOtt gebührende Ehr einer Creatur zu geben.

geben. Dise tribe er mit Mißfallen von sich: Gehe hinweg Sathan. Gleichermassen solt du auch wider die jenige Versuchung / so die Ehr GOttes zu mindern / und die Lieb von GOtt zu den Creaturen zu ziehen sich bemühen / ein ernstliches Mißfallen schöpffen / und hertzhafft sprechen: Ich will GOtt meinen HErrn anbetten / und ihm allein dienen. Nihm beynebens auch wahr / wie hoch der Teuffel die Todsünd schätze / indem er um ein eintzige Todsünd alle Reichthum der Welt darbietet. Wie hoch schätzest du dein eignes Heyl?

Dienstag.

Bekanntnuß Johannis von Christo.

1. In der Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester / und Leviten / daß sie ihn fragten: wer bist du? Joan. 1.

DUrch strenges Leben / heiligen Wandel / und Eyfer überkam Johannes ein grossen Nahmen. Dahero entstunde die Frag / ob er Christus wäre. Je mehr du grossen Ansehen / und Ruhm nachstrebest / desto mehr fliehen sie von dir; einem heiligen Wandel aber gehen sie ungesuchter auff dem Fuß nach. Disen Wandel aber zu überkommen wird sehr dienlich seyn sich selbst fragen: Wer bist du? und antworten: Ich bin nicht Christus: und also sein eigne Wenigkeit erkennen / auch ein

ein geringe Meynung von ihm selbst haben / und verrächtlich reden. Dann die Demuth ist das Grundfest der Heiligkeit.

2. Was dann? bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Ibid.

JOhannes könte den Nahmen Eliæ / und eines Propheten mit gutem Zug annehmen / als von dem Christus selber gesagt hatte/daß er dem Geist nach Elias/und mehr als ein Prophet wäre. Nichts destoweniger weilen ihm dises frey stunde / erwöhlte er die jenige Antwort / so ihm mehrers zu eigner Verachtung dienlich war. Diß ist das Gesatz der recht geschaffnen Demuth. Wie kommest du disem nach? Was sagte Johannes von ihm selbst? Ich bin ein Stimm. Was sagst du von dir? Villeicht gibst du dich für nichts auß: Empfindest du es aber auch also im Hertzen? Begehrest du nicht vielmehr daß man hierin deinen Worten keinen Glauben gebe? Ligt also die Hoffahrt unter dem Deck-Mantel der Demuth verborgen. Schame dich / und sprich mit ernstlichem Fürsatz: Laß mir nicht kommen den Fuß der Hoffahrt. Dann die Hoffahrt hat nur einem Fuß; dahero wird sie auch gar leicht mit einem Stoß zu Boden geworffen.

3. Warum tauffest du dan/ so du nicht Christus bist/ rc. derselb ists / der nach mir kommen wird; welcher vor mir gewesen

wesen ist / deß ich nicht werth bin / daß ich seine Schuhriemen aufflöse. Ibid.

ER verkündigte das Lob Christi / und beförderte dessen Ehr durch Verminderung eigner Ehr. Stelle dich in Vergleichung deß Johannis. Wie klug gehest du um mit anderer Lob / in Meynung es werde deinem Lob entzogen / was du anderer wohl-verdienten Ruhm zueignest? Wie Ruhmsüchtig nihmst du das jenige Lob an / das du doch nicht verdienet hast? wie leicht setzest du / dein Ehr zu befördern / die Ehr GOttes selbst beyseits?

Mittwoch.

Anderte Bekandtnuß Johannis von Christo.

1. Deß andern Tags sahe Johannes JEsum zu ihm kommen / und sprach: Sehet das Lamm GOttes; sehet der hinweg nimt die Sünde der Welt. Joan. 1.

CYrill. l. 1. in Joan. Er war ein Prophet / und zugleich ein Apostel / weilen er den / dessen Ankunfft er vorgesagt hat / nunmehr auch gegenwärtig anzeiget. Weilen er zum Vorlauffer verordnet war / ergriffe er die nechste Gelegenheit Christum zu verkündigen. O daß auch du kein Gelegenheit unterliessest Christum mit Wort / und Exempel dir / und anderen zu ver-

kündigen / loben / ꝛc. Dises hast du alsdann zu hoffen / wann JEsus mittels seiner Gnad zu dir wird kommen / da du ihn sehen / und auff alle Gelegenheit fleissig acht geben wirst. Begehre dise Gnad von JEsu.

2. Sehet das Lamm GOttes: sehet der hinweg nimt die Sünde der Welt. Ibid.

ERwege die Wort diser Bekandtnuß. 1. Nennte er ihn ein Lamm / uns hierdurch deß Spruchs Jerem. 11. zu erinnern: Ich ward dahin geführt zur Schlachtung wie ein Lämlein. 2. Ein Lamm GOttes / hiemit sein GOttheit anzuzeigen. 3. Der hinweg nimt die Sünde der Welt. Anzuzeigen zu was Zihl Christus ankommen wäre. Behertzige dises Lämleins Sanfftmuth / Gedult / Gehorsam / und sihe auff was Weiß du ihm nachfolgen / und dich ihm ebenfalls zu einem Schlacht-Opffer machen mögest. Erfreue dich samt der Welt / daß er die Sünde hinweg nimt / und setze all dein Hoffnung in ihm. Sehet. Fasse ihn offt zu Gesicht deines Hertzens / und gib ihn auch nicht weniger bey gegebner Gelegenheit andern zu erkennen.

3. Und ich hab es gesehen / und hab Zeugnuß geben / daß diser ist der Sohn GOttes. ibid.

JOhannes kam zum Zeugnuß: Auff daß er Zeugnuß leisten möchte / hat er es gesehen. Er zeigete: Diser ist der Sohn GOt-

GOttes. Lehrne wie du von deinem Nächsten solt Zeugnuß geben. 1. Sihe / und beobachte seine Tugenden / und nicht seine Mängel. 2. Lobe ihn / da es die Gelegenheit gibt / und nicht dich selbst / sondern sprich: Ich wuste nicht dise Tugend: ich bin ihm weit unterlegen: Diser ist der Sohn GOttes / dann er hat den Geist GOttes ich aber den Geist der Welt / und Eytelkeit / &c.

Donnerstag.

Dritte Bekanntnuß Johannis / und was darauß sey erfolget.

1. Deß andern Tags stund abermal Johannes / und zween seiner Jüngern / und als er sahe JEsum wandlen / sprach er: sehet das Lamm GOttes / und zween seiner Jünger höreten ihn reden / und folgten JEsu nach. Joan. 1.

CHristus liesse sich mit Fleiß sehen / damit Johannes Gelegenheit hätte von Christo Zeugnuß zu leisten / die Jünger aber ihm nachzufolgen. Auff dise Weiß pflegt er uns mit seiner Gnad vorzukommen: Aber wie offt geben wir ihm kein Gehör? Johannes ergriffe alsobald die anerbottene Gelegenheit; versaume du sie auch nicht Guts zu thun. Auß vielen / die mit Johanne waren / seynd nur zween zur Nachfolg Christi bewegt worden. GOtt allein rühret die Hertzen. Auß

wie viel tausend hat GOtt auch dich also begnadet? Erkenne die Gnad deines Beruffs mit Danck/ und sey nimmermehr ohne Forcht/ so du demselbigen nicht rechtmässig nachkommest.

2. JEsus aber wand sich um/ und sahe sie nachfolgen / und sprach zu ihnen: was suchet ihr? sie aber sprachen zu ihm: Meister wo wohnest du? Er sprach zu ihnen: kommet/ und sehets. Ibid.

VErstehe. 1. Durch den Anblick Christi sein vorkommende Gnad. Wo wärest du wann dise nicht wäre? Er fragt dich auch was suchest du? auff daß er dir Anlaß gebe ihn zu suchen. Du aber trachtest nach der Welt/ dir selbst/ und deinen Bequemlichkeiten. 2. Daß die Jünger Christum einen Meister nenneten / gaben sie ihr Verlangen zu verstehen sein Lehr von ihm zu vernehmen. Wen hast du zum Lehr-Meister? die Welt / deine böse Gelüsten / 2c. Begibe dich in die Schul Christi. Lebe also/ auff daß du in deinem letzten Sterbstündlein von ihm eingeladen hören mögest: **Komm / und sihe mich ewiglich.**

3. Sie kamen/ und sahen wo er wohnete und bliben bey ihm denselbigen Tag. ibid.

SIhe wie sie seinem Begehren alsbald nachkamen. Was werden sie gesehen ha-

haben? nichts als die blosse Armuth / und Unbequemlichkeiten. Unter disen / und nicht unter der Mänge der Bequemlichkeiten solt auch du JEsum suchen. Erachte mit was lieblicher Ansprach / Auffmercksamkeit / und Lust die Jünger dieselbige Nacht hindurch sich werden unterhalten haben. Schame dich deines Verdruß ob Göttlichen Dingen / daß dir auch ein eintziges Stündlein mit GOtt zu handlen verdrüßlich vorkommet. Ob schon du hierin keinen empfindlichen Geschmach suchen solst / so wird doch der beständige Geschmach nicht außbleiben / wann du bey JEsu verharrest. Der deß Göttlichen bald genug hat / gibt ein Anzeigen / daß er sehr kalt / und lau mit GOtt handle.

Freytag.

Wie Andreas Petrum zu Christo führte / und Philippus beruffen ward.

1. **Derselbige (Andreas nemlich) fand am ersten seinen Bruder Simon / und sprach zu ihm: wir haben den Messiam gefunden.** Joan. 1.

BEobachte den Nutzen / so auß der Ansprach mit Christo erfolget. Er erkannte den Messiam; Erfreuete sich / daß er ihn gefunden; war voll deß Eyfers / seinen Brudern zu gleicher Erkandtnuß zubringen.

Erfahrest du in dir das Widerspiel? so gedencke / daß du nicht beständig durch deine geistliche Ubungen mit Christo handlest / und bessere dich hinführo. O wie glückseelig wärest du / so du auch einmahl den Messiam finden soltest! Dann in disem hättest du alles. Solchen derowegen zu finden / will vonnöthen seyn / daß du alles verlassest.

2. Und führet ihn zu JEsu / da ihn JEsus ansahe / sprach er: du bist Simon Jonas Sohn / du solst Cephas (das ist ein Felß) heissen. Ibid.

WIe sehr macht dich zu Schanden sowohl der Eyfer Andreæ der Petrum zu JEsu führet; als die Willfertigkeit Petri / der sich alsobald zu Christo begab? zu Göttlichen Dingen saumseelig seyn / gehet nimmermehr ohne Schaden ab. Der Anblick Christi bewegte das Hertz Petri. O mein JEsu! daß du mich auch mit deiner Gnad anblicketest! Er nennte ihn Petrum / das ist / ein Felß / anzudeuten / daß er vest / und beständig sein solte. Eben du hast auch den Nahmen eines auß der Gesellschafft JEsu überkommen / sey derowegen geflissen / auff daß die Werck mit dem Nahmen zutreffen:

3. JEsus findt Philippum / und spricht zu ihm: folge mir nach. ibid.

DA er Jünger suchte / begab er sich in Galileam / so unter allen Jüdischen Ländern

dern

dern an Geschicklichkeit / und Adel / das allerverachtigste war / auff daß man nicht meinen solte seine Lehr bestehe in Geschicklichkeit der Welt / sondern in der Lehr / und Weißheit deß Heil. Geistes. Spricht S. Chrysost. Erwöhlte also allenthalben die Demüthigen zu hohen Dingen. Beobachte die Wort deß Berufs: Folge mir nach. Wer? Wem? wie ein grosse Ehr ists Christo nachfolgen? mit was Eyfer soll diß geschehen? wie faul / und träg verhaltest du dich hierinn.

Samstag.

Nathanael wird von Philippo zu Christo geführt.

1. Philippus findet Nathanael / und spricht zu ihm: Wir haben gefunden JEsum Josephs Sohn von Nazareth. Kan auch etwas guts seyn von Nazareth? Philippus spricht zu ihm: komm / und sihe. Joan. 1.

Philippus wolte / daß JEsus / den er erkandt hatte / auch andern kundbahr wurde. Dann der sich nicht bemühet / daß GOtt auch von andern geliebet werde / der liebet GOtt nicht genug. Nathanael stund in Zweiffel / und war der Meynung es könte von einem so verächtlichen Orth / als Nazareth war / nichts guts erwartet werden. Nichts destoweniger hatte JEsus dises Nazareth ihm

zum Vatterland erkisen. Dermassen grosses Belieben trug er allenthalben an der Verachtung. Es ist kein Orth so schlecht / allwo du JEsum nicht mögest finden. Kom̃/und sihe. Auff daß er es selber in Erfahrnuß brächte. Was GOtt sey / wissen die / so ihn verkosten.

2. JEsus sahe Nathanael/und sprach zu ihm: Sihe ein wahrer Jsraeliter/ in welchem kein Betrug ist. Nathanael saget zu ihm: wo kennest du mich? JEsus antwortet / und sprach zu ihm: da du unter dem Feigenbaum warest/ sahe ich dich. ibid.

ES hätte Christus die Rede deß Nathanaels wohl in Verschmach auffnehmen können/ da er sagte / daß nichts guts von Nazareth wäre: jedoch entschuldigte er es / und schribe es zu seiner Auffrichtigkeit. Ohne Betrug. Die / so JEsu nachfolgen / nehmen anderer Reden in guten Verstand auff; werden auch deßtwegen nim̃ermehr betrübt. JEsus lobet den Nathanael seines auffrichtigen Gemüths halber: Ein wahrer Jsraeliter. Kan dises auch von dir gesagt werden: fürwahr er ist ohne Betrug? Ein wahrer Geistlicher / und nicht nur dem Schein nach? Demnach sahe ihn JEsus Abwesenden / der dir an allen Orthen zugegen.

3. Nathanael antwortet / und sprach zu ihm: Rabbi du bist GOttes Sohn/du bist der König von Jsrael. ibid.

Ein

EIn herrliche Bekandtnuß! auß was Zeichen aber erkandte er den Sohn GOttes? Auß dem / daß er hörete er habe ihn unter den Feigenbaum gesehen/und wahr nahm/ daß er auch verborgne Ding wisse. Glaube vestiglich GOtt sehe alles / und wandle jederzeit vor seinen Augen. Drey Ding bekandte er von Christo. 1. Daß er ein Lehrmeister. Ist er aber auch dein Lehrmeister? hörest du ihn/ und kommest du seiner Lehr nach? 2. Daß er der Sohn GOttes / und folgends dein Bruder. 3. Der König von Israel / das ist/ der Kinder GOttes. Kommest du seinem Befelch nach?

Am 5. Sonntag nach Pfingsten.

Von der Hochzeit zu Cana in Galilea.

1. Es ward ein Hochzeit zu Cana in Galilea/ und die Mutter JEsu war da: JEsus aber ward auch darzu geladen. Joan. 2.

AUhier hast du zu lehrnen / wie du dich bey der Speiß-Tafel zu verhalten habest. 1. Solst du nach dem Exempel diser armen Braut-Leuth mit wenig / und geringen Speisen dich vergnügen lassen. 2. Den Abgang an Speiß / und Tranck gern erdulden; weilen es auch allhier an Wein gebrach. 3. Solst du JEsum / und Mariam / als einen vollkommenen Spiegel der Zucht / Mässigkeit/

keit / bey dir / und vor Augen haben: beobachte demnach auch der Mutter GOttes Thun / und Lassen: **Und da es an Wein gebrach / sprach die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein.** Sie nahm die Nothwendigkeit deß Bräutigams in acht / und gab solche ihrem Sohn zu verstehen. Was sollen wir von diser Gnaden-Mutter nicht hoffen? trag ihr deiner Seelen Nothdurfft vor / und sie wird solche ihrem Sohn vorbringen: **Er hat nicht Wein.** Der inbrünstigen Andacht / Lieb / Eyfers / Trosts / rc. Bitt sie daß sie dir solche erwerbe. **JEsus sagt zu ihr: Weib was gibts mir / und dir zu schaffen / mein Stund ist noch nicht kommen.** 1. Nennte er sie ein Weib / ihr hierdurch Anlaß zur Demut zu geben / an welcher er wohl wuste / daß sie ein sonders Wohlgefallen hatte. 2. Gab er zu verstehen / daß er die von GOtt bestimte Zeit mehr / als die Bitt seiner Mutter ihm liesse angelegen seyn / auch ehender diser nicht statt zu geben wäre. Ebner massen solst du auch GOtt kein gewisse Zeit dir zu helffen vorschreiben; sondern auff ihn vertrauen; da sein Zeit kommen wird / wird er auch vorhanden seyn. Widerwärtigkeit mit Hoffnung / und Langmüthigkeit übertragen lindert sehr mercklich die Schmertzen.

2. Was er euch sagen wird / das thut. ib.

DA die seeligste Jungfrau von ihrem Sohn nicht ein Mutter / sondern ein Weib ge-

nennt

nennt war; und also / dem Ansehen nach mit ihrer Bitt abgewisen wurde / schwige sie still / womit sie dein Ungedult zu Schanden macht / der du auch ob einem geringen rauhen Wort dich betrübest / und einen Unlust schöpffest. Durch ihr beharrliches Vertrauen aber lehret sie dich von der Hoffnung nicht ablassen / obschon dein Begehren nicht alsbald statt funde. Dir stehet zu thun was er dir sagen wird. Die eintzige Hoffnung / die auff gute Werck bauet / wird nimmermehr zu Schanden stehen.

3. JEsus sprach zu ihnen: füllet die Krüg mit Wasser. Ibid.

ER war Willens die Nothdürfftigen mit Wein zu versehen / doch nicht ehe / und bevor / als sie das Wasser darbrächten. Also ist er auch willig dir guts zu thun. Jedoch will er / daß du beynebens auch von deinem was zutragest. Deiner Seits soll es biß oben an / das ist so viel dir deine Kräfften zugeben / beygebracht werden. Dann woher hast du noch so wenig überkommen? als weilen du sehr wenig darzu verholffen. Du hast wenig Wein innerlichen Trosts / weilen du dein Hertz mit Wasser innerlicher Zerknirschung nicht angefüllet hast. Diser Wein wurde sehr gelobt: Jedermann gibt zum ersten ein guten Wein / du hast aber den guten Wein behalten biß hieher. Die Sitten Christi seynd den Sitten der Welt / und deß

deß Fleisches zuwider. Dise pflegen nach augenblicklichen Wollüsten den bittern Wein der Angsthafftigkeit darzubieten: Christus gibt Anfangs bitters Creutz/ und Leyden/ folgends aber innerlichen Hertzen-Trost. Erwöhle jetzt nach deinem Belieben eines / oder das ander: jedoch wisse/ daß das endliche ewig gewehre.

Montag.

Wie Christus die Kauffer/ und Verkauffer auß dem Tempel getrieben.

1. Und er fand im Tempel/ die da Ochsen / Schaaf/ und Tauben feil hatten/ und die Wechsler sitzen. Joan. 2.

UNter dem Schein / daß man die zu dem Opffer gehörige Ding an der Hand hätte / ist die Kauffmannschafft durch der Hohen-Priester Geitz eingeschlichen. Es hatte das Ansehen / als ob es die Göttliche Ehr antreffe / unterdessen aber war der Gewinn in Anschlag / wodurch das GOtt geheiligte Orth zum Stall wurde. **Du bist ein Tempel / und Wohnung GOttes.** 1. Cor. 3. Wie ist dises Orth beschaffen? verdeckest du nicht auch zuZeiten dein eigneLieb unter demSchein deß Gutens ? hüte dich! dann diß ist der Anfang/ wodurch dein Hertz zum Stall wird deiner bösen Gelüsten / da du deiner eigenen Lieb zu viel gestattest. Schlage nach/ so du allda dergleichen Thier findest/ ob sie nicht durch

durch disen Eintritt eingegangen / und vielleicht auch allda allbereit vest sitzen.

2. Und als er gemacht hatte ein Geissel auß Stricken / trib er sie alle zum Tempel hinauß. ibid.

ANzuzeigen / daß er ein vollmächtiger HErr wäre / der sich seines Gewalts gebrauchte / auff alle zuschlug / obschon er allein / und für veracht angesehen ward. Es widersetzte sich niemand / dann unter der Geissel erkannten sie ihn für ihren HErrn. Geißlet er dich dann auch an der Seel / Leib / guten Nahmen / ꝛc. So erkenne ihn für deinen HErrn / verkündige sein Gewalt durch gottseeliges Stillschweigen / und demütiger Unterthänigkeit nicht ohne Freud deines Hertzens / daß er auß demselbigen / als auß seinem Tempel / und Wohnung hinauß treibe irrdische Begierden / ꝛc. Erwege demnach auch seinen hierin nach der Ehr GOttes erzeigten Eyfer / und verwende deinen nach eigner Ehr gerichten Eyfer / in den Eyfer / so allein die Ehr GOttes für sein Absehen hat.

3. Und zu denen die Tauben feil hatten sprach er: tragt das von dannen / und machet nicht meines Vatters Hauß zum Kauff-Hauß. ibid.

KRafft diser Wort wurden die Juden dermassen bestürtzet / daß sie alles ligen und stehen liessen / und die Flucht nahmen.

Wie

Wie offt wird auch zu dir gesagt: hinweg mit diser bösen Begierde / Eytelkeit / Neigung/ rc. und dannoch verharrest du in den vorigen/ schame dich / und so du dise geringe Geissel hier nicht förchtest/ so förchte doch die Schärffe in jener Welt.

Dienstag.

Von der Ansprach Christi / und Nicodemi.

1. **Es war ein Mensch unter den Phariseern/ Nicodemus mit Namen / der kam zu JEsu bey der Nacht.** Joan. 3.

Auß dem Gewalt / und Eyfer Christi / den er an den Kauff-Leuthen verübet hatte / wurde Nicodemus bewegt zu glauben/ daß JEsus mehr als ein Mensch wäre/ dann **niemand/** sprach er/ **kan dise Zeichen thun/ es sey dann GOtt mit ihm.** Sihe/ wie der Eyfer ein wunderbarliche Krafft habe die Hertzen/ so gar auch der Hoffärtigen/ zu gewinnen. **Kam bey der Nacht/** auß Forcht / und Respect der Juden / welches zwar an dem / der Christum noch nicht recht erkandte / zu erdulden. Wie mag aber der Menschliche Respect deinerseits entschuldiget werden / der du dich für einen Nachfolger Christi außgibst? der mehr die Menschen als GOtt achtet / wird auch von GOtt verachtet werden.

2. Und

2. Und er sprach zu ihm: wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen. ibid.

Glaubst du es auch / daß Christus als ein Lehrer ankommen? So du es nun glaubest / woher nihmst du dann so wenig zu? weilen du seine Lehr unruhig anhörest: mit Eytelkeiten / und irrdischen Begierden schwätzest; Nicht ernstlich das / so du anhörest / mit lebhafften / und würcklichen Glauben glaubest / und so du es schon glaubest / doch solches nicht werckstellig machest / sondern zur Mühe / und Arbeit jederzeit verdrossen dich erzeigest. Wann du dann in Göttlicher Wissenschafft zuzunehmen begehrest / so verbessere dich hierinnen.

3. JEsus antwortet ihm: es sey dann daß jemand widerum gebohren werde / 2c. ibid.

Nihm wohl in acht die Lehr-Stuck / so Christus vortragt. 1. Die Tauff in Wasser und Heil. Geist: wegen seiner Nothwendigkeit. 2. Sein Menschwerdung: Also hat GOtt die Welt geliebet / 2c. und sein Leyden: Gleich wie Moyses erhöhet hat die Schlangen / 2c. Dann dise seynd die vornehmste bewegliche Ursachen GOtt zu lieben / und seiner Lieb zu folgen. Hiemit solt du dich auch auffmuntern. Nihm wahr die Gelehrnigkeit deß Nicodemi / welcher

von

von derselben Zeit an sich offentlich einen Jünger Christi bekannte / und beständig verharrete / also / daß er auch dazumahl / da die Apostel flüchtig / den Leib Christi vom Creutz herab nahm. Wann du JEsum recht liebtest / wurdest du dich auch offentlich ungehindert Menschlichen Respects zu ihm bekennen / und der Welt Lehr / etc. Kein Gehör geben.

Mittwoch.

Wie Christus den Nicodemum das Geheimnuß der Heiligen Dreyfaltigkeit gelehret.

1. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Joan. 3.

Alhier lehrete er ihn die Persohn deß Vatters / und dessen Lieb gegen uns / die nicht grösser hät seyn können / wann schon der Vatter sich selber für uns hätte dargeben. Bette disen liebreichen Vatter an / erkenne sein Lieb mit Danck / vergelte sie ihm mit Gegenlieb; gib ihm auch dar alles was deiner Sinnlichkeit / oder auch einem von den irrdischen erhebten Gemüth / lieb / und gefällig. Wende ihm zu Diensten alle deine Kräfften an. Er ist dises alles werth / weilen er ein liebreicher Vatter / und zwar auch dein Vatter ist / ob schon du dich als ein ungerathnes Kind gegen ihm verhaltest.

2. **Das Liecht ist in die Welt kommen/ und die Menschen liebeten die Finsternuß mehr / dann das Liecht.** ibid.

Hiemit deutete er auff die Persohn deß Sohns unter dem Namen deß Liechts/ welches nemlich erleuchtet alle Menschen mit Himmlischer Lehr / und Exempel. Du verlangest zwar ein Kind deß Liechts zu seyn: aber deine Finsternussen haben dises Liecht weder mit Gedancken/ noch lebhafftem Glauben/ noch auch mit gebührender Nachfolg begriffen. Vielleicht liebest du mehr die Fünsternuß der Welt / als die Lehr / und das Exempel Christi?

3. **Der Wind blaset wo er will / und du hörest sein Sausen wohl / aber du weist nicht von wannen er komt / und wohin er fahret.** Ibid.

Alhie gab er zu verstehen die Persohn deß Heil. Geistes. Bette ihn an mit Glauben/Bekandtnuß: vernihm sein Stimm/ und Gepreyß/da er durch die Heil. Schrifft/ Creaturen / innerliche Einsprechungen zu dir redet. Es ist ein grosse Undanckbarkeit / nicht wissen von wannen er komt / das ist/ nicht wahrnehmen den Anblick seiner Einsprechung/ und Gnad / noch auch wohin sie fahret: das ist wohin sie ihr Zihl/ und Absehen haben/ auff daß du mitwürcken mögest. Wie tieff bist du in disem Elend versencket!

Donnerstag.

Vierdte Bekandtnuß Johannis von Christo.

1. Und kamen zu Johanne/ (seine Jünger) und sprachen zu ihm: von dem du zeugetest/ sihe der tauffet/ und jedermann kommt zu ihm. Joan. 3.

DIe Jünger Johannis wurden Neydsüchtig. Werden also von disem Ubel auch Heil. Leuth angefochten. Auß ihrer Weiß zu reden konte man schier schliessen / daß sie Johañem Christo dem HErrn vorzogen/ weilen sie ihn nur ihrer Sinnlichkeit nach lieb hatten. Alles / was ausser GOtt geliebt wird / wird heimlich GOtt vorgezogen. Sie sprachen ferner / daß jedermann zu Christo kame / da doch ihrer viel sich würcklich zu Johanne gesellten. Also dunckt dem Neydigen anderer Glück sehr groß / sein eignes aber so viel als nichts zu seyn. Fliehe den Neyd/ und befleisse dich den besten Gaben nachzustreben.

2. Wer die Braut hat / der ist der Bräutigam / der Freund aber deß Bräutigams stehet / und höret ihm zu/ und freuet sich hoch über deß Bräutigams Stimme. Ibid.

VOn disen Reden der Jünger liesse er sich weder zum Mißfallen/ und weniger

zum

zum Neyd bewegen. Fiele auch dero Meynung mit nichten bey/ sondern bekannte/ daß Christus der wahre Messias/ und Bräutigam der Kirchen sey; Er aber sein Freund/ und dahero sich sehr ob seiner Glory/ und Herrlichkeit erfreue. Wie gehet dir anderer Glory zu Hertzen? Sihest du ihr Auffkommen gern/ und für gut an? bist du ihnen auch hierzu verhülfflich? Dises wird geschehen so du ein Freund bist/ dessen Freundschafft auff wahrer Christlicher Lieb gegründet ist.

3. Er muß wachsen/ ich aber muß abnemmen. Ibid.

ER sagte Christo viel herrliches Lob nach/ richtete aber alles dahin/ daß die Glory Christi auff/ er aber abnehme. Beobachte die zwey Grund-Saulen/ auff welche du dich zu füssen hast; nemlich auff den Eyfer der Glory GOttes/ und eigener Verdemüthigung.

Freytag.

Johannes wird gefänglich eingezogen.

1. Er aber Herodes hatte außgesandt und Johannem ergriffen/ und ins Gefängnuß gelegt. Marc. 6.

VIelleicht brach er mit Ungedult herfür/ oder beklagte sich/ daß er ein kleines zuvor für den Messias angesehen/ anjetzo aber

als ein Ubelthäter mit Schand / und Spott gehalten werde? diß hast du im Brauch: Johannes aber veränderte sich nicht im geringsten / wurde viel weniger ungedultig / sondern nahm dise Trübsal mit Demuth / und Freuden an. Alsdann benihmst du der Widerwärtigkeit alle Krafft / und Bitterkeit / wann du sie ohne Empfindlichkeit auffnihmst: solches aber wird geschehen / wann du dir selber vollkommen wirst abgestorben seyn.

2. **Dann Johannes sprach zu Herode: es ist nicht recht / daß du deines Bruders Weib habest.** ibid.

Diß war die Ursach / warum er in Kercker geworffen ward. Weilen er ein Gottseeliges Werck gethan / und auß rechtschaffenem Eyfer den König ermahnet hatte / wurde er in Band / und Eysen geschlagen. Diß ist offtermal der frommen Lohn / daß sie böses für gutes empfahen. Wolte GOtt du sittest auch um keiner andern Ursach willen / und ohne verdienter Straff! so wurde dir dein Unschuld genugsamen Trost bringen. Beobachte neben der Freyheit auch die Sittsamkeit in Ermahnen: er bracht die Warheit ohne Schamred vor / und nicht auß ihm selber / sondern auß dem Gesatz.

3. **Herodes aber förchtete Johannem / dann er wuste / daß er ein frommer und Heil. Mann war / und verwartete ihn / und gehorchet in vielen Sachen / und höret ihn gern.** ibid.

Die

Die Tugend wird auch von den Feinden geliebet / und geehret. Wann er aber Johannem liebet / wie leget er ihn dann ins Gefängnuß? Diß verursachte das unverschamte Begehren der Juden / und Herodias. Die Menschen zu vergnügen / setzte er die Billichkeit beyseits. Also pflegt auß menschlichem Respect, und Ansehen die Verachtung GOttes / gleichwie auß Göttlichem Respect, und Ansehen die Verachtung menschlichen Gunsts zu erfolgen. Was erwöhlest du auß disen?

Samstag.

Von dem Gespräch Christi / und dem Samaritanischen Weib.

I. Da nun JEsus müd war von der Reyß / setzte er sich also auff den Brunn. Joan. 4.

Auß Eyfer ein Seel / und zwar einer Sünderin zu gewinnen / müdet er sich ab / satzte sich nider / und wartete an dem Orth / da er wuste / daß sie unfehlbar hinkommen wurde. Ist also kein Seel zu schlecht. Suche du derowegen auch das Heyl der Armen / und Unedlen: Dann GOtt achtet die Seelen / und nicht die Reichthum noch hohes Ansehen. Er war müd auch deinetwillen sagt S. Ambros. l. 2. de Spir. S. **Weilen er dich sehr lang gesucht hat.** Nemlich mittels aller seiner außgestandenen Mühe / und Arbeit / Creutz / und

und Leyden. Er sitzet und wartet deiner: Was verweilest du dich zu ihm zu kommen? Ja warum weichest du weit von ihm?

2. Da kam ein Weib von Samaria: und JEsus sprach zu ihr: gib mir trincken. Ibid.

O Glückseeliges Weib: weilen sie zu derselben Stund kam/ in welcher sie erwartet ward. Auch ein eintzige verabsaumte Gelegenheit ist zum öfftern Ursach deß Verderbens. O daß du dises offt gedachtest/ wie fleissig wurdest du alle anerbottene Gnaden in acht nehmen! Er begehrte von ihr ein wenig Wasser/ damit er ihr sehr viel/ und zwar von dem Wasser/ das in das ewige Leben quellet/ dargebe. Also pflegt GOtt auch dir um etwas weniges/ sehr viel mitzutheilen. Gib ihm derowegen auch das wenige/ und kleineste/ so du hast. Dann gleichwie auß Verachtung/ und Hinlässigkeit kleiner Ding ein sehr grosser Schad entspringet/ also entstehet nicht ein geringer Nutzen auß fleissig getraguer Sorg kleiner Sachen.

3. Da sprach das Samaritanisch Weib zu ihm: wie begehrest du von mir trincken/ so du ein Jud bist/ und ich ein Samaritanisch Weib? Ibid.

BEobachte dises Weibs/ und nicht minder unser eigene Grob- und Unhöfflichkeit gegen Christo! was wir auch unsern Feinden

ohne

ohne Unbillichkeit nicht abschlagen können / das schlagen wir ihm ab. Wie offt leydet er Durst / und begehret von dir das jenige / so zu deinem Heyl ersprießlich ist / du aber versagest es ihm? und wie groß ist der Durst Christi nach deinem Heyl! weilen er dich mehr liebet / als dich der Teuffel hasset. Und wie kanst du einer so gewaltigen Lieb / und hitzigem Durst was abschlagen / zumahlen weilen alles nur dir selbst zu Nutzen kommet?

Am 6. Sonntag nach Pfingsten.

Von der Bekehrung deß Samaritanischen Weibs / und wie sie Christum den Samaritern verkündiget hat.

1. JEsus antwortet / und sprach zu ihr: Wann du erkentest die Gabe GOttes / und wer der ist der zu dir sagt / gib mir trincken / hättest du villeicht ihn gebetten. Joan. 4.

DAs Weib erkandte nicht die Gab deß gegenwärtigen Sohns GOttes / noch sein Begehren. Dahero bat sie ihn auch nicht um das lebendige Wasser. An der Gegenwart GOttes ist all unser Heyl gelegen. So du dich stäts der Göttlichen Gegenwart erinnertest / wurdest du dich nicht auch eyffriger im Dienst GOttes verhalten? deine Neigungen besser in Zaum halten? Hierdurch gab er ihr vollkommenen Unterricht von dem Messia / und

und wie GOtt im Geist / und Warheit anzubetten; vermögte sie auch dahin / daß sie von ihrem vorigen Leben abstunde. Also pfleget GOtt uns mit seiner Gnad vorzukommen / und Anlaß zu geben. Jedoch spricht S. Aug. der dich ohne dich erschaffen / wird dich ohne dich nicht seelig machen.

2. HErr gib mir dasselbige Wasser / auff daß mich nicht dürste: daß ich nicht herkommen müsse zu schöpffen. Ibid.

DIß ist der Außgang deß Gesprächs mit Christo. Sie bekam ein Verlangen nach dem himmlischen Wasser: Erkandte den Messiam auß dem / daß er ihre verborgne Missethaten entdeckte / wurde auß einer Sünderin ein Apostel / liesse den Krug stehen / lauffte der Stadt zu / und berusste alle zu Christo: Kommet und sehet. Sihe / und folge nach auff dem Weeg der Tugend. Erwecke in dir ein hertzliches Verlangen nach dem Wasser Göttlicher Gnad: begehr solches ehrbarlich: verlasse den Krug alter böser Gewohnheit: Erfreue dich daß du JEsum habest gefunden / und befleisse dich auch andere zu seiner Nachfolg zu bringen.

3. Es ermahnten ihn seine Jünger / und sprachen: Meister iß. Er aber sprach zu ihnen: Mein Speiß ist die / daß ich thue den Willen deß / der mich gesand hat / und vollende sein Werck. Ibid.

S. Chrysost.

S. Chrysost. hom. 33. spricht also: Er nennete an disem Orth das Heyl der Menschen ein Speiß / anzuzeigen / mit was grossem Verlangen / und emsiger Sorg er ihm unser Heyl låst angelegen seyn. Dann in dem er dises zu befördern sich bemühet / erfüllet er den Willen seines Himmlischen Vatters. Du bist auch ein Speiß Christi / weilen er dich seelig zu machen begehret. O grosse Gnad! folge ihn nach: erwöhle den Gehorsam für dein Speiß. Dann was ståcket / und erhålt uns in allen Nöthen / als allein die Vollziehung deß Göttlichen Willens. sagt S. Bern. Erwöhle auch für dein Speiß den Seelen-Eyfer. Dann du verliehrest eben so viel Seelen nach Zeugnuß S. Augustini, als viel du GOtt / da du es vermagst / nicht gewinnest.

Montag.

Christus macht deß Königleins Sohn gesund.

I. Diser (Königlein) da er höret daß Jesus kam / gieng er hin zu ihm / und bat ihn / daß er hinab kåme / und gesund machte seinen Sohn: dann er fieng an zu sterben. Joan. 4.

DA wir mit Trübsal heimgesucht werden / lauffen wir zu Christo / und diß ist die Ursach / warum sie uns GOtt zuschicket: sollen

sollen auch deßtwegen mit Gedult übertragen werden. Laß dir das Heyl deiner Seelen auch also sorgfältig / als diser Vatter die Leibs Gesundheit seines Sohns / angelegen seyn. Ist die Seel nicht mehr dann der Leib? Dises Königleins Glaub war sehr unvollkommen: befleisse dich eines vollkommenern: begehre von GOtt / im übrigen stelle es seiner Göttlichen Anordnung heim. Verschiebe zu der Zeit der Versuchung nicht zu Christo zu eylen / sondern komme zeitlich vor / und warte nicht biß du anfangest zu sterben. Verschobene Mittel verstärcken das Ubel.

2. JEsus sprach zu ihm: es sey dann / daß ihr Zeichen / und Wunder sehet / so glaubt ihr nicht. ibid.

ER straffte den kleinen Glauben / damit er einen grössern in ihm erweckte / und hierdurch sein Seel gesund machte. Also mildreich ist die Güte Christi / daß sie uns allzeit mehr / als wir von ihr begehren mitzutheilen bereit ist / wann wir es nur nicht selber verhindern. Das Königlein verharret mit seiner Bitt. Komme hinab ehe mein Sohn sterbe. Jedoch irrete er in disem sehr / daß er darfür hielte der HErr möchte mit seiner Hülff zu spatt kommen. JEsus tröstete ihn: dein Sohn lebt. Mit welchen Worten er ihm nicht allein das Leben seines Sohns anzeigte / sondern es auch würcklich ertheilte.

O daß

O daß er zu mir auch sagte: dein Seel lebt: das Könglein glaubte. Und diß war das Zihl / und End / warum Christus mit seiner Gnad an sich hielte. Verhalt er dir das / so du begehrest / so geschicht solches dir zu Nutzen.

3. Und er glaubt mit seinen gantzem Hauß. ibid.

VOn den Dienern / die ihm entgegen kamen / verstunde er / daß eben in derjenigen Stund / in der Christus gesagt hatte / sein Sohn das Leben zu erhollen angefangen habe. Und er glaubt / kam nach Hauß / sahe / erzehlte was JEsus zu ihm gesagt habe. Glaubt samt seinem gantzen Hauß. Wie der Hauß-Herr / also seynd die Diener / und Haußgenossen beschaffen. Wie der Seelen-Hauß-Herr / das ist / der Verstand sich gegen den würcklichen Warheiten verhält / also verhalt sich auch der Will / Begierd / Neigung. Dahero dann vonnöthen / daß er von allem Betrug der Welt / und falschen Grundlehr deß Fleisches abgewendet / und in Göttlicher Warheit wohl unterricht werde / nicht daß wir es wissen / sondern es auch in das Werck setzen.

Dienstag.

Petrus fischete am See Genesareth.

1. Da tratt er in der Schiff eins / welches war Simonis / und bat ihn / daß er-

ers ein wenig vom Land führet / und er setzet sich / und lehret das Volck auß dem Schiff. Luc. 5.

Lehrne 1. von dem Volck / so zu JEsu drang / das Wort GOttes mit Verlangen anhören. 2. Dich von dem Land / das ist irrdischen Begierden begeben / wann du Christum im Schifflein deines Hertzens hast. Dann die Lieb GOttes / und Lieb der Welt können sich neben einander nimmermehr vertragen. 3 Alsdann wird er sitzen als ein Gebieter deines Hertzens / und Neigungen / und dich die beständige Warheiten lehren / die du / so lang du dem irrdischen nachstrebest / nicht fassen kanst.

2. Und als er hatte auffgehört zu reden / sprach er zu Petro: fahre in die Höhe / und werffet eure Netz auß / daß ihr einen Zug thut. ibid.

ES ist der HErr noch mit dem nicht vergnüget / daß du dich ein wenig von dem Irrdischen abländest / daher o spricht er zu dir: fahre in die Höhe. Zu höcherer Vollkommenheit / es stehet dir allzeit mehr vor / als du erreichet hast. Fahre in die Höhe / das ist / erhebe deine Werck durch gute Meynung. 2. Gab Petrus zur Antwort: Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen. Diß ist der Welt Gewinn / die hohen Würden nachstrebet. Nichts. Und wie

wie bearbeitet man sich um diß Nichts? um den jenigen aber der allein alles ist/ rühret man kaum ein Hand?

3. Aber auff dein Wort will ich das Netz außwerffen. Und sie beschlossen ein grosse Mänge Fisch. Ibid.

WArum jetzt/ da sie doch zuvor eben an disem Orth nichts gefangen? weilen sie das Netz im Nahmen JEsu/ und auß Gehorsam außgeworffen. Was auß diser Meynung geschicht/ kan GOtt nicht unbelohnter lassen. 2. Wolte Christus hierdurch die Gutthat Petri vergelten/ daß er ihn in sein Schiff auffgenommen und vom Land geführt hatte. Also pflegt GOtt auch das allergeringste mit grosser Belohnung zu erstatten. 3. Uns zur Lehr/ daß er denen/ die ihm nachfolgen/ nimmermehr an nothwendiger Nahrung werde was abgehen lassen. Lege derowegen all Leibs Sorg von dir/ und laß dir allein die Nachfolg Christi angelegen seyn.

Mittwoch.

Von dem Beruff Petri/ und Andreæ/ Jacobi und Johannis.

1. JEsus sahe zween Brüder Simonem/ und Andream/ und sprach zu ihnen: folget mir nach/ ich will euch Menschenfischer machen. Matth. 4.

WEn berufft er? von wannen? wohin? Er berufft ungelehrte / und einfältige Fischer: weilen er jederzeit ein sonders Gefallen hat an der Demuth; dise ist der gebante Weeg zur Göttlicher Gnad. Er beruffte Brüder / anzuzeigen / wie Pelusiota. l. 1. ep. 9. vermercket: daß er alle seine Jünger mit brüderlicher Lieb verbundē zu seyn begehre. Also sollen alle Seelen-Fischer beschaffen seyn. Wie verhaltest du dich hierinnen? Er berufft sie von dem Meer / und verächtlichen Hand-Arbeit. Ebner massen hat er auch dich beruffen von dem Meer der Welt / an welchem du deine Netz der bösen Gelüsten irrdische Ding zu fangen außwarffest. Erkenne sein Gnad / &c. Er berufte sie zu seiner Nachfolg: **Folget mir nach.** Dir zur Lehr / daß / so du ihm nachzufolgen begehrest ihn stäts vor Augen haben solst / auff daß du seine Fußstapffen sehest / ihnen nachfolgest / und mit ebenmässigem Eyfer die Menschen fischest. Erwege dises Amts Würdigkeit / und entgegen dein Unwürdigkeit! wie wartest du disen ab?

2. Und alsbald verliessen sie ihre Netz / und folgten ihm nach. ibid.

MIttels disem willfärtigen Gehorsam wird nicht wenig dein Saumseeligkeit gestrafft. **Sie verliessen ihre Netz.** Deine Netz / so dich von der Nachfolg Christi abhalten seynd dise: verträuliche Freundschafft mit der Welt / weltliche / und deinem Beruff ungemässe

mässe Geschäfften / unordentliche Begierden. Verlangst du JEsu nachzufolgen / so must du dich aller äusserlichen Dingen entschlagen.

3. Und er sahe zween andere Brüder Jacobum / und Johannem im Schiff / da sie ihre Netz flickten / und er rufft ihnen: Sie aber verliessen ihre Netz / und ihren Vatter / und folgten ihm nach. ibid.

Allhier sagt Gloss. Er hat ob der brüderlichen Einträchtigkeit ein Gefallen tragen. S Bern. ser. 2. de S. Andr. Sie gedachten weiters nicht nach zweiffelten nicht / sorgten sich auch nicht von was Mittel sie leben würden / sondern folgtẽ ihm ohne einzigem Verzug nach. War also allem Ansehen nach diser ihr Gehorsam blinder / als der vorigen zween: in Bedencken / daß allhier nicht vermeldet war / zu was Amt er sie berusse. Neben dem so überwunden sie auch die natürliche Liebs Neigung / die sie zu ihrem Vatter trugen. Schlage nach / ob du auch also blind / hurtig / ungehindert einziger anderer Liebs Neigung gehorsamest.

Donnerstag.

Von dem Besessnen / der von einem unreinen Geist besessen / und erlediget ward.

1. Und es war in ihrer Schuel ein Mensch besessen mit einem unreinen Geist. Marc. 1.

O grosses

O Grosses Elend/ dises von Teuffel besessnen Menschens! wann du auch einen solchen Gast in dir hättest / wie wurdest du dich nicht bemühen seiner loß zu werden? und sihe du hast ihn im Hertzen mittels deiner bösen Neigung/und achtest es nicht. **Er schrye. was haben wir mit dir JEsu von Nazareth?** O unverschamter Geist! darffst Christo dem Gewalt ablaugnen / den er über sein Geschöpff hat. Dermassen hurtig nimt er sich um das Eigenthum an/ so ihm auß der Sünd entstehet. Christus aber last ihm solches nicht angehen/ der da kommen ist die Werck deß Teuffels zu zerstöhren. **Du bist kommen uns zu verderben.** S. Hier. in Matth. 8. spricht/ daß **die Gegenwart Christi ein Qual sey der Teuffel.** Es ist aber dem Teuffel nicht ein wenigere Qual/ da er von dir außfahren / und weichen muß: O so quäle nun disen höllischen Geist / gleichwie du ihn quälen wurdest/ so du ihn vor Augen hättest.

2. Ich weiß daß du der heilige GOttes bist. ibid.

DEr lendige Feind lobte Christum / und schmeichlete ihm in Meynung hierdurch nicht außgetriben zu werden / oder ihn zur eytlen Ehr zu vermögen. **Wann dich die Sünder locken/ so folge ihnen nicht.** Prov. 1. **Und JEsus betrohete ihm und sprach: verstumme/ und fahre auß von disem Menschen.** Christus hatte kein Gefallen

an

an dem Lob/ so da kam auß dem Mund deß Sünders. Erforsche wie dein Mund / und Hertz beschaffen / auff daß du ihn zu loben fähig seyest.

3. Und der unreine Geist riß ihn/ und schrye laut/ und fuhr von ihm. ibid.

AUff das eintzige Wort Christi fahre auß verließ ihn der Teuffel. Und auß was Ursach weichet er nicht auch von dir nach so vielen Göttlichen Einsprechungen? du selber bist daran Ursach: weilen du ihm in deinen bösen Neigungen liebkosest. S. Greg. hom. 12. in Ezech. spricht: So lang der Teuffel in ihm war / riß er ihn nicht / da er aber außfuhr / riß er ihn. Dann gemeiniglich da er auß dem Hertzen vertriben wird/verursachet er in demselbigen viel stärckere Versuchung/ als vorhero er erweckt hatte. Wirst du dann von starcken Versuchungen angefochten / so werde nicht kleinmüthig / sondern gedencke daß diß ein Zeichen sey/ daß der Teuffel von dir gewichen.

Freytag.

Wie die Schwiger Simonis vom Fieber erlediget.

1. Und die Schwiger Simonis / war mit einem hartẽ Fieber behafftet. Luc. 4.

JEsus fand sie also dahin ligen. In was Stand trifft er dich an da er zu dir komt?

Viel-

Vielleicht nicht mit einem/ sondern vielfältigen Fieber behafftet. Ich darff sagen S. Ambr. daß nicht ein geringers Fieber sey die Lieb zu den Creaturen/ als das hitzige Fieber; unser Fieber ist Geitz/ Geylheit/ Hoffahrt/ Zorn/ 2c. Erkenne deine Kranckheiten/ und dero Gefahr. Nihm JEsum auff in die Behausung deines Hertzens/ dem du bißhero die Thür gewisen/ und außgeschlossen/ auff daß er dir mittels seiner Gnad/ und himmlischen Einsprechungen von deinen Kranckheiten abhelffe.

2. Und er tratt zu ihr/ und richtet sie auff/ und hielt sie bey der Hand/ und das Fieber verließ sie alsbald. Marc. 1.

ES sey dann/ daß GOtt die Hand seiner Gnad außstrecke/ so ist dein Auffkomen verlohren. Aber wie offt strecket ers gegen dir auß/ daß du sie nicht annimst? Er gebott dem Fieber/ und es verließ sie. Luc 4. Du verstehest den Willen/ und Befelch GOttes dein vielfältiges Fieber belangend sehr wohl/ und dannoch verlast es dich nicht? weilen du dises liebest/ da du doch das leibliche Fieber hassest. Erinnere dich nicht ohne Entsetzung deß jenigen: Wir haben Babel wollen gesund machen; aber sie ist nicht gesund worden: So wollen wir sie nun verlassen. O erschröcklicher Spruch. So wollen wir sie nun verlassen.

3. Und

3. Und alsbald stund sie auff / und dienete ihnen. Luc. 4.

DA GOtt selber die Gesundheit ertheilet / so gehet es augenblicklich her / und zwar biß zur Vollkommenheit. Dem gemeinen Lauff nach aber geschicht es nach / und nach / nach Maß unserer Mitwürckung / du begehrest deine Begierden gedemmet zu haben / wilst aber / daß es dich kein Müh oder Arbeit koste. Es seynd lauter lähre Verlangen / da man nicht selber Hand anleget. 2. Gebrauchte sie sich der von Christo widerbrachten Gesundheit alsbald zu seinen Diensten / und dienete. Diß erforderte die Danckbarkeit. Zu wessen Diensten wendest du dein Gesundheit an?

Samstag.

Von dreyen / die Christo / aber nicht rechtgeschaffen nachzufolgen begehrten.

1. Es sprach einer zu ihm: ich will dir folgen wo du hingehest. Luc. 9.

DIß Anerbieten war sehr gut / wann nur auch die Meynung darnach wäre beschaffen gewesen. Er wolte ihn nachfolgen / aber auß Eigennutzigkeit / und ob zeitlichem Gewinn / dahero nahm ihn Christus nicht an / weilen er selber nicht hatte / wo er sein Haubt hinlegte. Er wolte nach Meynung S. Hieron. so viel sagen: Was wilst du mir wegen der Reichthum / und zeitlichem Ge-

Gewinn nachfolgen / da ich die geringste Herberg nicht hab. Lehrne allhier 1. die GOtt gehörige Dienst nicht zu verächtlichem Zihl / und End deiner Ehr oder Bequemlichkeit zu ziehen. 2. Dem armen Heyland durch Entbährung überflüssiger Ding nachfolgen. 3. Jhm / der nicht hat wo er sein Haubt hinlege / dein Hertz darbieten / jedoch daß es weich / und rein sey.

2. Und er sprach zu einem andern. Folge mir nach. Der sprach aber: HErr erlaube mir / daß ich zuvor hingehe / und meinen Vatter begrabe. ibid.

AUch disen nahm der HErr nicht an / sondern sprach: Lasse die Toden ihre Toden begraben. Es war ein Gottseeliges Werck seinen Vatter begraben: jedoch da GOtt oder der Gehorsam etwas anders gebietet / müssen auch die gute Werck zuruck stehen / ja GOtt wegen GOtt verlassen werden. Weilen die Maß der Vollkommenheit in dem Willen GOttes bestehet.

3. Und ein anderer sprach. HErr ich will dir nachfolgen: aber erlaube mir / daß ich zuvor Abschied nehme von denen / die zu Hauß seynd. ibid.

DJsen nahm er auch nicht auff / sondern sprach: Wer sein Hand an den Pflug legt / und sihet zuruck / der ist nicht geschickt zu dem Reich GOttes. Da es

den

den Dienst GOttes angehet / will GOtt nicht / daß wir uns viel mit unsern Haußgenossen / oder eigenen Anmuthungen berathschlagen: Dann es ist sehr gefährlich / und gehet auch saumseelig her. 2. Der Christo nachzufolgen begehret / muß mit Willen / und Verlangẽ hinfür / und nicht zuruck zu dem Irdischen sehen. Dann dise beyde können neben einander nicht bestehen.

Am 7. Sonntag nach Pfingsten.

Wie Christus die Ungestüme deß Meers gestillet.

1. Als JEsus einstieg in ein Schifflein / folgten ihm nach seine Jünger. Matth. 8.

EIn rechtgeschaffener Jünger weicht auch in Widerwärtigkeiten nimmermehr von der Seyten seines Meisters. Und sihe es war ein groß Ungestüm im Meer. Auch an dem Orth da Christus ist / manglet es nicht an Versuchungen. Ob du schon in der Gnad GOttes bist / solt du doch niemal ohne Sorg seyn: aber nicht kleinmüthig werden / weilen GOtt bey dir ist. Er aber schlieff. Was ist das für ein Hertzhafftigkeit / auch in mitten deß Ungewitters sanfft ruhen!

2. Und

2. Und die Jünger tratten zu ihm. ibid.

ZU disem solt du zur Zeit der Anfechtung auch dein Zuflucht nehmen. Weckten ihn auff/ und sprachen: HErr hilff uns/ wir verderben. Hiemit begiengen sie einen zweyfachen Fehler. 1. Auß Mangel deß Glaubens / da sie darfür hielten er könte sie schlaffend nicht erretten 2. Auß Zerrüttung deß Gemüths / da sie sich so sehr geforchten. Dahero straffte er sie / und sprach: Was seyd ihr so forchtsam? Du aber solt entgegen in allen Anfechtungen auff GOttes Vorsichtigkeit vertrauen / und dich in innerlicher Ruhe halten. Dann alle Unruhe/ und Zerrüttung deß Gemüths ergreiffet entweder schädliche / oder unersprießliche Mittel.

3. Und er stund auff / und gebotte den Winden / und dem Meer. Ibid.

ERstlich den Winden / als die dise Ungestüme verursachten / hernach auch dem Meer. Wilst du ein Untugend / oder Laster außreuten / so must du von dessen Ursach / und Wurtzel den Anfang machen. Und sprach zu dem Meer: schweig still / und verstumme. Marc. 4. Wirst du im Hertzen zur Ungedult bewegt? Schweige still/ und verstumme. Brich nicht auß mit Klagworten / Murmlen/ widerwärtigen Gebärden/ ꝛc. Dises hat GOtt öffter gebotten / wie selten aber bist du dem nachkommen? und es ward gantz still. Es machen dich auch die unempfind-

findliche Creaturen zu Schanden / welche also hurtig GOtt gehorsamen.

Montag.

Wie Christus ein Legion Teufel außgetrieben.

1. Da lieffen ihm entgegen zwey Besessene / die kamen auß den Toden-Gräbern / und waren sehr grimmig. Matt. 8.

DIsen müheseeligen Stand beschreibet Marc. 5. mit mehrern / daß ihn niemand kont binden / daß er auff den Bergen schrye / sich mit Steinen schlug und keine Kleyder anlegte. Also verfahret der Teufel mit den Menschen: und dannoch lieben wir ihn / in dem wir die Sünd lieben. Auch die allergeringste Sünd ist ärger als alle erdenckliche Straff / und dannoch fliehest du die Sünd nicht / da du dich doch ob der geringsten Straff entsetzest. Du zersprengest die Ketten Göttlicher Gebott; zerreissest das Kleyd Göttlicher Gnad / ꝛc.

2. Da er aber JEsum sahe von fern / lieff er zu / und fiel vor ihm nider. Marc 5.

SChame dich / daß die Teuffel den gegenwärtigen HErrn JEsum förchten / und du dich nicht scheuhest ihn in seiner Gegenwart zu beleydigen. Sie betten ihn an mit Forcht / und Zitteren: Bette du ihn an mit Lieb. Sie sprachen: Ich beschwöre dich

bey

bey dem lebendigen GOtt / daß du mich nicht quälest. Verstehe mit außtreiben. Dann auß unaußsprechlichem Haß verlangen sie jederzeit dem Menschen zu schaden. Wie gewahrsame Obsicht hast du dann vonnöthen? Und er fragte ihn: wie heissest du? er antwortet / Legio. Wann nur einem der Eingang gestattet wird / öffnet er alsbald andern mehr die Thür; ein üble ungezaumte Neigung erwecket andere; ein begangene Sünd / ziehet viel andere nach sich.

3. Und die Teufel baten ihn / und sprachen: Laß uns in die Säu fahren. ibid.

SIhe wie wenig sie vermögen / auch nicht in die Säu fahren: Wieviel weniger dir einen Schaden zufügen / wann du nicht selber deinen Willen darzu gibst. Auß ihrer Bitt kanst du abnehmen in was Verachtung dise adeliche Geister durch die Sünd gerathen seynd. JEsus erlaubte ihnen was sie begehret hatten: anzuzeigen / daß ein eintzige Seel eines so hohen Werths sey / daß auch der Verlust aller zeitlicher Haab / und Güter nicht soll angesehen werden / sie von dem Gewalt deß Teuffels zu erretten: Dahero solt du auch dein Ehr / und Bequemlichkeit / 2c. nicht ansehen.

Dienstag.

Wie Christus auff die Bitt der Gerasener von dero Gegend sich begeben.

1. Und

1. Und sie kamen zu JEsu / und sahen den Besessnen der von dem Teuffel geplagt war / daß er saß / und war bekleydet / und vernünfftig. Marc. 5.

GLeiche Beschaffenheit hat es mit einem von Sünden erledigten Menschen. Er sitzet. Mittels wunderbarlicher Ruhe deß Gewissens. Bey den Füssen JEsu. Krafft demüthiger Anmuthungen bekleydet mit Göttlicher Gnad / und übernatürlichen Gaben. Vernünfftig als ein HErr / und Meister seiner Begierden / die ihn vorhero zum Fall gebracht haben: Wie viel glückseeliger ist diser Stand / dann der vorige? disen solt du von GOtt begehren. Und damit du solchen forthin behaltest / so weiche nimmermehr von den Füssen Christi.

2. Und sie fiengen an ihn zu bitten / daß er auß ihrer Gegend zoge. ibid.

NAch erlittnē Schaden der Schwein / besorgten sie sich eines grösseren Schadens: sagt Cajet. damit sie derowegen diser Sorg deß zeitlichen Verlusts überhebt wurden / wolten sie lieber der Gegenwart Christi beraubt seyn / welches doch unter allem Ubel das gröste ist. O grosse Thorheit! halte du ihn / und laß ihn nicht auß. Ob schon du destwegen Leib / und Leben / Gut / und Blut verliehren soltest / so solt du eben disen Verlust für den höchsten Gewinn schätzen.

3. Da er in das Schiff tratt / bat ihn der da besessen gewesen war / daß er möchte bey ihm seyn. ibid.

DIe erlangte Gnad erweckte dises Verlangen. Wie offt hast du dergleichen Gnad empfangen / und dannoch verspühreſt du noch kein Verlangen GOtt anzuhangen? Aber JEsus ließ es ihm nicht zu / sonder sprach zu ihm: gehe hin zu den Deinen / und verkündige ihnen / wie grosse Wolthat dir der HErr gethan / und sich deiner erbarmet hat. Er verwarff ihn nicht / sondern machte ihn zu einen Prediger / daß er die empfangene Gutthat verkündigen solt eben denen / die ihn gebetten hatten / daß er auß ihrer Gegend zoge. Warum aber dises? auff daß sie wenigst auß disem den Heyland erkenneten / und an ihn glaubten. O unerhörte Güte! suchet auch die / so ihn verstossen hatten. O wie offt hat er auch dich also gesucht? wie sehr bist du dann diser Güte verbunden?

Mittwoch.

Von dem Gichtbrüchigen / der Christo dargebracht worden.

1. Und es kamen etlich zu ihm / die brachten einen Gichtbrüchigen von vieren getragen. Marc. 2.

EIn erbärmlicher Stand dises Menschen? jedoch nicht so erbärmlich als der Stand einer

einer lauen / und im Dienst GOttes erkalten Seelen / die weder Händ zu guten Wercken / noch kräfftige Füß der Anmuthungen hat sich zu bewegen. Hast du es nicht selber bißweilen in dir erfahren? wolte GOtt du erfahrest es nicht auch noch? verlangest du gesund zu werden? so bediene dich vierley Trager / als nemlich der Erkanntnuß eigener Armseeligkeit; Erkanntnuß Göttlicher Güte / und folgends der Hoffnung gesund zu werden / und der Liebe GOttes. Der sich diser vier Trager oder Mittel gebrauchet / hat sich der Gesundheit zu versichern.

2. Und sie suchten wie sie ihn hinein brächten / und für ihn legten / und da sie vor dem Volck nicht funden / an welchem Orth sie ihn hin brächten. Luc. 5.

MAn könte vor das Volck in das Hauß nicht hinein kommen: nichts destoweniger suchte der Gichtbrüchige durch Hülff diser vier Trager einen Zugang zu haben: wendete allen möglichen Fleiß an / daß ihm die Gelegenheit nicht entwiche. Also solt du dich im Seelen Handel auch verhalten. Was du kanst heut thun / das verschiebe nicht auff Morgen / und obschon zu Zeiten deinem Beduncken nach ein billiche Verhindernuß fürfiele / so ist es doch rathsamer / daß du solche mit Gewalt zu durchdringen dich bemühtest.

3. Sie deckten das Dach auff / da er war: und da sie es geöffnet hätten / liessen sie das Beth herab / darin der Gichtbrüchige lag. Marc. 2.

BEtrachte in disen Tragern die beharrliche Lieb gegen dem Krancken / und folge ihnen hierin nach / wie du dann solche auch nicht weniger in dem Hauß-Herrn selbst warzunehmen hast / der sie ungehindert den Zimmerboden durchbrechen ließ / allwo Christus predigte. Der Gichtbrüchige aber achtete es nicht / daß er hierdurch den Nahmen eines unhöfflichen / und überlästigen überkame; schamte sich auch nicht kräncker zu erscheinen. So viel vermag die Lieb zur Gesundheit / und soll bey dir die Lieb zur Heiligkeit nicht mehr vermögen? Faß einmal ein dapffere Resolution / und Fürsatz.

Donnerstag.

Wie Christus eben disen Gichtbrüchigen gesund gemacht.

1. Und JEsus sahe an ihren Glauben / und sprach zu dem Gichtbrüchigen: Sey getröst Sohn. Matth. 9.

O Liebreiche Wort die auch ein steinenes Hertz könten erweichen! deine Sünde werden dir vergeben. Der Breßhaffte hatte dises nicht begehret / sondern nur die Leibs-Gesundheit. Christus aber gab zu verstehen /

stehen / daß die Kranckheit der Seelen grösser wäre / dann deß Leibs / weilen er ihn ehe an der Seel / als an dem Leib gesund machte. O grosse Blindheit / daß du dises nicht erkennest? und dahero auch grössere Sorg deß Leibs / als der Seelen Gesundheit tragest 2. Daß die Sünd ein Ursach sey der Leibs-Kranckheiten / und Trübsal; ihm derowegen von diser abzuhelffen / benahm er erstlich dero Ursach. Die Kranckheiten der Seelen wirst du nimmermehr recht heylen / du habest dann vorhero dero Wurtzel / das ist die böse Begierden außgerissen.

2. **Nun waren daselbst etliche auß den Schrifftgelehrten / die sassen da / und gedachten in ihren Hertzen / wie redet diser also? Er lästert GOtt.** Marc. 2.

ES wird an denen niemahls manglen / die auch deine / ob schon Gottseelige Werck / werden übel auffnehmen / und unter dem Schein deß Eyffers ihren Neyd bemäntlen. Bist du auch einer auß disen? so bilde dir ein du werdest von Christo nicht weniger / als dise Schrifftgelehrten gestraffet: **Was gedenckt ihr arges in euren Hertzen?** Schame dich / und damit du hinführo dergleichen Urtheil vermeydest / so erinnere dich Christus sehe nicht weniger deine / als diser Schrifftgelehrten Gedancken sie seynd gut / oder böß.

3. Als dann sprach er zu dem Gichtbrüchigen: stehe auff/ nihm dein Beth/ und gehe in dein Hauß. ibid.

WIst du von der Seelen Gichtbrüchigkeit loß worden/ so solt du drey Ding halten/ damit du nicht widerum darein fallest. 1. Auffstehen durch dapffere/ und offt widerholte gute Fürsätz. 2. Das Beth nehmen/ das ist/ wie Glossa spricht: Das Fleisch von fleischlichen Begierden zu deß Geists Wohlgefallen erheben. 3. In das Hauß deines Gewissens gehen/ und allda wohnen.

Freytag.

Was sich nach gesund machen deß Gichtbrüchigen zugetragen.

1. Darum verfolgten die Juden JEsum/ daß er solches thäte auff dem Sabbath. Joan. 5.

UNter dem Schein der Gottseeligkeit liessen sie ihr Boßheit auß. Christi Gutthat wird mit Verfolgung vergolten. Führe ich ein frommen Wandel unter den Untugendsamen/ so hab ich nichts gewissers/ als Verfolgung zu gewarten. O daß ich mich auch mit Christo verthätigen/ und trösten könte: **Mein Vatter würcket bißher** (eben an disem Sabbath) **und ich würcke auch.** Verstehe/ die Werck meines Vatters. Aber O ich Unglückseeliger! daß ich diß nicht kan sagen: dañ mei-

meine Werck riechen nach der Welt/ und Sinnlichkeit. Hinführo aber nicht mehr? Ich will mit/ und im Vatter würcken; zu ihm/ durch ihn/ und wegen seiner alle meine Werck anstellen.

2. Darum trachteten ihm die Juden mehr nach/ daß sie ihn tödten/ daß er sagte/ GOtt wäre sein Vatter. ibid.

WIe weit komt es? so gar durch Haltung der Regel/ Ubung der guten Werck/ mittels dero wir Kinder GOttes zu seyn verdienen / gerathen wir bey den Untugendsamen in Haß/ und Feindschafft. O wie glückseelig hab ich mich zu schätzen / wann ich allein darum bey andern verhast bin / weilen GOtt mein Vatter ist/ weilen ich würcke/ was GOtt gefalt. O daß ich verhast werde mein GOtt! jedoch auß keiner andern Ursach / als allein weilen ich dein Sohn / und du mein Vatter bist.

3. Die Werck die ich thue / zeugen von mir. ibid.

SEin GOttheit zu erweisen / wise er sie auff die Zeugnuß Johannis; steiffete sie aber nicht hierauff / sondern berüffte sich auff noch stärckeren / und fürtrefflicheren Beweiß / nemlich auff seine Werck / die niemand thun kan. Wann ich die himmlische Glory zu erobern begehre / so werde ich auch einmahl vor dem Richter-Stuhl GOttes erweisen müssen/

daß ich ein Kind GOttes sey. Auff was werde ich mich alsdann beruffen? Allda wird das Lob/ und Zeugnuß der Menschen nichts gelten / allwo allein eines jeglichen Werck auff die Waag gelegt werden. Wie wird es alsdann ergehen / so deine Werck nicht völlig werden erfunden werden? Apoc. 3. was ligt dir dann jetzt ob / auff daß dich alsdann deine Werck loben in den Porten? Prov. 31.

Samstag.

Von dem Beruff Matthæi.

1. Und da JEsus von dannen gieng/ sahe er einen Menschen am Zoll sitzen. Matth 9.

S. Chrysol. ser. 30. Es sahe ihn GOtt an/ auff daß er GOtt ansahe. Also kanst du GOtt nicht erkennen / er gebe sich dann dir mittels seiner Gnad zu erkennen. Sihe mich an O mein JEsu / auff daß ich dich auch ansehen möge! Am Zoll sitzen / der gleichsam sein endliche Ruhe im zeitlichen Gewinn gesetzt hatte. O falsche Ruhe! Mit Nahmen Matthæus. Er nennte sich beym Nahmen/ hierdurch sein Unwürdigkeit / und GOttes Mildigkeit an Tag zu geben. Und sprach zu ihm. Auch da du in Sünden sitzest / und würcklich sündigest / redet GOtt dir zu Hertzen: aber wie offt stellest du dich / als hörest du es nicht? und folgte ihm nach.

Als-

Alsbald / weilen JEsus von dannen gieng. Die Gnad komt / und gehet widerum fort; sie entgehet dir / wann du sie nicht alsbald ergreiffest. **Und verließ alles.** Der GOtt erkennet / der verachtet alles.

2. Und er / Levi mit Nahmen / richtet ihm ein groß Mahl zu. Luc. 5.

Theils sein Danckbarkeit / und Freud zu erzeigen / theils auch andere mit diser Gelegenheit zu Christo zu bringen. **Dann viel Publican / und andere sassen mit ihm zu Tisch.** Bist du auch also danckbar gegen GOtt? suchest du auch Gelegenheit zum Guten? weilen sich die Gelegenheit gab andere mehr zu bekehren / schluge Christus dise Mahlzeit nicht auß / unangesehen man von ihm deßwegen / daß er mit den Sündern handlete / ein geringere Meynung schöpffen möchte. Strebest du auch also nach deß Nächsten Heyl / obschon du wissen soltest / daß du deßwegen werdest verachtet werden?

3. Und die Pharisæer sprachen zu seinen Jüngern: warum isset euer Meister mit den Publicanen / und Sündern? ibid.

Preyse du deinen Heyland / daß er mit den Sündern handlet: dann sonsten wo wärest du? preyse ihn / daß er nicht allein mit den Sündern isset / sondern auch von ihnen will geessen werden. Dermassen hoch

würdigt er dich verächtlichen Menschen! Murmle nicht / lege auch anderer Thun / und Lassen nicht übel auß / weilen dir dero Intention / und Meynung unbekandt ist.

Am 8. Sonntag nach Pfingsten.

Von dem Weib so den Blutgang hatte.

1. Und es war ein Weib / das hat den Blutgang zwölff Jahr gehabt / und all ihr Gut verzehret / und halff sie nichts. Marc. 5.

DIe leibliche Trübsal erwecket in ihr ein Verlangen ihren Stand zu verbessern. Da sie der Gesundheit beraubet war / schätzte sie es hoch / sträckte auch alles Haab / und Gut daran solche zu erobern: war auch bereit mehr anzuwenden / wann sie es in Vermögen hätte. O wie weit köstlicher aber ist die Gesundheit der Seelen! Schätze sie derowegen hoch / und wann du sie hast / so sihe zu / daß du sie nicht verliehrest. Wende hierzu alle Seelen-Kräfften an / den Verstand / Willen / Gedächtnuß. Hast du sie aber nicht? so erwecke in dir das Verlangen; und diß ist noch nicht genug: Es muß auch all dein Vermögen daran gestreckt werden.

2. Und da sie hörete von JEsu / kam sie im Volck von hinden zu / und rühret sein Kleyd an. ibid.

Mit

MIt Demuth / Ehrentbietung / und lebhafftem Glauben die Gesundheit zuerlangen. Also solt du zum Heil Abendmal gehen; Auch dich das Volck deiner bösen Neigungen nicht hindern lassen. Schibe sie von dir / damit du hinzu nahen mögest Er fragte: **Wer hat mich angerührt?** Nicht daß er es nicht wuste / weilen ihm nichts unbewust; sondern dem Glaub dises Weibs an Tag zu bringen / auch andere zu erleuchten / und dises Weib selber von den Glauben zu andern Tugenden zu befürdern Lehrne auff dem Weeg der Tugend allzeit fortschreiten / und hierin das Verlangen Christi vergnügen.

3. **Das Weib aber förchtet sich / und zittert.** Ibid.

DAß sie nicht ein Verweiß bekäme / weilen sie Unreine / den allerreinesten HErrn angerührt hatte: und du entsetzest dich nicht mit so vielen bösen Neigungen verunreiniget / nicht nur den Saum deß Kleyds / sondern die Gottheit selbst zu geniessen? **Und sie kam / und fiel vor ihm nider / und sagte ihm die gantze Warheit.** Ihr Kranckheit belangend gantz demüthig / und schamhafft vor dem gantzen Volck. Beobachte wie sie zunahm / von dem Glauben schritte sie zur Bekandtnuß eigener Gebrechen / und offentlicher Verachtung. Wie weit bist du noch hiervon? Er aber sprach: **Tochter sey getröst.** Alsbald sie sich demüthigte / ward sie ein

Tochter genannt. Dise Ehr ist werth daß man sie mit Demuth erkauffe. **Dein Glaub hat dich gesund gemacht** So du an Tugenden Mangel leydest / geschicht solches auß Mangel deß Glaubens. Gewöhne dich derohalben offt in würcklichem Glauben zu üben / forderist auff GOtt / und seine Göttliche Vollkommenheiten.

Montag.

Die Tochter deß Jairi wird von Toden erwecket.

1. Sihe da kam zu ihm ein Fürst / der fiel ihm zu Füssen / und sprach: HErr mein Tochter ist jetzt gestorben; aber komme / und leg dein Hand auff sie / so wird sie lebendig. Matth. 9.

ES starb dises eintzige / edle / junge Töchterlein. Traue dem Alter nicht. Es stirbt allenthalben / vielleicht ist heut dein letzter Tag. O GOtt du weist mein Unverstand. Wann du nun weist / daß ich dich einmahl beleydigen werde / so verzehre mich lieber disen Augenblick mit dem Feuer vom Himmel. 2. Solst du in ein Sünd fallen / so bekehre dich denselben Augenblick / widerum zu GOtt / dann die Buß verschieben / ist so viel / als öffter wollen sündigen.

2. Und als er kam / und sahe das Getümmel deß Volcks sprach er zu ihnen: weichet. ibid.

Wo-

WOhin Christus komt / da muß alles / was der Welt ist / weichen. Nimmermehr mag die Seel beständige Gesundheit überkommen / es werde dann das Volck böser Begierden abgeschafft. Sprich derowegen zu ihnen / so offt es die Gelegenheit gibt: weichet. Er sprach weiter: das Mägdlein ist nicht tod / sondern schlafft. Vielleicht deutete er auff die jenige / so sich in der Jugend GOtt ergeben. Dise sterben der Welt ab; diser Tod aber ist nur ein sanffter Schlaff / und Ruhe; indem sie warhafft die Welt samt dero Begierlichkeiten verlassen. Wann dann in dir deine Begierlichkeiten noch leben / so ist ein Zeichen / daß du der Welt nicht abgestorben / sondern nur auff ein Zeit gleichwie das Feuer unter den Aschen ruhet.

3. **Er aber ergrieff sie bey der Hand / ruffte / und sprach: Mägdlein stehe auff.** Ibid.

AUß eigner Boßheit kanst du zwar fallen / ohne Handreichen aber / und Hülff GOttes nicht aufferstehen. Erkenne deine Schwachheit: Handfasse die Stärcke Göttlicher Gnad. **Und ihr Geist kam wieder.** Wie offt hat Christus auch zu dir gesprochen: **Stehe auff** / und dannoch ist dein Geist nicht wiederkommen? Ein abgeleibte Seel gehorchet GOtt / warum nicht auch die einverleibte? Ist doch eine sowohl / als die andere hierzu verbunden. **Dann wir leben / oder ster-**

hen/ so seynd wir deß HErrn. Rom. 14. Ach daß GOtt sich nimmermehr wider dich beklage: Wie lang weigerst du dich mir unterworffen zuseyn. Exod. 10.

Dienstag.

Christus macht zween Blinde sehen.

1. Und da JEsus fürüber gieng/ folgten ihm zween Blinde nach/ die schryen: Erbarme dich unser du Sohn David. Matth. 9.

Ihnen manglete das äusserliche/ und nicht das iñerliche Gesicht/ weilen sie durch den Glauben den Heyland erkandten/ auff sein Allmacht glaubten/ und auff sein Barmhertzigkeit hofften. Vielleicht hast du viel ein wenigeren Schein im Gemüth: indem dich deine Begierden also verblenden/ daß du den Weeg der Warheit nicht sehen/ noch die hoch erleuchte Lehr Christi verstehen magst. Der viehische Mensch vernimt nicht was deß Geists ist. 1. Cor. 2. Und weist nicht/ daß du blind bist. Apoc. 3.

2. JEsus sprach zu ihnen: glaubt ihr/ daß ich euch solches thun kan? Da sprachen sie zu ihm: ja HErr. Ibid.

JEsus gab ihnen unterweegs kein Antwort: und dannoch folgten sie ihm beständig nach/ und schryen. Folge du ihm auch nach/ obschon

obschon er dich nicht tröstete. Erwarte deß HErrn mit Gedult / und Langmüthigkeit. Letztlich fragte er sie / nicht daß er es zu wissen begehrte / sondern weilen er will / daß wir von seiner Allmacht ein grosse Meynung haben sollen. Von GOtt ein grosse Meynung haben ist ein Anfang vieler dapfferer Thaten.

3. **Da rühret er an ihre Augen / und sprach: euch geschehe nach eurem Glauben.** Ibid

Sihe wie nach Maß der Vorbereitung die Gnad erfolge. Wilst du wissen warum du so arm an Gnaden seyest? Diß hast du deiner geringen Vorbereitung zuzumessen. Sey derowegen geflissen dich hinführo mehrer Gnaden fähig zu machen. Nachdem er sie gesund gemacht hätte / **betrohete er ihnen / und sprach: Sihet zu / daß es niemand erfahre.** Diß sagt er nicht Gebott-weiß / sondern uns zur Lehr / daß wir unsere vor dem Volck löbliche begangene Thaten in geheim zu bleiben sollen verlangen. Christus will nicht gelobt werden / und warum du / so du doch ohne seiner nichts vermagst?

Mittwoch.

Christus treibt einen stummen Teuffel auß.

1. **Da brachten sie ihm einen stummen Menschen / der da besessen war / und da der**

der Teuffel außgetriben war / redet der Stumm. Matth. 9.

GRoß war die Liebe deren / so ihn darbrachten / weit grösser aber die Göttliche Güte. Ob diser hast du dich zu verwundern: jener aber nachzufolgen. Bilde dir ein du seyest stumm / da dich nicht reden last von GOtt zwar die Liebe der Eytelkeit / für GOtt aber der menschliche Respect / und mit GOtt dein zu den Creaturen außschweiffiges Gemüth.

2. Und das Volck verwunderte sich / und sprach: solches ist in Israel noch nicht ersehen worden. Ibid.

DJe einfältige / und auffrichtige Hertzen loben was sie Guts sehen. Die Pharisæer aber sprachen: durch den Obristen der Teuffeln treibt er die Teuffel auß. Ein neydiges Gemüth gibt anderer Thun / und Lassen ein üble Farb. Dermassen viel ist es daran gelegen / wie du im Hertzen beschaffen seyest / auff daß du recht redest. JEsus wird für einen Zauberer außgeruffen; schwige aber still / und litte es mit Gedult: Wie kanst dann du / so du diß recht bedenckest / unwillig werden / da man von dir übel redet?

3. Und JEsus gieng herum in alle Stättt / und Flecken / lehrete in ihren Schulen / und heylete alle Kranckheiten. Ibid.

Nihm

Nihm wahr/ wie er diser Unbild begegne; mit vielfältigen Gutthaten / und Wunderzeichen. Laß du auch darum nicht ab Guts zu thun / wann schon die Leuth von deinem Thun / und Lassen übel reden. Ihrentwegen auch darvon nicht abstehen. Habe den jederzeit vor Augen / dem du dienest / und nihm dir für nicht achten/wann du schon den Menschen nicht gefallest.

Donnerstag.

Von dem Gichtbrüchigen beym Schwem-Teich.

1. In welchem lagen viel Krancke/ Blinde/Lahme/Dürre/ und warteten/ wann sich das Wasser bewegte. Joan. 5.

Alhier hast du die Kranckheiten einer preßhafften Seel entworffen. Durch die Krancke werden verstanden/die auff dem Weeg der Tugend fortzuschreiten Verdruß tragen: Durch die Blinde die / so ihr Hertz zu dem himlischen nicht erheben / sondern sich in finsterem Nebel zergänglicher Ding auffhalten: durch die Lahme die / so auff beyde Seiten / das ist/ bald zu GOtt/ bald zu der Welt sich neigen: durch die Dürre die / so auß eigner Schuld den Safft der Andacht nicht verkosten. Siheob du nicht auch einer auß diser Zahl seyest. Mit was Langmüthig- und Auffmercksamkeit warteten sie auß Verlangen deß Leibs Gesundheit

heit auff die Bewegung deß Wassers! wolte GOtt du hättest ein solches Verlangen nach der Gesundheit der Seelen/ und nicht mindere Auffmercksamkeit auff hierzu gehörige Mittel.

2. **Welcher nun der erste / nachdem das Wasser bewegt war / hinein stig / der ward gesund.** Ibid.

Mit was unablässlicher Gewahrsamkeit wird ein jeglicher auß ihnen auff den herabkommenden Engel gewartet / und sich unter dem Gedräng hinzu zukommen bemühet haben? Aber der erste allein ward gesund / nicht der Allerpresthafftigste/ noch der hierauff am längsten gewartet hätte / sondern der erste / und fleissigste. Nihm wahr was zu deiner Seelen-Gesundheit von dir erfordert werde. Auffmercksamkeit auff die Einsprechungen deß Engels; Bewegung deß Wassers / das ist/ deines Hertzens Anmuthungen / und Emsigkeit der guten Werck. Schlage nach ob / und wieviel dir hierinnen noch abgehe.

3. **Es war aber ein Mensch daselbst acht und dreyssig Jahr kranck gelegen. Da JEsus disen sahe ligen / sprach er zu ihm: Wilst du gesund werden?** ibid.

Christus zweifflete nicht / daß diß sein Willen wäre; sondern deutete auff die Kranckheiten deiner Seelen / so ohne deinem Willen nicht mögen geheylet werden. Dahero wirst du befragt / ob du ernstlich wöllest/

wei-

weilen diser Will der erste Antrib ist. Wilst du? Oder vielleicht woltest du nur? Dann so du wilst / warum schiebest du dann die Mittel von dir? wilst du der Hoffahrt loß werden? warum fliehest du dann Verachtung.

Freytag.

Christus macht gedachten Gichtbrüchigen gesund.

1. Der Krancke antwortet ihm: HErr / ich hab keinen Menschen / wann das Wasser sich bewegt / der mich in den Teich lasse. Joan. 5.

SAgt er dises Klagweiß / und die Teichdiener heimlich anzugeben / daß sie allein den Reichern zulauffen / und ihn Elenden verlassen? oder aber bloß sein Elend vorzutragen? Gib wohl acht daß weder deine Oberen / noch untergebene von dir sagen können. Ich hab keinen Menschen. Der Seelen nach kanst du dich in deinem Elend nicht beklagen. Dann sihe ein Mensch dein JEsus der lasset dich in den Teich seines Bluts.

2. JEsus spricht zu ihm stehe auff / nihm dein Beth / und gehe hin. ibid.

ALlhie werden dir dreyerley Mittel wider die geistliche Kranckheiten vorgeschlagen. 1. Stehe auff / warte nicht / daß die eintzige Göttliche Gnad dich auffrichte / sondern

dern befleisse dich der Mitwürckung. Du vermagst allein nichts / und sie auch nicht: mit ihr aber vermagst du alles. 2. Nihm dein Beth / der Begierlichkeit / und bösen Neigungen. Nihm / nihm / creutzige sie / und leite sie mit den Händen der rechten Vernunfft / und Willens / in denen zuvor Vernunfft / und Willen ihr Ligerstatt hatten. 3. Gehe hin / von einer Tugend zu der andern / mit Fleiß / und Begierd hierin allzeit zuzunehmen.

3. **Darnach fand ihn JEsus im Tempel / und sprach zu ihm: Sihe du bist gesund worden / sündige forthin nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.** ibid.

ER führte ihm die Gutthat zu Hertzen / verbotte ihm die Sünd / und bedrohete ihm die Straff. Diß solt auch dich von Unvollkommenheiten abhalten / und zum Eyfer deß Geists anhalten. Nemlich gutthättige Liebe GOttes: sein Gebott / und vorstehende Straff / wann du disen nicht nachkommest.

Samstag.

Christus entschuldiget die Jünger / da sie die Aehern außraufften.

1. **JEsus gieng durch die Stadt am Sabbath / und seine Jünger waren hungerig / fiengen an Aehern außrauffen und assen.** Matth. 12. Be-

BEtrachte das strenge Leben Christi / und seiner Jünger / so auch Hungers-Noth litten. Sie waren nicht mit zugerichten Speisen / wie du / versehen: sie hätten auch das Brod nicht. **Verwundere dich** / sagt S. Chrysost. hom. 60. in Matth. **Sie waren dem Leib nach nicht im geringsten versorget gleichwohl wichen sie nicht von Christo.** Christi Gegenwart ersetzte allen Abgang / und verzuckerte ihnen alles was bitter war. Hättest du disen auch ernstlich im Hertzen / so wurdest du all überflüssige Leib-Sorg in Seel-Sorg verwenden / und dich weder ob Mangel der Speiß / noch Abgang der Bequemlichkeiten durch Ungedult / und Murmlen von Christo absöndern.

2. **Da das die Phariseer sahen / sprachen sie zu ihm: sihe deine Jünger thun / das sich nicht geziemt am Sabbath zu thun.** ibid.

SIhe wie sie auff ihn acht geben / ihn zu lästeren / und seinen löblichen Ruff den er durch Wunderthaten überkommen / zu verminderen. Es bekleydet sich auch der Neyd mit dem Eyfer deß übertrettenen Gesatzes. So sie die Augen auff sich selber wendeten / wurden sie weit ärgere von ihnen selbst am Sabbath begangene Verbrechen finden. Aber die jenigen tadlen das geringste an andern / die in sich selber blinde Schermäuß / auff andere

dere aber scharffsichtige Luxen abgeben. Nihm war / wie schändlich ist es auff andere acht geben / und sich selber nicht erkennen! Sihest du in deines Bruders Aug einen Splitter / so wende deine Gedancken auff den Balcken / der in deinen Aug ist.

2. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen / was David thät / da ihn hungerte / wie er in das GOttes-Hauß gieng / und aß das Schau-Brod? ibid.

DIe Jünger schwiegen zu diser Unblid / die nicht weniger auch sie angieng / still / wie bey S. Lucas zu sehen: Dahero nahm sich der HErr ihrer an. Wilt du allen Unbilden / und Schmachen mit Worten begegnen? so wirst du mehr Anlaß darzu geben / und noch mehr leyden müssen. Schweigest du aber still / so wird das Göttliche Wort für dich reden. Dann er sorget für die Seinige: und wann er sie schon läst gepräst werden / läst er sie doch nicht gar unterdrucken. Dise Hoffnung ist mir gelegt in mein Schooß.

Am 9. Sonntag nach Pfingsten.

Christus macht ein verdorrte Hand gesund.

1. Sihe da war ein Mensch der hatte ein verdorrte Hand / und sie fragten ihn / und sprachen: Ists auch recht am Sabbath heylen. Matth. 12.

Auff

Auff daß / so ers recht spreche / sie ihn anklagen / wo nicht? sie ihn für unbarmhertzig bey dem Volck außschreyen möchten. Beyderseyts war vorstehende Gefahr: nichts destoweniger ihren Fähler zu widerlegen / erwöhlte er am Sabbath heylen. Was wurdest du um der Warheit willen thun / da du vorsahest / daß du etwas außstehen müssest? Förchte nit das Angesicht der Menschen. Halte dich der Gebühr / und Billichkeit mit bescheidenem Eyfer: und laß den Himmel einfallen. In der **verdorreten Hand** betrachte deine außgedorrte Werck der Tugend. Verdorre an dir die lincke Hand / und lebe die rechte.

2. **Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand: tritt herfür.** Marc. 3.

Das Elend denen / so sich hierin widersetzten / vor Augen zu stellen / und hierdurch sie zum Mitleyden zu bewegen. **Und er sprach zu ihnen: geziemt sich auch am Sabbath guts thun oder böses?** das ist / ob das Gute zu unterlassen. Auß welchem bey Christo eins zu seyn scheinet / den Nothleydenden nicht gut / da du kanst / oder ihnen böses thun. Erforsche wie du dich in den anbefohlenen Wercken der Lieb verhaltest. Vielleicht lauffest du auch nur alsdann eylfertig zu / da das Schäfflein auß der Gruben zuziehen / da du ein Eigennützigkeit verspührest.

Da du aber deinem Neben-Menschen beyspringen soltest / bist du träg / und faul.

3. **Und er ward betrübt ob der Blindheit ihrer Hertzen.** ibid.

DAß sie weder ihn für den Messiam erkennen / noch sein Lehr / wie dem Neben-Menschen auch am Sabbath beyzuspringen wäre / gut heissen wolten. Aber noch viel grösser ist die Blindheit deines Hertzen / welche die trübe Nebel der bösen Neygungen verursachen. Ach betrübe nicht deinen JEsum! **und er sprach zu dem Menschen: streck dein Hand auß / und die Hand ward ihm widerum heyl.** Streck dein Hand auß zu tugendsamen Wercken. Was hilfft es viel fürnemmen / oder auch verlangen / und niemals Hand anlegen? **Aber sie giengen hinauß / und hielten Rath / wie sie ihn umbrächten.** An statt daß sie sich hierauß verbesserten / wurden sie noch ärger / also vergeltest auch du die Gutthaten gegen GOtt so offt du dich dero zum bösen mißbrauchest.

Montag.

Von der Erwöhlung der 12. Apostel.

1. **Es begab sich aber zu der Zeit / daß er außgieng auff einen Berg zu betten.** Luc. 6.

DIe Juden berathschlagten sich wie sie ihn umbrächten; JEsus aber / wie er sie

sie durch die Apostel als Werckzeug / seelig machte. Wie weit seynd die Göttliche / und Menschliche Räth voneinander? 2. Entwiche er / damit er ihrem Zorn nachgebe / und lehrete / wie daß disem brennenden Feuer die Nahrung zu entziehen / und nicht zuzuschirren sey. 3. Mit den beschaulichen Leben / die Ubung deß würcklichen zu erneuern / auff das der Geist zu höhern Dingen versammlet werde. 4. Uns von dem Getümmel sowohl äusserlicher Geschäfften / als auch innerlicher böser Neigungen abzusöndern / wann wir anderst recht zu betten verlangen.

2. **Und er blib über Nacht in dem Gebett zu GOtt:** idib.

EHe / und bevor er die Apostel erwöhlte / bracht er die gantze Nacht im Gebett zu: anzuzeigen daß wir in Sachen / die wir unser Heyl betreffend umzugehen Vorhabens / uns vorhero mit GOtt berathschlagen sollen: und solches nicht nur obenhin / sondern ein merckliche Zeit / mit gutem Bedacht. Dann in dem / was GOtt angehet / ist all Menschlicher Verstandt viel zu schwach. Wie offt hast du gefählt / weilen du dich hierin mit GOtt nicht unterredt hast; so vielleicht niemahl geschehen / da du dich bey GOtt Raths erhollet hast.

3. **Und da es Tag ward / ruffte er seinen Jüngern / und erwählete zwölff auß ihnen / welche er auch Apostel nennet.** ibid.

GOtt hat dich auch / und zwar wider all dein Verdienen / zum Apostolischen Leben beruffen. Wie hoch ist die Würdigkeit dises Beruffs? wie gering dein Nichtigkeit? Ubernihme dich der Gnaden deß Beruffs nicht / sondern bestättige sie durch gute Werck: dann Judas war auch einer auß ihnen / und zur selben Zeit heiliger dann du; und ist dannoch gefallen. Sihe derowegen weißlich vor / weilen diß auch dir widerfahren kan.

Dienstag.

Von der Lehr Christi auff dem Berg.

1. Und als er sich håt nidergesetzt / tratten zu ihm seine Jůnger: und er thåt auff seinen Mund / lehret sie / 2c. Matth. 5.

NAchdem der Lehrer sich nidersetzet / tretten die Jůnger zu ihm / und hören an sein Lehr. GOtt der höchste Lehrmeister sitzet in deinem Hertzen / thut seinen Mund auff durch innerliche Einsprechung: begehrest du sein Jůnger zu seyn / so tritt zu ihm / und da du sein Stim̃ hörest / verharte dein Hertz nicht. Halte dises so fürtrefflichen Lehrmeisters Lehr in Werth mit fürnemmen ehe diser / als der Welt oder deß Fleisches Lehr nachzufolgen. Die / so die Welt / und das Fleisch für unseelig haltet / nennet er seelig. GOtt aber kan nicht fählen, So fählet dañ die

Welt

Welt. Verstehest du dises? Wessen Lehr folgest du?

2. Seelig seynd die Arme im Geist. ibid.

DIe GOtt zu Lieb alles Zeitliches verlassen/ von Grund ihres Hertzen all zeitliches Verlangen außreutē/ auff daß sie nackend/ und bloß dem nackenden Heyland nachfolgen. Wie achtest / oder verachtest du das Zeitliche? strebest demselben nach? Wie du dich hierin zu verhalten habest / kanst du auß dem Exempel Christi abnehmen Wie folgest du ihm aber nach? Dañ ihr ist das Himmelreich. Diß ist ein unwidersprechlicher Beweiß: der das Himmelreich hat / der ist seelig. Wer kan es widersprechen? Der Armen ist das Himmelreich. Das sagt die ewige Warheit: seynd also die Armen seelig nicht zwar durch würckliche Besitzung deß Reichs / sondern rechtmässigen Zuspruchs zu demselben. Wie grosse Reichthum werden dir zu theil / so du dich gäntzlich/ und von Hertzen deß Zerganglichen verzeyhest. 2. Seynd sie auch noch in disem Leben seelig. Weilen sie nichts verlangen. 3. Besitzen sie das Reich GOttes von welchem Paulus: Das unter euch ist. Weilen sie ihr Seel besitzen.

3. Wehe euch Reichen / dann ihr habt euren Trost. Luc. 6.

ER redet von denen / die unordentlicher Weiß mit Sinn / und Hertzen in das Zeitliche vertiefft seynd. Gleichwie nun den

Armen unfählbar der Himmel verheissen wird / also wird den Reichen das ewige Wehe getrohet. Dann ihr Hertz ist also angebunden / daß sie es nicht beständig noch völlig zu GOtt mögen erheben. Massen Paulus 1. Tim. 6. Sie fallen in Versuchung / und Strick deß Teuffels. Sie haben ihren Trost / nicht den Göttlichen noch beständigen / sondern Ihren / und nur scheinenden Trost. Bist du nicht auß diser Zahl? so erfreue dich / sage GOtt Danck / und befleisse dich dein Hertz mehr und mehr von Zergänglichen abzuziehen / daß du also den zu deinem eintzigen Schatz habest / der alles ist.

Mittwoch.

Von der 2. und 3. Seeligkeit.

1. Seelig seynd die Sanfftmüthigen. Matth. 5.

NIcht allein die / so die widerwärtigen / und auch die geringsten zornmüthigen Bewegungen in Zaum halten ; sondern auch / wie Clem. Alex. l. 4. Strom. spricht : die / so den treulosen Streit deß Zorns / und der Begierlichkeit / und was unter disen verstanden wird / und in ihren Hertzen sich auffhaltet / stillen. Allhier hast du so weitläuffigen Anlaß dich selber zu betrachten / als weit sich der zornmüthige / und begierliche innerliche Appetit / oder Antrib sich erstrecket. Halte dich dem Exempel Christi entgegen /

gen / wie er mit den Sündern verfahren; Schmach / Unbild / 2c. erlitten. Gedencke er spreche zu dir: **Lehrne von mir / dann ich bin sanfftmüthig.** Matth. 11.

2. Dann sie werden bisitzen das Erdreich. Matth. 5.

WAs für eines? Das künfftige Erdreich oder **Land der Lebendigen.** Anjetzo aber das Erdreich ihres Hertzens. Dises besitzen die Zornmüthige nicht / weilen sie im Zorn gleichsam ausser ihnen selber seynd. **Wer aber auff die Straff geruhet / der besitzet sein Hertz.** Prov. 14. Das ist der nicht zürnet / noch zum Zorn bewegt wird. Was ist diß für ein Glückseeligkeit / dises innerlichen Frieden / und Ruhe geniessen? **Gleichwie die jenige Stadt armseelig wäre / welche zwar wohl bevestiget / aber den Verräthern Unterschleiff gebe.** Sagt Chrys. hom. 34. in hom. Joan. **also ist nichts glückseeligers als sich vom inwendigen Streit befreyen.** Dise Glückseeligkeit hast du in deinen Händen: an wem erwindet es dann?

3. Seelig seynd die Leyd tragen. ibid.

WEgen stäter Buß; Mitleyden mit fremden Sünden; Andacht in Bedencken deß Elend dises Lebens / und Pilgerschafft. Verlangen deß ewigen Lebens / und dessen Verlängerung. Auß was Ursachen tragest du Leyd? daß du GOtt / oder leibliche Be-

quemlichkeiten verlohren? geistlichen oder leiblichen Schaden leydest? Dann sie werden getröstet werden. Von wem? von GOtt alles Trostes. Wo? nicht allein im Himmel/allwo GOtt alle Thränen abtrücknen wird/sondern auch in disem Leben/ allwo mit Leyd tragen / so auß Buß oder Andacht herrühret/unaußsprechliche Tröstungen entweder vergsellschafftet seynd / oder alsbald darauff erfolgen. Aber Wehe euch die ihr lachet mit der Welt / und gute Täg habt / dann ihr werdet ewiglich Leyd tragen/ und weinen. Luc. 6.

Donnerstag.

Von der 4. und 5. Seeligkeit.

1. Seelig seynd die hungert/und dürstet. Matth. 5.

AUß eyfferiger Begierd nach der Gerechtigkeit / das ist / auff alle Weiß GOtt zu dienen/und zu gefallen; die nemlich / so mit begierigem Eyfer tugendsamen Thaten nachstreben / und sich nicht allein der Ehrsamen/ sondern auch der geringen / verächtlichen/ schwären / und harten Ubungen unterfangen. O wie viel manglet dir noch von disem Eyfer! Es dürstet dich zwar; aber nur nach den zerbrochnen Cisternen diser Welt/ die kein Wasser halten deß Lebens. Jerm. 2. wie leicht entgehet dir der Lust zur Tugend / wei-

weilen dero Ubung bitter ist. Wilst du GOtt dienen/ und gefallen? In disem bestehet dein ewiges Heyl. Erwecke derowegen in dir disen Durst/ ohne welchem all Tugend krafftloß ist.

2. **Dañ sie werden ersättiget werden.** ibid.

Künfftig wann die Herrlichkeit GOttes erscheinen wird. Psalm. 16. In disem Leben aber/ weilen sie weiter nichts werden verlangen. Dann eben durch dises Verlangen haben sie das / so sie verlangen / weilen sie also GOtt dienen / und gefallen. Zu dem haben sie auch allzeit von wannen sie ersättiget werden / weilen ihnen niemahl an Gelegenheit manglet die Gerechtigkeit zu üben/ und GOtt zu dienen: **Sie essen oder trincken / oder was sie nun thun.** 1. Cor. 10. Hast du nicht auch disen Willen? oder wenigist verlangst du disen Willen zu haben? O wolte GOtt/ daß gleich vom ersten Augenblick an dises Lebens **GOtt uns allen gebe ein Hertz und Gemüth / daß wir ihn lieben/ und ehren/ und seinen Willen thun mit grossem Hertzen und willigen Gemüth.**

3. **Seelig seynd die Barmhertzigen.** Ibid.

Die so wohl geistliche/ als leibliche Barmhertzigkeit üben / und diß auß auffrechter reiner Meynung / Liebe der Tugend / grossen Eyfer/ der sich auch auff die allergeringsten

erstrecke/ und außbreite. Dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Künfftig zwar / da er dich wird crönen mit Barmhertzigkeit. Psalm. 102. In disen Leben aber/ durch Verzeyhung der Sünden / und Uberfluß der Gnaden. Was wurdest du sagen / so du vor einer Stund der ewigen Verdamnuß zugefahren wärest / und von dannen widerum zum Leben beruffen/ mit der Gnad gezieret zu den ewigen Freuden geführt wurdest? Wäre diß nicht ein grosse Barmhertzigkeit? dise hat dir GOtt so offt erwisen / wie offt er dir die Sünd nachgelassen. Sihe derowegen zu auff was Weiß du dir dise Barmhertzigkeit gewiß machen könnest.

Freytag.

Von der 6. und 7. Seeligkeit.

1. Seelig seynd die eines reinen Hertzen seynd. Matth. 5.

VErstehe die / so ob schon sie ihre Unvollkommenheiten haben / doch weit von aller schweren Sünd seynd / und folgends mit Göttlicher Gnad gezieret / welche so gar auch ihre Affect, and Neigungen gereiniget / von den Creaturen abgezogen/ und allein zu GOtt gericht haben; die auch die geringste Unvollkommenheit mit möglichem Fleiß vermeyden/ und sich völlig zu GOtt zu halten befleissen. Wie ist dein Seel hierinn bestellet? ist sie von Crea-

Creaturen abgesöndert? mit GOtt vereiniget? mit was Fleiß vermeydest du die Unvollkommenheiten? ꝛc.

1. Dann sie werden GOtt anschauen. Ibid.

Künfftig zwar von Angesicht zu Angesicht/anjetzo aber durch einen Spiegel in einen duncklem Wort: 1. Cor. 12. oder in den Creaturen. Sie werden ihn anschauen mittels Erinnerung seiner Gegenwart/und folgends sich auch unter den Widerwärtigkeiten erfreuen. Ich hab an GOtt gedacht/ und bin erfreuet worden. Sie werden ihn anschauen mittels beschaulicher Betrachtung/ und Erkandtnuß hoher Geheimnuß/ und Warheiten/und auß disem Anschauē wird in ihnen entstehen die Lieb/ auß der Lieb die innerste Vereinigung. Und diß ist die höchste Glückseeligkeit dises Lebens. Aber gleich wie zur klarer Anschauung GOttes nichts unreines gelanget/ also wird auch zu diser kein unreine Seel gelangen. O wie gern woltest du die jenige zu erlangen in deinem Sterbstündlein reiner als ein Engel erfunden werden! Lebe derohalben also täglich/ rein/ und unbefleckt/ dann vielleicht ist diser gegenwärtige Tag der letzte.

3. Seelig seynd die Friedsamen. Ibid.

DJe das Fleisch dem Geist/ die böse Neigungen der Vernunfft unterwerffen! die in Friden/ und Lieb mit ihren Neben-

Menschen leben; Andere zu Frieden stellen/ und versöhnen. Gehe in dich selbst/ und so du dises auch in dir findest/ so lobe GOtt: wo nicht? so sey mit ebenmässigem Fleiß dahin zu gelangen beflissen/ gleich wie du ein Kind GOttes zu werden dich bemühest. Dann dise werden Kinder GOttes genennet werden. Welcher GOtt ein lauterer Geist ist ohne Fleisch/ ein lautere Vernunfft ohne Passion/ und übler Neigung/ ein GOtt deß Friedens/ und nicht deß Zwytrachts. Je mehr du deinem Beduncken nach mit diser Gleichförmigkeit zutriffest/ desto gewisser hast du dich der Kindschafft GOttes zu vertrösten.

Samstag.

Von der 8. Seeligkeit.

1. **Seelig seynd die da Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen.** Matth. 5.

NIcht aber ihrer Verbrechen willen. Unfählbar ist es/ daß alle/ **die Gottseelig leben wollen in Christo werden Verfolgung leyden.** 2. Tim. 3. Begehrest du dann von der Gerechtigkeit nicht abzuweichen/ so must du bereit seyn ehe zu sterben/ **dann GOttes und deiner Vätter Satzung zu übertretten.** Matth. 7. Wie ist dir aber alsdann ums Hertz/ da dir entweder was zu leyden/ oder aber ein Tugend/

oder

oder Satzung zu übertretten vorstehet? Du gibst dich für einen Nachfolger Christi / und zwar deß gecreutzigten auß / willst aber die Nägel nicht erdulten: Dich deß Leyden zu entübrigen verlassest du Tugend / und Satzung. Leyde / oder bekenne / daß du kein Nachfolger Christi seyest.

2. Dann ihr ist das Himmelreich. ibid.

SOwohl das Vollkommene in jenem Vatterland / als das angehende in disem Leben / so da ist Gerechtigkeit / Frid / und Freud im Geist Rom. 14. Dann der jenige kan die Gerechtigkeit nicht verliehren / der ehe all Peyn / und Marter außzustehen entschlossen ist / als auch die geringste Satzung übertretten. Bemächtige dich dises Reichs / weilen es die Gewißheit deß Künfftigen in sich hat. **Förchte dich vor deren keinem / das du leyden wirst.** Apoc. 2. Von der Welt / so dir widerspricht / vom Teuffel / der dich plagt / vom Fleisch / das wider den Geist gelüstet.

3. Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen / und verfolgen / und alles Arges von euch sagen werden / und doch daran liegen um meinetwillen. ibid.

WEr kan es laugnen / daß der jenige seelig sey / den GOtt seegnet? Dann der **Seegen GOttes macht reich / und die Trübsal wird sich mit ihnen nicht ver-**

Gesellschafften. Prov. 10. GOtt aber seegnet die / so die Welt um der Gerechtigkeit willen schmähet / und verflucht. Der Seegen deß HErrn ist auff dem Haupt deß Gerechten. Prov. 10. Sie werden fluchen / und du wirst seegnen. Psal. 108. Und gleichwohl / gefallet dir nicht das Lob und der Seegen der Menschen? Wilst also lieber von GOtt geschmähet werden? weist du nicht das jenige: Wehe euch / wann euch jedermann wohl redet? Luc. 6.

Am 10. Sonntag nach Pfingsten.

Von dreyerley Sorten der Apostolischen Männer.

1. Ihr seyd das Saltz der Erden. Matth. 5.

DIe Art deß Saltzes ist / spricht Plin. l. 31. c. 7. daß es beisse / brenne / reinige / verkleinere / truckne. Soll also der / so sich zu Apostlischem Leben bekennet / in ihm selber auff dem Weeg der Reinigung vollkommen seyn / auch andere ehe auff disen / als auff den Weeg der Erleuchtung / oder Vereinigung führen / und leiten. Was sagst du von dir selbst? Wie weit bist du auff disem Weeg kommen? stehet dir nicht vielmehr noch bevor?

2. Ihr seyd das Liecht der Welt. Ibid.

DUrch das Liecht wird der ander Staffl deß Apostolischen Leben / das ist / der

Weeg

Weeg der Erleuchtung angedeutet / auff welchem einem Apostolischen Mann zustehet in ihm selber vollkommen zu seyn / in Ubung allerhand Tugenden nach Außweisung deß Lebens / und Lehr Christi. Dann es ist nicht genug daß er gereiniget / sondern daß er sein Person belangend gezieret / und mit Tugenden erfüllet sey / auff daß er hiervon auch andern mittheilen / sie erleuchten / dero Irrthum vernichten / und die Hertzen bewegen könne. Hast du wenigst ein Tugend in vollkommenem Grad? wie viel gehen dir ab? wie befleissest du dich sie zu überkommen? wie schleiffest du deine Talenta, und natürliche Gaben auß / auff daß du andern mögest bequemlich seyn? setzest du das Liecht unter den Metzen?

3. **Ein Stadt die auff einem Berg ligt / kan nicht verborgen werden.** ibid.

HIerdurch wird der Weeg der Vereinigung angezeiget / gleichwie Arist. 3. Polit. spricht: **Ein Stadt in dem bestehet / daß ein grosse Anzahl Burger / für sich selber genugsame Unterhaltung habe.** Also haben es auch die Vollkommenen / da sie GOtt allein anhangen: Sie haben für sich / und für andere überflüssig genug / daß sie vollkommen mögen leben. Schlage nach ob du dein Vergnügung allein in GOtt habest? Ob du allein ihm / und keiner Creatur anhangest? Ob du alles zu ihm richtest? Ob du ausser ihm nichts suchest.

Montag.

Von dem guten Exempel alles auff die Ehr GOttes zu richten.

1. **Also solt scheinen euer Liecht vor den Menschen / daß sie sehen eure gute Werck.** Matth. 5.

ES kan nicht alles in geheim / und soll auch nicht alles offentlich geschehen; aber was auch offentlich geschicht / soll nicht allein dem Schein nach / sondern warhafft gut seyn / daß er seinem Nächsten gefalle in Guten zur Besserung Rom. 15. Erwege deine Reden wie solche beschaffen / da du mit andern vorderist mit der Jugend handlest / die alles was sie höret leicht nachthut? Ob sie eytel / ruhmsüchtig / etc. Jmgleichen auch deine Gebärden ob sie eingezogen? Dein Thun / und Lassen / ob es mit deiner Regel übereinstimme / etc.

2. **Und preysen euren Vatter / der in dem Himmel ist.** ibid.

ALlhier wird dir die auffrechte gute Meynung anbefohlen / mit der du deine gute Werck an Tag geben solst. Erstlich zwar GOtt zu gefallen / nachmahls auch das GOtt als der Ursprung alles Guten / von andern gepriesen werde. Und auff dise Weiß kanst du auch stillschweigend die Ehr GOttes beförderen. Wurdest aber seiner Ehr nicht wenig

nig entziehen / so du auß menschlichem Respect, und Ansehen dich offentl ch in guten Wercken zu üben unterlassest / wann anderst die Gebühr solches zuliesse / oder auch die Billichkeit solches erforderte. Leg deine Meynung auff die Waag / ob sie zu disem Zihl / und End gerichtet / und sprich mit ernstlichem Fürnehmen: **Ich aber will auff den HErrn sehen.** Mich. 7.

3. Sehet zu / daß ihr euer Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen / auff daß ihr von ihnen gesehen werdet. Matth. 6.

Hiemit befahl er die eytle Ehr zu fliehen. Der / so die Gerechtigkeit thut / auff daß er gesehen werde / begehet die höchste Ungerechtigkeit: weilen er sich dessen gebrauchet / so GOtt allein gebühret / und zwar wider seinen außdrucklichen Willen / und Verbott. Dann GOtt allein ist **der König** / und **HErr der Ehren.** Psal. 23. **Allein GOtt sey Ehr / und Preyß.** 1. Tim. 1. Du vermagst nichts ohne Gnad / die Gnad aber komt von GOtt / **so in euch würcket das Wollen / und das Vollziehen.** Was auß dem Werck erfolget ist die Ehr: Wie darffst du dann / der du hierin nichts gethan hast / GOtt alle Ehr entziehen / der alles gethan hat?

Dienstag.

Von vollkomener Gesatz-Haltung.

1. Ich

1. Ich bin nicht kommen / das Gesatz aufflzulösen/sondern zu erfüllen. Matth. 5.

VOr Christi Ankunfft war das Gesatz unerfüllt/ und unvollkommen; Da er kam erfüllte er es / und machte es vollkommener. Dann er gebotte disem die Seel / das ist den guthertzigen Willen beyzulegen: vermehrte es mit heylsamen Räthen / &c. uns aber brächte er seine Verdiensten bey/auß welchen die Gnad dises Gesatz desto leichter zu halten herfliesset. Sihe wie hoch du disen Gesatz-Geber verpflicht seyest. 2. Daß es nicht genug sey das Gesatz nicht aufflösen /sondern beynebens auch nothwendig zu erfüllen. Das ist die vermög der Regel vorgeschribene Werck vollkommen vollziehen.

2. Warlich sage ich euch/es wird nicht entgehen der kleineste Buchstab / noch ein Titul vom Gesatz / biß das es alles geschehe. Ibid.

AllLhier stellet er uns sein Exempel vor Augen als der das Gesatz / und was die Propheten von ihm geschriben auff das vollkommenste biß auff den kleinesten Buchstab freywillig gehalten hat / also / daß ehe Himmel/ und Erden zergehen / als er das Gesatz nicht auff das äusserste erfüllen wurde. Tragst du auch dergleichen Lieb zu dem Gesatz GOttes / oder Ordens-Regel? Sey auff alle Weiß dahin geflissen/daß auch nicht der wenigste Titel

tul von dir unterlassen werde. Sehr grosse Ding wirst du zu weeg richten / so du die geringste in acht nehmen werdest

3. Wer nun eines von disen Kleinesten Gebotten aufflöset / der wird der Kleinest heissen im Himmelreich. Ibid.

NAch eignem vorgestelten Exempel / gibt er zu verstehen was er von dir erfordere / daß du nemlich auch die kleineste Gebott / und Satzungen halten sollest. Es ist kein Verbrechen so gering / daß es nicht den Weeg zu grössern bahne. Beobachte das Wörtlein: aufflöset: als wolt er anzeigen / das alle Gebott einander verknüpffet wären: Lösest du eines auff / so lösest du zumahlen leicht auch andere mehr mit auff. Nennet sie die Kleinesten / auff daß wir wusten / daß sie leicht zu halten wären. Diß solt dir auch die Kleineste zu halten ein Antrib seyn / und ist zu besorgen / daß / so du das verachtest / für und für fallest.

Mittwoch.

Wie fleissig das Gesatz zu halten.

1. Es seye dann / daß euer Gerechtigkeit vollkommener werde / dann der Schrifft-Gelehrten / und Pharisæer / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln. Matth. 5.

ES erfordert GOtt nicht allein mehr / sondern auch vollkommene Dienst von den

Christen / als er vor Zeiten von den Juden erfordert hatte. Dann mit disen war GOtt schon vergnüget / wann sie das äusserliche Werck / so ihnen verbotten war / vollzogen / oder das / so ihnen gebotten war / unterliessen: von uns aber verlanget GOtt deß Wercks Seel / das ist / den gutherzigen Willen: weilen er uns auch grössere Gnaden verleyhet. Auß welchen zu schliessen / daß er auch mehr von den Geistlichen / und Ordens-Leuthen / als von den Weltlichen eben gedachter Ursach willen erfordere. Schame dich daß du von so viel Weltlichen in der Tugend übertroffen werdest / und sorge dich / daß dir GOtt nicht etwann seine Gnaden / weilen du ihnen nicht mitwürckest / entziehe. Strebe derowegen nach den besten Gaben.

2. Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist / ꝛc. Ich aber sage euch. Ibid.

ERwege wie in allen fürtrefflicher sey das Gesatz der Gnaden / als das alte Gesatz. 1. War es einem groben ungeschlachten Volck gegeben / und verbotte nur die gröbere Verbrechen / dises aber auch die kleineste. 2. Hafftete jenes nur in eusserlichen / dises aber durchdringet auch das innerste der Seelen. 3. Verhiesse jenes denen / so es hielten nur zeitliche Belohnung / dises aber die ewige. Sage GOtt Danck / daß er dich in die Zeit deß Gnaden Gesatzes gesetzet: und lasse dich mit den

Aeusser-

Aeusserlichen nicht vergnügen / sondern erstrecke dich auch biß auff das Innerste.

3. Darum solt ihr vollkommen seyn / gleichwie euer Vatter im Himmel vollkommen ist. ibid.

DIser ist dermassen vollkommen / daß in ihm alle erdenckliche Vollkommenheit / und nicht die geringste Unvollkommenheit zu finden. Wann du es dahin wirst gebracht haben / daß in dir kein Unvollkommenheit seyn wird / so hast du zumahlen auch die höchste Vollkommenheit erobert. Dann dazumahlen wirst du dich befleissen GOtt über alles zu lieben / in welchem die höchste Vollkommenheit / und von ihm geliebt zu werden / in welchen die höchste Glückseeligkeit bestehet. Dann je weniger deine Werck mit Eigennützig- und Unvollkommenheiten vermischt seynd / desto reiner ist die Liebe / krafft welcher du sie übest. Hast also dein Vollkommenheit / und Glückseeligkeit bey eignen Handen. Aber O wie viel Unvollkommenheiten stehen dir noch außzureuten bevor?

Donnerstag.

Wie die Aergernuß zu vermitteln.

1. So dich dein rechtes Aug ärgert / so reiß es auß / und wirffs von dir. Matth. 5.

DUrch das Aug verstehet S. Chrys. die Oberen / und Vorsteher / so eines höheren

An-

Ansehens seynd. Dise können dich ärgeren/ wann du auß menschlichem Respect, und Ansehen vor ihnen wandlest; wañ du dero Thun/ und Lassen/ so etwann wider die Regel wäre/ dir zur Nachfolg fürhieltest; so du ihnen zu Lieb dise oder jene Satzung übertrettest. Erforsche wie du dich hierin verhaltest. Reiß dises Aug auß/ mortificire/ und unterdrucke dise Zuneigung. Stelle dir lieber dein Regel vor Augen/ so von GOtt dir gegeben ist/ und nicht das böse Beyspill/ so von den Menschen herkomt. Bist du hierin deiner selbst nicht mächtig genug/ so offenbahre es dem jenigen/ dem du es zu offenbahren schuldig bist/ der wird dir zu helffen wissen.

2. So dich dein rechte Hand ärgert/ so haue sie ab/und wirff sie von dir. ibid.

DUrch die Hand werden unsere Neben-Menschen/ und die unsers gleichen seynd/ verstanden. Gegen welchen gemeiniglich die Liebs-Neigung grösser zu seyn pflegt. Dann die Liebe ist meistens unter denen/ so gleichen Stands seynd. Dise nun könten dich ärgern mittels unmässiger Gemeinschafft/ oder sonderbahrer öffteren Heimsuchen/ Ansprach/ Freundlichkeit/ krafft dero dein Gemüth nach/ und nach erweichet wird/ und in der Liebe GOttes erkaltet. Haue ab dises Unterhalten/ Reden/ ꝛc. Und unterhalte dich desto mehr mit GOtt.

3. So

3. So dich dein Fuß ärgert/ so haue ihn ab. ibid.

Durch die Füß werden die uns Untergebene verstanden. Dise können dich ärgern/ wann du ihnen zuviel zulassest / zu dero Verbrechen durch die Finger schauest / sie andern nicht ohne dero billichen Schmertzen vorziehest: unnutzlicher Weiß mit ihnen handlest/ rc. Erkennest du es in was Gefahr dich dise Liebs-Neigung setze? Weilen sie sich meistens unter dem Schein der Gottseeligkeit verbirgt / daß sie vor deinem Untergang kaum erkennet wird. Neben dem solt du wissen / daß du dergestalt deß andern Verderben verursachen kanst / und folgends dessen Seel von deinen Händen wird erfordert werden.

Freytag.

Wie die Feind zu lieben.

1. Ich aber sage euch: liebet euere Feind. Matth. 5.

Wer? der uns zuvor geliebet hat. 1. Joan. 4. und da wir noch Feind waren / uns versöhnet hat mit GOtt durch seinen Tod. Rom. 5. Erinnere dich/ daß dein Feind nicht weniger ein Creatur GOttes dann du: so GOtt dein Vatter / er dein Bruder; eben zu dem Zihl / als du von GOtt erschaffen; mit eben dem Blut als du erkaufft sey. Liebe ihn dir zu Lieb / weilen er

er zu deinem Nutzen verhälfflich / dir die Ehr GOtt zu vermehren Anlaß gibt: und so du ihm verzeyhest / dir GOtt ebenfalls auch verzeyhen wird. Und wem schadest du / da du ihm hassest / als deiner eigenen Seel? weilen der Haß selber dir einen grössern Schaden verursachet / als dir von deinem Feind zugefügt ward. Liebe / so wirst du auch von GOtt geliebet werden.

2. **Thut wohl denen / die euch hassen: bittet für die / so euch beleydigen.** Ibid.

DEr wahren Lieb / so von Hertzen gehet / soll auch mündliche / und würckliche Lieb beygefüget werden. Es ist nicht genug / keinen Haß tragen / sondern er befihlt zu lieben. Die Lieb aber ist nimmermehr müssig: sondern gibt sich auß den Wercken zu erkennen. Wie erzeigest du dich gegen dem / der dich hasset / oder schmähet? bezahlest du ihn nicht mit gleicher Müntz? was redest du von ihm? kanst du sagen was Paulus sagt: **Man schild uns / so seegnen wir?** Folgest du den Fußstapffen Christi / der für seine Creutziger batte?

1. **Auff daß ihr Kinder seyet eures Vatters / der im Himmel ist.** Ibid.

NIhm war zu was Hochheit dich die Lieb deiner Feind erhebe. Wilst du ein Kind GOttes werden? so ist diß das bequemiste Mittel: **deinen Feind lieben.** Auß was Zeichen kanst du erkennen ob du ein Kind

GOt-

GOttes seyest / als auß dem / daß du GOtt gleichförmig? spricht S. Chrysost. in imperf. hom. 31. Last diser nicht seine Sonne auffgehen über die Gute / und über die Böse? erhaltet er dich nicht / auch da du ihn beleydigest / last er dir nicht zum öfftern deine Sünd nach?

Samstag.

Von der Vorbereitung zum Gebett / und von der ersten Bitt.

1. Du aber wann du bettest / so gehe in dein Kämmerlein / schließ die Thür zu / und bette zu deinem Vatter in verborgen. Matth. 6.

Zur rechten Weiß zu betten wird erfordert / daß du dich sowohl den Leib / als der Seelen nach von allem Getümmel absönderst: Das / so man sicht / verursachet unruhige Bewegungen im Hertzen. Unsere fünff äusserliche Sinn seynd die Fenster unsers Hertzens: wann nun dise offen stehen / kan ein jeglicher Lufft hinein. In der Einöde redet GOtt einer Seelen zu Hertzen. Also ist Christus auff den Berg entwichen / da er betten wolte. Aber noch vielmehr solt du dich dem inneren Getümmel deß Gemüths zu entweichen befleissen. Ein eintzige auffrührische böse Neigung last keine andere Gedancken von GOtt in dein Hertz ein. Auß welchen du abzunehmen /

was

warum du auß deinem Gebett so geringe Frucht schöpffest. Weilen du weder äusserliche Auffruhr der Sinn / noch innerliche deß Hertzens zu Ruhe stellest. Dich derowegen in Gebett zu versammlen will vonnöthen seyn / daß du auch ausser der Gebettzeit dich versämlet zu halten gewohnest.

2. **Darum solt ihr also betten; Vatter unser / der du bist in den Himmeln.** ibid.

DAs soll in allen / und jeden Gebettern dein Eingang seyn / gedencken / wen du bittest. **Den Vatter.** Folgends Ehrerbietung / Vertrauen / und Lieb erwecken. O wie billich könte dir GOtt das jenige vorwerffen: **Bin ich nun der Vatter / wo ist mein Ehr?** Malach. 1. Wie unwürdig bist du in diser Kindschafft in Ansehen eines so fürtrefflichen Vatters! auß dessen Erinnerung / Demuth / und eigene Verachtung soll erfolgen. **Unser.** Anzuzeigen daß wir alle seine Kinder / untereinander Brüder / denen er mit Vätterlicher Lieb gewogen: und folgends dein dargebrachtes Opffer unangenehm so du nicht liebest. **Der du bist.** Und zwar der du allein eigentlich bist. Und dahero hoch zu schätzen. **In den Himmeln.** Den Eyfer hierdurch zu erwecken. Weilen dein Gebett die Himmel soll durchdringen. Beynebens auch dich deß Zihls deß Gebetts / so in Himmel ist / zu erinnern / daß du nichts

Ir-

Irdisch begehrest. Erforsche wie du dich in ein / und andern hierin verhaltest: und erwecke gute Fürsätz.

3. Geheiliget werde dein Nahm. ibid.

DIß soll unser erstes Verlangen seyn / daß GOtt von allen erkennet / geehret / ihm allein gedienet: sein Heiligkeit hochgeachtet; Güte geliebet; Gerechtigkeit geförchtet / und seiner Allmacht all Creatur unterthänig werde: welches das endliche Zihl alles unsers Thun / und Lassen seyn soll. Begehrest du diß nicht nur bloß mit dem Mund / so du würcklich auß Hoffarth umkehrest? was begehrest du / indem du hoch angesehen / und auch von andern hochgeachtet zu werden verlangest? Nicht uns O HErr nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die Ehr. Psalm. 113.

Am 11. Sonntag nach Pfingsten.

Von der 2. und 3. Bitt.

1. Zukomme uns dein Reich. Matth 6.

MIt disen Worten bitten wir / daß entweder GOtt in uns herrsche: Das Reich GOttes ist inwendig in euch Luc. 17. oder in der gantzen Welt regiere. Dann deß HErrn ist das Reich / und er wird herrschen über die Heyden Psal. 21. Oder eigenthumlich / das Reich der Außerwöhlten durch Gottseeliges Ableiben zu überkommen.

Womit du zugleich auch zu verstehen gibst/ daß du allbereit zur Auffarth fertig / und dich hiervon nichts in diser Welt auffhalte. Ist dir aber auch also um das Hertz? oder schertzest du mit dir / und zugleich mit GOtt? wirst du nicht von der Lieb dises Lebens / und nicht weniger jrrdischer Ding / 2c. auffgehalten? versuche es: der Tod ist vor der Thür. Was sagst du? disen Augenblick must du alles verlassen: wie ist dir ums Hertz?

2. **Dein Will geschehe.** Ibid.

WAs ist billicher? diser ist unsers Willens Richtschnur / dero sich unser Will mißbraucht so offt er mit disem Göttlichen Willen nicht übereins kommet. Er ist unser HErr / und Vatter. **Was unser HErr der König gebietet / dem werden wir seine Knecht gern nachkommen.** 1. Reg. 15. **Vatter was du mir befohlen hast / das will ich thun.** Tob. 5. Thust du auch / was du mit dem Mund außsprichst? kommst du dem außtrucklichen Willen GOttes nach / dem dir das Gesatz / und Regel anzeiget? erfüllest du seinen wohlgefälligen Willen in Sachen die er zwar nicht gebietet / dir aber bekandt / daß er darob ein Gefallen habe? kommst du nicht vielmehr deinem Willen / Wohlgefallen / und bösen Neigungen nach?

3. **Wie im Himmel also auch auff Erden.** ibid.

Hie-

HIemit begehren wir / daß der Will GOttes gleich wie von den Heiligen im Himmel / also auch von uns auff Erden erfüllet werde. Und warum nicht eben so wohl von uns / als von ihnen? vielleicht weilen wir einen freyen Willen haben? als hätten wir die Freyheit zum Deckel der Boßheit. 1. Pet. 2. Wie geschicht er dann im Himmel? auß zarter Liebe GOttes / hurtig in allem ohne weiters Nachdencken. Bist du auch also beschaffen? wie wann GOtt durch deine Oberen schwäre / und der Sinnlichkeit widerwärtige Ding schieffe? O Elend! wie schlecht nihmst du hierin den Willen GOttes in acht.

Montag.

Von der 4. und 5. Bitt.

1. **Unser auffenthaltig Brod / gib uns heut.** Matth. 6.

WIr begehren Geistliche / und Leibliche Unterhaltung gleich wie **Bettler vor der Thür Göttlicher Gnaden.** Zur Leiblichen zwar das Brod / und nicht den Uberfluß / noch Wollust / sondern **wann wir Nahrung / und Kleyder haben / uns daran begnügen.** 1. Tim. 6. Wann nun diß der Innhalt deiner Begehren ist / so wirst du mit gemeiner / und geringer Nahrung dich vergnügen lassen / und so dir auch das schlechtere zu theil werdē solte / dich eriñern / daß

 du

du es als ein armer Bettler von der Hand GOttes empfangest. Zur Geistlichen Nahrung aber begehren wir entweder das Wort GOttes / Krafft dessen der Mensch lebet / oder das Hochwürdige Sacrament deß Altars / welches wir heut durch Geistliche Geniessung / und Communion zu empfahen begehren / obschon wir es heut mit Mund nicht geniessen. **Lebe derowegen also / daß du es täglich zu empfahen würdig seyest.**

2. Und vergib uns unsere Schuld. Ibid.

WJe viel Schulden hast du auff dich geladen? 1. **Bist du alles / was du selber bist / dem jenigen schuldig / von dem du alles hast.** S. Bern. 2. Bist du GOtt schuldig alle natürliche / und übernatürliche Gaben / und Gnaden. Wie undanckbar bist du da / so du dich diser zu Sünden mißbrauchest / die er dir ihm zu lieben verliehen hat! 3. Seynd die Sünd ein erschröckliche Schuld / die du anderst nicht / dann mit den Verdiensten Christi / abzahlen kanst. Erkenne daß du ein Sünder / GOtt aber barmhertzig / hierdurch dich zu demüthigen; gegen GOtt aber ein hertzliches Vertrauen zu schöpffen: und da du heut um Verzeyhung bittest / so mach nicht heut widerum neue Schulden.

3. Wie wir vergeben unsern Schuldigern. ibid.

Wir

WIr begehren unter Geding uns unsere Schulden nicht zu vergeben / wofern wir nicht anderen die ihre vergeben. Dann so ihr den Menschen vergebt / wird euch euer Himmlischer Vatter auch vergeben. Nihm war die Göttliche Güte! dein künfftiges Urtheil / setzet er dir in deinem Gewalt. spricht S. Chrysost. GOtt aber verzeyhet alsobald / da er gebetten wird / ja er kommt den Bittenden vor mit seiner auffmunternden Gnad / vergibt alles völlig / so offt er gebetten wird. Vergibst du auch auff dise Weiß? ohne Verzug? last du nicht die Sonn über deinen Zorn untergehen? kommst du deinem Feind mit Anreden vor? Sagst du nicht ich bin nicht schuldig ihn anzureden? verzeyhest du ihm je / und allzeit? sprichst du nicht Er hat diß nicht ein / sondern mehrmalen gethan? Vergibst du es auch völlig? sprichst du nicht. Ich bin ihm nicht feind / mag aber kein Gemeinschafft mit ihm haben?

Dienstag.

Von der 6. und 7. Bitt.

1. Und führe uns nicht in Versuchung. Matth. 6.

NAchdem wir Nachlassung der gemachten Schulden begehret; bitten wir keine neue forthin zu machen. Wir gebrechliche Menschen seynd von sehr gewaltigen Feinden

umringet / und werden immerdar von unsern Begierlichkeiten bestritten / seynd auch allein nicht mächtig genug / dahero ersuchen wir die Göttliche Hülff solchen zu widerstehen. Erforsche mit was / und wie gefährlichen Versuchungen du angefochten werdest / und sey auff Mittel gedacht solchen zu begegnen. Zweiffle nicht an Göttlicher Gnaden-Hülff / dann dise schlägt GOtt dem nicht ab / der da thut was an ihm ist. Mercke es wohl: der da thut was an ihm ist.

2. **Und führe uns nicht.** Ibid.

WIr begehren nicht ohne Versuchung zu seyn / sondern nicht überwunden zu werden. Dann versuchet werden ist offt sehr ersprießlich zu eigenen Verdiensten / Demuth / Vertrauen zu GOtt. Obsigen oder unterligen stehet in deiner Freyheit. Wann du dieser dich verstandener Massen zu gebrauchen begehrest / und aber freywillig dich selbst in Versuchung führest / verlachest du GOtt nicht weniger als der / so sich in ein Fluß stürtzte / und GOtt batte / daß er nicht benässet wurde. Gehet dir also dein Bitt nicht von Hertzen / du entwendest dich dann von denen Dingen / so dich zu Verwilligung bringen.

3. **Sondern erlöse uns von dem Ubel.** ib.

IN dem kein eigentliches Ubel benennet wird / ist alles Ubel / und Unheil / so Leib oder der Seelen Schaden bringet / zu verstehen. Obschon die leibliche Ubel nicht

in

in ihnen selber / sondern auß unserer Gebrechlichkeit uns an unserm Wohlstand schädlich seynd. Nihm dich wohl in acht / auff daß du durch Träg- und Lauigkeit dem jenigen nicht würcklich widerstrebest / was du mit Mund begehrest: vielleicht will der faule / und will doch nicht? vielleicht verschiebest du es / oder wendest ein erdichte Unmöglichkeit vor; oder sprichst: **Es ist ein Löw draussen.** Prov. 22. und dahero legest du kein Hand an?

Mittwoch.

Wie die Schätz nicht auff Erden / sondern im Himmel zu sammlen.

1. **Ihr solt euch nicht Schätz sammlen auff Erden.** Matth. 6.

Will so viel sagen: **Habt nicht lieb die Welt.** 1. Joan. 2. Ist also dises von Begierlichkeit deß Fleisches / der Augen / der Ehr zu verstehen. Und warum? weilen sie der Tod / wie die **Matten frisset** / und wie ein **Dieb außgrabet.** Erinnere dich / daß du das Gegenwärtige durch endlichen Abschid werdest verlassen müssen / hierdurch dein Lieb / und Hertz vom Zeitlichen zu den Künfftigen zu verwenden. Weilen du gar grosse Liebs-Neigung zu dem Zeitlichen tragest / dahero liebest du das Himmlische noch nicht beständig. Aber wann man dise **Nacht dein Seel von dir**

soll fordern/ und das/in welchem du jetzt dein eintzige Freud hast/ was wirds seyn? was wirds dich helffen? ja zu was Schaden wirds dir gereichen?

2. Samlet euch aber Schätz im Himmel. Ibid

Allda ist dein Vatterland/ dahin must du wanderen. Wofern du aber nicht einen Schatz voran schickest/ wird dir dises auff ewig verschlossen seyn. Diser Schatz nun muß nicht alldorten/ sondern hier gesamlet/ und dahin übermacht werden/ auff daß er allda deiner warte/ und du seiner allda geniessest. Ein Schatz/ das ist/ nicht ein kleine/ sondern ein grosse/ und köstliche Mänge Güter müssen dahin überschickt werden. Schliesse derowegen. 1. Kein Zeit noch Gelegenheit Guts zu thun unterlassen. 2. Grossen/ und fürtrefflichen Ubungen beständig nachsetzen.

3. Wo dein Schatz ist/ da ist auch dein Hertz. ibid.

Was du hoch schätzest/ daß liebest du/ dem verbindest du dein Hertz. Dann auff Hochschätzung folget die Lieb. Der Liebhaber wird in das/ so er lieb hat verwandlet; liebet er die Erden/ so wird er irrdisch; dem Himmel/ himmlisch/ GOtt/ Göttlich. O Unheyl/ so du dir fürgenommen deine Augen zur Erden zuschlagen; O Thorheit; so du das Koth mit Lieb bezahlest/ mit dero eintzigen Werth du dir GOtt erkauffen magst! Verstehest

hest du dises? und dannoch ist dein Hertz an die Creaturen angewachsen.

Donnerstag.

Von dem einfältigen / und schalckhafften Aug.

1. Das Liecht deines Leibs ist dein Aug. Matth. 6.

DUrch das Aug wird der Obere verstanden. Gleichwie das Aug die Tritt / und andere Leibs-Bewegungen weiset / also weiset dich auch der Obere. Die Glieder folgen deß Augs Anweisung: wie folgest du der Anleitung deß Obern? das Aug gebraucht sich gegen den Gliedern weder deß gebietenden / noch zwingenden Gewalts / noch auch der Betrohung / und dannoch folgen sie. GOtt hat dir den Obern an statt deß Augs vorgesetzet. Halte derowegen gäntzlich darfür / daß diser die Farben unterscheyde / du aber von bösen Neigungen verblendt seyest. Komme mit dem / daß der Obere will übereins auch auff blosses vermercktes Zeichen. Erforsche dich allhier nach Inhalt 33. Reg. Summar.

2. Wann dein Aug einfältig ist / wird dein gantzer Leib liecht seyn. ibid.

DUrch das Aug verstehet allhier S. Chrysost. homil. 15. in imperf. den Verstand. Diser muß einfältig / das ist / nicht

verduncklet / noch von falscher weltlicher oder fleischlicher Grund-Lehr eingenommen seyn: alsdann wird all dein Thun / und Lassen liecht / und GOtt gefällig seyn. Dann der Will wird von dem Verstand geleitet. Was hast du für Grund-Lehr? seynd sie einfältig / *das ist allein zu GOtt* / oder zweyfach / das ist / theils zu GOtt / theils zu eignen Bequemlichkeiten gerichtet? Wende Fleiß an deinem Verstand mit reinem / warhafften / einfältigen / und mit GOtt vereinigten Grund-Lehren zu versehen / und höre nicht an die Welt / noch das Fleisch.

3. **Wann aber dein Aug ein Schalck ist / wird dein gantzer Leib finster seyn.** ibid.

DUrch das Aug verstehet S. Aug. l. 2. de serm. dom. die Intention, und Meynung. So offt dise auff was anders als auff GOtt ihr Absehen hat / ist sie allzeit ein Schalck. Gleichwie ein schalckhaffter Knecht / der sich seinem Herrn zu dienen weigerte / und einem andern / und welches noch mehr wäre / seines Herrn Feind bediente. Diß thust du / so offt du die Eytelkeit / und eigne Bequemlichkeit mehr als die Ehr GOttes vor Augen hast. Erwege derohalben der auffrechten Meynung Nothwendig- und Nutzbarkeit. Mache / daß dises Aug einfältig / und lauter auff GOtt wegen GOtt gericht sey.

Frey-

Freytag.

Wie man zwey Herren nicht dienen soll.

1. Niemand kan zwey Herren dienen. Matth. 6.

WEilen sie unterschiedliche / oder auch widerige Ding schaffen. Du hast zwey Herren / einen / der mit Recht gebietet / den anderen / der eingetrungener Weiß sich deß Gewalts unterfanget; GOtt / und die wider GOtt auffrühriſche Sinnlichkeit. Wann du nun disen Herrn / oder vielmehr Tyran über dich herrschen lassest / der dich alle Augenblick presset / und peyniget / bist du sehr unglückhafft; aber noch viel unglückhaffter wann solches mit deinem freyen Willen geschicht. Erwöhle nun wem du zu dienen Willens. Was unterstehest du dich umsonst beyden zu dienen / so niemand kan. Sprich derowegen zu GOtt: Ich bin dein Knecht.

2. Einen wird er hassen / den andern lieben. ibid.

DIe Ursach warum du zweyen nicht dienen kanst / ist / daß sie streitige Ding schaffen: einer das / so dir lieb ist / der ander das / so du hassest. Wie ists möglich eben zu einer Zeit zweyen widerwärtigen Befehlen nachkommen? was befihlt GOtt? die Sinnlichkeit unterdrucken / die Begierlichkeit zu

tödten / 2c. Und was die Sinnlichkeit? ihm selber abwarten / der Creaturen geniessen / 2c. Ist also unmöglich beyden zu dienen. Bette derowegen deinen rechtmässigen HErrn an; übergibe dich ihm Dienst-Eigen. Entgegen aber soll unter dir die Begierde seyn / und du über sie herrschen. Joan. 4.

3. **Einem anhangen / und den andern verachten.** ibid.

DJe ander Ursach ist deinerseits / weilen du nicht zugleich eben eines kanst wollen / und nicht wollen. Diß aber müste geschehen / so du beyden dienetest. Du müssest nicht dienen wollen deinen Gelüsten / weilen es einer also gebietet: und müssest ihnen dienen / weilen es der ander befihlt. Will also vonnöthen seyn / daß du einem oder dem andern den Dienst auffsagest. Erwöhle / wem? dich hierin zu entschliessen kanst du auß denen Nahmen diser Herren selber genugsam abnemmen.

Samstag.

Wie die zeitliche Sorg beyseits zusetzen / und das Reich GOttes zusuchen.

1. **Darum sag ich euch / sorget nicht für euer Leben was ihr essen werdet / auch nicht für euren Leib was ihr anziehen werdet.** Matth. 6.

Er

ER verbietet die überflüssige Leib-Sorg / weilen dise nicht weniger unnothwendig ist / als wann einer seiner Lenge ein Ellen zusetzen wolte. 2. Weilen dise unmässige Leib-Sorg / nicht wenig der Seel-Sorg nachtheilig ist / der doch allweegs der Vorzug gebühret: Ist nicht das Leben mehr / dann die Speiß? Was sorgest du dich dann also sehr um Orth / Amt / eigne Bequemlichkeiten? Je mehr du dich um dise bekümmerst / destoweniger versiehest du deine Seel. Und wie geringe Sorg tragest du deiner Seelen? Führe dir zu Gemüth / wie viel köstlicher die Seel sey dann der Leib.

2. Dann euer himmlischer Vatter weiß / daß ihr dises alles bedörffet. ibid.

ER will wir sollen alle Sorg GOtt heimstellen / der die Vögel deß Luffts speiset / die Lilien beklaydet. Dann er weiß es nicht auß lährer Einbildung / sondern auß Allwissenheit seiner vätterlichen Fürsorg. Dein Sorgfältigkeit an disem / oder jenem Orth besser zu leben / diß / oder jenes Amts Gesundheit halber von dir zu schieben / ist ein Zeichen deß Mißtrauen. Suchen nicht alles dises die Heyden? Würffe dich derowegen in die Schoß Göttlicher Fürsichtigkeit / dann er sorgt für dich.

3. Suchet derohalben am ersten das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit. Ibid.

Durch das Reich GOttes ist sein Ehr/und unser Seeligkeit zu verstehen; durch die Gerechtigkeit aber die Mittel / so zu disem Zihl von uns sollen vorgenommen werden. Hieher soll dann unser erstes Absehen seyn / wann wir anders das Schlechtere dem Vornehmern nicht vorziehen wollen/ und so wir jenes disem vorziehen solten / wurden wir dises unfählbar keines weegs überkommen. Dann wie kan es GOtt gefallen / wann du das jenige gering schätzest / welches er in hohem Werth zu halten gebietet? Darum entziehet er auch zu Zeiten seine Gnaden. Zu dem so bemühest du dich selber mehr um das / so du hoch achtest. Wann du dann etwas anders höher achtest als das Reich GOttes / wirst du zumahlen auch mehr Fleiß dahin anwenden. Ist es aber nicht ein Thorheit ihm etwas anders mehr als die Ehr GOttes/und das Himmelreich lassen angelegen seyn. Lasse derohalben das/ so JEsus gebietet/ dir vor allen anbefohlen seyn. Hab das Zihl / und End / zu dem du erschaffen / stäts vor Augen / und laß dich nicht verdrüssen / auff hierzu gehörige Mittel geflissen zu seyn.

Am 12. Sontag nach Pfingsten.

Wie das freventliche Urtheil zu vermeyden.

1. **Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet.** Matth. 7. GOtt

GOtt hat dich nicht zum Richter / sondern zum Mitgenossen deines Nächstens bestellet. Der Vatter hat alles Gericht dem Sohn gegeben. Dringest dich also in seinen Gewalt ein / so du richtest. Nach laut der Rechten soll der jenige für fromm gehalten werden / der in bösen nicht überwisen wird. So erfordert auch die Liebe / daß alles so viel möglich auff gute Meynung gezogen werde. Sehe wie vielfältige Sünden ein eintziges freventliches Urtheil in sich habe. Schlage nach ob du GOtt in sein Gericht eingreiffest. Es ist viel ersprießlicher daß du dich selber richtest / auff daß du nicht gerichtet werdest.

2. Dann mit welcherley Gericht ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden ib.

DIß ist die Straff deren / so freventlich urtheilen / daß dergleichen auch auß gerechtem Urtheil / und Verhängnuß GOttes der andern Urtheil erfahren / ja in eben die jenige Mängel fallen / die sie andern anhängen. **Was richtest du deinen Bruder? wir werden alle stehen vor dem Richterstuel Christi.** Rom. 2. und um so viel ein härteres Urtheil außstehen / wie härter wir unsern Neben-Menschen urtheilen. **O Mensch du kanst dich nicht entschuldigen / wer du bist / der du richtest.** Was könte erschröcklicher gesagt werden? Erwecke ein heylsame Forcht deß Göttlichen Gerichts / und weilen ein

jegli-

jeglicher Mensch für sich Rechnung geben wird / nihm dich selber wohl in acht / wie du bestehen werdest.

3. Du Gleißner ziehe am ersten den Balcken auß deinem Aug / darnach besihe: wie du den Splitter auß deines Bruders Aug ziehest. Ibid.

Nihm wahr das Mittel das freventliche Urtheil außzureuten: Deine eigne Mängel vor Augen haben; So du dise recht betrachtest / wirst du sie weit grösser / als der andern zu seyn gewahr werden. Wie kanst du von eines anderen Verbrechen urtheilen / der du dich eigner Sünden schuldig weist? S. Ambr. in Psalm. 118. Wann das jenige / so du böß zu seyn urtheilest / in ihm selber gut ist / so erachte wie groß dein Boßheit sey / der du dergleichen Urtheil fällest. Ist es aber zweiffelhafft? Warum rechnest du es übel auß? Ist es augenscheinlich böß? so dañ entschuldige die Intention, und Meynung / weil du das Werck nicht kanst entschuldigen / sagt S. Bern. serm. 4. in Cant. bilde dir ein es sey auß Unverstand / oder Unbedachtsamkeit / oder auch ohngefähr geschehen.

Montag.

Von Fürtrefflichkeit deß Gebetts.

1. Bittet so wird euch geben / sucht / so werdet ihr finden: klopfft an / so wird euch auffgethan. Matth. 7.

Diß

DJß ist das Gnaden / und Glory-Mittel. Bist du Gnadendörfftig? Bitte mit demüthiger Bitt; Suche durch gehörige / und dem Gebett zugethane Mittel; Klopffe an / durch Langmüthigkeit. Sihe demnach wie dein Gebett beschaffen: Ob es mit genugsamer Demuth versehen? Auß Erkandtnuß eigner Mühseeligkeit herrühre? Ob du also suchest? Vielleicht begehrest du die Demuth / wilst aber nicht veracht werden: Armuth / aber kein Abgang leyden; Gedult / aber nichts Widerwärtiges außstehen / etc. Diß aber ist anders nichts als eben eines wöllen / und nicht wollen; begehren / und ableinen. Erkenne deinen Unverstand mit Bitt / und guten Fürsatz demjenigen Isa. 21. nachzukommen: Wolt ihr suchen / so suchet; bekehret euch / und kommet her.

2. Dann wer da bittet der empfahet / und wer da suchet der findet / und wer da anklopfft / dem wird auffgethan. Ibid.

DJß ist die gewisse / und unfählbahre Würckung deß Gebetts / weilen es GOtt verheissen hat. Glaube es / und versichere dich dessen. Wann du anderst mit rechtgeordnetem Willen / das ist / das jenige wilst / was GOtt will: dann so du was anderst wilst: so wilst du wie ein Krancker das / so dir schädlich ist. Alles was wir bitten nach seinem Willen / höret er uns. I. Joan. 5. Dises

aber

wirst du allzeit erhalten / es seye gleich GOtt verleyhe es oder nicht / was du begehrest. Dann er gibt dir ein gleichmässiges / so dir viel ersprießlicher ist. Vielleicht hast du dich im Gebett nicht also verhalten / sondern den Göttlichen auff deinem Willen / und nicht deinen auff dem Göttlichen zu ziehen dich unterstanden. Diß ist ein grosser Fähler auch kein Vertrauen / sondern ein Vermessenheit.

3. So ihr / die ihr doch arg seyd / könt dannoch euren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wird euer Vatter im Himmel Guts geben denen / die ihm bitten. Ibid

DIß ist ein klares Anzeigen / womit die Göttliche Güte unser Vertrauen stärcket / und ihr vätterliche Liebs-Neigung gegen uns bezeuget. Indem er uns zu Kinder auffgenohmen / ist er zumahlen auch unser Vatter worden. Er als GOtt / und unser Vatter weiß / kan / und will das / so uns nutzlich ist. Kan auch anderst nichts wollen / wir zwingen ihn dann darzu. Hast du dises nicht zum öfftern erfahren? Wie hoch bist du deinem so gütigen GOtt verbunden? wie ein kindliches Vertrauen wirst du hinführo zu ihm fassen?

Dienstag.

Von engen / und breitem Weeg.

1. Die Thür ist weit / und der Weeg ist breit / der da abführet zur Verdamnuß. Matth. 7.

So

SO lang wir leben / seynd wir auff dem Weeg / und haben unser unendliches Zihl noch nicht erreichet. Wieviel aber gehen auff disem Weeg jrr? O ewig unglückseelige Menschen! Es ist ein Weeg / der gedunckt dem Menschen recht / aber sein Letztes führet zum Tod. Pov. 14. Ein breiter Weeg ist der jenige / so Vermög der Vernunfft und Göttlichen Gesatzes nicht in die Enge gezogen wird / und sich nach sinnlichen Gelüsten außbreitet. O wie viel wanderen auff disem? O mein Seel! wie lange Zeit hast auch du dich auff disem Weeg auffgehalten? kehre einmahl um von deinem Irrgehen: schräncke deine Gelüsten ein in die Schräncken der Vernunfft / und Göttlichen Gesatzes; sihe dich wohl vor / weilen der Weeg deiner Begierlichkeiten / auff dem du wandlest / abführet zur Verdammnuß.

2. O wie eng ist die Thür / und wie schmal ist der Weeg / der da zum Leben führet / und wenig seynd die ihn finden. Ibid.

DEr Weeg zur Seeligkeit ist schmal / weilen er nicht das / so gefallet / sondern so sich gebühret / zuläst. Auff disem kanst du mit der Heerde deiner viehischen Neigungen / und Last böser Begierden nicht wandlen: du must eintzig / und allein mit GOtt schreitten. Auff disem Weeg wird weder grosser Pracht / noch grosse Gefertschafft der Ehren und

und hohen Ansehens zugelassen. So du disen Weeg einzutretten begehrest / must du alles verlassen. O elendes Hertz! nihm doch einmahl wahr wie weit du von disem abgewichen. Wenig seynd die ihn finden. Du warest auch nicht auß diser Zahl. Der eytle Schein irdischer Ding hat dich verblendet / und deine böse Neigungen haben die Augen deines Gemüths verfinstert / daß du nichts sahest.

3. **Bemühet euch durch die enge Porten einzugehen.** Luc. 13.

DUrch die weite Porten einzugehen / bedarff es keiner Mühe / hierzu wirst du auß natürlichem Antrib angetriben. O wie armseelig bist du / so du disem nicht widerstrebest. Damit du aber durch die enge Porten eingehest / wird grosse Mühewaltung erfordert; Es will vonnöthen seyn / daß du dir selber Gewalt anlegest ernstlich zu wöllen / und ernstlich dich zu bearbeiten; die böse Neigungen / und Begierden außzuziehen / den Last hoher Ehren / und eigner Liebe / ꝛc. zu verwerffen. Bist du dises Willens? dises zu wollen / so habe den Außgang vor Augen / dann diser Weeg führet zum Leben.

Mittwoch.

Wie die falsche Propheten zu vermeyden.

1. **Sehet euch für / für den falschen Propheten.** Matth. 7.

Oder Lehreren. Wer seynd aber dise? Inner dir selber seynd es die böse Begierlichkeiten / unordentliche Neigung / eigne / und der Creaturen Lieb. Wie viel Irrthum rühren von disen her? daß es gut sey / hoch angesehen werden; böß veracht seyn: gut sich bey den Creaturen Trosts erhollen / böß solche nicht achten / 2c. Ausser dir seynd die untugendsame Freund / deren bösen Exempel du gleich als einem Liecht der Warheit nachfolgest / von ihnen lehrnest den Obern dich widersetzen / kleine Ding nicht achten / dir selber abwarten / 2c. Bist du nicht diser Lehrer Grund-Lehr nachkommen? Aber mit was grossen eigenen Schaden? Wirst du ihnen auch noch hinführo nachfolgen?

2. **Die zu euch kommen in Schaafs-Kleydern: aber inwendig seynd sie reissende Wölff.** ibid.

Kein Laster meldet sich offentlich an / sondern unter dem Schein deß Guten. Wie leicht wird einer dann betrogen wann der Verstand nicht rein ist / und der gründlichen Glaubens, und Tugend-Lehr nicht beyfallet: Wann das Gemüth wider der ungewissenhafften Reden / und Exempel nicht bewaffnet. O wie offt hast du reissende Wölff für Schaaf angesehen? werde anjetzo wenigst mit eigenen Schaden witzig. Sihe hinführo nicht

nicht an was äusserlich liebkoset / sondern was es in der Warheit ist / wohin es dich führe / und was darauß erfolge.

3. **An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.** ibid.

GLeichwie ein Baum erkennet wird. Erwege ein wenig was für Frücht in dir deine eigne / wie auch der Creaturen Lieb gebracht habe / ob nicht die / an welchen GOtt einen Eckel hat? was haben für Frücht gebracht die Gemeinschafften der Untugendsammen? die jenige nemlich / so in deinem Gewissen den nagenden Wurm speisen / und ernähren. Erkennest du dises / und dannoch besserst du dich nicht? Sihe zu / daß du nicht außgehauen werdest: **Dann ein jeglicher Baum / der nicht gute Frücht bringet / soll abgehauen / und in das Feuer geworffen werden.** ibid.

Donnerstag.

Wie der Göttliche Willen zu erfüllen.

1. **Nicht ein jeglicher der zu mir sagt: HErr / HErr: wird eingehen in das Himmelreich: sondern wer da thut den Willen meines Vatters.** Matth. 7.

GOtt hat kein Belieben an den jenigen. 1. Die sich etlicher Werck / so in ihnen selbst gut seynd / auß Andacht unterfangen / andere aber / zu denen sie verpflicht seynd / unterlassen,

en. 2. Die / so viel mit Worten / wenig im Werck erweisen / viel hohe Ding von GOtt erkennen / und wenig für ihn thun wollen. Bist du nicht auch auß diser Zahl? du weist / und redest viel von GOtt / und der Tugend: was erzeigest du aber im Werck? in der Noth ruffest du: HErr / HErr: Legest du aber hierzu auch dein Hand an?

2. Wer da thut den Willen meines Vatters / der im Himmel ist / derselbe wird in den Himmel eingehen. ibid.

DIser Außspruch ist unfählbar; durch kein anders Mittel kanst du in den Himmel eingehen / als durch Vollziehung Göttlichen Willens. Aber was ist der Will GOttes? diser wird uns durch die Obern angezeigt. **Der euch höret / der höret mich.** Luc. 10. Disen erklären uns die Regel / welche kein Menschliches Gedicht / sondern von GOtt selber herrühren **Wo du nicht wirst halten / und thun alle Wort deß Gesatzes / so wird der HErr mehren deine Plag / darum daß du nicht gehöret hast die Stimm deß HErrn deines GOttes.** Deut. 28. Kommen deine Werck mit dem Willen GOttes überein? wie kommst du der Ordnung deiner Obern nach? wie deinen Regeln?

3. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tag / HErr / HErr / haben wir nicht

nicht in deinem Nahmen geweissaget/ und Teuffel außgetriben/ 2c. ibid.

Alsdann werde ich zu ihnen sprechen: ich kenn euch nicht. Lehren/ Sünden vergeben / grossen Frucht unter den Leuthen schaffen/ seynd unverdiente Gnaden. Solt du allein mit disen vor GOtt erscheinen/ so wirst du müssen hören: Ich kenn euch nicht. Erfordert derowegen GOtt von dir etwas anders / so etlicher massen dein eigen ist / nemlich dein Mitwürckung / und Verdiensten. O wie schlecht hast du dich hierin bißhero verhalten! wilst du also vor GOtt erscheinen? Trage deinem Vermögen nach auch etwas bey: dann wann du schon alles gethan hast / so bist du doch ein unnutzer Knecht. Zu dem so begehret GOtt nichts über dein Vermögen.

Freytag.

Vom Außsätzigen den Christus gereiniget.

1. Sihe ein Außsätziger kam / und bettete ihn an / und sprach: HErr / so du wilst/ kanst du mich reinigen. Matt. 8.

ER erkennet ihn vor seinen HErrn/glaubt an sein Allmacht / bekennet daß dise dem Göttlichen Willen gleich sey: sprach auch nicht: Reinige mich: sondern stellte sein Verlangen dem Göttlichen Willen heim.

Hand-

handlest du auch also mit deinem GOtt? Erweckest du einen würcklichen Glauben / da du etwas von ihm begehrest? Glaubst du / daß er dein HErr sey / und ihm frey stehe dir zu geben / oder abzuschlagen / was du begehrest? unterwirffst du dich / und dein Begehren seiner Göttlichen Anordnung mit völliger Ubergab deines eigenen Willens? diß ist die Weiß mit GOtt zu handlen / sonsten begehrest / du was GOtt zuwider ist.

2. JEsus streckt sein Hand auß / und sprach: Ich will sey gereiniget. ibid.

O Willfärtige Güte meines Heylands! O daß er auch / da er mich in dem Heil. Altar-Sacrament anrühret zu mir spreche: Ich will sey gereiniget von dem Aussatz deiner Seelen. Er zeiget an / daß er eben das wolle / was in seinem Vermögen ist / und von ihm begehrt wird. Derohalben in denen Sachen / die deiner Seelen Heyl antreffen / sag nicht / der HErr ist schuldig / daß ichs nicht hab. Eccl. 15. Sag nicht / ich wolte gern / GOtt aber gibt mir die Gnad nicht. Warum gibt ers nicht? vielleicht weilen er nicht kan? diß glaubst du nicht; Oder aber weilen er nicht will? und diß ist nicht war. Er will zwar nicht mittels der Werck / will aber mit Geding deiner Mitwürckung. Stehet also dir zu dises Geding zu erfüllen / auff daß du würcklich erhaltest was du begehrest. Aber allhie bist du

3. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein: und JEsus sprach zu ihm: Sihe zu / daß du das niemand sagest. ibid.

S. Ambros. L. 5. in Luc. spricht: Er gebott ihm es niemand zu sagen / uns zur Lehr / daß wir unsere Gutthaten nicht außbreiten sollen. S. Chrysost. hom. 69. sagt: Anzuzeigen / wie ein grosses Abscheuen er trage / ob dem eytlen Ehrn-Lufft / und ruhmsüchtigen Pracht. Faß dise Lehr wohl zu Hertzen: trachte nicht nach eytlen Ehrn-Dunst: Rühme dich selber nicht / sondern JEsum / von dem du alles hast / was du hast / so lobens werth ist.

Samstag.

Christus heylet deß Haubtmanns Knecht.

1. Da tratt zu ihm ein Haubtmann / der batt ihn: HErr mein Knecht ligt zu Hauß Gichtbrüchig / und leydet grosse Peyn. Matth. 8.

JNdem diser HErr für seinen Knecht bittet / macht er die zu Schanden / so mehr Sorg ihres Hundes / als ihres Dieners tragen. Dises geduncket dich selber sehr unbillich zu seyn / aber nicht weniger unbillich ist es / daß du dir mehr den Wohlstand deines Leibs / als deiner Seelen last angelegen seyn. Ligt

dise

dise nicht Sichtbrüchig? du weist was ihr abgehet: Aber hierzu manglet es an Kräfften eines tapffern Willens. Wie geringen Fortgang hast du auß Mangel dessen geschafft? Hast dich auch keines bessern zu vertrösten / es sey dann / daß du es verbesserst.

2. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen / und ihn gesund machen. Ibid.

O Willfärtige Güte meines JEsu! dir O HErr ist auch mein Schwachheit bekandt: sprich derowegen auch zu mir: ich will kommen / und ihn gesund machen. Allhier hab ich zu lehrnen meinem Nechsten in der Noth / und Kranckheit hurtig beyzuspringen. Der Haubtmann antwortet / und sprach: HErr ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach. Erkenne dises Manns Demuth: schöpffe von dir selber ein geringe Meynung / so wird dir nicht schwer fallen / veracht werden. Daß / so ein jeglicher auffrecht von ihm selber haltet / wird er nicht achten / daß auch andere von ihm halten / und reden. Was sagst du / da JEsus unter das Dach deiner Seelen eingehet? Wie lang aber gewehret dise demüthige Meynung? O wohl ein spöttliche Unbeständigkeit nach so offt widerholten Fürsatz!

3. JEsus wundert sich / und sprach zu denen / die ihm nachfolgten: solchen Glauben hab ich in Israel nicht gefunden. Ibid.

ER verwundert sich ob dem Glauben eines Heydens: Zoge denselben vor denen Juden / die die Erkandtnuß GOttes hatten. Sprach ferners / daß ihrer viel der Heyden von Auff- und Nidergang in das Reich GOttes eingehen / die Kinder deß Reichs aber werden außgestossen werden. Wieviel seynd deren / die du verachtest / so dich in der Tugend über- treffen? du wirst von eigner Liebe / und Hoch- schätzung verblendet. Hüte dich / der du mit- tels geistlichen Berufs zu einem Kind deß Reichs verordnet worden / daß du nicht dar- auß verstossen / und ein ander deine Stell über- komme. Gehe hin / dir geschehe / wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund in derselben Stunde. Nihm wahr wie viel das Vertrauen samt der De- muth bey GOtt vermöge.

Am 13. Sontag nach Pfingsten.

JEsus erwecket der Wittwen Sohn.

1. Als er nahe an das Stadt-Thor kam / sihe da trug man einen Todten herauß / der ein eintziger Sohn seiner Mutter war: und sie war ein Wittwe. Luc. 7.

EIn eintziger Sohn / jung an Alter / und wohl begütert / starb unversehens. Wer soll sich auff das Leben verlassen? Diß sollen die Jung-betagten ihnen offt zu Hertzen füh- ren.

ren. Es sterben vielmehr Junge als Alte; Aber offt unbereit: weilen nichts betrüglicher als Hoffnung längern Lebens. Wie wann diß die letzte Stund deines Hinscheydens wäre? Thue das/ was du thätest/ so du es für gewiß wustest. Entzwischen kam JEsus/ nicht ungefehr/ sondern fürsetzlicher Weiß. O Güte! wie offt ist er auch also mit dir verfahren? Er begegnete ihm unter dem Stadt-Thor/ allwo man vor Zeiten zu Gericht sasse. Das Thor zur Ewigkeit ist der Tod/ allda wirst du gericht werden. Stehe mir alsdann bey/ O mein JEsu!

2. **Da sie der HErr sahe/ erbarmet er sich über sie/ und sprach zu ihr: Weine nicht.** ibid.

DU hast einen gütigen GOtt/ mein Seel/ dessen eigentlich ist/ sich erbarmen. In disen solst du hoffen: und von ihm allein begehren getröst zu werden. **Weine nicht.** Was du beweinest ist der Verlust dessen/ so du einmahl gehabt/ und geliebt hast. Was liebest du das Zergängliche? Du wirst einmahl weinen/ daß du es geliebt habest. Liebe das Ewige/ daß du nimmermehr kanst verlieren/ es sey dann daß du es wissentlich verwerffest.

3. **Und er tratt hinzu/ und rühret den Sarg an/ und sprach: Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff.** ibid.

EBner massen verfahrt auch GOtt mit deiner durch die Sünd verstorbnen Seel. Er tritt hinzu / mittels seiner vorkommenden Gnad. Dann wie wurdest du sonsten auß eignen Kräfften widerum aufferstehen ? Rühret dich an entweder mittelst heylsamer Forcht / oder Hoffnung künfftiger Ding. Schreyet dir zu durch vielfältige Einsprechung. Stehe auff. Sihest du wie es ein Göttliches Werck sey / so du vom Tod der Seelen auffersteheſt. Nun aber / so nihm auch wahr was deiner seits erfordert werde. 1. Die Trager stunden still. Dein Seel ward von ungezaumten bösen Begierden getragen / dise sollen nun still stehen / und im Zaum gehalten werden. 2. Der Todte richtet sich auff: Also solst du dich auch auffrichten zu dem Ewigen. 3. Und fieng an zu reden mit Christo / ihm Danck sagen / loben.

Montag.

Von der Gesandschafft Johannis deß Tauffers zu Christo.

1. Johannes sandte seiner Jünger zween / und ließ ihm sagen: bist du der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten? Matth. 11.

VOn wannen sandte er sie ? auß der Gefängnuß. Unterließ also auch in Lebens-Gefahr nichts von seinem ihm anbefohlenen

nen Amt. Wo stehet dir ein so geringe Beschwärnuß zu / die deine Gedancken nicht von GOtt abwende? Fragte er ihn nicht seinetwegen / weilen er Christum allbereit mit dem Finger gewisen / sondern seiner Jünger willen / ihnen hierdurch Anlaß zu geben / dem Sohn GOttes nachzufolgen. Beobachte den Seelen-Eyfer / und die Geschicklichkeit sie zu gewinnen. 3. Frag dich selber / ob du deines Erlösers / oder eines andern wartest? Ob du dein Hoffnung gäntzlich auff ihn / oder auff die Creaturen / ꝛc. setzest?

2. Gehet hin / und sagt Johanni wieder / was ihr gesehen / und gehört habt. Ibid.

WIe schickt sich dises auff die Frag? Er gab nicht mit vielen ruhmsüchtigen Worten / sondern mit den Wercken zu erkennen / daß ers sey. Dann eben zu der Zeit / da die Jünger Johanni zugegen waren / heylete er die Blinde / Lame / Aussätzige / Gehörlose / erweckte Todte / und predigte den Armen. Und dise Thaten gab er zur Antwort. Bekennest du / daß du ein Nachfolger Christi seyest? so must du diß nicht mit blossen Worten / sondern mit dem Werck erweisen. Dañ der euere Werck wird ersuchen. Sap. 6. Wird sich mit Worten nicht lassen speisen: Wende Fleiß an / daß deine Werck mit deinem Beruff überein stimmen.

3. Seelig ist / der sich an mir nicht ärgert. ibid.

DIses setzte er hinzu / damit Johannes Gelegenheit nehme seine Jünger von seinem Leyden zu unterrichten / und sie deßtwegen zu stärcken / damit sie alsdann in Ansehen der Schmach / Unbild / Tod / 2c. sich nicht ärgerten. Es wird aber eben dises auch deinetwegen gesagt / auff daß du / der du Christo nachfolgen wilst / dich seiner Demuth / Verachtung / Gedult / 2c. nicht schamest. Dann du ärgerst dich recht eigentlich / so du nach so kräfftigem Exempel ob disem ein Abscheuen tragest.

Dienstag.

Johannes wird von Christo gelobt.

1. Was seyd ihr hinauß gangen in die Wüsten zu sehen / ein Rohr daß der Wind hin und her wehet: oder einen Menschen in weichen Kleydern? Matth. 11.

AUß Gelegenheit vorgetragener Frag / könte das Volck muthmassen / als ob Johannes / der Christum als den wahren Messiam verkündigt hatte / anjetzo sein Meynung verändert hätte / oder wenigst daran zweyffelte. Dahero lobete ihn Christus von beständiger Lehr / und Meynung / daß er nicht ein Rohr / so der Wind hin / und her wehet; Demnach auch von strengem Leben /

ben / so zur Beständigkeit deß Gemüths sehr erspriesset. Halte allhie dein Unbeständigkeit entgegen: da du dich auffrichtest; anfangest die böse Neigungen zu untertrucken / läst du bald wider nach: nihmst dir viel Gutes für / da es aber zum Werck komt / bleibt es hinterstellig / entschlagest dich der Creaturen / wendest dich aber bald wider zu ihnen: Bereue es mit Fürsatz dich zu bessern.

2. Ja ich sage euch / der auch mehr ist. Dann diser ists / von dem geschriben stehet: Sihe ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her. Ibid.

MEhr dann ein Prophet / weilen er Christum nicht allein verkündigt / sondern auch gezeiget: Ein Engel / weilen er das Amt deß Vorlauffers rechtmässig vertretten. Also lobet Christus seinen treuen Diener anders nicht / als vom Amt / und Ubung: und diß ist ein rechtgeschaffenes Lob. Nicht der ein höhers Amt hat / sondern der sein Amt vollkommener unterrichtet ist lobwürdiger. Was gehen dich andere an? verrichte das deine / so dir vom Gehorsam aufferleget worden. Last du aber dises dir angelegen seyn? Erkenne dein Hinlässigkeit: und verhalte dich hierin um so viel desto treuer / jemehr du von GOtt gelobet zu werden begehrest.

3. Unter allen / die von Weibern gebohren seynd / ist nicht aufferstanden /

der grösser sey / als Johannes der Tauffer. ibid.

EIn grosses Lob! aber dessen Johannes sich würdig gemacht hat. Es kan GOtt nichts loben / so nicht lobens werth ist. Daß du würdig werdest / thut GOtt zwar das Seinige / jedoch nicht ohne deiner. Dir gefiele von Christo gelobt zu werden; Diß kan geschehen / so du dem Heil. Johannes in Beständigkeit deß Gemüths / Strengheit deß Lebens / oder deiner selbst eigenen Abtödtung / Eyfer Christi Ehr zu befördern / Englischen Sitten nachfolgest.

Mittwoch.

Von der Bekehrung Magdalenæ.

1. Es war ein Weib / die ein Sünderin in der Stadt war: Als die vernahme / daß er sich in deß Pharisæers Hauß zu Tisch gesetzt hatte / bracht sie ein Alabaster Büchs. Luc. 7.

MAgdalena gab grosse Aergernuß in der Stadt wegen ihrem frechen Leben. GOtt / der deß Sünders Tod nicht begehret / bewegte ihr Hertz. Liebte sie also die Göttliche Güte auch dazumahlen / da sie von ihr beleydiget ward. Als sie aber durch den Glauben GOtt / durch innerliche Erleuchtung sich selber / und ihre Sünde erkandt / auch Mittels guter Vernunfft bequeme Gelegenheit ersehen;

sehen: hat sie sich alsobald ohne Verzug auffgemacht / ohne Scheuen der zu Tisch Sitzenden in ein fremdes Hauß verfüget. Lehrne von ihr dich öffter im Glauben üben; Dich selbst erkennen; Die nächste beste Gelegenheit zum Guten ergreiffen; dem guten Fürnehmen mit dapffern entschlossenem Gemüth nachsetzen; Die Menschen nicht ansehen / da es dein eigenes Heyl betrifft. Wolte GOtt du wärest disen bißhero nachkommen.

2. **Und sie stund hinden bey seinen Füssen / und fieng an seine Füß mit Thränen zu netzen / und trucknete sie mit den Haaren ihres Haupts / 2c.** Ibid.

AUs demüthiger Schamhafftigkeit trug sie ein Scheuen für das Angesicht Christi zu kommen / die andern Gäst aber achtete sie nicht. Du aber scheuest das Angesicht der Menschen / da du dich schamest. Diß verursachet dein Hoffart. Wie reichliche Thräner vergosse sie auß Lieb / und Reumüthigkeit die Füß Christi zu benetzen? Wie kalt ist dann dein Lieb / und Reu beschaffen / der du nicht ein Zäher vergiessest? Befleisse dich solchen zu entzünden auß Antrieb unermässener Güte GOttes.

3. **Und küssete seine Füß / und salbete sie mit Salben.** Ibid.

SIe gebrauchte sich alles Werckzeugs zum Dienst Christi den sie vorhero zu

Sünden angewendet. O daß du auch das / so du dir spöttlich zu Diensten angewendet hast/anjetzo löblich GOtt auffopfferest / und eben so viel Schlacht-Opffer in dir ersehest / als Ergötzlichkeiten du in dir erfahren. S. Greg. Hom. 33. Christus aber reinigte unterdessen das Hertz Magdalenæ/ losche in ihr auß die unordentliche Liebe der Creaturen / rc. Also solst du ihm auch thun/ und viel tausend Zäher vergiessen/ damit einmahl sowohl dein eigne als auch der Creaturen Lieb in dir außgelöschet werde.

Donnerstag.

Christus verthätiget Magdalenam.

1. Der Pharisæer sprach bey sich selbst/ und sagte: Wann diser ein Prophet wäre / so wüste er freylich wohl/ welche/ und was für ein Weib dises ist / die ihn anrühret / dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7.

IN wieviel Fähler ist er auß einem eintzigen Urtheil gerathen! 1. Daß Christus kein Prophet sey. 2. Daß Christus nicht wisse die Beschaffenheit Magdalenæ. 3. Daß Magdalena/ so allbereit reumüthig / noch ein Sünderin wäre. 4. Daß Christus dises Weib von sich stossen solte. 5. Daß der Gerechte durch Anrührung deß Sünders verunreiniget werde. Der jenige/ so andere freventlich urthei-

theilet/ fählet weit; und wie schwär? Urtheile du dich selber / von andern aber solst du allzeit ein gute Meynung haben / wann du anders in ihnen die Persohn Christi ansihest.

2. Sihest du diß Weib? ich bin in dein Hauß kommen/ und du hast meinen Füssen kein Wasser gegeben: dise aber/ 2c. ibid.

DEr Pharisæer urtheilte sowohl von Christo/ als von Magdalena: Christus nahm sich Magdalenæ an / von ihm selber schwige er still / ingleichen auch Magdalena. Schweige du auch still / so dir von jemand mit Murmlen zugesetzt wurde; GOtt wird für dich reden / weilen er die Warheit selber ist / und anders als die Menschen beschaffen. Er sihet dein Beschaffenheit an / und nicht das Urtheil der Menschen. Förchte derowegen sein / und nicht der Menschen Urtheil.

3. Dir werden deine Sünd vergeben. ibid.

WJe wird es Magdalena in Anhörung diser Wort zu Hertzen gewesen seyn? O Trost! aber der von der Liebe entspringet: Dann sie hat viel geliebet. O daß ich dises anzuhören verdiente! dises wurde unfehlbar geschehen / so ich viel liebte. Mercke es wohl / nicht wenig/ sondern viel soll GOtt geliebet werden / wenigst auff die Weiß/ daß er hierin allen Creaturen vorgezogen werde. Bist du ihm also mit Lieb zugethan? Erwege/ wie

du dir die Deinige / und wie du dir GOtt läst angelegen seyn: wie du gegen den Creaturen/ und gegen GOtt geneiget. Nimmermehr hast du dich Vergebung der Sünden zugetrösten/ du seyst dann GOtt mit Lieb zugethan.

Freytag.

Von Blinden und Stummen auß- außgetribnen Teuffel.

I. Da ward einer zu ihm gebracht der vom Teuffel besessen / auch blind / und stumm war / und er halff ihm / also / daß er redete / und sahe. Matth. 12.

DEr arglistige Teuffel bemächtiget sich derjenigen Sinn / durch welche der Glaub seinen Eingang (Der Glaub auß dem Gehör) und die Göttliche Erkandtnuß ihren Zutritt hat (dann was unsichtbar an ihm ist/ das wird von Erschaffung der Welt / durch die erschaffne Ding erkandt / und gesehen. Rom. 1.) Was ist dann Gutes zu hoffen/wann der Weeg zur Erkandtnuß GOttes verlegt ist? Nihm dich derowegen wohl in acht / auff daß sich der Teuffel deiner Sinn nicht bemächtige. Höre das Wort GOttes zu deiner Unterweisung gern an/befleisse dich in den erschaffnen Dingen den unerschaffnen GOtt zu erkennen. Erwege die Güte Christi/ daß er auch ungebetten ihm geholffen: Was hast du von ihm zu hoffen/ so du ihn emsig bitten

cken werdest? Er weiß daß die Phariseer darwider murmlen werden / achtet es aber nicht: Wann du dich nach der Leuth Reden wirst richten / ist es unmöglich / daß du GOtt ernstlich dienest.

2. Aber etliche von ihnen sprachen: Er treibet die Teuffel auß durch Beelzebub / den Obristen der Teuffel. Luc. 11.

Also sauget der Neyd allzeit auß dem Hönig daß Gifft. Sie könten es nicht laugnen / daß der Besesßne vom Teuffel erlediget ward: dahero schriben sie es dem heimlichen Verstand zu / den Christus mit dem Teuffel haben solte. Wann man Christum mit so schweren Ding bezüchtiget / was ist es Wunder / daß du der geringeren beschuldigt werdest? Bist du dann heiliger dann dein HErr / und GOtt? Stelle dir viel lieber Christum vor Augen / und sihe was Gestalt er es übertragen habe. Er schöpffte kein Rach noch die geringste zornige Bewegung / da er es doch könte; widerlegte die Unbild mit sittsamen Gebärden: daß kein Teuffel den andern außtreibe. Zeigest du auch kein Empfindlichkeit / da dir mit Schmach / und Unbild zugesetzt wird? Ubertragst du es sanfftmüthig / widerlegst du es allein GOtt zu gefallen / oder vielmehr dein eigne Ehr zu verthätigen?

3. So ich aber durch den Finger GOttes die Teuffel außtreibe / so ist warlich das Reich GOttes zu euch kommen. ibid.

Auß

AUß dem daß Christus nicht in Beelzebub die Teuffel außtribe / schliesset er / daß er sie außtreibe durch die Krafft GOttes: weilen sie durch kein andere Macht können außgetrieben werden. Sihe mit was Fleiß aller Eingang in dein Seel dem Teuffel solle verschlossen seyn / weilen du ihn samt allen deinen Kräfften nicht außtreiben kanst. Bewahre derohalben die Porten der Sinnen: Dann durch dise dringet er sich gemeiniglich ein: gestatte nichts der Sinnlichkeit / was nicht die rechte Vernunfft zu gestatten für gut ansihet.

Samstag.

Von dem Zeichen Jonæ deß Propheten.

1. Meister wir begehren ein Zeichen von dir zu sehen. Matth. 12.

WIe unverschamt! Sie hatten ihn gesehen die Todten erwecken; unterschiedliche Kranckheiten heylen / den Blinden das Gesicht / und den Tauben das Gehör ertheilen / und über das begehrten sie Zeichen zu sehen: nicht auß Begierd deß Glaubens / sondern ihn zu versuchen. Also handlest du auch mit GOtt / du begehrest GOtt soll auß eigner Krafft allein / und ohne deiner Mitwürckung diß oder jenes in das Werck setzen / so in diser seiner Göttlichen Fürsehung / und Anordnung er nicht thun kan: ohne Gewaltsamkeit in das

Reich

Reich GOttes eingehen / von Versuchungen / ohne daß du ihnen widerstehest / erlediget zu werden: dise / oder jene Tugend ohne angewendten Mitteln überkommen. Dergestalt versuchest du GOtt: O grosse Unschambarkeit!

2. Es wird ihm kein ander Zeichen gegeben werden / als das Zeichen Jonæ deß Propheten. ibid.

DAs ist das Zeichen seines Leyden / und Sterbens: anzuzeigen / daß gleich wie Christus müste leyden / und also mit Gewalt eingehen in sein Reich; Also auch du es nicht erobern werdest / du legest dann Gewalt an. Wird also hierzu Langmüthigkeit / und nicht weniger auch dapffer entschloßnes Hertz von dir erfordert. Wie viel gehet aber dir noch von disem ab? Wie lau bist du dessen entschlossen? Was ist es dann Wunder / daß kein Würckung erfolge?

3. Die Männer zu Ninive werden im Gericht wider diß Geschlecht auffstehen / und dasselbig verdammen. idib.

WEilen die zu Ninive / obschon sie wilde Völcker / und Heyden waren / als Jonas predigte / Buß gethan haben. Eigne du dises dir selber zu: die Weltliche werden auffstehen / und dich zu Schanden machen / welche die Göttliche Gnad nicht vergebens empfangen / sondern sie Krafft ihrer Mitwürckung werckstellig gemacht haben. Und was thust

du

du träg / und hinlässiger Geistlicher? Begehrest du Zeichen? hast du nicht das Zeichen deines Berufs? Das Zeichen so vieler Göttlichen Einsprechungen / gute Exempel / Ermahnungen? rc.

Am 14. Soñtag nach Pfingsten.

Wer Christi Mutter / und Brüder seynd.

1. Sihe dein Mutter / und deine Brüder, stehen draussen / und suchen dich. Matth. 12.

S. Hieron. spricht / daß dises Christo enbotten ward / ihn zu versuchen / ob er Fletsch / und Blut dem Geist vorzoge. Christus aber / als verachtete er sie / gab zur Antwort: wer ist mein Mutter / und welche seynd meine Brüder? als wolte er sagen: Da es GOtt angehet / will ich von meiner Mutter nichts wissen. Hast du auch alle Liebs-Neigung gegen den Bluts-Verwandten außgezogen? sihest du hierin nicht durch die Finger GOtt zu Nachtheil? Hüte dich / daß du nicht hören müssest: Der da liebet Vatter / und Mutter mehr dann mich ist meiner nicht würdig. Ibid.

2. Und er streckete die Hand auß über seine Jünger / und sprach: Sihe da ist mein Mutter / und meine Brüder. ibid.

S. Greg.

S. Greg. homil. 3. in Evang. Der da Christi Bruder/ und Schwester ist mittels deß Glaubens/ diser wird sein Mutter/ indem er ihn anderen verkündiget; wann er mittels seiner Rede die Liebe deß HErrn in seines Nächsten Hertzen gezeiget. Nihm wahr die grosse Würde der Apostolischen Männer/ die Geistlicher Weiß Christi Mutter werden durch Predigen/ Bekehrung der Seelen/ und sie GOtt zu lieben entzünden. Erwecke in dir disen Apostolischen Geist/ auff daß du dise Würde eroberst.

3. Wer den Willen thut meines Vatters/ der im Himmel ist/ derselbig ist mein Bruder/ und Schwester/ und Mutter. Ibid.

WIll so viel sagen/ daß ein Geistliche Verwandschafft zwischen ihn/ und denen sey/ die den Willen seines Vatters thun. Dann wie S. Chrysost. hom. 45. in Matth. spricht. So bestehet die einzige/ und wahre Verwandschafft mit Christo in dem/ daß du den Willen GOttes thust. Auff welche ein sehr zarte Liebs-Neigung erfolget. Erkennest du den Werth deß Gehorsams? der Obere ist ein Stadthalter GOttes/ von dem er auch regiert/ und geleitet wird: wird dir von ihm etwas anbefohlen/ schlage solches nicht auß/ dises allein

soll

soll dir ein genugsamer Antrieb seyn / daß du von Christo wirst geliebet werden.

Montag.

Von der Gleichnuß deß Sämann- und Saamens.

1. Ein Sämann gienge auß. Luc. 8.

1.

MAn unter disen Sämann verstanden werden GOtt / so da außgehet / mittels seiner Güte / und sich den Creaturen mittheilet; Krafft seiner Allmacht / durch die er sie erschaffet / und seiner Fürsichtigkeit / mit der er sie beherrschet. 2. Christus / der da außgehet von dem Vatter / und in dise Welt kam / ja auß Liebe gegen uns ist Mensch worden. Erkenne dise Liebe mit Gegen-Lieb. 3. Ein jeglicher Apostolischer Mann / so da außgehet seines Nächsten Heyl zu befördern Hierzu wird ein grosser Eyfer / und beständige Tugend erfordert / damit er nicht sein eigne Seel verliehre / indem er anderer Seelen-Heyl nachtrachtet. Sihe wie sehr du dich deinen Beruff nach die beständige Tugenden zu überkommen befleissen soltest: wie viel gehen dir noch ab?

2. Seinen Saamen zu säen. ibid.

DIser Saamen seynd 1. die Creaturen / die Welt aber der Acker. Darinn auch du dich befindest. Sey ingedenck deines Erschaffers /

schaffers / und Herrschers. 2. Das Blut / und die Verdiensten Christi / und die darauß quellende Gnaden; die Erden ist dein Seel / sowohl frucht- als unfruchtbar: weilen die Göttlichen Gnaden allen / und jeden gegeben werden. O wunderbarliche Güte GOttes! O erbarmliche Unfruchtbarkeit so vieler Seelen! 3. Die Evangelische Lehr / innerliche Einsprechungen; der Acker aber der Verstand nicht weniger auch unfruchtbar / so bey der Erkandtnuß geruhet / und solche weiter den Willen zu bewegen nicht anführet: als fruchtbar / so den Willen neiget. Wie sehr solst du dann geflissen seyn den Verstand mit übernatürlichen Grund-Lehren zu versehen / und den innerlichen Einsprechungen Statt zu geben.

3. **Und in dem er säete / fiel etliches an den Weeg.** ibid.

DEß unfruchtbaren Erdreichs seynd drey Sorten. 1. An den Weeg / diß ist das zu den Creaturen geneigte Hertz / so in ihm selber nicht versammlet / und den nächsten besten Weltlichen Gedancken offen stehet / und von ihnen / gleich als von Wanders-Leuthen / die gute Einsprechungen zertretten werden. Dahero empfindest du keinen Geschmack / ein eintzige Bett-Stund geduncket dir ein Jahr zu seyn / und kanst kaum dero End erwarten / damit du dich widerum zu deinen Ergötzlichkeiten wendest. O armseeliges

liges Gemüth/bey welchem alles ausser GOtt/ seinen freyen Durchgang hat? Verzaune derowegen deinen Weeg/ mit stündlicher/ oder auch noch öffterer Versammlung. Setze deinen frühe geschöpfften Fürsätzen unter Tags emsig nach.

Dienstag.

Von eben gedachter Gleichnuß.

1. Und etliches fiel auff einen Felsen / und da es auffgieng verdorrete es/ dieweil es keine Feuchtigkeit hatte. Luc. 8.

DAs steinige Erdreich ist das Gemüth / so allbereit durch üble Gewonheiten erhartet / und gewohnet der Sinnlichkeit nach zu leben: folgends nichts als einen geringen Safft der Andacht hat / und dahero auß tausenderley Fürsätz / und erkanten Warheiten nicht eine wurtzlet; sondern von einer jedwederen Neigung der Liebe / Forcht / Menschlichen Ansehens / rc. außgetrücknet werden / und verdorren. Dergleichen fangen allzeit an / und indem sie anfangen / lassen sie wider davon ab. Bist du auch auß diser Zahl? was wirst du thun/ da der Hauß-Vatter kommen wird / und von seinem Acker die Frucht fordern? Auß welchem zu schliessen wie hoch du dich befleissen soltest die böse Gewonheit außzureuten.

2. Und

2. Und etliches fiel unter die Dörner/ und die Dörner giengen mit auff/ und ersticktens. ibid.

EIn dornechtiges Erdreich ist das jenige Gemüth/ so in Geschäfften vertieffet/ und mit unnothwendigen Sorgen überhäufft ist; seiner selbst/ GOtt/ und der Ewigkeit am wenigsten Sorg tragt; die übernatürliche Warheiten erkennet/ aber wegen andern Sorgen/als nemlich deß Studieren/ Amts 2c. ihm nicht Zeit nimt solche in das Werck zu setzen. O unglückhaffte Seel/ in welcher der Geist GOttes erstickt wird! die auß Begierd deß Studieren/ oder unmässigen Neigung mit dem Nächsten ohne Noth zu handlen/ die GOtt gehörige Zeit verstohlener Weiß gebrauchet. Hast du es verstanden/ wie alle andere Sorgen mässig sollen angenommen werden.

3. Und etliches fiel in ein gute Erden/ und gieng auff/ und trug Frucht. ibid.

S. Matth. c. 13. setzet hinzu daß etliches hundertfältige/ anders sechzigfältig/ und aber ein anders dreyssigfältige Frucht truge. Diß ist ein gutes/ ja das allerbeste Gemüth/ so den obigen dreyen gerad entgegen gesetzt ist: weilen es mit Lust das Wort GOttes anhöret/ dasselbige verstehet/ zu Hertzen fasset/ und in das Werck zu setzen sich bemühet: wo durch es Frucht bringt in der Gedult. Das ist/ mit-

mittels seiner Standhafftigkeit in Uberwindung vorfallender Beschwärnussen. Ein solche gute Erden solt du auch seyn / so nicht den geringsten Theil von Guten unterlassest / sondern mit allen Kräfften GOtt zu gefallen der Tugend nachstrebest. Laß dich mit dreyssigfaltiger Frucht nicht vergnügen / sondern wende guten Fleiß an hundertfältige zu tragen / das ist / allzeit mehr / und mehr die grössere Ehr GOttes zu befördern.

Mittwoch.

Von dem Unkraut.

1. Der hatte guten Saamen auff seinem Acker gesäet / da aber die Leuth schlieffen / kam der Feind / und säet Unkraut / 2c. Matth. 13.

DAs jenige / so GOtt auch in die allerbeste Erden säet / bemühet sich der Teuffel / die Welt / und das Fleisch zu verderben; und zwar dermassen künstlich / daß indem es noch grünet / das ist Anfangs / das gute Körnlein von dem Unkraut nicht leicht mag erkennet werden wegen der eigenen Lieb / so dem Betrug allzeit ein Färbel der Warheit anstreichet. Erinnere dich selber / so du was tugendsames hast / mit wie viel Unvollkommenheiten es vermischt sey / als nemlich mit Menschlichem Respect, nicht allerdings reiner Meinung / eigner Liebe ? und diß geschicht /

da-

da die Leuth schlaffen: wann sie nicht ernstlich auff sich selber acht haben. Wie gewahrsam hast du dich dann allerseits umzusehen?

2. Da nun das Kraut wuchs/ und Frucht bracht/ da fand sich auch das Unkraut. Da tratten die Knecht zu dem Hauß Vatter/ und sprachen: Herr hast du nicht guten Saamen auff deinem Acker gesäet? Woher hat er dann das Unkraut? und er sprach: das hat der Feind gethan. ibid.

Laß du dises dir gesagt seyn: du scheinetest ein guter Saamen zu seyn in Antritt deß Geistlichen Stands/ nun aber last sich das Unkraut in dir verspühren/ und entfallet die Hoffnung/ so man von dir gehabt hat. Wie wurdest du dises auffnehmen? Von dem Feind/ 1. Von dir selber/ da du deiner eigenen Lieb zuviel nachgeben. 2. Von deinen Mitgesellen; da du dich den jenigen zugesellet/ bey welchen mehr von Leichtfertigkeit/ als Geist zu finden war; und dahero auch dero Sitten angenommen hast/ ꝛc.

3. Die Knecht aber sprachen: wilst du/ daß wir hingehen/ und es außreuten? Er sprach: nein/ auff daß ihr nicht so ihr das Unkraut außreutet/ den Waitzen zugleich mit außraufft. ibid.

Alhie hast du die Gedult GOttes / und der Obern / so sie mit deinen Mängeln tragen / abzunehmen. Sie erdulten sie bißweilen / auff daß du nicht völlig außgerauffet werdest / jedoch mit Vertröstung deiner Verbesserung. Wann nun dise nicht erfolget / so hast du dich billich zu besorgen / daß nicht zur Ernde Zeit / das ist / in deinem Todstündlein GOtt von dir sage: Sammlet zuvor das Unkraut / und bindets in Büschlein / daß man es verbrenne / im Fegfeuer. Laß dir dises / so in das Feuer geworffen wird / nicht ein schlechtes zu seyn geduncke͂: Vielleicht wirst du alsdann über die massen grosse Büschen deß Unkrauts / und wenig deß Weitzens ersehen. So du nun dises neben heylsamer Forcht stäts vor Augen haben werdest; alsdann kanst du auch beständigere Hoffnung haben.

Donnerstag.

Von den Senffkörnlein.

1. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein / daß ein Mensch nahm / und säets auff seinem Acker / welches das kleinest ist unter allen Saamen. Matth. 14.

Dises Körnlein die Evangelische Warheiten. O wie gering / und veracht seynd dise bey der Welt! daß die Armen / und die / so Verfolgung leyden / seelig seynd: die

Reichthum Dörner: das Joch Christi süß/ etc. Dise aber müssen in das Hertz gesäet / das ist/ lebhafft zu Hertzen gefast/ und immerdar wohl erwogen werden. Sag mir/ Jer. 12. Warum ist das gantze Land / deiner Seel / jämmerlich verwüst worden ? weilen / du es nicht zu Hertzen fassest. Schätze sie nicht nach dem Fleisch / wie du sie bißhero geschätzet hast.

2. **Wann es aber wächst / so ist es das grösseſt unter allen Kräutern/ und wird ein Baum.** Ibid.

Wann dise Warheiten in ein gutes Hertz gesäet werden / und dises sie zu verstehen sich befleisset/ so werden sie zu einem Baum erwachsen / der da süsse / und dem Göttlichen Schlund JEsu wohlgeschmache Frücht bringt/ die Frücht der Ehr / und Ehrbarkeit. Da entgegen die falsche Lehr der Welt / und deß Fleisches Schand / und Spott-Frücht bringt. Beobachte / wie war dises sey / und durchdringe um so viel desto mehr den wahren/ und eigentlichen Verstand der Lehr Christi / mit Begierde solche werckstellig zu machen.

3. **Also daß da kommen die Vögel deß Luffts / und wohnen unter seinen Zweigen.** ibid.

Durch die Vögel können die Gottseelige Anmuthung der Vereinigung mit GOtt verstanden werden / welche nach recht begriffe-

ner Lehr Christi in dem Hertzen zu entstehen pflegen. Dann hierauß entspringet der Fleiß GOtt zu gefallen / seinen Göttlichen Willen nicht weniger im harten / und widerwärtigen / als in leichten / und wohlanständigen Sachen zu vollziehen. Auß welchen dann abzunehmen / warum es dir an dergleichen dapffern Ubungen mangle.

Freytag.

Von der Gleichnuß deß Schatzs / Perlein / und Netzes.

1. Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz. Matth. 13.

DIser Schatz kan bedeuten die Geistliche Vollkommenheit wegen Uberfluß der Gnaden: diser aber ist vor den Augen der Welt / und unvollkommenen Christen verborgen / die ihn nicht achten. **Welchen der Mensch / der ihn findet verbirget:** warum suchest du ihn nicht / auff daß du ihn findest? **und vor Freuden desselbigen geht er hin.** Hast du nicht dein Freud in eytler / und sinnlicher Ergötzlichkeit / und nicht in Sachen so zur Vollkommenheit gehören? **Und verkaufft alles / was er hat / und kaufft den Acker.** Verlassest du auch alles? hangest du nicht dir selber durch die eigne Lieb / und den Creaturen an? was wirst du aber endlich in deinen Händen finden.

2. Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmañ/der gute Perlein suchte. Ibid.

WIr seynd Kauffleuth/zu denen GOtt gesprochen : **Handlet biß ich wider komme.** Luc. 19. Wie verhaltest du dich aber hierinn? suchest du das Gerümpel der Welt/ oder die himmlische Perlein ? das allerköstlichste Kleynod/ ist die Göttliche Lieb/ das ist die Vereinigung mit GOtt. Wie befleissest du dich dises zu überkommen? Jener **gieng hin/und verkauffte alles/was er hatte.** Also solst du auch hingehen von dir selber/der Liebs-Neigung irrdischer Dingen/so der vollkommenen Lieb zuwider ist/ dich entäusseren. Wie wenig bist du disem bißhero nachkom̃en? Dahero ist dein Hertz erkältet. O daß du wenigst von nun an dich dessen unterfiengest!

3. Das Himmelreich ist gleich einem Netz/ daß ins Meer geworffen wird/ damit man allerley Gattung der Fisch fahet. ibid.

EIn solches Netz ist ein jegliche Christliche oder Geistliche Versamlung/mit welchem von GOtt sowohl die fromme als böse/ oder laubeschaffne Geistliche im Meer diser Welt gefahen werden. Befindest du dich in disem Netz/ so liebkose dir selber nicht : Weilen du nicht darum fromm/ noch sicher bist : sondern zu dem durch emsigen Fleiß/ und Eyfer gelangen must. Unterfange dich dessen zeitlich/

weilen das Netz allgemach zu dem Gestatt der Ewigkeit gezogen wird; allda die Gute in die Gefäß zusammen gelöst / die Böse aber hinauß geworffen werden. Sey darob / daß du unter die bessere Gattung mögest gezehlet werden.

Samstag.

Wie Christus in seinem Vatterland übel empfangen worden.

1. Und kam in sein Vatterland / und lehret sie in ihren Schulen. Matth. 13.

VErstehe zu Nazareth / allwo Christus biß auff das 30. Jahr seines Alters sich auffgehaltẽ hatte. An disem Ort wolte Christus sein Predig-Amt nicht anfangen. Weilen er alsbald in Verachtung kommen wäre / wann er von dem Zim̃er-Werck auff den Predig-Stul herfür tretten solte. Gedachte also durch guten Ruff / so er bey andern Städten erobert hatte / die Hertzen der Nazarener dahin zu bequemen / daß sie seiner verlangen / und ihn guthertzig auffnehmen solten. Was thust dann du? Es müssen alle Verhindernussen auß dem Weeg geraumt / und gute Verdienste beygebracht werden.

2. Also daß sie sich verwunderten / und sprachen: Woher komt disem solche Weißheit / und Macht? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn / ꝛc. und sie ärgerten sich an ihm. Ibid.

Si

SIe solten sich vielmehr erfreuet haben ob ihrem Stadt-Genossen/ der einer so fürtrefflichen Weißheit/ und Macht/ so sehr von anderen in Ehren gehalten wurde/ daß sie ihm allenthalben nachfolgten: und sihe sie nehmen es im Verschmach auff. Mit wieviel Gnaden hatte er die Stadt Nazareth begnadet? In diser war er Mensch worden/ in diser hat er gewohnt/ sie mit seinem Exempel unterwisen: und jetzt wird er veracht/ weilen er eines geringen Herkommens/ und eines Zimmermanns Sohn wäre: Verfahren also mit dir/ O mein JEsu die jenigen um so viel ärger/ jemehr sie dir verpflicht seynd. O grosse Undanckbarkeit! Erinnere dich der Gnaden die du empfangen hast/ wie bist du aber mit ihm verfahren? Du hast fürwahr/ wo nicht mit Worten/ wenigst mit dem Werck sein Lehr verachtet/ indem du derselben nicht nachgefolget bist.

3. Und stiessen ihn zur Stadt hinauß/ und führten ihn auff ein Bühel deß Bergs/ daß sie ihn hinab stürtzen. Ibid.

WEilen er allda keine Wunder-Zeichen würcken wolte/ gleichwie er zu Capharnaum gethan hatte. Und dises auß Lieb deß Vatterlands: dann er wuste/ daß sie auch auff die Wunder-Wercke nicht glauben/ und folgends ihnen dise Zeichen zu grösserer Straff gereichen wurden. Wieviel Zeichen würcket er in dir? mit wieviel Gnaden begnadet er dich?

Sihe wohl zu/daß du dir hierdurch die Straff nicht vermehrest. O undanckbahre Creatur! so offt du sein Gnad nicht annimst/ eben so offt stossest du ihn zur Stadt hinauß. So offt du sein Ebenbild/das ist dich selber in Sünd stürtzest/ebē so offt stürzest du ihn selber von der Höhe hinab.

Am 15. Soñtag nach Pfingsten.

Wie die Apostel gesandt/ und in Predigen unterwisen worden.

1. **Gehet aber hin/ und prediget / und sprecht: das Himmelreich ist nahe herbey kommen.** Matth. 10.

DIß ist die Materi/von der mit dem Nächsten zu handlen. An allen Orthen solst du das Reich GOttes/ und die darzu gehörige Mittel einpflantzen. Entschlage dich anderer unnutzer Reden/ so den Geist zerstreuen/ das Gewissen beschwären / die Zeit nutzlich verzehren / und zur Aufferbauung deß Nächstens nicht dienen. Damit du aber von dergleichen mit deinem Neben-Menschen handlest / so gewöhne dich vorhero mit dir selber also zu handlen / daß du dir selber das Reich GOttes wohl zu Hertzen führest durch Betrachtung / gemeiner Unterred zu Hauß / ⁊c.

2. **Die Krancken machet gesund.** Ibid.

DUrch geistlichen Trost: **Die Todten**/ so GOtt durch die Sünd abgestorben/ erwe-

wecket / entweder durch heylsame Ermahnung / oder Loßsprechung der Sünden: Die Außsätzigen / so andere mit Lehr oder Exempel verunreinigen / reiniget / durch Anreitzung zur Buß; die Teuffel / das ist / die böse Gewohnheiten / und offentliche Laster / treibt auß / und seyd dahin geflissen / daß niemand ungestrafft sündige. Umsonst habt ihrs empfangen / umsonst gebt es / und suchet hierin nicht euren eignen Nutzen. Schlage nach / ob du bißhero mit deinem Nächsten also gehandlet habest? Erfordert nicht dises von dir dein Apostolischer Beruff?

3. Ihr solt nichts mit euch nehmen auff den Weeg / weder Stab. Luc. 9.

SO da tauglich euch von fremden Gewalt zu beschützen: Noch Taschen / darinn allerley Speiß zu tragen: Noch Brod / auch zur höchsten Nothdurfft: Noch Geld / noch auch nicht zwey Röck zum Pracht / und hohen Ansehen. Also verfahret GOtt mit denen / die ihm am allerliebsten seynd / sie hierdurch mit ihm auff das Innerste zu vereinigen / und dahero sie von aller zeitlichen Sorg / und Liebs-Neigung gäntzlich abgesöndert zu haben begehrt. Wirst also nimmermehr mit GOtt vereiniget seyn / du seyst dann von den Creaturen völlig abgesöndert. O elender Mensch! Was hangest du den jenigen an / die dich in viel Stück zertheilen?

Montag.

Christus sagt seinen Aposteln vor die Verfolgungen / die sie leyden wurden.

1. Sihe ich sende euch wie die Schaaf mitten unter die Wölff. Matth. 10.

Es wird euch eben das / was den Schaafen unter den Wölffen / widerfahren. Das Evangelium zu verkündigen / wird ein grosses / und unerschrocknes Gemüth erfordert. Dann sie werden euch überantworten für ihre Rath-Häuser / und werden euch geißlen in ihren Schuelen / und ihr werdet gehasset werden von jedermann um meines Nahmens Willen. Wie bist du zu disem gemuthet? förchtest du dich? fasse gut Hertz: erinnere dich dessen: Ich sende euch. Ich / der ich nach erhaltenem Sieg crönen werde.

2. Der Jünger ist nicht über den Meister / noch der Knecht über den Herrn. ibid.

Was dir in allen Verfolgungen einen Muth machen kan / ist das Exempel deines Meisters / und HErrn JEsu. Was Verfolgungen hat diser allerunschuldigste HErr nicht erlitten! solst du dann besser seyn? Sey dessen immerdar ingedenck / da dir ein Widerwärtigkeit zustehet: JEsus ist mein HErr / ich sein Knecht. Was ist mir diß für ein Ehr / so ich ihm gleichförmig bin.

3. Förch-

3. Förchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten / und die Seel nicht mögen tödten. ibid.

ENdlich schliesset er / daß sie sich zu der Ehr GOttes vor dem Tod nicht sollen entsetzen / weilen diser der Seel keinen Schaden kan zufügen. Hast du auch ein so dapffers Gemüth? O wie glückseelig wärest du / wann du dein Leben im Dienst GOttes beschlossest! Du lobest die jenigen / denen es widerfahren ist: Warum verlangest du nicht auch eben dises? Vielleicht ist kein Tyran verhanden? Sey es unterdessen du selber / und tödte in dir / was mit deinen Schadem lebet / nemlich deine Begierlichkeiten.

Dienstag.

Christus ermahnet die Apostel / daß sie sich von Liebs-Neigung gegen denen Bluts-Verwandten nicht sollen lassen verhindern.

1. Ihr solt nicht meynen / daß ich kommen sey Fried zu senden auff Erden / ich bin nicht kommen Fried zu senden / sondern das Schwerdt. Matth. 10.

EIn guter Fried war der jenige / so Christus / als er gen Himmel fuhr / seinen Jüngern hinterlassen. Sehr schädlich aber der jenige so sich auff die Liebs-Neigung der Bluts-Verwandten steiffet / und forderist den

Apostolischen Männern. Der disen liebet / bietet GOtt den Krieg an / so disen zerstört haben will. Führe dir zu Gemüth / wie sehr dise Liebs-Neigung an Apostolischen Ubungen verhinderlich sey! wie ungern scheydest du dich von den Deinigen? wie sehr verlangest du dero abwesenden Gegenwart? wie leicht übertrittest du ihnen zu gefallen deine Satzungen? Wie hoch empfindest du dero Leyden / und Trübsal? wie leichtfertig erfreuest du dich ob ihrem Wohlstandt.

2. **Dann ich bin kommen abzusönderen den Menschen wider seinen Vatter.** ibid.

DAs Schwerd / so den Menschen von seinem Vatter absöndert / ist das Gesatz GOtt über alles zu lieben. Wann du dises haltest / so ist nunmehr ferner nichts überiges / dem du mit Lieb kontest zugethan seyn / weilen alle Lieb ihm völlig verpflicht ist. Es hat noch das Ansehen nicht / daß du dich deß Schwerds wider deine böse Neigungen gebraucht habest / du last dich vom Fleisch / und Blut in vielen überreden. Diß hätte sollen im Eingang deß Ordens-Stands das allererste seyn / und ist noch nicht geschehen. Hast also noch niemahlen GOtt zu lieben recht angefangen. Fange derowegen wenigist anjetzo einmal recht an.

3. **Deß Menschen Feinde werden seine eigene Haußgenossene seyn.** ibid.

O wie

Wie wahr ist diseß / wem hast du näher zu Haußgenossene als deine Bluts-Freunde? seynd sie aber nicht deine Feinde / in dem sie dich dahin vermögen / daß du die Liebe / so du GOtt zu leisten verpflicht bist / entweder an sie wendest / oder mit ihnen theilest? aber mit was Fug entziehest du GOtt dise Liebs-Neigung? wem hast du näher zum Haußgenossen / als dich selber? Wer ist aber dein gröster Feind? Erinnere dich wie grossen / und Handgreifflichen Schaden du von dir selber erlitten habest. Verfahr derohalben mit dir selber also / gleich wie du mit deinem Feind / den du einmahl unter deinem Gewalt hättest / verfahretest.

Mittwoch.

Von denen / von welchen Christus spricht / daß sie seiner nicht werth seynd.

1. Wer Vatter / und Mutter mehr liebet dann mich / der ist meiner nicht werth. Matth. 10.

DAß du der seyest / wirst du es nicht bekennen. Will derowegen darob seyn / auff daß du es erkennest. Sag mir / liebest du GOtt? du sprichst: ich liebe ihn. Uber alles? ja: so verlasse dann Vatter / oder Freund GOtt zu Diensten; enthalte dich von dero öffterer Heimsuchung / so das Gemüth / und

Geist zerstreuet. Du sprichst / ich kan nicht so unhöfflich seyn. Sihe wen du mehr liebest? und entsetzest du dich nicht ob dem jenigen erschröcklichen Donner-Knall: Du bist GOtt nicht werth?

2. Wer sein Creutz nicht auff sich nihmt / und folget mir nach / der ist meiner nicht werth. Ibid.

GLeich / und gleich gesellet sich gern. Wilst du dann von Christo geliebet werden / so nihm seine Sitten an dich. Das gantze Leben Christi / ist ein immerwehrendes Creutz. So du das Creutz nicht auff dich nihmst / so kanst du ihm weder nachfolgen / noch gleichen / noch auch von ihm geliebet werden. Erkenne derowegen nicht allein die Nutzbarkeit / sonden auch die gäntzliche Nothwendigkeit deß Creutzes / und der Mortification. O du häickler Mensch! wie erschröckest du ob der eintzigen Erinnerung deß Creutzes! Entschliesse dich von nun an / **wann du Christi seyn wilst / dein Fleisch zu creutzigen / samt den Lastern und bösen Begierden.** Galat. 5.

3. Wer sein Seel findet / der wird sie verliehren / und wer sein Seel verliehret um meinetwillen / der wird sie finden. ibid.

JSt also das eintzige Mittel die Seel / oder das Leben zu überkommen / das Le-

Leben um GOttes Willen verliehren. Dises verliehrest du. 1. Wann du also das Leyden JEsu in deinem Leib herum tragest/ daß das Leben JEsu in dir offenbahr werde. Diß komt dir schwär vor/ ist aber höchst nothwendig. 2. Verliehrest du es/ so du mittels der Lieb völlig in JEsum verwandlet wirst/ also daß du sagen kanst: Ich lebe/ aber jetzt nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Aber wie glückseelig wirst du es wieder finden/ weilen du dich selber in Christo finden werdest?

Donnerstag.

Wie das süsse Joch Christi zu tragen.

1. Kommt her zu mir alle/ die ihr mit Mühe/ und Arbeit beladen seyd/ und ich will euch erquicken/ nehmt auff euch mein Joch. Matth. 11.

WIe ist GOtt so gütig/ daß er uns auch einladet! Wie barmhertzig/ daß er uns von schwärem Last der Sünden abhilfft/ der uns biß in Abgrund der Höllen untergedruckt hat! Wie liebreich/ daß er uns erquicket/ da wir auff dem Weeg verschmachten! was ist aber das für ein Erquickung? nehmt mein Joch auff euch. Erquickest du deine also O mein JEsu/ da du ihnen das Joch aufflegest? Ja diß ist die erquickliche Weiß. Dann ausser das Creutz Christi/ dessen wir uns

uns allein rühmen sollen / ist in disem Leben kein beständige / noch wahre Freud zu finden. Sihe du Elender / wie weit du fähleſt / der du das Creutz fliehest / und dich anderwerts / aber nur deß eytlen Trosts erholest.

2. **Lehrne von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seel.** ibid.

Christus tragt sich dir zum Lehr-Meister an. Was köntest du für einen besseren wünschen? Höre ihn an / und gib den falschen Lehrern der Welt kein Gehör. Er lehret dich für dein auff dem Weeg der Sünden ermüdete Seel Ruhe finden / durch Sanfft- und Demuth / deren dich dise GOtt und dem Menschen um GOttes Willen vollkommen unterwürffet; jene aber zu allerley Unbild unempfindlich macht. Auß disem kanst du abnemmen / warum dir das Joch Christi schwär falle / weilen du es nicht mit Sanfft- und Demuth übertragest: und diß ist die Ursach warum du zu Zeiten die Ruhe deß Hertzens verliehrest. rc.

3. **Dann mein Joch ist süß / und meine Bürde ist leicht.** ibid.

ER nennet ein Joch entweder das Evangelische Gesatz / oder die Widerwärtigkeit / und Verfolgung / oder die Beschwärnuß / so man im Streit deß Geistes wider das Fleisch

Fleisch empfindet. Nennet es sein Joch/ weilen er es samt uns Krafft seiner Gnaden-Hülff zu tragen sich unterfanget: Füge dich zu GOtt/ und leyde. Eccl. 2. Beklage dich nicht/ das es schwär sey/ dessen meisten Theil GOtt selber überträget. Es ist allhier nur um ein dapffer entschlossenes Gemüth zu thun.

Freytag.

Von der Enthaubtung Johannis deß Tauffers im Kercker.

1. Herodes auff seinem Geburts-Tag gab ein Abendmahl den Obersten/ etc. da tritt hinein die Tochter der Herodiadis/ und tanzte/ etc. uud schwur ihr ein Eyd: was du wirst von mir bitten/ will ich dir geben/ wann es gleich wäre die Helffte meines Königreichs. Marc. 6.

WJe hoch schätzete diser unsinnige Mensch ein leichtfertiges Tantzen/ daß er auch die Helffte seines Reichs darum versprach! Aber weit grössere Unsinnigkeit ist es/ so du um ein eintzige Augenblickliche Wollust dich deß Himmelreichs verzeyhest. etc.

2. Sie aber von ihrer Mutter zuvor erinnert/ sprach: gib mir her in einer Schüssel das Haubt Johañes deß Tauffers. Matth. 14.

Sie

SIe berathschlagte sich mit deß Johannis Feind; was wäre dann Wunder/ daß ihr dessen Tod gerathen wurde? Viel ärger handlest du/ so du dich in deinem Thun/ und Lassen mit der Welt/ Fleisch/ und deinen Begierlichkeiten berathschlagest. Wie offt rathen sie dir das Haupt/ nicht Johannis/ sondern Christi? dann so offt du sündigest/ so tödest du/ so viel an dir ist/ Christum/ weilen du alsdann eben das jenige in das Werck setzest/ westwegen Christus getödet ward. Du thorechter/ berathschlage dich in deinem Thun/ und Lassen mit der Vernunfft/ und nicht mit deinen Begierden.

3. Und der König ward betrübt. Marc. 6.

WEilen er Johannem hoch achtete/ und sein Unsinnigkeit erkandte. Beschliesse nichts unbesunnener Weiß/ sondern alles mit gutem Bedacht/ so wird es dich nach beschehener That nicht reuen. Von wegen deß Eyds/ und um deren Willen/ die mit ihn am Tisch sassen/ wolte er sie nicht traurig machen. Er besorget sich sein freventliches/ und gottloses Eyd zu brechen/ ob deß unschuldigen Tod aber entsetzte er sich nicht. Er wolte das freche Töchterlein nicht betrüben/ und scheuet sich nicht GOtt zu beleydigen. Verfahrest du nicht auch also mit deinen Neigungen? und enthaupte ihn/ den er wuste/ daß er heilig/ und unschuldig wäre.

wäre. In was Laster stürtzet einen nicht auch nur ein eintzige ungezaumte böse Neigung? und wieviel hast du dero / die du noch nicht gezaumet hast!

Samstag.

Wie Christus mit 5. Brod / und 2. Fischen 5000. Menschen gespeiset.

1. Es tratten seine Jünger zu ihm / und sprachen: Diß ist ein Wüste / und die Zeit ist nun hinweg: laß das Volck von dir / daß sie hingehen / und ihnen Speiß kauffen. Matth. 14.

WIe beständig / und eyferig war das Volck in Anhörung deß Worts Christi! du aber wie träg / und hinlässig dessen innerliche Einsprechung zu vernehmen? der Jünger Sorgfältigkeit gab ihr Mißtrauen zu erkennen. Sie batten ihn / daß er das Volck von sich liesse / Speiß einzukauffen. Sie sprachen / daß zweyhundert Pfenning werth Brods nicht genug wäre / rc. Setze du entgegen all dein Vertrauen zu GOtt / forderist in denen Dingen / die du auß Menschlichem Unvermögen nicht kanst ändern / und sprich auß Grund deines Hertzens: Dir ist der Arme verlassen. Psal. 9.

2. Und da er das Volck hätte lassen niedersetzen auff das Heu. Ibid.

Es

ES will GOtt daß die jenige / so er mit seiner Gnad speiset / in demüthiger Erkanntnuß ihrer eigenen Nichtigkeit Ruhe haben. **Also nahm JEsus das Brod / und theilet es denen / die sich gesetzt hatten / wie viel als sie wolten.** Joan. 6. In den Händen Christi vermehrte sich das Brod. Ob schon du ihm auß treuhertziger Meynung wenig gebē soltest / so wirstu doch solches mit grossem Uberschuß wider überkomen: so du nichts empfahest / ist es nicht sein / sondern dein Unfreygebigkeit / der du ihm nichts einhändigest. Entziehe dir ihm zu Lieb die geringste Ergötzlichkeit / so wird er dir solches unvergleichlich in deinem Hertzen erstatten.

3 **Da JEsus nun merckte / daß sie kommen wurden / und ihn ergreiffen / daß sie ihn zum König machten / entwiche er auff den Berg.** Joan. 6.

VOn disem Volck haben wir die Danckbarkeit zu lehrnen / welches nach übernatürlicher empfangener Gutthat / Christum für den grossen Propheten außgeruffen / undanckbar bist du / der du die Göttliche Gnaden selber ihn zu beleydigen mißbrauchest! In Christo haben wir zu sehen / wie die Ehr zu fliehen. Er eylete dem Creutz zu / welches er mit **Verlangen verlangte / und auffgeopffert ward / weilen er selber wolte.** Den Ehren aber entwiche er. Du aber thust das Widerspill. Schamest dich nicht?

Am

Am 16. Sonntag nach Pfingsten.

Christus wandlet auff dem Meer.

1. Und das Schiff war mitten auff dem Meer/und litte Noth von den Wellen. ꝛc. Aber in der vierdten Nachtwacht kam JEsus zu ihnen/ und gieng auff dem Meer. Matth. 14.

SJe hatten sich die gantze Nacht bearbeitet. Dann der Wind war ihnen zuwider. Der HErr sahe es von dem Berg jedoch verschobe er ihnen beyzustehen; uns zur Lehr/ spricht S. Chrysost. hom. 51. in Matt. daß wir von vorfallender Arbeit/ zu der uns GOtt verordnet hat/ nicht alsbald sollen begehren loß zu werden/ sondern der von ihm bestimten Zeit gewärtig seyn/ und unterdessen mit dapfferem Widerstand die ungestüme Wellen brechen. Eben dises lehret dich JEsus auch unter allem Ungewitter der Trübsal/ und böser Begierden. Wie verhaltest du dich unter den Winden/die deinem Heyl zuwider seynd? wie widerstehest du ihnen? würffest du nicht die Ruder von dir? last du nicht deine böse Neigungen nach Belieben walten?

2. Und da ihn die Jünger sahen auff dem Meer gehen/erschracken sie/ und sprachen/ es ist ein Gespenst. ibid.

Sie

SJe hielten die Persöhnliche Gegewart Christi für ein läre Einbildung / weilen er auff dem Wasser gienge. Wie offt geduncken auch dich die Göttliche Einsprechungen ein eytles Gespenst zu seyn / welche auff dem Meer deiner Neigungen wandlen/und dir eingeben das Meer diser Welt durch dapffere Verachtung mit Füssen zu tretten? und dahero/ weilen du sie für lähre Einbildung haltest/ last du dich vielmehr von den Meer-Wellen der Welt ertrăncken. Sihe in wie viel du deine Einbildung zu verbessern habest/ dann das/ so dir viel Ding beschwärlich macht / geschicht vielmehr auß Einbildung/als daß sie es wahrhafft seynd.

3. **Aber alsbald redet JEsus mit ihnen; und sprach: Seyd getröst/ich bins/ förcht euch nicht.** Ibid.

JN dise Gefahr hatte sie JEsus gesetzt: Dann/ wie Marc. 6. spricht: **triebe er seine Jünger in das Schiff zu tretten:** da sie zu Land sicher waren/ dahero kam er ihnen auch zu Hülff. Es sey was es will für ein Beschwärnuß/so dir auß Gehorsam zustunde/ **so solst du getröst seyn** / GOtt hat dirs durch den Obern / den er regieret / aufferlegt. **Förcht dich nicht** / er wird dich nimmermehr verlassen. Komm dem nach/ so dir obligt.

Montag.

Petrus wandlet auff dem Wasser.

1. Petrus sprach: HErr/ bist du es / so heiß mich zu dir kommen auff dem Wasser. Matth. 14.

DIß geschahe auß Lieb / die kein Verzug erlitte zu JEsu zu kommen. Er begehrte er soll ihn heissen / gäntzlich der Meynung das jenige werde durch den Gehorsam ersetzt werden / was die menschliche Kräfften für sich selber nicht vermögen. Auch auff dem Wasser / und in Gefahr vertrauend / daß er auß Befelch deß HErrn werde sicher seyn. Und er sprach: Komm her. Und Petrus tratt auß dem Schiff / und gieng auff dem Wasser / daß er zu JEsu käm: Sihe wie eyfferig / und unerschrocken er auff dem Befelch deß HErrn war. So du auch ein solches Vertrauen hättest / was wurdest du in Krafft deß Gehorsams nicht würcken?

2. Da er aber sahe einen starcken Wind / erschracke er ibid.

NAch starckem Vertrauen / fiel er in Mißtrauen. Also augenblicklich werden wir verändert / wofern wir uns in unsern Vorhaben nicht verstärcken. Und als er anfieng zu sincken. Dise Gefahr ereignete sich nicht von dem Wind / sondern auß Forcht / und Mißtrauen. Nimmermehr wirst du grosse Thaten an Tag geben / du erweckest dann in dir ein sonderbahres Vertrauen zu GOtt. Dann weilen du auß dir selber nichts vermagst/

magst / so will vonnöthen seyn / daß du di
durch das Vertrauen mit dem vereinigest / d
alles vermag. Schrye er / und sprach
HErr hilff mir. Alsbald Anfangs seine
Wanckelmüthigkeit. Er verschobe nicht zu
Zeit der Anfechtung die Hülff GOttes zu er
suchen.

3. Und alsbald. ibid.

WErzog auch JEsus nicht mit seiner Hülff / streckte sein Hand auß / ehe als Petrus / und ergriffe ihn. Nihm wahr di Güte / und Allmacht JEsu / und vertrau auff ihn. Und sprach du Kleinglaubiger / warum hast du gezweiffelt? Gab ihm hie mit zu verstehen / daß dise Gefahr ihm nich vom Wind / sondern auß Klein-Glauben zu gestanden wäre. O wie offt bist du deß Klein-Glaubens wegen straffmässig / da du dich di oder jenes Amts / diser oder jenen Beschwär nuß entschüttest! Wann dann derowege sich die Forcht anmeldete / indem du dich gros ser / und schwärer Dieng zu unterfangen ent schliessen soltest / so rede dich selber folgende massen an: Du Kleinglaubiger zweiffle nicht

Dienstag.

Wie die Jünger verklagt / daß sie di Händ nicht wuschen / und darum auch von Christo verthätiget worden.

1. Warum übertretten deine Jünger die Satzungen der Aeltesten. Matth. 15.

Die

DJe Phariseer / so allein auff die äusserliche Sauberkeit acht gaben / die innerliche aber nicht achteten / strafften die Jünger / daß sie vor Essens nicht die Händ wuschen / und was soll diß böses seyn? daß ihr aber innerlich voll deß Unraths seyd / das ist höchst straffmässig. Gib du keinen Phariseer ab / daß du allein auff das äusserliche dich begebest / und das innerliche verabsaumest. GOtt urtheilet für sich selber / nicht das äusserliche / sondern das innerliche. Solst also auff diß fleissig acht haben.

2. Er antwortet / und sprach zu ihnen: warum übertrettet ihr auch das Gebott GOttes um euer Satzung willen. ibid.

SO da war: daß man den Eltern die Unterhaltuug könne abschlagen auß Ursach GOtt das Opffer zu bringen. Straffte also sie / daß sie unter dem Schein deß GOttes-Diensts das Gebott übertretten. Was wird er dann zu dir sagen / so du den Menschen zu gefallen / oder dich dero geneigtem Willen zu bequemen / dise oder jene Satzung übertrittest? Nimmermehr wirst du dich entschuldigen können; weilen nichts zu erdencken / so GOtt könte vorgezogen werden.

3. Ihr Gleißner / Isaias hat recht von euch geweissaget: Diß Volck ehret mich mit seinen Lefftzen / aber ihr Hertz ist fern von mir. ibid.

ER erwise daß sie straffmässiger wäre dann seine Jünger: weilen sie GOtt nicht von Hertzen dieneten / da schon sie sich das Gesatz betreffend angsthafft erzeigten. Verdienest du nicht auch disen Verweiß? dienest du nicht viel mehr den Augen der Menschen/ als GOtt zu gefallen? befleissest dich nur deß Schattens der Tugend / und unterdessen reutest du nicht auß die böse Neigungen/ so die Seel verunreinigen.

Mittwoch.

Vom Cananæischeu Weib / so zu Christo kam / und ihn für ihr Tochter bate.

1. Und sihe / ein Cananeisch Weib. Matth. 15.

DAs es verstanden/daß Jesus kam/ware/ alsbald/**außgangen auß derselben Gegend** / ergriffe die angetragene Gelegenheit / und unterweiset dich der Göttlichen Gnad an die Hand zu gehen / auff daß sie nicht vergebens fürüber gehe. **Schrye: HErr du Sohn Davids / erbarme dich meiner.** Und entdeckte mit vollen Glauben / und Hoffnung ihr schmertzliches Anligen ob übler Beschaffenheit ihrer Tochter: **Mein Tochter wird vom Teuffel hart gequälet.** Es war ihr schon genug / daß sie es ihm anzeigte / und begehrte weiter nichts. Sie

glaub-

glaubte / daß er auß seiner Allmacht könne / und auß seiner Güte wölle helffen: im übrigen stelt sie ihm alles heim. Mit wie viel Tugenden macht dich dises Heydnische Weib zu Schanden?

2. **Und er antwortete ihr kein Wort.** ibid.

BIß daß / dises Weibs völliger Glaub / Ehrbarkeit / und Weißheit offenbar wurde / sagt Euthym. Wann GOtt mit seinen Gaben / die du begehrest / an sich haltet / so gedencke / er fordere von dir daß du im Gebett mehr Tugenden üben soltest. Laß derowegen nicht nach / sondern verharre. **Die Jünger** auß Mitleyden **bewegt / batten ihn / und sprachen: laß sie doch von dir.** Auß was Ursach? Vielleicht daß die Betrübte getröst / oder GOtt durch Wunderzeichen geprysen wurde? Nein: sondern / **dann sie schreyet uns nach.** Sie wanden auß Unvollkommenheit ihren Verdruß ein. Bist du nicht mit ebenmässiger Unvollkommenheit behafftet? du begehrest vom Ubel erlöst zu werden / weilen es mehr dir / als GOtt also gefallet.

3. **Er aber antwortet / und sprach: Ich bin nicht gesandt / dann zu den verlohrnen Schaafen von dem Hauß Israel.** ibid.

ES hat das Ansehen als werde sie weder mit ihrem Schreyen / noch durch Fürbitt

Bitt der Jünger etwas erhalten. Ja die har- ze Antwort / so ihr der allersanfftmüthigste HErr gab / war fast ein klares Anzeigen / daß er sie nicht erhören wolte. Sie aber ver- blieb auff ihrer Hoffnung / und nahm in ihrem Verlangen mehr / und mehr zu. Und eben dises ist / an welchem JEsus das höchste Gefallen tragt. Solte dir dann derohalben dein Bitt abgeschlagen werden / so laß dein Hoffnung nicht fallen / wirst du abgewisen / so halte desto inständiger an. Die Beharr- lichkeit allein erhaltet das Begehren. Bist du O HErr wegen der verlohrnen Schaaf ankommen? O was ist diß mir für ein Trost / der ich geirret hab wie ein verlohrnes Schaaf.

Donnerstag.

Christus macht die Tochter deß Ca- naneischen Weibs gesund.

1. Sie aber. Matth. 15.

SEhr beständig / kam gleich wie voll deß Verlangens / also auch voll der Zuver- sicht. Und fiele vor ihm nider mit tieffer Demuth: und sprach mit schamhaffter Ehr- barkeit: HErr dem alles gehorchet / hilff / wei- len es in deiner Macht stehet / mir / die ich ob dem Unheyl meiner Tochter sehr betrübt bin. Mit wie viel Tugenden ist diß Gebett verge- sellschafftet. Er antwortet / und sprach:

es ist nicht gut / daß man den Kindern ihr Brod nehme die Gnad der Wunderwerck so den Juden / als Kindern verheissen ward. Und werff es für die Hund / das ist / für die unglaubige Heyden. Ein ungegewohnliche scharffe Antwort Christi! wie pflegest du den scharffen Worten? wie der öffter widerholten abschlägigen Antwort zu begegnen? was sagt dises Weib hierzu?

2. Sie aber. Ibid.

OHne Anzeigen eintziger Empfindlichkeit / welches du nimmermehr thun wurdest / ohne Murmlen / in welches du herfür gebrochen wärest: sprach: ja HErr. Sehr vernünfftig / und demüthig gab sie es zu / daß sie den Hunden gleich wäre; und begehrte demnach inständig von dem gütigen HErrn als ein Hund gehalten zu werden: Essen doch auch die Hündlein von den Brosamlein / die da von ihrer Herren Tisch fallen. O grosse Standhafftigkeit / Gedult / Weißheit / Demuth / Glaub!

3. Da sprach JEsus. ibid.

VOn der Beständigkeit / und Demuth bewegt / zu ihr / als verwunderte er sich / den Umstehenden zur Lehr / auff daß er hiemit ihrer mehr bestättigte / indem er ein Seel gewanne: O Weib / und kein Hund mehr: du hast dein Gemüth verändert / also verändere ich auch den Nahmen. Du erkanntest dich für einen Hund / jetzt er-

kenne ich dich für einen Menschen. S. Augustin. ser. 61. de temp. Groß ist dein Glaub. Es waren zwar auch die andere Tugenden nicht zu verwerffen / jedoch ward allein der Glaub gerühmt / so allen anderen gebotte: dir geschehe wie du wilst. Also sagte er: Sihe mein Macht stehet in deinem Willen. O grosses Kennzeichen Göttlicher Güte / auff die du hoffen / und dich gäntzlich verlassen solst.

Freytag.

Von dem Tauben / und Stummen.

1. Er nahm ihn. Marc. 7.

DEn Tauben / und Stummen / den andere zu ihm gebracht hatten / von dem Volck besonders. Das Mittel die geistliche Taub: und Stummheit zu vertreiben ist sich vom Getümmel der Welt / bösen Neigungen / leichtfertigen Unterhalten entäusseren / und durch demüthige Betrachtung eigner Nichtigkeit in sich selber gehen. In dieser Einöde vernihmt die Seel am allerbesten das Wort GOttes. Und legte ihm die Finger in die Ohren / sie der Eytelkeit zu verschliessen / welches das ander Mittel ist / die Sinn mit dem Finger GOttes / das ist / mit der Gnad deß Heil. Geistes bewahren / daß sie der Welt nicht offen stehen. Und rührete sein Zung an / mit seinem von Speichel benetztem

netztem Finger/ durch welchen die Gnad verstanden wird/ so forthin die Zung regieren solte. **Und sahe auff gen Himmel:** diß ist das dritte Mittel das Gemüth anfangen zu dem Himmlischen zu erheben. **Seufftzete/** und diß das vierdte/ Verlangen tragen nach dem Himmlischen. Erforsche ob du mit dem Gemüth von der Welt abweichest/ die Sinn bewahrest/ die Zung im Zaum haltest/ das Himmlische betrachtest/ und dasselbe verlangest. Und sihe was dir hierin zu verbessern oblige.

2. Und sprach zu ihm: Ephata: das ist/ thue dich auff. Ibid.

WIe offt sagt er auch zu dir **thue mir auff mein Schwester/ mein Braut.** Cant. 5. **Und alsbald thäten sich seine Ohren auff:** du aber verschliessest dein Hertz/ auff daß du nicht hörest die Stimm deines HErrn. **Und das Band seiner Zungen ward loß/ und redete recht.** Du aber öffnest deinen Mund/ mit völliger Freyheit zu eytlen Reden/ und dein Zung ist ein Laster-Zung. Und wie lang wird es gewehren? hat es noch kein End deiner Schand-Reden?

3. Und er verbott ihnen/ sie soltens niemand sagen. Ibid.

ALlen Lob gäntzlich zu entgehen/ welchem du vielleicht mehr/ als deinem GOtt abwartest. **Je mehr er aber verbotte/ je**

mehr breiteten sie es auß. Das höchste Lob deß Gutthäters ist wollen / daß die Gutthat verschwiegen bleibe; die Danckbarkeit aber erfordert/ die Gutthat achten / und rühmen. Wie hoch bist du auß diser Ursach GOtt verbunden? Und sprachen: er hat alles wohl gethan / der auch nichts übels kan wöllen. O daß GOtt auch einsmahl von dir sagen könte: Er hat alles wohl gethan? was wäre dir diß für ein Trost? Es ist aber alles nur an deinem Fleiß gelegen.

Samstag.

Wie Christus 4000. Menschen mit 7. Brod gespeiset.

1. Da viel Volcks da war/ und nichts zu essen hatten/ sprach JEsus zu seinen Jüngern. Es erbarmet mich des Volcks Marc. 8.

WIe groß / und gewaltig muß die Gnad deß HErrn seyn / daß er so viel nach sich gezogen hat! und wie offt widerstehest du ihm dannoch? Sehet zu daß ihr den nicht abweiset / der da redet. Heb. 12. Wie groß war die Lieb/und Erbarmnuß gegen dem Volck! 1. Ob dem Eyfer / und Fleiß / mit dem sie ihm nachfolgten: dann etlich waren von fern kommen. Wann man nun dise heim gehen liesse / wurden sie auff dem Weeg verschmachten. 2. Wegen der

Beständigkeit / dann sie nun drey Tag bey mir verharret. Wegen der Gedult / und haben nichts zu essen / und leyden Hunger ohne Murmlen. Du hast einen so gütigen HErrn / und warum vertrauest du nicht auff sein Vorsichtigkeit? Du verharrest bey ihm kaum ein Stund. Wehe denen / die die Gedult verlohren. Eccles. 2.

2. Wann ich sie ungeessen von mir heim liesse gehn / so wurden sie auff dem Weeg verschmachten. ibid.

Sihe / wie GOtt für dich Sorg trage? was scheuest du dich an disem oder jenem Orth nach der Obern Anordnung wohnen? was wird dir abgehen / so du GOtt bey dir hast? trag viel mehr Sorg / daß GOtt von dir nicht weiche. Und fürwahr weichet er von dir / so du dich seiner Fürsichtigkeit nicht antrauest / und auß verkehrter Fürsichtigkeit / die Göttliche Fürsichtigkeit von dir abweisest.

3. Und er nahm die Brod. ibid.

Diß war der gantze Vorrath deß armen JEsu / und seiner 12. Jünger. Und gab sie seinen Jüngern / daß sie die dem Volck fürlegten. Wie grosses Vertrauen werden sie zur Göttlichen Fürsichtigkeit geschöpfft haben / da sie sahen / daß Christus auß Göttlicher Krafft mit so wenig Brod so grosse Menge Volcks speisete? Und die assen / und wurden satt. Also last ein wahres

Vertrauen niemand zu Schanden stehen. Was streitest du dann mit unmässiger Sorg wider das aufferlegte Amt / Orth / 2c. Sprich mannhafft mit Job. c. 13. **Wann er mich auch solt tödten / will ich in ihn hoffen.**

Am 17. Soñtag nach Pfingsten.

Wie man sich vor dem Sauerteig der Phariseer soll hüten.

1. **Und als seine Jünger über den See kommen waren / hatten sie vergessen Brod mit sich zu nehmen.** Matth. 16.

WJe annehmlich war ihnen deß HErrn Ansprach / daß sie auch der Nothwendigkeit vergassen! O daß du auffs wenigst die überflüssige Leibs-Sorg von dir ablegtest! diß wurde geschehen / so du dich leiblich mit GOtt unterhalten thätest. JEsus aber sprach zu ihnen: **Hütet euch vor dem Sauerteig der Phariseer.** Christus wolte zu verstehen geben / daß man viel Sorg tragen solte für das Brod der Seelen / so da ist das Wort GOttes / und darob seyn / daß dises rein / und unverfälscht sey. Also führet Christus zum öffteren geistliche Ding in das Gespräch ein / dir zum Exempel. **Sie aber gedachten bey ihnen selbst: wir haben kein Brod mit uns genohmen.** Sie blieben auff ihrer unnothwendigen Sorgfältigkeit. Also verkehrest du auch geistliches Gespräch in unnutzes

Ge-

Geschwätz / oder so andere was Geistlichs reden / so haltest du dich in eytlen Reden / und Gedancken auff.

2. JEsus aber sprach: ihr Kleinglaubige / was bekümmert ihr euch / daß ihr kein Brod habt. Ibid.

ER verwise ihnen die unmässige Brods / und Leibs-Sorg. Gedencket ihr nicht an die fünff Brod unter die fünfftausend / 2c. auch nicht an die siben Brod / unter die 4000. Mann. Die ihr allen zu Genügen außgetheilet habt? Wolte so viel sagen: Ihr solt alle eure Leibs-Sorg mir überlassen / und ich will euch versorgen. O daß du dich auch diser Göttlichen Fürsorg gäntzlich überliessest / wie leicht wurde dir der Gehorsam / wie süß die Armuth / wie lieblich die Gedult fürkommen.

3. Warum verstehet ihr dann nicht / daß ich euch nicht vom Brod gesagt habe: hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisæer. Da verstunden sie / daß er nicht gesagt hatte / daß sie sich hüten müsten vor dem Sauerteig deß Brods / sondern vor der Lehr der Pharisæer. ibid.

DErgleichen Sauerteig seynd die gemeine Welt-Sprüch / die eigne Lieb / die Grund-Lehr deß alten Menschen. Hüte dich vor disem Sauerteig: sonst wird er dein Seel machen

 ver-

verfaulen / und dir auch das allerbeste Brod / so da ist: Thun den Willen deß himmlischen Vatters nicht schmecken.

Montag.

Christus erleuchtet die Blinden zu Bethsaida.

1. Da brachten sie einen Blinden zu ihm / und batten ihn / daß er ihn anrührte; und er nahm den Blinden bey der Hand / und führete ihn auß dem Flecken. Marc. 8.

WArum erleuchtet er ihn nicht an dem Orth selber? Bethsaida war ein Flecken / in dem Christus viel Krafft / und Wunderzeichen gewürcket hatte / und dannoch glaubten sie noch nicht an ihm. Daher werden sie Matth. 11. gestrafft / daß sie der Göttlichen Gnad nicht an die Hand giengen: Wehe dir Corozain wehe dir Bethsaida / etc. Führte ihn also der HErr herauß / anzuzeigen / daß er ohne seiner Mitwürckung nicht werde gesund werden. Gleiche Beschaffenheit hat es mit allen Seelen-Kranckheiten. Wie viel Gnaden hast du empfahen? wie wenigen aber mitgewürcket? und wie wilst du gesund werden?

2. Und er spye in seine Augen. ibid.

DEn Speichel der ersten Gnad / Krafft dero er anfienge zu sehen / und legete sein

Hand

Hand der Allmacht/ auff ihn/ und fragte ihn/ ob er etwas sehe? und er sprach: ich sihe die Menschen daher gehen/ wie Bäum. Nunmehr hatte er die Krafft zu sehen; das Zeitliche aber gedunckte ihm sehr groß zu seyn/ und kamē ihm die Menschen vor gleich als wären sie sehr hoche Bäum. Auff daß dich deine Augen nicht betriegen/ ist ein wenig Liecht viel zu schwach. Indem das Gesicht vergehet/ und alles/ was der Welt ist/ groß scheinet. Wann dich dises auch groß zu seyn geduncket/ so ist wenig Liecht in dir. Sprich Bitt-weiß zu dem HErrn: Erleuchte meine Augen/ rc.

3. Demnach leget er abermahl die Händ auff seine Augen: und es ward widerum gut mit ihm/ also/ daß er alles klärlich sahe. idib.

WArum machte Christus disen Blinden so langsam sehen? Weilen er wegen seines schwachen Glaubens hierzu nicht genugsam bereit war: wolte also/ daß er in disem zunahme/ und alsdann machte er ihn gesund. Damit GOtt in dir seine Krafft würcke/ wird deiner seiths die Vorbereitung erfordert. So du die Hand GOttes weniger freygebig gegen dir erfahrest/ ist die Schuld dein: weilen du dich grösserer Gnaden nicht fähig machest. Befleisse dich aber Göttlicher Gnaden fähig zu machen/ so wirst du alles klärlich sehen wie

die Welt samt allen Creaturen sauber nichts/ GOtt aber alles sey.

Dienstag.

Von der Bekandtnuß Petri.

1. Er fragte seine Jünger: was sagen die Leuth von dem Sohn deß Menschen/ wer er sey? Matth. 16.

CYrill. Hieros. cat. 11. Er fragte sie/ nicht auß Begierde eytler Ehr/ sondern auff daß er die seinen die Warheit lehrete; indem Petrus das jenige/ so ihm geoffenbahret ward/ an Tag geben wurde. Verlangt also Christus forthin mehr/ und mehr erkandt zu werden/ nicht ihm/ sondert uns zu Nutzen. O HErr daß ich dich erkannte! 2. S. Th spricht allhie: Wir werden unterwisen/ daß wir sollen sorgfältig seyn/ was man von uns sage; auff daß wir das Böse/ so von uns gesagt wird/ verbesseren/ und das Gute bewahren. Zu keinem andern Zihl/ und End aber trage Sorg um einem guten Namen. Eccl. 41. Sie aber sprachen etliche sagen/ er sey Johannes der Tauffer/ etliche aber/ er sey Elias. etc. Es kam alles Gutes an Tag: Wann du nicht verhindern kanst/ das andere von dir Ubels reden/ so befleisse dich zum wenigsten/ ihnen hierzu kein Gelegenheit zu geben.

2. Wer

2. Wer saget ihr aber daß ich sey. ibidem.

ER erwartet von ihnen etwas mehrers / als die ihn besser erkannten. Da antwortete Petrus / und sprach: Du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes. Wer sagst aber du / das Christus sey? Es wird von dir erfordert / daß du von ihm weit ein grössere Meynung habest / als ein Weltlicher. Du sagst er sey GOtt / wo ist dann sein Ehr / die du ihm zu leisten schuldig bist? warum dienest du ihm so faul / und träg? warum liebest du die Creaturen mehr dann ihn?

3. JEsus aber antwortete / und sprach zu ihm: Seelig bist du Simon Bar-Jona: dann Fleisch / und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vatter. Ibid.

SIhest du / wie daß das Fleisch / und Blut / das ist die Geschicklichkeit der Welt / was Göttlich ist / nicht offenbahre. Dann der viehische Mensch verstehet das nicht was vom Geist GOttes ist. 1. Cor. 2. Gib derowegen der Welt-Lehr kein Gehör / auff daß du die Lehr GOttes vernehmen mögest.

Mittwoch.

Wie Christus sein Sterben vorgesagt / und Petrum gestrafft / darum daß er sich ihm hierin widersetzte.

1. Und er fieng an sie zu berichten / daß deß Menschen Sohn viel müste leyden / und verworffen werden von den Aeltesten / und getödet werden. Marc. 8.

Auß was Ursach wolte er nach geschehener Bekandtnuß seiner GOttheit / alsbald sein Sterben vorsagen? 1. Zwar / weilen nicht genug ist glauben / daß Christus der Sohn GOttes sey; sondern auch / daß er für uns gelitten habe. 2. Auff daß die Jünger / künfftiger Zeit / sich nicht ärgerten; sondern in dem sie wusten / daß er wahrer GOtt wäre / zumahlen auch verstunden / daß er nicht auß Schwachheit / sondern freywillig sterbe. Drucke dises Lieb-Geheimnuß tieff in dein Hertz. 3. Daß er uns lehrete / dem Lob mit dem / so uns zu demüthigen dienstlich ist / zu begegnen.

2. Und Petrus nahm ihn zu sich / und fieng an ihn zu straffen / und sprach: HErr solches sey weit von dir / das soll dir nicht widerfahren. Matth. 16.

Ist diß Petri sehr grosser Vermessenheit / oder Lieb zuzuschreiben? Christus sprach:

sprach: Es müste seyn. Petrus entgegen: Solches sey weit von dir. Er nahm nicht zu Gemüth / was GOtt beschlossen hatte; Auch nicht wer es gesagt / den er allernächst zuvor bekandte/daß er der Sohn GOttes sey: sondern brach alsbald mit dem herfür / was ihm sein Sinnliche Zuneigung in Sinn gabe. Die Zung soll durch Bedachtsamkeit in Zaum gehalten werden. So du diß gethan hättest/ wurd es dich so vieler Reden nicht reuen.

3. Und er wandte sich um / und sprach zu Petro: weiche von mir zuruck Sathan / du bist mir ein Aergernuß. Ibid.

WIe hart empfindet Christus den Verzug seines Tods / den er deinetwillen außzustehen verlanget! wie Augenblicklich verkehrt er Freud in Leyd! Er sihet auch in Warheit keines Persohn an. Indem er nun den jenigen seiner ungeraumten Red halber strafft / den er zuvor wegen seines Wohlredens seelig gesprochen hatte. Dir zum Exempel/daß du auch deinem allerbesten Freund kein Gehör geben sollest / so er dich vom Guten abhalten wolte.

Donnerstag.

Wie das Creutz Christo nachzutragen.

1. So mir jemand will nachfolgen. Matth. 16.

Diß

DIß stehet in deinem freyen Willen; hierzu wird niemand gezwungen / niemand auch hiervon außgeschlossen. Zu disen wird nicht ein bloß Verlangen / sondern ein guter ernstlicher Will erfordert. Der nun disen Willen hat / der verlaugne / erstlich sich selbst: nicht allein durch Verzeyhung äusserlicher Haab / und Güter; sondern auch deß eigenen Urtheils / Willen / üblen Neigungen / und Begierden / wie auch durch Abtödung deß alten Menschen / und eigener Lieb. Diß ist das erste ἄλφα Christlicher Vollkommenheit. O gütiger GOtt! wie wenig hab ich noch hierin zugenommen! Wieviel hab ich noch zu lehrnen? und wann wird diß einmahl geschehen? Fürwahr niemals / so ich jederzeit nur allein einen blossen Willen haben werde.

2. **Und nehme sein Creutz auff sich.** Ibid.

DIß ist die ander Regel in disem kurtzen Innhalt der Vollkommenheit. Unter dem Namen deß Creutzes / verstehe alles innerliches / und äusserliches schwäres Anligen. **Nihm dises** auff dich nach aller Maß innerlicher / und äusserlicher Umständen nach der Länge der Zeit / Höhe deß Gemüths / Tieffe der Demuth; das ist / es sey was es wolle / so nehme es allzeit beständig / demütig. Wann du bey dem Creutz Christi gestanden wärest / und er dises von dir begehrt hätte / wurdest du

du ihms für dich Sterbenden abgeschlagen haben? Schlage ihms derohalben nun auch nicht ab / weilen er es je / und allzeit von dir begehrt / auch dein Schuldigkeit forthin solches erfordert / und er dises unabläßlich um dich verdienet.

3. Und folge mir nach. ibid.

DIß ist endlich der Gipffel der Vollkommenheit / so in folgenden drey Worten bestehet; Enthalte dich / leyde / bemühe dich. Wird aber nach viel jähriger Ubung kaum gewunnen. Folge nach / aber dem / der dir mit seinem Exempel vorgehet / und dich auffmuntert. Erinnere dich der Pflicht eines Soldaten gegen seinem Fürsten / eines Knechts gegen seinem Herrn / eines Sohns gegen seinem Vatter. Folge nach / aber wie lang? Es gilt nicht außsetzen: muß also verharret seyn biß in Tod. Auff was für einem Weeg? Hiervon wird nichts vermeldet. Verstehe derowegen auff linden / und harten / und daß du nicht weniger zu disem / als jenem müssest bereit seyn. Was hast du bißhero gethan? und was bist du künfftig zu thun entschlossen?

Freytag.

Von der Verklärung Christi.

1. Nahm JEsus zu sich Petrum / und Jacobum / und Johannem seinen Bruder. Matth. 17.

Die

DJe Himmlische Glory zu verkosten/nahm er auß zwölffen nur drey mit sich / weilen zu der Glory selber sehr wenig eingelassen werden. Und führete sie absonderlich von allem Getümmel / anzuzeigen / daß die innerliche / und auch äusserliche Einsamkeit dem innerlichen Seelen-Trost sehr erspriesse. Empfindest du weder Erleuchtung / noch innerlichen Trost? so schlage nach ob du dich disen Berg zu ersteigen bemühest / und der Einsamkeit deß Hertzens geflissen seyest.

2. **Und indem er bettete / ward die Gestalt seines Angesichts verändert.** Luc. 9.

EIn eyfriges Gebett / forderist die Betrachtung verändert den Menschen. Daß du nimmermehr eintzigen Schein von dir gibst / geschicht auß dem / daß du niemahl mit Frucht betrachtest. Indem aber nach vollendter Bett-Stund / auch Eyfer / und gute Fürsätz ein End nehmen: auch du dich viel mehr bemühest die Warheit zu erkennen / als solche in das Werck zu richten; und was Nutzen tragst du davon? Vielleicht grössern Schaden; weilen die Werck nach Maß der Bekanntnuß nicht erfolgen. **Und sein Angesicht leuchtete / wie die Sonn / seine Kleyder aber wurden weiß / wie der Schnee.** Matth. 17. Bey warmen Sonnenschein zerfliest leicht der Schnee. Traue nicht

nicht zu viel den innerlichen Tröstungen / weilein sie augenblicklich zerrinnen: sondern verharre in heylsamer Forcht / und beständigen Tugenden / die sich auff die Vernunfft / und nicht auff die Süssigkeit fusset.

3. **Und es erschienen ihnen Moyses / und Elias.** Matth. 17.

MAnner sehr grossen Verlangens. Dergleichen wird auff diser Erden der Geschmach Himmlischer Süssigkeiten vergünstiget. **Und sie redeten von seinem Abschid der Lieb / den er durch sein Leyden / zu Jerusalem vollenden wurde.** Luc. 9. Mitten unter den Freuden / wird deß Schmertzen und Leydens gedacht: entweder weilen dise Schmertzen Christi uns die ewige Glory erwerben: oder damit wir wissen sollen / daß auch unter den Schmertzen ein fröliches Angesicht / und noch viel ein frölichers Gemüth müsse erhalten werden: ja daß wir uns in mitten der Trübsal zu erfreuen haben: weillen die Belohnung sehr groß ist in den Himmeln.

Samstag.

Von dem Wunsch Petri bey der Verklärung Christi.

1. **Petrus aber sprach zu JEsu: HErr es ist gut / daß wir allhie seyn.** Matt. 17.

IN Petro wird uns die Seel / so ihre Ubungen auff innerlichen Geschmack gründet / abge-

abgebildet. Da sie dessen genüsset / alsdann vermeinet sie alles wohl bestehen: Aber zu Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Und verlassen den HErrn durch die Flucht wie Petrus. Also seynd auch deine Verlangen beschaffen. Du verlangest die Tugend / woltest aber sie wäre süß / und leicht / nicht hart / und rauch. Erachte selber / wie ein unverständiges Begehren diß sey. Wann du die Art der Tugend recht erkennest / so bestehet solche in schwären / und harten Dingen.

2. Laß uns hier drey Tabernackel machen: dir einen / und Moysi einen / und Eliæ einen. ibid.

WO da mein Petre? Hier obschon unter den Geistlichen Freuden / die dannoch / gleichwie der Schnee an der Sonnen / zerflüssen? Ich laß zu / daß es gut sey auff ein kleine Zeit allhier seyn: Ist es aber auch gut allhier Hütten bauen / und verbleiben? Was sagst du darzu? Fürwahr Er wuste nicht was er redete. Wann dann Petrus gestrafft wird / daß er willens war beym himmlischen Geschmack zu verbleiben; wie wird es dir ergehen / der du bey sinnlicher Ergötzlichkeit deiner Bequemlichkeiten dich auffhaltest?

3. Da er aber solches redete / kam ein Wolck / und überschattet sie. Luc. 9.

DA Petrus unmässig frohlockte / und wie an selben Orth Wohnungē zu bauen wären

ren redete/ sihe da verschwand im Augenblick alle Freud/und Ergötzlichkeit. Auß welchem abzunehmen/ was die empfindliche Andacht/ und Tröstung für einen Bestand habe / so uns augenblicklich verlast / und so wir auff dise das Gebäu der Tugend gegründet / alles zu Boden falle. Wann es so gut ist derglei-chen geistlichen Ergötzlichkeiten genüssen/ wo-her komt es dann/ daß das Gemüth mit Trau-rigkeit/ Verdruß/ ꝛc. überschattet werde/ da nur ein kleine Wolcken der Trübsal (wie es dann zum öfftern nothwendig geschicht) sich blicken last? Müssen also unsere Wohnungen ander Orths erbauet werden.

Am 18. Soñtag nach Pfingsten.

Wie die Jünger ob der gehörten Stimm vom Himel erschrocken.

1. Und sihe / es kam ein Stimm auß der Wolcken: diser ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefal-len hab. Matth. 17.

WIe etliche darfür halten / so gab GOtt der Himmliche Vatter eben auff dem-jenigen Berg Zeugnuß von Christo / daß er sein Göttlicher Sohn sey/ auff welchem Chri-stus vom Teuffel versucht ward; auch eben zu der Zeit/ da von seinem Leyden gehandlet wurde; uns hiemit zu lehren / daß die / so die Versuchungen überwinden / und die / so

viel

viel seinetwegen leyden / Kinder GOttes werden. Verlangst du ein Kind GOttes zu seyn / so must du auff disem Weeg wandlen. Er liebet die / so ihn lieben: aber niemand hat grössere Lieb / als daß er sein Seel für ihn dargibt.

2. **Den sollet ihr hören.** ibid.

ER wird zum Lehr-Meister der Welt vorgestellet. Das ewige Wort deß Vatters redet in unsern Hertzen. Seine Wort seynd harte Wort: aber nur dem / so das / was fleischlich ist / gelüstet. Petrus wolte ihn ein kleines zuvor nicht anhören / da er sprach **HErr solches sey weit von dir** / etc. Anjetzo wird ihm gebotten zu hören / und zwar eben das / was Christus mit Moyse / und Elia / von seinem Sterben redete. Auß welchem zu schliessen / daß wir JEsum auch anhören sollen / da er uns zur Abtödung / Verachtung / Armuth / Schmach-Reden / Creutz / und Leyden / etc. ermahnet.

3. **Da das die Jünger höreten / fielen sie auff ihr Angesicht.** ibid.

ALlß Ehrerbietigkeit / mit der sie dise Stimm auffnahmen / und sich dero mit Demuth untergaben: dir zur Lehr / daß du dich der Stimm GOttes jederzeit mit Demut unterwerffen sollest. **Und förchteten sich sehr.** Weilen dise Stimm / das jenige bestättigte / was Christus mit Moyse / und Elia von seinem Leyden geredt hatte; ob welchen

hen sie sich als Menschen sehr entsetzten. Diß ist der Welt-Menschen / und auch dein Abriß; so ob eintziger Vermeldung deß Creutzes erschröcken / und von geringster Widerwärtigkeit zu Boden geworffen werden / und dannoch müssen wir durch viel Trübsalen zum Reich GOttes eingehen. Matth. 14.

Montag.

Wie sie von Christo gestärckt / und vom Berg herab giengen.

1. Und JEsus tratt hinzu / &c. und sprach zu ihnen / stehet auff / und förchtet euch nicht. Matth. 17.

Als sie sich ob den Reden vom Leyden Christi / so auch vom Himmel bestättiget waren / entsatzten / war Christus mit tröstlicher Gegenwart zugegen. Daß du dich ob harten / und der Sinnlichkeit widerwärtigen Dingen entsetzest / ist menschlich; da aber JEsus mit seiner Gnad hinzu tritt / hast du dich ferner nichts zu förchten. Stehe auff / mit entschlossenem / und dapfferen Gemüth / wann sich ein Kriegs-Heer wider dich auffhebt / solst du in ihn hoffen. In deinem GOtt wirst du über Mauren springen.

2. Als sie aber ihre Augen auffhuben / sahen sie niemand / dann JEsum allein. Ibid.

Es verschwande Stimm/Wolcken/Moyses/Elias/Schein/Gesicht/weisse Kleyder; JEsus allein blibe übrig/ disen allein sahen sie. Auß welchem erscheinet/ daß so wohl in Freud/ als Leyd unsere Augen allein auff JEsum sollen gerichtet seyn. Es komme dir von erschaffenen Dingen vor was es wolle/ wann es noch so geistlich wäre/ so sihe allein JEsum an; nicht deine Bequemlichkeit. O wann werde ich so glückseelig seyn/ daß ich dich O JEsu allein suche/ allein finde/ allein ansehe!

3. Und da sie vom Berg herab giengen/ befahl ihnen JEsus/ und sprach: ihr sollet diß Gesicht niemand sagen. ibid.

ER wolte nicht/ daß sie sich der empfangnen Gnaden willen rühmeten. Die von GOtt empfangene Gnaden werden durchs Stillschweigen auff das beste verwahret. Es ist nichts schädlichers/ als sich dessen rühmen/ so nicht sein eigen ist. Was du aber Guts hast/ gehöret dir nicht zu. **Durch die Gnad GOttes bin ich/ was ich bin.** 1. Cor. 15. Halte dich viel lieber in der Demuth/ auff daß **sein Gnad in dir nicht vergeblich sey.**

Dienstag.

Vom Mondsichtigen Knaben/ so Christo dargebracht ward.

1. HErr / erbarme dich über meinen / Sohn / dann er ist Mondsichtig. Matth. 17. Marc. 9.

JN disem Mondsichtigen hast du zu erwegen die Beschaffenheit dessen / so seiner bösen Neigungen nicht mächtig ist. Dann er fällt offt ins Feuer der eignen Lieb / deß Zorns / und der Begierlichkeit. Vielmahl auch ins Wasser der bösen Begierden. Uber daß wird auch vermeldet / daß er auch Taub / und Stumm gewesen / zu den Göttlichen. So reisset er ihn zu Erden / auff daß er in das Irrdische vertifft / und also sein Gemüth zu dem Himmlischen nicht erhebe. Und schäumet / und kirret mit Worten nach Antrib seiner bösen Neigung / und verdorret ohne Safft der Andacht. Je mehr du dises Ubel erkennest / desto mehr solst du auch solches zu vermitteln geflissen seyn.

2. JEsus aber antwortete. Ibid.

MIt scharpffen Verweiß / und sprach: O du unglaubiges / so nach so vielen Zeichen nicht glaubest daß JEsus GOtt sey / und verkehrtes Geschlecht. Dann indem er sprach: Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht / aber sie haben ihm nicht helffen können / gab er heimlich zu verstehen / daß dises wegen ihres Unvermögen geschehen wäre. Wie lang soll ich bey euch seyn? die ihr wider mich seyd. Sihe ob JEsus

ſus nicht rechtmäſſig auch alſo wider dich ſich zürnen könne / da du nach ſo vielen von ihm empfangenen Gnaden noch wider ihm biſt. **bringet ihn hieher zu mir.** Er linderte mit ſeiner Güte die Scharpffe deß Verweiſes; auff daß du auch den jenigen / den du rechtmäſſig geſtrafft haſt / ohne Troſt nicht ſolleſt von dir gehen laſſen.

3. **Und ſie brachten ihn herzu.** Marc. 9.

DEr Sünder komt auß eignen Kräfften nimmermehr zu GOtt / es ſey dann er werde durch die Göttliche Gnad zu ihm gebracht. **Da plagete ihn der Geiſt alsbald / und er fiele nider auff die Erden / und welzete ſich:** Dann je mehr ein Welt-Kind / ſo mit Chriſto nicht vereiniget iſt / ſich zu Chriſto nahet / deſto mehr wird ihm auch von den böſen Neigungen zugeſetzt. **Und er fragte ſeinen Vatter wie lang iſts / daß ihm diß iſt widerfahren?** Auff daß er in Bedencken der langen Zeit / ſich nicht verwunderte / daß er ſo hart peplagt wurde: Dann je länger du deinen böſen Neigungen verſchoneſt / deſto grauſamer werden ſie in dir wüten / und toben.

Mittwoch.

Wie Chriſtus diſen Mondſichtigen geſund gemacht.

1. **JEſus aber ſprach zu dem Vatter der ihn batte / wann du glauben kanſt / dann wer glaubt / dem ſeynd alle Ding möglich.** Marc. 9.

Ein

EIn herzliches Lob deß Glaubens. Dir aber ein grosser Schandfleck / der du sprichst du glaubest / unterdessen aber auch sagest / daß du viel Ding nicht könnest: du bestündest mit besserer Warheit / so du sagtest / daß du es nicht thun woltest. Und alsbald rieff deß Knaben Vatter überlaut / und sprach mit weinenden Augen: Ich glaube O HErr: noch mit unvollkomenen Glauben: hilff meinem Unglauben mit vollkommenen Glauben. Strebte also nach der Vollkommenheit / nachdem er einmahl den Weeg der Tugend angetretten. Wieviel fangest du entgegen an / wie wenig aber bringest du zur Vollkommenheit / sondern last dich mit dem Anfang vergnügen. Was vermeinest du wen GOtt crönen wird? den / der angefangen / oder den / der es vollendet?

2. **Da betrohete JEsus dem unreinen Geist: Ich gebiete dir / fahre auß von ihm / und fahre hinführo nicht mehr in ihn.** ibid.

DIß ist der Will GOttes / da er Krafft seiner Gnad einmahl die Sünd von dir außtreibt / daß sie nimmermehr wider komme. Und der Teuffel kam auch nicht mehr in disen Knaben. Du aber ladest den außgetribnen Teuffel freywillig widerum ein / ungeacht / daß du weist / daß er dich plage / und widerum in das Feuer / und Wasser stürtze. **Und er zerrisse ihn sehr häfftig / und fuhr auß von**

ihm / und er ward / als wann er tod wäre. Auff daß deine böse Neigungen völlig außgetrieben werden / will vonnöthen seyn / daß du zerrissen / und geplagt werdest / ja durch unabläßliche Abtödtung einem Todten gleich seyest: Das Liebkosen der Sinnen / Verachtung / ꝛc. empfindest.

3. **Da tratten die Jünger in geheim zu JEsu / und sprachen: Warum haben wir ihn nicht außtreiben können? JEsus sprach zu ihnen: um euers Unglaubens willen.** Matth. 7.

DU beklagest dich / daß du dise oder jene böse Neigung nicht vertilgen könnest. Wilst du wissen warum? um deines Unglaubens willen / weilen du nicht glaubest / daß du alles **vermagst in dem / der dich stärcket** / noch auch glaubest / daß du werdest für Gericht gestellet / und wegen diser / oder jener auß deiner bösen Neigung herrührender Unthat der Schärpffe nach gestrafft werden.

Donnerstag.

Christus bezahlte den Zoll-Groschen.

1. **Da tratten zu Petro die den Zoll-Groschen einnahmen / und sprachen zu ihm: bezahlet euer Meister den Zoll-Groschen nicht? er sprach ja.** Matth. 17.

DIe Zoll-Einnehmer forderten von Christo das / so er nicht schuldig war. Komt dir

[d]ir diß unbillich vor? warum machest du es [d]ann ärger? Ist er dir schuldig Gnad / und Verzeyhung der Sünden zu geben? Ist ers schuldig? so ist es kein Gnad: und dannoch begehrest du / daß er den Werth deiner Sünd [z]u erstatten erlege / die du / wie klein sie auch [i]mmer seyn / unter der Hoffnung / daß sie dir [w]iderum werden vergeben werden / begehest; [d]a schier niemahls sündigest / da du nicht zumahl auch dise Hoffnung heimlich im Sinn habest. Dann so du glaubtest / daß dir deine Sünden nimmermehr werden nachgelassen werden / wurdest du dich ihrer enthalten. Ist dises nicht GOtt vergessen genug?

2. JEsus kam ihm vor / und sprach: was duncket dich Simon? Von wem nehmen die König auff Erden Zoll / oder Zinß? von ihren Kindern / oder von Fremden? und er sprach: von Fremden. Da sprach JEsus zu ihm: So seynd die Kinder frey. ibid.

SAmt den Hauß-Genossen diser irrdischen Königen. Und darum um so viel mehr ich / der ich der Sohn GOttes bin / samt meinen Hauß-Genossen. Er wolte zu verstehen geben / daß er Zoll-frey wäre / jedoch sich darvon nicht außnehme. Wie armseelig wurde es um uns stehen / wann Christus anders nichts gethan hätte / als was er zu thun schuldig war. O daß du auffs wenigst deinen

Pflichten nachkämest! Was ist aber frommes/ und heiliges / so es anders in deinem Vermögen ist / zu welchem du nicht verpflicht bist/ wo nicht auß Gerechtigkeit/ auffs wenigst auß Lieb Göttlichen Diensts/ und Ehrerbietung/ Danckbarkeit/ rc.

3. **Damit wir sie aber nicht ärgeren/ so gehe hin an das Meer / und werffe den Angel auß/ und nehm den Fisch/ der am ersten herauff fahrt / und wann du seinen Mund auffthust / so wirst du einen silbern Groschen finden / denselben nihm / und gib ihnen/ für mich/ und für dich.** ibid.

ER wolte sie nicht ärgern / ob er schon sagen kundte / wie du bißweilen zu sagen pflegest; Ich hab kein Ursach geben / es ist ihr Schuld / daß sie sich ärgeren. Gib niemand einige Aergernuß / so du es kanst vermitteln. 2. Hatte der arme Heyland nicht ein eintzigen Groschen. 3. Gehorchen ihm die Fisch / und unvernünfftige Thier viel hurtiger dann du.

Freytag.

Von Fürtrefflichkeit der Demuth.

1. **Da tratten die Jünger zu JEsu/ und sprachen: wer meinest du / daß der Gröste sey im Himmel?** Matth. 18.

WOher kam diser Zanck? Die Gnaden/ so Petrus vor andern Jüngeren empfan-

fangen hatte/ erweckte in ihnen einen Ehren-Eyfer/ und Neyd. Sie waren elende Sünder/ und trachteten dannoch nach dem Reich/ und Regierung. Es ist niemand so geringächtig/ der seinen Stand nicht zu verbesseren begehre. Diß Unheyl haben wir alle von Adam ererbet. Ist dir nicht auch ein guter Theil dessen zu Theil worden? so du nicht mehr bist/ als andere/ wilst du doch darfür angesehen werden. Wer bist aber du? Woher schätzest du dich so hoch? was hast du verdienet? hast du nicht vielmehr verschuldet? was/ und mit was Recht hast du zu fordern? Wer ist der/ den du wilst unter dir haben/ und diß auß seiner/ oder deiner Schuld?

2. Da rieff JEsus ein Kind zu sich/ und stellet es mitten unter sie/ und sprach: Warlich sag ich euch? es sey dann/ daß ihr werdet wie die Kinder/ so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. ibid.

DIe Demuth ist kein freywillige/ sondern nothwendige Tugend den Himmel zu erobern. Diß gibt genugsam Christi Weiß zu reden an Tag. Dann wo dise nicht ist/ da manglet es nimmermehr an bösen Anmuthungen. Glaubst du es/ daß diser der Himmel offen stehe/ in welchen nichts unreines eingehet? so laß dir die Nothwendigkeit ein Antrieb zur Demuth seyn/ der du weder

von dero Fürtrefflichkeit / noch auch von dem Exempel Christi dahin magst bewegt werden.

3. **Wer sich dann selbst demütiget / wie diß Kind / der ist der Grössesté im Himmelreich.** Ibid.

SAg mir / wessen Urtheil ist hierin sicherer beyzufallen / deinem? oder Christi. Der unendlichen Weißheit / so das Urtheil deiner Unsinnigkeit zu Schanden machet / und allhie dir klar vor Augen gestellt wird? Was kanst du hierwider einwerffen / als allein das Urtheil der Menschen / so hierinn einer andern Meynung seynd? Wessen Urtheil aber wird dich seelig sprechen / oder verdammen? der Menschen / oder Christi? Glaubst du das unter denen / die von Weibern gebohren seynd / Johannes der Grösseste sey / weilen es Christus selber gesagt hat? So erinnere dich / daß eben Christus gesagt habe; **Wer unter euch allen der Kleineste ist / der ist der Grösseste.**

Samstag.

Von Brüderlicher Straff.

1. **Wann aber dein Bruder wider dich sündiget / so gehe hin / und straffe ihn zwischē dir / und ihm allein.** Matth. 18.

DIß gehet sowohl dem Unterthan / als Obern an: jenem / daß er die Straff gern auffnehme / sonst verdient er noch mit grösse-

grösserer Straff gestrafft zu werdē: Disem aber daß er den Unterthan an Orth / und zu rechter Zeit zu straffen nicht verabsaume. Den Leib-Artzt hassest du nicht / ob er schon dir zur Gesundheit ein Wunden schneidet. Eben dises thut auch der / so dich straffet / wann es anders auß gutem Eyfer geschicht. Warum lassest du es dich dann verdrüssen / da du gestrafft wirst? was murmlest du? was widersetzest du dich? weist du nicht / daß GOtt dein Blut von seiner Hand wird forderen? Ezech. 3. Bist du aber ein Ober / so bist du auch ein Artzt / und wärest sehr unbarmhertzig / so du die Wunden zu heylen verabsaumtest / ja hast dich zu befahren / daß du samt dem verlohren werdest / den du mittels der Straff zu gewinnen verabsaumen soltest. Dann es soll dein Seel für sein Seel seyn. 2. Reg. 20.

2. **Straffe ihn zwischen dir / und ihm allein.** ibid.

Hiemit wird die Weiß zu straffen angedeutet / daß es in geheim geschehen soll. Du seyest gleich ein Bruder / oder ein Ober / so kanst du doch ohne Sünd den andern in Gegenwart mehrer nicht straffen / so du eben das / in Beyseyn weniger bey ihm erhalten kanst / wann es schon auß Antrieb der Lieb geschähe: Dann die Lieb erfordert / daß das / so nicht offenbahr ist / in Geheim gehalten wer-

de / dem guten Nahmen hiemit zu verschonen. Noch schwärer aber sündiget der jenige / so entweder heimlich auß Zorn die Mängel seinem Bruder vorhaltet / oder offentlich in Beyseyn anderer solche vorwürfft. Gefiele es dir dergestalt gestrafft zu werden? so thue es auch andern nicht?

3. **Höret er dich nun / so hast du deinen Bruder gewunnen.** ibid.

DIe auß Lieb erfolgte / und zugleich mit Demuth angenommene Straff / ist so wohl dem / der straffet / als der gestrafft wird / nutz- und ersprießlich. Der da straffet / gewinnet neben seinem Bruder auch andere mehr / von welchen er hiemit die Aegernuß hinweg nihmt / und erlediget sein eigne Seel. Der die Straff anhöret / gewinnet sich selbst / samt der Lieb dessen / so ihn straffet / und GOtt. Wir alle werden von Gewinn angereitzet: kein grössern Gewinn aber kanst du überkommen / als eben disen.

Am 19. Sonntag nach Pfingsten.

Von der Gleichnuß deß Knechts / dem der HErr alle Schulden nachgelassen.

1. **Das Himmelreich ist gleich einem König / der Rechnung machen wolte mit seinen Knechten.** Matth. 18.

DU bist ein Knecht / und um deiner Sünden willen sehr viel schuldig. Must auch

auch darum dem allwissenden GOtt / und allerstrengisten Richter Rechenschafft geben. Wie wirst du vor disem bestehen? Kam ihm einer vor / der war ihm zehentausend Pfund schuldig / der bist du. Es ist kein grössere Schuld dann die Sünd. O wie häufig hast du dise vermehret? Als er aber nichts hatte / davon er möchte bezahlen. Was hast du / davon du bezahlen kanst / du nehmest es dann von dem / dessen du ein Schuldner bist? hast du hierin nicht mehr Forcht / als Trost zugewarten? Befahl sein Herr zu verkauffen ihn / &c. Dann durch die Sünd verliehrest du die Freyheit / und wirst zu einem Knecht der Sünd. O schwäre Dienstbarkeit!

2. Aber derselbig Knecht fiel nieder / bat ihn / und sprach: Hab Gedult mit mir. Ibid.

Wie offt O HErr / hast du auch mit mir leichtfertigen Sünder Gedult gehabt? daß ich nicht die äusserste Peyn leyde / hab ich deiner unendlichen Gedult zuzuschreiben. Es ist deß HErrn Güte / daß ich nicht gar vertilget bin. Thren. 3. Denselben Augenblick da die Engel gesündiget / seynd sie auch auff ewig verstossen worden: Was hätte ich weniger verdienet? Ich will dir alles bezahlen. Aber mit deinem Blut / so du mir geschenckt / ich aber schändlich mit Füssen getretten hab. O Güte! O Lieb! O ich undanckbares Hertz.

3. Da erbarmet sich der HErr über den Knecht / und ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Ibid.

WJe leicht ist GOtt zu versöhnen! wie freygebig dessen Güte / die mehr gibt / als man begehret / oder auch hoffen kan. Wie billich hätte diser Knecht ob disem geneigten Willen sollen Schamroth werden; Eben diß hast du nicht einmal erfahren. Er hat dich nicht allein der Dienstbarkeit der Sünden entlassen: sondern dich an Sohn statt angenommen / und zum Reichs-Erben gemacht. Hast du es verdienet? oder kanst du es auch einmal verdienen? und solt du dich unterstehen dörffen / dise so grosse Güte hinführo zu beleydigen?

Montag.

Von der Undanckbar- und Grausamkeit jenes Knechts.

1. Da gieng derselbig Knecht auß / und fand einen seiner Mit-Knecht / der war ihm hundert Pfenning schuldig / und er grieff ihn / und würget ihn / und sprach: Bezahle was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder / bat ihn / und sprach: Hab Gedult mit mir / ich will dir alles bezahlen: Er aber wolte nicht / sondern warff ihn ins Gefängnuß. Matth. 18.

GOtt

GOtt lasset dir sehr grosse Schulden nach; du aber deinem Neben-Menschen nicht ein Wörtlein. Wie groß ist dises Verbrechen gegen deinen Missethaten? Da aber seine Mit-Knecht solches sahen. Je weniger du deine Mängel selber in acht nihmst / desto mehr werden sie von andern gesehen. Und brachtens für ihren Herrn / alles was sich begeben hatte. Billich und recht / was sie gesehen hatten / und nicht was sie muthmasseten: Was sich begeben hatte: und nicht was sie argwohneten: Brachtens für ihren Herrn / dem es zustunde solches zu straffen / und nicht für die / so es nichts angieng.

2. Da fordert ihn sein Herr vor sich / und sprach zu ihm: Du schalckhaffter Knecht / alle Schuld hab ich dir nachgelassen / dieweil du mich batest / soltest du dann auch dich nicht erbarmet haben über deinen Mit-Knecht. ibid.

WAs ist unbillichers / als daß du wilst andere sollen mit dir Gedult tragen / du aber mit niemand? Jedermann soll deinen Bequemlichkeiten / und Nutz-Dienst eigen seyn / du aber niemand. Dein Thun / und Lassen soll mit anderer Maaß / als deines Neben-Menschen / außgemessen werden. Wofern du GOtt nicht nachfolgest in der Güte gegen deinem Neben-Menschen / so wird er deinem Exempel nachkommen / und wider dich der

Schärpffe nach verfahren. Darum will ich einen jeglichen nach seinen Weegen richten. Ezech. 18.

3. Und sein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peinigern / biß daß er die gantze Schuld bezahlete. ibid.

DJe Sünd so einmahl nachgelassen worden / werden zwar nicht auff ein neues lebhafft / jedoch ist die hierauff erfolgte Undanckbarkeit um so viel ein grössere Boßheit / je grösser die Gutthat der Vergebung der Sünden gewesen. Solst du dich weigeren kleine Verbrechung zu verzeyhen / da dir doch sehr grosse Missethaten verziehen worden / so bist du sehr undanckbahr / und wirst unfehlbar den Peinigern überantwortet werden. Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun / wo ihr nicht / ein jeglicher seinem Bruder / von euren Hertzen vergeben werdet. Und auch nicht die geringste Bitterkeit in euren Hertzen behalten. Aller deiner Missethaten gedencket GOtt nimmermehr / nachdem er seine Wort von sich geben / daß er sie dir vergeben habe. Vergissest du auch also der geringen Feindseeligkeiten / so dir widerfahren? Biß du gegen dem / der dich beleydiget hat eben nach wie vor im Hertzen geneiget / ꝛc.

Dien=

Dienstag.

Christus weigerte sich nach Jerusalem zu dem Lauber-Fest zu ziehen.

1. Da sprachen seine Brůder zu ihm: Ziehe von hinnen / und reise in das Jůdisch Land / damit auch deine Jůnger deine Werck sehen / die du thust. Joan. 7.

SChöne Wort! damit deine Jůnger deine Werck sehen: Unterdessen aber war ihr Anschlag / damit Christus durch die Wunder-Werck einen grossen Nahmen überkåme / und sie / als dessen Bluts-Verwandte / seines hohen Ansehens theilhafftig wurden. Lag also unter den Schein dem Glory Christi der Ehrgeitz verborgen. Was suchest du mittels deiner Werck? Die Glory JEsu. O wolte GOtt! die Werck haben zwar das Ansehen; aber wie offt geschicht es / daß du hierin mehr deinen eignen Nutzen suchest?

2. Dann niemand thut etwas in verborgnen / der da will offenbahr seyn. Ibid.

HJemit unterstunden sie sich ihn / als mit einer beweglichen Ursach / dahin zu bereden; gestaltsam sie sagten / du wilst für der Welt Heyland erkandt werden: Zu disem Zihl thust du Wunder-Zeichen / so thu dise offentlich in der Stadt / so gleichsam ein kleine Welt ist. **So offenbahre dich selbsten der Welt.**

Welt. Weilen sie Ehrgeitzig waren / vermeinten sie Christus wäre auch wie sie beschaffen / massen Cyrill. l. 14. in Joan. c. 32. darfür hält. Es ist ein grosser / und zugleich auch gemeiner Fähler / daß man andere nach eignen Fuß / und Neigung abmesse. Wann du es recht beym Liecht betrachten wilst / so wirst du das jenige / so du andere zeyhest / in dir selber ersehen. Erwege ob du nicht selber also beschaffen seyest / wie du dir von deinem Nächsten einbildest.

3. **Da sprach JEsus zu ihnen.** Ibid.

UNd entschuldte sich / daß er nicht gen Jerusalem hinauff zoge / mit Fürwenden: Mein Zeit ist noch nicht kommen: weilen der Will deß himmlischen Vatters noch nicht verhanden war / daß er sturbe / und er wohl wuste / daß man ihm allda nach dem Leben stellte. Richtete sich also in allen nach dem Willen deß himmlischen Vatters. O daß du dise Richtschnur jederzeit vor Augen hättest! die Ursach aber / warum die Welt ihn hassete / war dise: **Dann ich zeige von ihr / daß ihre Werck böß seynd.** Der jenige wird von den Bösen gehasset / so mit ihren Wercken nicht einstimmet. Es ist aber weit nutzlicher von den Bösen gehast / als geliebet werden. Mit jenen bist du fromm / mit disen kanst du kaum fromm seyn. Laß derowegen von der Tugend darum nicht ab / weilen du verhasset wirst.

Mitt-

Mittwoch.

Wie Christus da er heimlich nach Jerusalem ziehen wolte/ von denen Samaritanern in ihr Stadt nicht eingelassen worden.

1. **Und er hatte sein Angesicht vestiglich gerichtet gen Jerusalem zu wanderen. Luc. 9.**

JOan. c. 7. setzt hinzu: **Nicht offentlich/ sondern als heimlich.** Dise Weiß zu reden zeiget an das entschlossene Gemüth an das jenige Orth sich begeben/ allwo er wuste/ daß er zum Tod gesucht/ und über ein halbes Jahr an dem Creutz hangen wurde. Wie wurd es dir um das Hertz seyn/ so du an das jenige Orth soltest verschickt werden/ allwo du wustest? daß du dasselbige Jahr sterben wurdest? diß aber weist du nicht/ und ist vermuthlicher/ daß dir das Orth/ oder Amt keinen Schaden verursachen werde/ und dannoch weigerst du dich dessen/ und tragest unterschiedliche Bedencken. Unterstehe du dich auch in dergleichen Fällen **dein Angesicht vestiglich richten.**

2. **Und er sande Botten vor ihm her/ die giengen hin/ und kamen in ein Stadt der Samaritaner/ und sie nahmen ihn nicht an/ darum daß er sein Angesicht gericht hatte zu wandlen gen Jerusalem.** Ibid.

Vor-

Vorhero hatten sie Christum auff ein Wort eines Weibs eingeladen / und ihn / als den wahren Messiam / mit Frohlocken empfangen / anjetzo liessen sie ihn nicht ein. Also lieben die / so auß Eigennutzigkeit lieben. Die Samaritaner / und Juden waren uneins: dahero liessen sie Christum nicht ein / weilen er ein Anzeigen gab / daß er ins Judenland zoge. Diß ist Weltbräuchig / den jenigen verdencken / der mit dem Gegentheil gar zu verträulich umgehet. Also schliessen wir Christum auß / da wir der Welt anhangen. Und O! wie offt! entsetzen wir uns ob der Tugend / dieweil sie den Leib plaget / der Seelen aber ersprießlich ist. Eben allhier soll nicht weniger das Angesicht vestiglich gericht seyn.

3. **Da das aber seine Jünger Jacobus / und Johannes sahen / sprachen sie / HErr wilst du daß wir sagen / daß das Feuer vom Himmel fall / und sie verzehre?** ibid.

Es schiene ein Eyfer zu seyn / war aber mit Rachgierichkeit vermischet. Dahero straffte er sie: **Ihr wisset nicht was Geists ihr seyd.** Ihr vermeinet es sey ein Eyfer meiner Ehre / und es ist ein Rachgierichkeit. Nihm dich wohl in acht / daß bey dir nicht auch unter dem Schein der Tugend die Laster einschleichen. **Deß Menschen Sohn ist nicht kommen die Seelen zu verderben /** son-

ondern zu erhalten. Die Ursach warum er dise Unbild nachsahe/entsprunge auß seinem vorhabenden Zihl/ und End. O wie offt wäre ich verlohren gewesen mein JEsu / so du nicht mich zu erretten ankommen wärest! Lehrne mich derowegen mein Zihl / und End in allem mein Thun / und Lassen vor Augen haben / auff daß ich mein Seel erhalte / der du du dein Zihl/ und End mit unverwendten Augen ansihest.

Donnerstag.

Von den zehen Außsätzigen so Christus gereiniget.

1. **Es begegneten ihm zehen außsätzige Männer.** Luc. 17.

BEtrachte den Aussatz deiner Unvollkommenheiten. **Die stunden von fernen/** auß eigner bewuster Unreinigkeit/ **und erhuben ihre Stimm** mit brennender Anmuthung/ **und schryen** mit gäntzlicher Ubergab ihres Willen in den Göttlichen / **JEsus du Gebieter erbarme dich unser.** Also solt du auch demüthig/inbrünstig/und gleichwillig mit GOtt handlen.

2. **Und da er sie sahe/ sprach er zu ihnen: gehet hin/ und zeiget euch den Priestern.** ibid.

DEnen Vermög deß Gesatzes zustunde über den Außsatz das Urtheil fällen. Er

sprung

sprung disen Elenden also bey / daß er doch beyneben das Gesatz nicht verletzte ; und diß erfordert die rechtgeordnete Lieb / daß man den Nächsten beystehe / hierdurch aber seine Ordens-Satzungen nicht verletze / noch auch etwas vom dem unterlasse / zu welchem man verbunden ist. **Und es geschahe / da sie hingiengen auß blinden** Gehorsam / ohne weiters Nachdencken ob es recht / oder unrecht gebotten / **wurden sie rein.** Also wird der Gehorsam belohnet. Thue was dir befohlen wird ; so wirst du erlangen / daß du niemahlen verhofft hättest.

3. **Einer aber unter ihnen / da er sahe daß er war gesund worden / kehret er wider um / und preyset GOtt mit lauter Stimm / und fiel nieder auff sein Angesicht / für seine Füß / und dancket ihm: und das war ein Samaritan.** ibid.

WIr Menschen alle empfahen vielfältige Göttliche Gnaden / wie wenig aber stellen sich unter uns hinwider danckbar ein! auß was Zahl bist du? wirst du hierin nicht von den Samaritanern übertroffen / die weniger dann du gegen GOtt verbunden seynd? könte dir GOtt nicht auch billich das jenige mit scharffen Verweiß vorwerffen : **Keiner ist gefunden / der da widerkehret / und gebe GOtt die Ehr.** Verlangest du / daß dir der Brunn Göttlicher Gnaden offen stehe /

he / so sey nicht undanckbar. Die beste anckbarkeit aber ist / sich der Gutthat recht brauchen.

Freytag.

Christus lehret offentlich in der Kirch.

1. Da gieng er hinauff zu dem Fest. Da suchten ihn die Juden (zu töden) und sprachen: wo ist der? Joan. 7.

SJe würdigten sich nicht ihn mit Namen zu nennen: Dermassen war JEsus deinetwillen verachtet. Und es war ein groß Gemurmel unter dem Volck. Weilen er an statt deß Guten Böses empfienge. Wann du gleich alles auffs allerbest soltest gethan haben / so hast du keinen andern Lohn von der Welt zugewarten. Etlich aber wie wenig / sprachen: Er ist fromm / wie viel aber andere sprachen; Er verführet das Volck. Wandlest du den graden Weeg / so must du viel ungleiche Urtheil außstehen. Niemand aber deren / so es gut meyneten / redete frey von ihm um der Forcht willen der Juden. O wie viel vermag auch bey dir der Menschliche Respect, und Forcht! O daß GOtt die Oberhand hätte!

2. Aber mitten im Fest gieng JEsus hinauff in den Tempel / und lehrete. ibid.

Nicht

NIcht in ersten Tagen / als der Juden Wüten am ungestümesten war; ihnen hiemit nachzugeben: Sondern nachdem sich dises Wüten ein wenig gelegt hatte / gienge er hinauff. Uns hiemit zu unterweisen / daß wir dem Zorn unsers Neben-Menschen verständig außweichen / nichts vermässentlich uns unterfangen / noch auch auß Forcht unterlassen sollen / **Und die Juden verwunderten sich ob seiner Lehr:** aber ohne Frucht. Disen bist du auch gleich / der du viel hörest / lisest / für gut ansihest! aber das jenige unterlassest in das Werck zu setzen / so du in deinem Hertzen für gut erkennest. Nach Maß der Erkandtnuß hast du einmahl das Urtheil zugewarten.

3. **Hat euch nicht Moyses das Gesatz geben? und niemand unter euch hält das Gesatz. Warum suchet ihr mich zu töden.** ibid.

EIn scharffer Verweiß! befahre du dich eben deß jenigen: hab ich dir nicht das Gesatz geben? und du haltest es nicht: **das Volck antwortete / und sprach: du hast den Teuffel.** Zu wem? zu dem Sohn GOttes; entsetzest du dich nicht darob? Und dannoch schwiege der Sohn GOttes darzu still; der diser Lästerung mit Warheit begegnen könte. Mit was Schmachworten wurdest du dise Schmach / und Unblid rächen?

Lehr-

hrne du Staub / und Aschen das erdulten / as GOtt selber mit Gedult übertraget.

Samstag.

Von denen die Christum zu ergreif- fen gesandt waren.

1. Und die Pharisæer höreten / daß as Volck von ihm murmlete: daß er der Messias wäre: und sie sanden Knecht auß aß sie ihn ergriffen. Joan. 7.

DAs einfältige Volck glaubte / und liebete JEsum: Die hoffärtigen Pharisæer ber / weilen sie sich ihres hohen Ansehens ent- etzt zu werden befahreten / ergrimmeten. Ein böse Neigung bietet der andern die Hand. Da sprach JEsus zu ihnen: (den Knechten) Ich bin noch ein kleine Zeit bey euch / Ihr werdet mich suchen / und nicht fin- den. O daß ich unglückseeliger Mensch nicht anhören müsse: Ich gehe hin. Daß ich nicht anhören müsse: Ihr werdet mich nicht finden. Ich will dich O mein JEsu suchen / biß daß ich dich finde / und nimmer mehr auß meinen Armben lasse.

2. Am letzten Tag aber deß grossen Fests / stund JEsus / und schrye: wen da dürstet / der komme zu mir und trinck. ibid.

LAß du eben diß auch dir gesagt seyn. Es dürstet dich nach wahren Wohlstand /

Q wei-

weilen niemand ohne Verlangen ist / trachtest aber nur nach trüben Wasser der Ergötzlichkeiten diser Welt. Was ist hierin für ein vergnügliche Freud oder Glückseeligkeit? laß dich viel lieber das jenige gelüsten / nach welchem du einen brennenden Durst zu tragen verpflicht bist / nemlich GOtt / und deiner Seelen Heyl. Höre wie er dich hierzu einlade: **komme her / und trincke** dein Genügen / so allein in GOtt / und ausser disem nirgend / zu finden. Nach wem hat es dich bißhero gedürstet? bist du davon satt worden? O Armseeligkeit!

3. **Etlich auß ihnen wolten ihn ergreiffen.** Ibid.

ES war ihm nicht bekandt / auß was Vorhaben sie zu ihm kommen: nichts destoweniger fuhre er in seiner Predig unerschrocken fort. Daher wurden auch ihre Hertzen verändert: **und niemand legte an ihm Händ an.** Also wird die Gefahr durch Beständigkeit überwunden. Was du auß Lieb der Tugend angetretten / solst du auß Forch nicht verlassen. Stehet dir ein Gefahr zu? so wird solche durch Standhafftigkeit vernichtet werden.

Am 20. Sontag nach Pfingsten.

Von Widerkunfft der Knecht / und dero Lob / so sie Christo gaben.

2. Al-

1. Also kamen die Knecht zu den hohen Priestern / und Pharisæern: und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht hergebracht? Joan. 7.

WIe ein wachtbares Aug hatten die Pharisæer auff ihr gottlosen gegebenen Befehl! wie embsig fragten sie nach auß was Ursach solcher nicht wåre in das Werck gesetzt worden! O daß du auch ein so wachtbares Aug håttest auff deine Gottseelige Fürsåtz! daß du auch also wider dich selbst zürnetest / so offt solche von dir hinterstellig werden! Fürnehmen / und nicht werckstellig machen ist so viel als hungerig seyn / und nicht essen. Es ist nicht genug wollen / es erfolge dann auch das Werck.

2. Die Knecht antworteten: Es hat nie kein Mensch also geredt / wie diser Mensch. ibid.

THeophyl. spricht allhie also: **Sie achteten den Zorn der Pharisæer nicht; redeten auch nicht das / so den hohen Priestern gefiele / unangesehen sie / als Knecht / von ihnen gesandt waren.** Sie bekannten / daß sie von dessen Reden wåren gefangen worden / den sie gefånglich håtten sollen einziehen. Sie lobeten ihn vor denen / die ihn unterdruckt haben wolten. In Sachen die GOtt antreffen / ist die Freyheit löblich. Diser solt du dich erstlich gegen dir selbst gebrauchen; demnach wird dir solche auch ge-

gegen deinem Nächsten zu gebrauchen erlaubt seyn; forderist da es die Noth erforderte. Rede nicht was gefallet/ sondern was erspriesset.

3. **Da antworteten die Pharisæer: Seyt ihr dann auch verführt?** Ibid.

DA die Knecht sagten: **Es hat nie kein Mensch also geredt: hätten sie sollen fragen** / spricht Euthym. **was er gesagt habe.** Aber all ihr Sinn/ und Gedancken war nur auff Verweiß/ und Straff gerichtet. Dermassen hatte sie der Zorn/ und Neyd verblendet. Wo ein böse Neigung überhand nimt/ da wird die rechte Vernunfft von ihrem Thron verstossen. Brachten beyneben bey das hohe Ansehen vornehmster Häubter: **Glaubet auch irgend ein hoher Priester/ oder Pharisæer an ihm?** Wolten sagen: nicht ein eintziger: **sondern das Volck allein.** Also verberget GOtt seine Geheimnuß vor den Weisen/ und offenbahret sie den Kleinen/ und Demüthigen. Wilst du viel Göttliche Ding verstehen/ so sey demüthig. Endlich sprachen sie: **Die seynd vermaledeyet.** Nemlich die da glauben. O daß ich auch also von den Hoffärtigen möchte vermaledeyt werden/ und nicht von dem demüthigen HErrn JEsu!

Montag.

Vom Weib/ so im Ehebruch ergriffen/ und von Christo erlediget worden.

1. Die

1. Die Schrifft-Gelehrten / und Pharisæer brachten ein Weib im Ehebruch begriffen / und sprachen zu ihm: Moyses hat uns im Gesatz gebotten / solche zu steinigen / was sagest dann du ? Das sprachen sie aber ihn zu versuchen / auff daß sie ihn könten verklagen. Joan. 8.

SJe wusten / daß er mildreich wäre / dahero gedachten sie er werde sie wider das Gesatz loß sprechen : JEsus aber neigte sich nider. Als gienge ihm dises Urtheil nicht an / da er doch der rechtmässige / und allwissende Richter war. Wie geneiget aber bist du andere zu urtheilen / der du allerdings unwissend bist. Und schrieb mit dem Finger auff die Erden. Auff daß er sich zur Vergebung der Sünden geneigt erzeigte. Gleichwie der Wind / und das Wasser die im Sand geschribne Buchstaben außlöschen / also werden auch unsere Sünden / so auff der Erden geschrieben seynd / durch Zäher / und Seufftzer außgelöschet.

2. Als sie aber anhielten ihn zu fragen / richtete er sich auff / und sprach zu ihnen: welcher unter euch ohne Sünd ist / der werff den ersten Stein an sie. ibid.

NAchdem ihm vielfältig zugesetzt ward / hatte er sie weder loß gesprochen / und also das Gesatz gehalten / noch auch verurtheilet / und hiemit sein Barmhertzigkeit an

Tag geben / als der nicht kommen war zu verderben / was er gefunden hatte / sondern zu suchen / was verlohren war. Er leget dem Urtheil / und der Zungen / so andere zu urtheilen geneiget ist / ein Biß ein / daß du sehen soltest / ob du ohne Sünd seyest. Must also entweder Sündloß seyn / so du andere zu urtheilen begehrest; oder so du Sündloß bist / andere nicht urtheilen.

3. **Da sie aber das höreten / gieng einer nach dem andern hinauß.** ibid.

WEilen wie Beda spricht: Ein jeglicher in sich selber sahe / und viel mehr Straffmässiges erkandte. So du dich dir selber vor Augen stelletest / wurdest du ob deinem Thun / und Lassen ein Abscheuen tragen / und der andern Verbrechen / gleich als sehest du es nicht / übergehen. Und JEsus blieb allein / und das Weib mitten stehen. Schamroth / und reumüthig samt gäntzlicher Zuversicht Gnad zu erlangen. JEsus richtet sich aber auff / sie mit seinen barmhertzigen Augen anzusehen / und sprach zu ihr: Weib / hat dich niemand verdammet? sie sprach: HErr niemand: JEsus sprach / so verdamme ich dich auch nicht. Es hatte JEsus dem Gegentheil / als ein Fürsprecher / das Maul verstopffet / und dise / als ein barmhertziger Richter loß gesprochen. Was hast du dich nicht von seiner Güte selbst

zu vertrösten? Wann du nur dem jenigen nachkommest/ sündige forthin nimmermehr.

Dienstag.

Christus lehret im Tempel.

1. Ich bin das Liecht der Welt. Joan. 8.

WIr Menschen seynd mit innerlichem Seelen-Liecht versehen / Krafft dessen wir Gut/ und Böß/ Warheit/ und Betrug / Tugend / und Laster erkennen; ohne disen wirst du tappen im Mittag / und auff deinem Weeg nicht fortkommen. Deut. 28. Ich hab gemacht Finsternuß in meiner Seelen/ daß Nacht worden: da regen sich alle wilde Thier. Psalm 103. O daß das Liecht anblickte / so mich selber entdeckte! der mir nachfolget/ wandlet nicht in der Finsternuß / so folget dann entgegen / daß der dir O HErr nicht nachfolget / in der Finsternuß wandle. Anjetzo verstehe ich woher die Finsternussen meines Hertzen zu dem Göttlichen herrühre: weilen ich ein solches Leben geführt/ so du mit Wort und Exempel verdammest: da ich GOtt erkandte / hab ich ihn nicht als meinen GOtt geehrt.

2. Da sprachen sie zu ihm; wo ist dein Vatter? JEsus antwortete: ihr kennet weder mich / noch meinen Vatter. Ibid.

HAtte er nicht Joan. 5. gesagt; Ihr kennet mich / und wisset von wannen

ich bin. Sie wusten es wohl / was zu unsern Sitten gehörig wäre / erzeigten es aber nicht im Werck / weilen sie ein anders Leben führten / als Christus mit Wort / und Exempel gelehret hatte. Könte er nicht eben das auch dir vorwerffen / und sagen: **du kennest weder mich / noch meinem Vatter.** So du es laugnest / so will ich dich überweisen. Christus hat den breiten Weeg verdammet / du wandlest auff demselben. Er flohe die Ehr / du suchest sie / etc. Heist diß GOtt erkennen? **Wer da sagt / ich kenne ihn / und hält seine Gebott / Lehr und Exempel nicht / der ist ein Lugner.** 1. Joan. 2.

3. Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und in eurer Sünd sterben. ibid.

DIß sprach er zwar nicht als thäte er einen unveränderlichen Außspruch / sondern unter dem Geding / so sie **nicht wurden glauben.** Jedoch weilen die wenigsten unter ihnen glauben wurden / sprach er solches ohne eintzigem Geding auß. Es war nemlich ein solche Missethat / daß sie sich von derselben nicht leicht bekehren wurden / und was war diß? **Ihr seyd von unten her / ihr seyd von diser Welt.** Die ihr ob dem Irrdischen ein Belieben tragt / und demselben nachtrachtet. Sollen dise Wort dir nicht einen heylsamen

samen Schrocken einjagen die Welt-Strassen zu verlassen / dich deß irrdischen Welt-Weesen gäntzlich entäussern / und zu dem Ewigen / und Himmlischen empor zu schwingen?

Mittwoch.

Als Christus lehrete glaubten viel an ihm.

1. **Da er solches redete / glaubten viel an ihm: Da sprach nun JEsus zu den Juden / die an ihn glaubt hatten: So ihr bleiben werdet in meiner Rede / so werdet ihr meine rechte Jünger seyn.** Joan. 8.

MErcke es wohl / daß es einem guten Jünger zustehe / die Lehr seines Lehrmeisters fleissig behalten. Damit du aber die rechte Wissenschafft habest / must du es erkennen / daß du diß / oder jenes weist. Erkennest du es / daß du es weist / was Christus lehret? wie liebest du dann so spöttlich? warum kommest du der falschen Welt-Lehr nach / so der Lehr Christi gäntzlich zuwider ist? du erkennste es noch nicht / daß du es weist. Es muß Hand angelegt werden / auff daß du dich einen rechten Jünger Christi erzeigest.

2. **Da antworteten sie ihm: Wir seynd Abrahams Saamen / und haben niemahls jemand gedienet. JEsus antwortete ihnen / und sprach: Ein jeglicher der Sünde thut / der ist der Sünden Knecht.** ibid.

SIe rühmeten sich / daß sie keinem Menschen dienstbar wären / und achten es nicht Sünden-Knecht zu seyn. Je süsser dise Dienstbarkeit / desto strenger ist sie. Niemand wird wider seinen Willen / sondern freywillig von seinen Begierlichkeiten überwunden: **von welchen aber jemand überwunden wird dessen Knecht ist er worden.** 2. Pet. 2. Süß ist die Dienstbarkeit / weilen sie geliebt wird; Hart aber / weilen die Begierlichkeit dich um desto mehr peyniget / je weniger du sie plagest; und mortificirest. **Löse auff dein Halßband** / und sprich Heldmüthig zu deiner Bigierlichkeit: **Ich will nicht dienen.**

3. **Seyd ihr Abrahams Kinder / so thut Abrahams Werck.** ibid.

ER wolte / daß sie ihr Geschlecht mit den Wercken bestättigten. Dann vor GOtt wird derjenige nimmermehr vor einen Sohn GOttes erkennet / der es allein mit Worten / und nicht in der That selber erweisen wolte. Nicht ein jeglicher / der sich einen Christen nennet / ist ein Christ. Wilst du derowegen erweisen / daß du ein Kind GOttes seyest? so erzeige es im Werck / und würcklichen Nachfolg deß Sohns GOttes. Eben so weit bist du hiervon / wieweit Wort / und Werck voneinander seynd.

Don-

Donnerstag.

Wie die Juden Willens waren / Christum zu steinigen.

1. Welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeugen? Joan. 8.

DIß hat ein gutes Gewissen; hast du es auch? Bilde dir nicht ein du habest dich genugsam verantwortet / wann du gestrafft wirst / daß du sagest: Es ist dem nicht also: Niemand kan mirs beweisen. Es ist / der dirs beweisen wird / und wird dich dir selber vor Augen stellen. **So ich euch die Warheit sage** mittels meiner Lehr / **warum glaubt ihr mir nicht** / der ich ohn Betrug / und Sünd frey bin? JEsus betrüget dich nicht / und dannoch verwirffest du seine Lehr / wo nicht mit Worten / doch mit Wercken. **Wer auß GOtt ist / der höret GOttes Wort.** Diß ist das Kennzeichen der Kinder GOttes / hast du es auch? **Darum höret ihr nicht / dann ihr seyd nicht auß GOtt.** Erforsche wie du die Lehr Christi / so der Welt zuwider ist / wie auch die innerliche Einsprechungen anhörest / alsdann wirst du erkennen ob du auß GOtt seyest / oder nicht.

2. Da antworteten die Juden: Sagen wir nicht wohl daran / daß du ein Samaritan bist / und hast den Teuffel? ibid.

O Entsetzliche Schmach / und Unbild! der Sohn GOttes soll einen Teuffel bey sich haben: mit was Sanfftmuth aber begegnet er disen? Ich hab keinen Teuffel. In was Verschmach wurdest du es auffgenommen? wie viel Schmachwort ihnen hinwider auff den Halß geworffen haben? Ich ehre meinen Vatter: Welches der Teuffel nicht thuet/und ihr habt mich geunehret mit Schmach / der ich doch euer GOtt bin. Und diß thut der Teuffel. Sehet was Geists ihr seyt. Ich suche nicht mein Ehre mit Rach / so bey der Welt für ein Ehr gehalten wird. Und du Erdwürmlein darffst also emsig deiner Ehr nachtrachten? Laß dir nicht ohne Schrecken zu Hertzen gehen das jenige. Es ist einer / der sie suchet / und richtet: Der dich der Ehr mit Schand / und Spott entsetzen / und dem jenigen zustellen wird / dem alle Ehr / und Glory gebühret.

3. **Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfftzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen?** Ibid.

Welches Christus ein kleines zuvor gesagt hatte. **JEsus sprach: ehe dann Abraham ward / bin ich.** Dann GOtt ist von Ewigkeit. **Da huben sie Stein auff / daß sie auff ihn wurffen.** S. Aug. tr. 43. in Joan. wo solte sich ein solche Hartnäckigkeit anders hinwenden / als zu sei-

nes gleichen / nemlich zu den harten Steinen? Also thun ihm die harte / und in ihrer Boßheit verstockte Hertzen. Die harte Wort / mit denen du deinen Nächsten anfahrest seynd Stein / mit welchen du GOtt selbst in ihm triffest. Aber JEsus verbarg sich und gieng zum Tempel hinauß. Vertreibest als GOtt / so du dich gegen deinem Nächsten hart erzeigest. Er gieng hinauß / dem Wüten zu entweichen / und dich zu lehren / daß du das Feuer nicht höher auffblassest.

Freytag.

Vom Blind-gebohrnen.

1. JEsus sahe einen Blinden der blind gebohren war. Und seine Jünger fragten ihn: Meister / wer hat gesündiget / diser / oder seine Eltern? Joan. 9.

Rup. l. 9. in Joan. Sie erforschten auß Ruhmsüchtigkeit ein freventliches Urtheil / zu welchem du auch / ob schon geringes Anzeigen verhanden / geneigt bist. Wirst aber samt ihnen zum öfftern hierin betrogen. Es hat weder diser gesündiget / noch seine Eltern. Dann die leibliche Trübsal werden nicht allein um der Sünden willen zugeschickt; sondern daß die Werck GOttes / der es also verordnet / offenbar werden. Aber ach! Das Feuer der Begierlichkeit hat mich über-

fallen/ und ich sihe die Sonne nicht Psalm. 57.

2. Da speiete er auff die Erden/ und machte ein Kott auß dem Speichel/ und schmiret es auff deß Blinden Augen. Ibid.

DAs Koth in Augen machet auch einen Sehenden blind: wie macht er dann hiemit den Blinden sehend? GOtt würcket zu Zeiten grosse Wunder/ auch durch widerwärtige Mittel: Er stärcket durch die Versuchung/ durch die Dürre erleuchtet er/ durch Demuth erhöhet er/ rc. Verlaugne derowegen dein eigenes Urtheil/ und überlasse dich seiner Göttlichen Fürsichtigkeit. Das dir schädlich zu seyn scheinet/ wird er dir zu Nutzen verwenden.

3. Und sprach zu ihm: gehe hin zu dem Schwem-Teich Siloe. Ibid.

ER hätte können antworten: Dise Krafft hat das Wasser nicht/ sondern du: du bedarffest dero Hülff nicht: Ist aber hierzu das Wasser nothwendig/ warum schickest du mich nicht zu dem nächsten Wasser? Jedermann wird mich mit Koth besudleten Außlachen. Nichts dergleichen gab er zur Antwort/ spricht Chrysost. hom. 25. in Joan. sondern war allein dahin geflissen/ daß er dem Befehl in allen nachkäme. Und sihe die Frucht eines blinden Gehorsams; Da gieng er hin/ und wusch

sich

sich / und kam sehend. Ist also die Vollziehung deß Göttlichen Willen / so uns durch die Obern angezeiget wird / nimmermehr ohne Trost.

Samstag.

Wie der / so sehend worden / die Warheit diser Wunderzeichen vor den Pharisæern verthätiget.

1. Da sprachen die Nachbaren: Ist diser nicht / der da saß / und bettlete? Joan. 9.

ANdere sprachen er ists / andere daß ers nicht sey. Er aber sprach: ich bins. Da fragten sie ihn: Wie seynd dir die Augen auffgethan: Er sprach: JEsus machet ein Koth / und schmirete meine Augen / und sprach: Gehe hin zu dem Schwem-Teich Siloe / und wasche dich: und ich bin hin gangen / und hab mich gewaschen / und bin sehend worden. Wem schriebt er die Gutthat zu? nicht dem Kott / noch dem Wasser / auch nicht seinem Glauben: sondern dem jenigen / von welchem alle Gaben herkommen. Diser allein ist der Ursprung alles Guten. So du von den Menschen was empfahest / geschicht solches / als seine Werckzeug. Ihm allein bist du verpflichtet Danck zu sagen.

2. Da führeten sie ihn zu den Pharisæern. Ibid.

Da

DA fragten sie ihn abermal wie er wäre sehend worden. Und sprachen zu dem Blinden: was sagst du von dem? ruffen die Eltern/ und fragten sie: Ist das euer Sohn/ von welchem ihr saget/ er sey blind gebohren? ꝛc Wohin wär dise so lange Erforschung angesehen? diß geschahe theils auß Göttlicher Anordnung: damit dises Wunderzeichen zu mehrer Bekehrung desto heller an Tag käme. Theils auß boßhafftem Anschlag der Menschen/ das hohe Ansehen Christi hiemit zu verduncklen/ oder ihn zu schmähen/ daß er den Sabbath nicht halte. Mit wie viel tausend Dörnern wird ein neydiges Hertz gestochen in Ansehen deß andern herꝛlichen Ruhms/ und Ansehens? wie bist du hierin beschaffen?

3. **Da rufften sie abermal den Menschen.** ibid.

UNd strengeten ihn an unter dem Schein der Gottseeligkeit: **Gib GOtt die Ehre.** Mittels ihren grossen Ansehens wolten sie ihn dahin bereden/ daß er wider die Warheit außsagen solte: **Wir wissen daß diser Mensch ein Sünder ist.** Nihm in acht die Freymüthigkeit dises Menschen: **wir wissen/ daß GOtt die Sünder nicht höret. Wäre diser nicht von GOtt/ kunte er nichts thun.** Er wuste noch nicht daß Christus GOtt wäre/ und dannoch verthätigte er also eyferig die Ehr Christi. Wa-

wen

wendest du hierin für einen Fleiß an / der du mittels deß Glaubens ihn für deinen GOtt erkennest? er entsetzte sich nicht ob dero grossen Ansehen. Wie leicht wirst du auß Forcht Menschlichen Ansehens vom Guten abgehalten / achtest auch nicht die GOtt zugefügte Unbild / rc.

Am 21. Sontag nach Pfingsten.

Wie eben gedachter Mensch auß der Juden-Schul verstossen / und von Christo angenommen ward.

1. **Und sie stiessen ihn hinauß.** Joan. 9.

WEilen er Christum hatte verthätiget. Also hat der jenige bey den Untugendsamen entweder keinen Platz / oder ist bey ihnen nicht beliebet / der Christo / und der Tugend Beystand leistet; weilen er mit dero Sitten / Reden / und Leichtfertigkeiten nicht einstimmet. Begehrest du für die Lehr Christi / Regel / Tugendstand zu halten? so must du dich dergleichen Unbild zu leyden entschliessen: Es werden dich die Untugendsamen fliehen. Aber was ist dir daran gelegen? GOtt wird dich an / und auffnemmen.

2. **Da ihn JEsus fand / sprach er zu ihm / glaubst du an den Sohn GOttes? Er antwortet / und sprach: HErr / wer ists / auff daß ich an ihm glaube? JEsus sprach zu ihm: du hast ihn gesehen / und**

und der mit dir redet / der ists. Er aber sprach: HErr ich glaube / und er fiel nieder / und bettete ihn an. ibid.

CYrill. Alex. l. 6. in Joan. c. 10. So bald er um Christi willen ein Unbild erlitte / alsbald war Christus ihm gegenwärtig / und erleuchtete ihn innerlich. Diß solt dich trösten / so du um der Tugend willen verhast wirst.

3. Und JEsus sprach: Ich bin zu Gericht auff dise Welt kommen / auff daß die da nicht sehen. ibid.

VErstehe die Einfältigen / Ungelehrten / und Verachten; sehend werden / das ist / durch mein Gnad erleuchtet: und die da sehen mit auffgeblaßner Weißheit; blind werden zu Himmlischen Dingen; welche er verberget vor den Weisen / und offenbaret den Kleinen. Matth. 11. Wird also Christus unterscheiden ob / und was du sihest. Verlangest du Himmlische Ding zu sehen? so must du nicht sehen / das ist / das Irrdische nicht achten.

Montag.

Christus ist die Thür.

1. Ich bin die Thür zu den Schaafen. Joan. 10.

EIn Leib der grösser ist dann die Thür / kan durch die Thür nicht eingehen: muß

muß also aller Uberfluß hinweg gehauen werden / damit man solchen hinein bringe. Es kan auch kein hoher Leib durch nidere Thür eingehen er werde dann ernidriget. Die Thür / durch welche man zum Leben eingehet / ist das abgekürtzte Wort. Rom. 8. Wilst du dann eingehen / der du wandlest in grossen / und wunderlichen Dingen / die über dich seynd Psalm. 130. Mach dich derowegen klein / und erhebe nicht dein Seel.

2. So jemand durch mich eingehet / der wird seelig werden. ibid.

DIe sichereste Thür zur Seeligkeit ist die Demuth Christi / diser hatte sich selbst ernidriget / darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Philip. 2. Und wird eingehen durch Betrachtung Göttlicher Geheimnuß / die GOtt niemand / dann den Kleinen / offenbahret. Und außgehen durch Nachfolg deß Lebens Christi / so mit höchster Demuth / und Verachtung vereinbahret war: und Weide finden: weilen er / wie Greg. l. 1. Regist. c. 16. spricht von innen das Hertz mit Andacht erfüllet / und von aussen sich mit guten Wercken ersättiget.

3. Ich bin kommen / daß sie das Leben haben / und überflüssiger haben sollen. ibid.

ZU was Zihl / und End ist der Sohn GOttes Mensch worden? warum hat er sich ge-

geäussert? Auff daß du das Leben der Seelen habest. Diß ist der Werth / so dein Leben gekostet hat / die Demuth Christi. Jedoch ist es nicht genug / daß er den Werth für dein Leben dargeschossen habe; sondern damit du überflüssig das Leben habest / will er / daß du auch von dem Deinen zutragest / und wie solches Bonav. außleget / daß du von Tag zu Tag hierin zunehmest. Dises aber kan nicht geschehen / es sey dann daß Christi Demuth in dein Demuth verwandlet werde. Vermeinest du / die Ewigkeit sey einer kleinwehrigen Demuth nicht werth?

Dienstag.

Christus ist ein guter Hirt.

I. Ich bin ein guter Hirt. Joan. 10.

DReyerley Feind hat ein Schäfflein Christi I. **Den Wolff** den reissenden Teuffel; **den Miedling** / die betriegliche Welt / und **den Dieb** / die verborgene eigne Lieb. Wie starck setzen dir dise zu? hast du ein guten Hirten / der dich beschützet / nemlich JEsum. Er last zu / daß du von disen Feinden angefochten werdest / auff daß du Gelegenheit habest sie zu überwinden / und er dich zu crönen. Er streittet in / und mit dir. Wirst du überwunden / ist solches vielmehr dein Muthwillen / als der Stärcke dessen / so dich überwindet / zuzumässen. **Ein guter Hirt** aber begehrt auch ein gu-

gutes Schaaf zu haben. Hast du die Eigenschafften eines guten Schäffleins? bist du sanfftmüthig/ gedultig/ ꝛc.

2. **Und erkenne meine Schaaf: und ich setze mein Leben für meine Schaaf.** Ibid.

DIß seynd die zwey Kennzeichen/ auß welchen ein guter Hirt erkennt wird. O was ist diß in allen vorfallenden Beschwärnussen für ein hertzlicher Trost/ so einer mit lebhafftem Glauben zu ihm selber spricht: Es erkennet mich mein Hirt. Es kennet mich der/ dem nichts unbekandt ist: Er handlet mit mir wie ers erkennet/ daß es soll gehandlet werden; dermassen weißlich/ und fürsichtig/ wie es die Sach erfordert. Ubergibe mich derowegen gäntzlich seiner Fürsichtigkeit. 2. Betrachte wer sein Leben für dich dargeben habe/ und erkenne die Lieb; und so du nicht härter bist als ein Stein/ so begegne ihm mit Gegen-Lieb.

3. **Meine Schaaf hören meine Stim̃/ und folgen mir nach.** Ibid.

DIß ist das zweyfache Kennzeichen der Schaaf Christi. Hörest du auch sein Stimm? auch da er dir schwäre Ding schaffet? Wie wann er zu dir sprach: Sihe ich sende euch/ gleichwie die Schaaf in mitten der Wölff. Matth. 10. So du dich förchtest/ oder dessen weigerest/ so bist du kein Schaaf Christi. Folgest du ihm auch nach? wie wann er dich auff ein spöre Weide führte?

te? Sagst du/ der HErr weidet mich/ mir wird nichts manglen: Psalm. 22. Wie wann er dich zur Schlacht-Banck führte? Wo du diß nicht hast/ kanst du kein Schaaf Christi seyn.

Mittwoch.

Am Tag der Kirch-Weihe wolten die Juden Christum steinigen.

1. Da umringeten ihn die Juden. Joan. 10.

Gleich als viel Kälber / und feiste Ochsen. Psalm. 21. und sprachen. Nicht daß sie der Warheit nachfragten/ sondern ihm nach dem Lebē stellten/ sagt Beda. Wie lang haltest du unsere Seelen auff? bist du Christus / sags offentlich. O grosse Boßheit! da er sie mit Worten unterwise / sprachen sie: Was für ein Zeichen weisest du uns / daß du solches thust? Joan. 2. Da er aber mit Wercken seinen Gewalt erzeiget / sprechen sie: Bist du Christus/ sags uns offentlich. Nahmen also ihr Außflucht von den Wercken / die da redeten / zu den Worten / und von den Worten zu den Wercken. Glaubten aber weder den Wercken / noch den Worten. Was thue ich anders / da ich weder der Lehr / noch dem Exempel Christi nachfolge?

2. JEsus antwortet ihnen: die Werck / die ich thu in meines Vatters Nahmen / die zeugen von mir. Ibid.

We-

WEr ein jeglicher sey / wird niemahl kräfftiger / dann mit der That erwisen. Was mit der That bezeiget wird / spricht Chrys. hom. 37. in Matth. ist viel glaubwürdiger / als was der Mund betheuret: Will also Christus auß seinen Wercken erkennet werden / dahero er dergleichen Kennzeichen an Tag gibt: die niemand ander thun kan. Was bezeigen deine Werck von dir? O wie sorge ich / daß GOtt nicht zu dir spreche: Ich befinde deine Werck nicht völlig Apoc. 3. Die Werck / und nicht die Wort machen uns geistlich. S. Cyril.

3. **Da huben die Juden Stein auff / daß sie ihn steinigten.**

NAchdem sie von ihm gehört hatten: ich und der Vatter seynd eins. Machten die Gottslästerer GOtt selber zum Gottslästerer / und wolten dise vermeynte Gottslästerung unter dem Schein deß Eyfers rächen; In der Warheit aber war es anders nichts / als ein Haß / und Neyd / der verblendete. Wie arglistig seynd alle böse Neigungen / daß sie sich zu ihren bösen Anschlägen auch der Tugenden bedienen. Also werden die Werck der Demuth von der Hoffahrt verfälschet / der Zorn mit dem Eyfer bemäntlet / 2c. Nihm dich wohl in acht / daß sie dir nicht auch eines für das ander vorwenden. Befleisse dich derowegen deine Ubungen von verkehrter Neigung abzusöndern.

Don-

Donnerstag.

Von der Sendung der 72. Jünger.

I. **Demnach sande er auch andere 72. auß / und sande sie vor ihm her.** Luc. 10.

DAs Aug deß Lehr-Meisters macht den Jünger auffmercksam. In Angesicht seiner wird er von dem / so ihm obligt / nichts unterlassen. Also solt du auch immerfort in der Gegenwart GOttes wandlen. Und sprach zu ihnen: **Die Ernd ist wohl groß / der Arbeiter aber seynd wenig:** Damit einer vieler anderer Abgang ersetzte / und du zugleich lehrnetest / indem du mehr als viel andere thun kanst / solches alles GOtt zu gefallen / gutwillig auff dich zu nehmen. **Darum so bittet den HErrn der Ernde / daß er Arbeiter sende.** Er verlanget keine müssige; müssig aber bist du eines Theils / so du dich etlicher Arbeit weigerest / indem du mehr verrichten kuntest. Er will auch / daß die Arbeiter **gesandt** werden / und ihnen nicht selber ein Orth erwöhlen / noch auch ein Amt zu Weeg bringen / weniger mit Gewalt erzwingen sollen. Sey du derowegen auch von dem Gehorsam gegenwärtig wohin du gesand werdest / und erwöhle nimmermehr selber ein Orth / dahin du solt gesandt werden. Dann so du es selber erwöhlest / hast du dich auff dich selber: Wirst du aber geschickt / auff

GOtt zu verlassen. Was gedundet dich besser zu seyn?

2. **Gehet hin / sihe ich sende euch / als wie die Lämmer unter die Wölff.** Ibid.

Nicht wie die Lämmer auff die annehmliche / und der Sinnlichkeit wohlschmeckende Weyde. Theophyl. spricht allhier also: *Er sagte ihnen die Verfolgungen vor / auff daß sie nicht bestürtzt werden / so sie unversehens in dise gerathen solten.* Hast du auch Lust zu dergleichen Gesandschafft? So hast du nichts gewissers als grosse Beschwärnuß zu gewarten; aber auch der grossen Ehr GOttes dich unfählbar zu vertrösten. Welches auß disem erhält bey dir die Oberhand? Ubertrage derowegen unterdessen die kleineren Ungelegenheiten / auff daß du die grösseren zu erleyden dich gewohnest.

3. **Wer euch höret der höret mich / und wer euch verachtet der verachtet mich.** Ibid.

Die von Christo gesandt werden / werden zumahlen auch mit gleichem Gewalt / und Ansehen versehen. Gleich wie die Abgesandte die Person ihres Königs vertretten Erkenne dises Ansehen in deinen Oberen / so wirst du hurtiger / und freudiger gehorsamen. Dann die Ursach / warumb dir der Gehorsam schwär fallet / ist / daß du allein einen Menschen / der dir gebietet / anschauest. Wann

du aber hierin GOtt selber ansehen soltest / und diß oder jenes dir gebieten anhöretest / wurdest du nicht leichter gehorsamen?

Freytag.

Wie die 72. Jünger von ihrer Gesandschafft wieder kommen.

1. Und die 72. kamen wider mit Freuden / und sprachen: HErr / in deinem Nahmen seynd uns auch die Teuffel unterthan. Luc. 10.

OBschon sie sich der außgetriebenen Teuffel wegen nicht übernahmen / weilen sie es dem Nahmen / und der Gnad Christi zuschrieben; so ist doch ein eytle Ehr mit eingeschlichen / daß sie zu disem Werck für tauglich wåren angesehen worden / wie Greg. l. 3. moral. c. 4. darfür hält. Pflegt also auch in gar heiligen / und Gottseeligen Wercken das eytle Wohlgefallen sich anzumelden / daß wir hierin unser Amt zu der Ehr GOttes wohl vertretten haben. Aber gleichwie du GOtt zuzuschreiben hast / daß du es wohl verrichtet habest / also bist du auch nicht weniger GOtt schuldig / daß er dich zuzumåssen hierzu erwöhlt hat: und folgends GOTT allein / dir aber nicht im geringsten deßwegen verbunden. Ja wann gleich die Teuffel deiner bösen Gelüsten dir unterthan werden / ist solches nicht dir / sondern alles allein GOtt zuzumåssen.

2. Ich

2. Ich sahe den Sathan/ als einen Blitz vom Himmel fallen. ibid.

ER gedachte deß Falls Luciferi/ hiemit das Frohlocken seiner Jünger zu straffen/ nicht daß sie ihm in der Boßheit gleich wären/ sondern weilen er sie auch von dem geringsten Schatten der Eytelkeit wolte entäussert haben. Eben dessen solst du dich auch erinneren/ da die Hoffahrt/ oder das eytle Wohlgefallen ob dero von GOtt dir verlyhenen Gaben in deinem Hertzen auffsteiget/ und sprechen: Ich sahe den Sathan fallen. Und von wannen? Vom Himmel. Wie hast du dich dann auff der Erden zu versichern? Wer? der alleradelichste Engel. Und soll es dir ungestrafft hingehen? Wie? Als wie ein Blitz. Kaum daß er sich in den Gedancken eingelassen/ wurde er in die ewige Peyn gestürtzt. Es strafft GOtt kein Sünd geschwinder/ dann die Hoffahrt.

3. Doch so freuet euch in dem nicht/ daß euch die Geister unterthan seynd; freuet euch aber/ daß euere Nahmen geschrieben seynd im Himmel. ibid.

DJe Gnaden/ so GOtt ohne allem menschlichen Verdienen gibt/ als da seynd/ Predigen/ Lehren/ scharffe Vernunfft/ annehmliche Weiß mit dem Nächsten zu handlen/ rc. werden auch den Gottlosen verliehen. Was frohlockest du dann in disen/ so dir auch

ein Ursach zum ewigen Verderben seyn können? Die Brunn-Quell wahrer Freud komt vom Himmel / allwo allein der Ursprung deß wahren Guts zu finden. Findest du dann deinen Nahmen im Buch der Lebendigen eingetragen / alsdann kanst du dich erfreuen: weilen du das immerwehrende Gut überkommen hast. Nach was für Freuden trachtest du? gewehren sie ewig? Sihe zu was du liebest. Dann die Freud folget auff die Lieb.

Samstag.

Von der Frag deß Schrifft-Gelehrten / und was Christus ihm geantwortet.

1. Da stund ein Schrifft-Gelehrter auff / versuchte ihn / und sprach: Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe? Luc. 10.

OBschon dise Frag auß boßhaffter Meynung vorgetragen ward / ist sie doch der Ubung nach die allerbeste / und ersprießlichste / und wolte GOtt daß eben dahin deine tägliche Sorgen gericht wären! Aber mercke es wohl: **Was muß ich thun:** Und nicht was soll ich wissen; also solst du dir ebenmässig nicht mehr die Wissenschafft / als die Ubung lassen angelegen seyn: Der Himmel wird nicht mit lähren Verlangen / und Seufftzen / sondern mit Thun / mit gutem Wandel überkommen. Dann der jenige ist deß Himmels

nicht

nicht werth / der den Himmel nicht verlanget / und denselben zu gewinnen nicht Hand anleget.

2. Er aber sprach zu ihm: wie stehets im Gesatz geschrieben? ibid.

DIse Frag zu unterscheyden / wise er ihn auff das Gesatz. So du zu wissen begehrest was dir zu thun sey / daß du das ewige Leben besitzest / werden dir solches die Gebott GOttes / seine Evangelische Räth / deines Stands / oder Ordens-Regel außweisen. Nach dem Verlangen zum Leben / muß auch das Verlangen zu den Mittelen / und Weeg / der dahin führet / beschaffen seyn. Wann du einen andern Weeg wandlest / als den die Gebott / und Satzungen außweisen / wie solt ich sagen / daß du den Himmel verlangest? Sey derowegen dahin geflissen / daß du deine Satzungen fleissig haltest. Dann es ist unfehlbar: alle die diser Regel nachfolgen / über die sey Fried. Galat. 6.

3. Er antwortete / und sprach: du solt GOtt deinen HErrn lieben auß gantzem deinem Hertzen / und auß gantzer deiner Seel / und auß allen deinen Kräfften / und auß gantzem deinem Gemüth / und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet: thue das / so wirst du leben. ibid.

Christus sahe dise Antwort für gut an. Muß also das jenige in das Werck gericht werden / was diser Schrifft-Gelehrte geantwortet hat. Beobachte derowegen die Ursach GOtt zu lieben: Weilen er dein: GOtt / HErr. Sihe auch die Weiß: Auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / 2c. Thu das. Thust du es? Hast du anders nichts in deinem Hertzen / daß du liebest? gefalt dir nicht die Eytelkeit? oder du dir selber? 2c.

Am 22. Soñtag nach Pfingsten.

Von der Gleichnuß dessen der gen Jericho hinab gieng.

1. Es war ein Mensch der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho. Luc. 10.

In disem Menschen hast du den Stand deß Sünders entworffen. Der gehet von Jerusalem / das ist / von dem Geschmach / und Süssigkeit himmlischer Ding hinab gen Jericho / das ist / zu den unbeständigen Wollüsten / und fallt unter die Mörder / die Teuffel / und seine böse Begierlichkeiten. Die ziehen ihm auß die Gnad / und übernatürliche Gaben. Schlagen ihn mit Blindheit deß Verstands / und Abscheuen deß Willens ob dem Guten / lassen ihn halb todt ligen / mit eintzigen / leblosen Glauben. Betrachte dise Wunden / mit welchen du vielleicht auch einmahl verwundet warest: Und so du verstän

ständig bist/so gehe von Jerusalem/und Gottseeliger Geistlicher Ubung nimmermehr hinab zen Jericho zu der Lieb irrdischer Dingen. Dann auß disem entspringet alles Unheil.

2. Nun begabs sich / daß ein Priester gleich dieselbig Straß hinab zog: deßgleichen auch ein Levit. ibid.

Sie sahen ihn halb todt ligen / und giengen fürüber: Ein Samaritan aber reiset. In disem kanst du dir Christum / so sich deiner erbarmet/ zu Gemüth führen. Der sahe dich / und erbarmete sich über dich / auch da du noch sein Feind warest. Gieng hinzu mit seiner Gnad; verband dir deine Wunden deß Verstands durch innerliche Erleuchtung; und deß Willens durch Begierd deß Guten. Goß darein Oel der Vergebung der Sünden / und Wein der scharpffen Reu und Leyd / und heylsamen Forcht: und hub dich auff sein Thier der Gnaden / so dich trug/und führete dich in die Herberg oder Stall seiner Schäfflein: und pfloge deiner mittels seiner Göttlichen Fürsichtigkeit. Erkenne dein Elend / und nicht minder auch die Göttliche Barmhertzigkeit / dero du gegenwärtige Gesundheit mit Danck zuzuschreiben verpflicht bist.

3. Deß andern Tags zog er herauß zween Groschen. ibid.

DEr Lieb / und deß Gewalts. Und gab sie dem Würth deinem Obern: und befahle dich ihm: warte seiner / auff daß du bey völliger / und beständiger Gesundheit erhalten werdest. Was wurdest du sagen / so jener Verwundte von dem Würth nicht hätte wollen die Wartung annemmen? wäre er nicht sträffmässig gewesen? Ein solche Beschaffenheit hat es mit dir / da du unter disem oder jenem Obern nicht seyn wilst / oder seine Ermahnungen nicht auffnihmst. Er wartet deiner / wie er es in Befehl hat / du aber nihmst die Wartung nicht an.

Montag.

Christus wird von der Martha zu Gast auffgenommen.

I. JEsus gieng in ein Flecken / und ein Weib mit Nahmen Martha nahm ihn auff in ihr Hauß. Luc. 10.

JHr war nicht unbekandt / daß Christus von den Juden verhasset / und zum Tod gesucht wurd; dannoch nahm sie ihn ohne Forcht auff / und erwise ihm alle Lieb. Also muß die Lieb gegen Christum beschaffen seyn / daß sie sich von keiner Gefahr abschrecken lasse. Aber O wie auß geringer Forcht verlassest du ihn! daselbst förchtest du dich da doch kein Forcht war. Psalm. 13. oder nicht seyn solte. Du förchtest und sorgest dich

dich die Gnad der Menschen zu verliehren/und darum nicht viel mehr die Gnad GOttes/ der da vermag Leib/und Seel verderben in die Hölle? Matth. 10.

2. Und dise hätte ein Schwester/die hieß Maria/welche auch sasse bey den Füssen deß HErrn/und hörete sein Wort. Ibid.

ABer/wie August. ser. 27. de verb. D. spricht: je demüthiger sie sasse/desto mehr lehrnete sie. Verlangst du die Lehr deß HErrn zu begreiffen? So sitze in geistlicher Ruhe; bey den Füssen deß HErrn mittels der Demuth. Dann das Wasser flüsset zusamm sagt eben August. in das Thal der Demuth. Und hörete: anzudeuten den willfertigen Gehorsam. S. Bern. serm. de Assum. Sie sasse/und hörete auff den Behl deß Gebieters/und war so wohl zu einem/als zu dem andern bereit. Ebner massen soll man auch dem Geistlichen obligen/daß man nicht weniger zur Ubung würcklichen Lebens geneigt sey.

3. Martha aber bestisse sich mit emsigem Dienst. ibid.

SAtagere, oder befleissen/ist so viel als Satis agere, oder satt thun. Der jenige thut satt/der da thut/was zu thun ist. Wir seynd alle ein Leib/und viel Glieder. Ein jedes Glied thut das Seine. Der Obere ist das

Aug: diser thut nicht genug / so er das thut / was die Hand zuthun schuldig; so er sich in eines jeglichen Amt einmischet / als ob ohne seiner nichts recht geschehen kônte. Die Zung seynd die Lehrer / Prediger: dise thun nicht genug / so sie das thun / was dem Haupt zu thun obliget / wann sie die Oberhand haben wollen. Du seyest dises / oder jenes Glied / in disem / oder jenem Amt: so thue / was zu thun ist / und also wirst du satt gethan haben.

Dienstag.

Martha beklagte sich wider ihr Schwester / und ward vom HErrn gestrafft.

1. Die (Martha) stund / und sprach: HErr fragest du nicht darnach / daß mich mein Schwester hat lassen allein dienen? Luc. 10.

SJe beklagte sich theils wider ihr Schwester / daß sie nicht dienete; theils auch wider den HErrn / daß er ihrs nicht gebotte. Diser seynd gleich die jenige / so dem würcklichen Leben obligen / und sich mit andern vergleichen / so weniger dann sie mit dem Nächsten handlen / und diß entweder auß Mangel der Kräfften / oder aber weilen solches ihnen nicht zustehet. Dahero entspringet das Murmlen: warum nicht diser sich ebenmässig dises / oder jenes unterfange? wa-

warum muß ich diß thun? diß zu vermeyden/ solt du bey dir gedencken: es sey was es wölle/ mit dem ich beschäfftiget bin/ GOtt der HErr der tragt meiner Sorg: aber nicht minder auch deß andern/ ob schon ihm nicht eben diß aufferlegt ist. Ligt es dir allein ob zu thun? was solt es seyn? Christus hat auch die Kälter allein getretten. Solt du dann besser seyn?

2. **Und der HErr antwortet / und sprach zu ihr: Martha/Martha du bist sorgfältig/und bekümmerst dich um viel Ding.** Ibid.

MArtha dienete dem HErrn/ aber mit Sorgfältigkeit/ und Kümmernuß/ auß welchem auch erfolget/ daß sie den HErrn beschuldigte. Diß aber kan GOtt nicht gefallen. Ein bekümmertes Gemüth gestattet kein Bedachtsamkeit. Dahero giest es auch dergleichen Reden auß mit Fürwenden der Vertreulichkeit/ so weder auff die gegenwärtige Zeit/ noch Orth/ noch Person/ noch auff dise Weiß vorgebracht zu werden sich schicken. Verhalte du dich derowegen in allen deinen Thun/ und Lassen/ also/ daß du dich nimmermehr bekümmerst. Dise Kümmernuß zu vermittlen/ solt du alle Wort/ und Werck/ ehe du sie an Tag gebest/ vorhero wohl auff die Waag legen.

3. **Aber eins ist vonnöthen. Ibid.**

EIn Gattung der Speiß zur Leibs-Nahrung / verstehen allhier. S. Hier. & Greg. Als wolte der HErr hiemit andeuten / daß es ein unnothwendige Sorg wäre für die Menge der Speisen sorgen. Cassian. coll. 1. c. 8. will hierdurch ein eintzige Gattung der Speiß / die Seel zu ernähren / verstanden haben / so da ist die Betrachtung Göttlicher Ding. Wessen tragst du mehrere Sorg / den Leib? oder die Seel zu ernähren? der guten Vernunfft nach soll fürwahr mehr der Seelen gepflogen werden. Dann dises lobte der HErr an Maria / daß sie den besten Theil erwöhlet habe. Sihe derowegen / wie fleissig alle Geistliche Ubungen / als der beste Theil / solle geübet werden.

Mittwoch.

Christus straffet deß Pharisæer. Gleißnerey.

1. **Es batte ihn ein Pharisæer / daß er mit ihm das Mittagmal esse / und er gieng hinein / und setzet sich zu Tisch. Der Pharisæer aber fieng an bey ihm selbst zu gedencken / und sprechen: wie daß er sich nicht vor dem Essen gewaschẽ hätte. Luc. 11.**

UNd was soll diß für ein grosse Sünd seyn / daß Christus vor dem Essen die Händ nicht gewaschen? warum entschuldigte er ihn nicht

nicht deß herrlichen Ruffs willen / den Christus bey jedermann hatte? Die Hoffahrt / und eigne Hochschätzung verursachten ihn / daß er ein böses urtheil von Christo schöpffte. Ein fromm / und demüthiges Gemüth wird deß andern Thun / und Lassen allzeit im guten außlegen. Wie verhaltest du dich hierinn? Urtheilest du nit auch leichtlich? machst du nicht auß einer Mucken ein Elephanten? Argwohnest du nicht auß dem Aeusserlichen / so nichts böß ist / das Innere böß zu seyn? Aber wer hat dir es offenbahret / so allein GOtt bewust ist?

2. **Der HErr aber sagt zu ihm: ihr Pharisæer reiniget nur das außwendige am Becher / und Schüssel; aber euer Inwendiges ist voll Raubs / und Boßheit.** ibid.

ER hielte nicht für ungut ein mässige äusserliche Reinigkeit / jedoch wolte er daß man sich viel mehr der Inneren soll befleissen. Welche last du dir vor der andern mehr angelegen seyn? deß Gewissens? oder deß Zimmers? der Seelen / oder der Kleyder? du nihmst dich fleissig in acht daß du deinen Schuh nicht einkottigest; wie unsorgsam aber bist du für dein Seel?

3. **Ihr Thoren / hat nicht der / welcher das Außwendige gemacht hat / auch das Innwendige gemacht.** Ibid.

ER kam dem Einwurff vor / dann er hätte können antworten; daß die äusserliche Sauberkeit in dem Gesätz GOtt gebotten habe. GOtt aber last ihm nicht weniger das Innwendige angelegen seyn. Er verwirfft zwar nicht die äusserliche Ubung der Tugenden / als da ist / sich vor andern demüthigen / die Unbild mit Stillschweigen übertragen / rc. Jedoch will er / daß sie sollen von Hertzen gehen / sonst seynd sie Seel-lose / und tode Werck. Du solst keinen Mahler abgeben / der du deinen Wercken nur ein blosses Ansehen gebest: Sondern gib ihnen beyneben auch das jenige: **Von reinem Hertzen und von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1.**

Donnerstag.

Christus wolte zwischen zween uneinigen Brüdern nicht Richter seyn.

1. Da sprach einer auß dem Volck zu ihm: Meister / sag meinem Bruder / daß er mit mir die Erbschafft theile. Luc. 12.

HIemit gab er sein Liebs-Neigung zu dem Irrdischen genug zu erkennen / weilen er deßtwegen das Gesatz Brüderlicher Lieb umstosset / und mit seinem Bruder uneins wurde. Er hätte von der Himmlischen Erbschafft mit JEsu sollen handlen / so er uns zu bereiten

an-

ankommen war / er aber handlete von der irrdischen: Was man liebet dessen gedencket man auch / da man mit GOtt handlet. Woher kommen dir so mannigfaltige Zerstreuungen in dem Gebett? als weilen die Liebs-Neigung deine Gedancken nach sich ziehet. Nihm hinweg die unordentliche Liebs-Neigung / so wirst du auch alle außschweiffige Gedancken vermittlen.

2. **Mensch / wer hat mich zum Richter oder Erbscheider über euch gesetzt?** Ibid.

Hier. in c. 13. Luc. **Es wolte Christus sich nicht würdigen ein Richter zu seyn deß Zancks / und Haders / noch auch einen Scheydmann der Haab / und Güter abgeben.** Auß was Ursach? war es nicht ein gutes Werck / einem jeden das Seine zueignen? oder die Brüder untereinander vergleichen? Er nahm sein Zihl / und End in acht. Dahero spricht ebengedachter Heil. Lehrer: **Entäusserte er sich deß Irrdischen / weilen er wegen deß Himmlischen herab gestiegen war.** Lehre dich der Geschäfften / so deinem Beruff ungemäß seynd entschlagen. Der sich GOtt ergeben / soll auch allein GOtt abwarten / dann zu disem Zihl hat er sich ihm ergeben. **Niemand der GOtt streitet / flicket sich in Weltliche Händel.** 2. Tim. 2. Liebkose du dir selber nicht unter dem Schein guter Vernunfft / oder

oder Lieb. Dann es ist weder der Vernunfft/ noch der Lieb gemäß / daß du dich etwas / so deines Berufss nicht ist / unterfangest.

3. **Sehet zu / und hütet euch vor allem Geitz: dann das Leben eines jeglichen steht nicht in dem Uberfluß der Güter.** ibid.

Wie sehr irret sich die Welt? Sie sprechen/ seelig das Volck so dises hat: Christus aber widerspricht / daß in den Uberfluß der Güter das Leben / oder die Glückseeligkeit bestehe. Es ist weit ein glückseeligers Leben / da das Gemüth von allen unordentlichen Neigungen befreyet ist. Hast du einmahl alles verlassen / auff daß du frey wärest? Sihe zu / daß du dein Hertz nicht auff Kinder-Spiel anhefftest / der du dich grösserer Ding verziehen hast. Dein Neigung ist darum nicht für böß / und verkehrt zu schätzen / weilen sie viel grosse Ding verlanget / und liebet; sondern weilen sie dich von GOtt abwendet Was hilfft es dich / daß du von grossen / oder geringen von ihm abgewendet werdest? Ja/ es ist viel ein grössere Unsinnigkeit von kleinen abgewendet werden.

Freytag.

Von dem geitzigen Reichen.

1. **Es war ein reicher Mensch / dessen Feld brachte ihm viel Frücht.** Luc. 12.

Beo

BEobachte in disem Menschen: was die Reichthum für ein Armseeligkeit mit sich bringen. Er gedachte bey ihm selbst: weilen er keinen Freund hatte / dem er es vertraute. Und sprach: was soll ich thun? Sihe mit was Aengstigkeit deß Hertzens! Ich hab nicht. Also lassen sich die Arme verlauten; Dann ein Reicher hat nimmermehr genug. Da ich meine Früchte hinsamle. Nihm wahr die Sorg dessen / so noch von dem Ungewitter kan verderbet werden. Daß will ich thun / ich will meine Scheuren abbrechen / und grössere bauen. Sihe die inständige Mühe / und Arbeit zu bauen / und abzubrechen / und so das allerärgste ist / schöpffte er nicht ein einigen guten Gedancken / entweder GOtt um die Gaben zu dancken / noch sich dero zu der Ehr GOttes zu gebrauchen: Wie glückseelig bist du / daß dich GOtt auß disem Elend herauß gerissen? wie hoch bist du ihm deßwegen verbunden? Trage mit denen ein Mitleyden / so von ebenmässigem Geitz geplagt werden.

2. Ich will sagen zu meiner Seelen. ibid.

Alhier hast du zu mercken / wie er sich irre. Er redet mit sich selber / als wäre es ein anderer / gleich als ob sein Begierlichkeit mit einem allein nicht vergnüget wäre. Du hast viel Güter. Er nennet sie Güter / so den Nahmen deß Guten nicht werth seynd.

Auff

Auff viel Jahr / da sie entweder seiner / oder er ihrer im Augenblick kan beraubt werden. Ruhe nun / setzet sein eintzige Ruhe in dem / bey welchen anders nichts / als Arbeit / und Mühseeligkeit zu finden. Iß / trincke / lebe wohl. Als wie ein unvernünfftiges Vieh / setzet er eben die jenige Speisen der Seelen vor / so allein dem Leib zuständig. Sihe mit was Anmuthungen die Lieb zu dem Irrdischen den Menschen verwickle! Daß er billich nach Gutachten GOttes selber ein Narr genennt wird. Du Narr / dise Nacht / 2c. Auß welchem du schliessen kanst / daß je mehr du zu den Irrdischen geneigt / desto grösserer Narr seyest; desto weiser aber / je mehr du dich davon entäusserst.

3. Aber GOtt sprach zu ihm: Du Narr / dise Nacht wird man dein Seel von dir fordern. ibid.

Sihe wie alles augenblicklich ein End nehme. Dise Nacht: Wo seynd nun jene viel Jahr / dero er sich vertröstete? Und was wird seyn / so du bereitet hast? Nichts wirst du mit dir davon tragen. Was du gesamlet hast / daß wirst du einem andern überlassen. Und folgends bloß verbleiben / weilen du deiner Seelen zu Guten nichts gesamlet hast. Also gehet es dem / der Schätz samlet / und nicht reich ist in GOtt. Sey du derowegen auff was anders gedacht / daß du nemlich guter Verdiensten in GOtt reich

seyest.

trest. Und wende Fleiß an / daß du vor GOtt nicht erscheinest elend / und arm.

Samstag.

Wie der HErr in der letzten Stund zu erwarten sey.

I. Eure Lenden sollen umgürtet seyn. Luc. 12.

SO wohl mittels der Keuschheit / als auch / daß ihr eure Gelüsten im Zaum haltet / daß sie sich nicht auff Irrdische außgiessen. Dann sie seynd gleich einem langen Kleyd / so biß auff die Knoden hinab gehet / und die Füß der Seelen verhinderen / daß sie den Weeg zum Himmel nicht hurtig fortlauffen mögen. Und brennende Liechter / der guten Lehr / und Gottseeligen Erleuchtungen / nicht allein im Verstand / daß ihr es verstehet; sondern auch in euren Händen / daß ihr es werckstellig machet. Und solt gleich seyn den Menschen / die da warten auff ihren HErrn: Der alle Augenblick an der Thür anklopffen wird: Dann der HErr ist nahend. Beobachte was auß disem von dir erfordert werde. Es stehet die Seel in Gefahr durch unordentliche Gelüsten. O wie offt verunreinigest du sie mit Koth irrdischer Ding! du hast das Liecht deß Verstands / scheinet aber nicht mit Lieb. Hast auch mannigfaltige Liechter würcklicher Warheiten / aber nicht in Händen / noch

in

das Werck gesetzt. Du wartest auff dein HErrn nicht / dann du schlaffest in dein Trägheit. Was wurdest du Elender anfangen / wann der HErr disen Augenblick an kåme?

2. **Auff daß wann er komt / und anklopffet / sie ihm bald auffthun.** ibid.

DAs Kennzeichen eines wachtbahren Knechts ist / sich alles Getůmmels entschlagen / damit er seinen Herrn / da er anklopffet / hören möge; das Ohr auff die Thür gericht habe / und seinen HErrn auffmache: ja alles in Bereitschafft habe / damit er nicht alsdann erst müsse entweder das Liecht anzünden / oder andere Nothwendigkeiten zurichten. Ist dein Seel auch also beschaffen / dein Gewissen wohl geordnet / die innere Wohnung mit Verdiensten / und Tugenden versehen? So es sich also befindet / bist du sehr glückseelig. Dann / **Seelig seynd die Knecht / die der HErr / so er komt / wachend findet.** Wann du aber dich um das Künfftige schläfferig beworben hast / so erwache doch einmahl / und gedencke / daß du kein Augenblick sicher seyst; an einem Augenblick aber hanget die Ewigkeit.

3. **Das solt ihr aber wissen / wann ein Hauß-Vatter wuste / zu welcher Stund der Dieb kåm / so wachete er sonder Zweiffel / und ließ sein Hauß nicht durchgraben.** Ibid.

Ein

EIn Dieb nihmt die Stund in acht / zu welcher er nicht in acht genommen wird. Wann du nicht alle Stund wachest / ist alles Wachen vergeben: Dann er nihmt die jenige Stund in acht / in der du nicht wachest. Der Tag deß HErrn / aber: wird kommen als ein Dieb. 2. Pet. 3. und Jac. Sihe der Richter stehet vor der Thür. So seyd nun ihr auch bereit / dann deß Menschen Sohn wird kommen zur Stund / da ihr nicht meynet. Verwundere dich nicht / daß GOtt den Nahmen eines Diebs ihm zueigne: Diß thut er dir zu guten / auff daß er dich gewarsam mache. Du hast ein Zeichen geben denen / die dich förchten / daß sie fliehen vor dem Bogen. Psal. 59.

Am 23. Sontag nach Pfingsten.

Von der Gleichnuß deß unfruchtbaren Feigenbaum.

1. Einer hat ein Feigenbaum gepflantzt in seinem Weingarten / und kam / und sucht Frucht darauff / und fand sie nicht. Luc. 13.

DU bist der jenige Baum gepflantzt in dem Weingarten deß Geistlichen Ordens-Stand / oder der Kirchen. Von dir fordert der HErr deinem Stand gemässe Frucht. Dann gleich wie ein jeder Baum fruchtet nach seiner Art. Also fordert GOtt auch von dir keine

keine andere / als deinem Beruff gem
Frucht. Was hast du dann bißhero für Fr
getragen? wie wenig? vielleicht hast du m
Blätter / das ist / mehr scheinbare / als wa
haffte Werck an Tag geben. Es gab di
vielmehr das Kleyd / als der Wandel für
nen Geistlichen zu erkennen. GOtt hat a
dir nichts gefunden. O elender! wirst d
dann auch hinführo deinen JEsum hunger
von dir gehen lassen.

2. Da sprach er zu dem Weingartner
Sihe es seynd nun drey Jahr / daß ic
komme / und suche Frucht auff disen
Feigenbaum / und finde sie nicht. Da
rum haue ihn um / warum nihmt er auch
die Erden ein? Ibid.

WJeviel Jahr wartet GOtt / daß du
fruchtest? So viel / als du gelebt / oder
im Orden-Stand zugebracht hast. Wie offt
ist er kommen durch die Obern / innerlichen
Einsprechungen / und Gnaden / suchte / und
ermahnete / daß du Frucht brächtest / und
dannoch bleibest du biß auff den heutigen Tag
noch im alten Weesen / und hast dich nicht
im geringsten gebessert. Wie groß ist die Ge
dult / so GOtt mit dir tragt! Wie groß dein
Unfruchtbarkeit! Hätte er nicht auch zu dir
können sagen: was nihmt er die Erden ein?
dises so heilige Orth / an welchem ein ander
reichliche Frücht brächte? wie wann er sagte:

Tod

Tod / haue ihn um: Du Ober / haue ihn auß disem Weingarten / er ist nicht werth / daß er das Orth einnehme?

3. Er aber antwortete / und sprach zu ihm: HErr / laß ihn auch diß Jahr noch stehen / biß daß ich um ihn hergrabe / und Mist daran lege: Wann er alsdann wird Frucht tragen / so ists gut: Wo aber nicht / so haue ihn ins künfftig um. Ibid.

DIser Weingartner vertritt die Stell eines guten Obern. Er liebet den Feigenbaum / das ist den Unterthan / für dem er auch sein Bitt einwendet / und ein långere Gedult zu tragen begehrt. Er wolte um ihn hergraben mit scharffen Verweiß / und Ermahnungen; Mist daran legen / mit Züchtigung / Verdemüthigung / und vor Augen Stellung eigner Schand / in Meynung ihn zu Früchten zu bringen. Aber was halff es disem Weingartner / so du sein Mühe / und Arbeit nicht annehmest?

Montag.

Christus machet das Weib / so 18 Jahr krum war / gesund.

1. Sihe / es war ein Weib da / die hatte einen Geist der Kranckheit achtzehen Jahr lang: Und sie war krum / und könte gar nicht auffwerts sehen. Luc. 13.

IN diser kanst du betrachten / die zu dem Irrdischen geneigte Hertzen / so ihnen fürgesetzt ihre Augen zur Erde zu schlagen. Psal. 16. Dero Anmuthungen nur zu dem Irrdischen gericht seynd. Dahero geschicht / daß sie die Augen ihres Gemüths nimmermehr zu dem Ewigen / und Himmlischen erheben. Wer ist elender / als ein solcher Mensch? Wie viel Jahr aber hast du in dergleichen Kranckheit zugebracht? Wie wenig an GOtt gedacht? wie sehr warest du im Koth vertieffet / in dem dich deine böse Begierden mit Füssen tratten / der Anleitung du hurtig nachkämest! O daß du auffs wenigst nun dich auffrichtetest!

2. Da sie nun JEsus sahe / forderte er sie zu sich / und sprach zu ihr: Weib / du bist von deiner Schwachheit erlediget. ibid.

DIß ist die Güte JEsu / so uns mit seiner Gnad berufft / und unserm Begehren vorkommt. Wir werden von den Schwachheiten unserer bösen Gelüsten nicht erlediget / es sey dann wir werden von JEsu beruffen / und nahen uns ihm durch dessen Nachfolg. Und er legte die Händ auff sie: und alsobald richtete sie sich auff. Wie offt hat dich die Hand deß HErrn berühret / durch innerliche / und äusserliche Trübsal / und dannoch richtest du dich nicht auff zu dem Himmlischen? Wie offt hat er dich mit seinem gantzen Leib / und

Blut

Blut in dem Heil. Sacrament deß Altars berühret / und gleichwohl liebst du noch das Irdische?

3. Aber der Oberste der Schulen antwortete. Ibid

Auß Unlust mit Fürwenden / daß er den Sabbath verunehret hätte. JEsus aber erwise / daß man ohne Verletzung deß Sabbaths könne gesund machen / auß dem / daß man auch am Sabbath den Esel zum Wasser führt. Unter dem Schein der Ehrerbietigkeit gegen dem Sabath bene deyete er Christo sein Ehr. Disem bist du eben gleich / so du unter dem Schein der Tugend deine Untugenden verbergest: sie mit vorgemeldten Ursachen verthätigest; äusserlich dich tugendsam erzeigest / heimlich aber deinen Bequemlichkeiten abwartest.

Dienstag.

Die Pharisæer vermahneten Christum die Flucht zu nehmen.

1. Es kamen etliche Pharisæer zu ihm / und sprachen: gehe hinauß / und ziehe von hinnen / dann Herodes will dich tödten. Luc. 13.

Diß war ein politisch Stückl der Pharisæer. Sie stelleten sich / als wären sie Freund Christi / dem sie doch nach dem Leben trachteten. Sie könten den offentlichen

Ruhm/ und Glory Christi/ so er bey dem Volck hatte / nicht erdulten / dahero wolten sie ihn unter einem andern Schein zur Flucht bereden. Ein guter Wandel hat allzeit Neyder. Deßwegen wird dir auch zu Zeiten befohlen werden von einem Orth/ an welchem du viel gutes gethan hast / an das andere zu ziehen; diß oder jenes mit Beförderung der Ehr GOttes wohlvertrettene Amt abzutretten. Ja man wird auch dero Haß / so in grossem Ansehen seynd / vorwenden. Wie bist du hierzu bereitet?

2. Und er sprach zu ihnen: gehet hin/ und saget disem Fuchsen: sihe ich treibe Teuffel auß/ und mache die Krancken gesund. ibid.

ER wolte so viel sagen: Ich verrichte mein Amt: und dahero förchte ich den Herodes nicht. Ein unüberwindlicher Schild wider alle Verfolgung ist/ seinem Amt/ und Beruff fleissig abwarten. Wie wirst du dich unter Haß/ und Unbild verhalten? treibe auß die Teuffel deiner bösen Begierden/ daß alsdann keine Boßheit über dich herrsche. Was wirst du thun / da du auß Neyd solst unterdrucket werden? Mache die Krancken gesund / das ist / laß dich von rechter Vernunfft nicht abwendig machen/ daß du was übelanständiges mit Wort/ oder That verbringest.

3. Aber

3. Aber heut / und Morgen / und am folgenden Tag muß ich wandlen. ibid.

SJhe wie standhafft sich Christus in mitten der Gefahr erzeige. Er sprach / daß er verharren werde / es stehe ihm zu von Gefahr / was es wölle. Was sagst du / da sich ein Widerwärtigkeit ereignet? Begehrest du nicht Orth / und Amt zu verändern / damit du nur dero loß werdest? Heist diß aber auff dem Weeg der Tugend wandlen / so durch Versuchung vollkommen gemacht wird? Und woher komt dises? So du es beym Liecht beschauen wilst / so komt dises her von eigner Lieb / und auff eigne Bequemlichkeiten gerichten Willen.

Mittwoch.

Von dem Wassersüchtigen.

1. Und es begab sich / da JEsus in das Hauß eines Obersten der Pharisæer gieng / auff einem Sabbath / das Brod zu essen / daß sie acht auff ihn hatten. Luc. 14.

WArum gieng er zu den jenigen zu Gast / dero Boßheit ihm bekandt war? Sie zu unterweisen / und hierdurch dero Heyl zu befürdern. War also mehr der andern / als eignen Nutzens geflissen. Wie verhaltest du dich gegen denen / so dir nicht allerdings wohlgewogen?

wogen? fliehest du sie nicht? Daß sie acht auff ihn hatten. Und sein Thun/ und Lassen tadleten. Mache dich gefast von allen in acht genohmen zu werden; sonsten wirst du nicht alles in acht nehmen/ was du in acht zu nehmen verpflicht bist. Dann du wirst nicht in acht nehmen die Lieb/ so da ist gedultig/ gütig und alles überträgt.

2. Und sihe es war ein Mensch vor ihm/ der war wassersüchtig. ibid.

IN disem Wassersüchtigen kanst du dich selber mit S. Aug. 2. quæst. Evang. betrachten: dein Wassersucht ist die Begierlichkeit. Je mehr du diser nachgibst/ desto ärger/ und mächtiger wird sie. Wolte GOtt du hättest es niemahl erfahren! wende derowegen Fleiß an/ solche hinführo fleissig im Zaum zu halten; dann wann sie nicht wird über dich herrschen/ so wirst du ohne Mackel seyn. Psalm. 18.

3. JEsus sagte zu den Gesatz-Verständigen/ und Pharisæern; zihmt sichs auch auff dem Sabbath gesund zu machen. Ibid.

EIn verständige Frag/ ehe/ und bevor du das Werck antrettest: Zihmt sich? er aber grieff ihn an/ und machte ihn gesund/ und ließ ihn gehen. Angreiffen ist so viel als sein eigen machen. Sedul. l. 4. Paschal. c. 13. Er machte den Menschen

ey-

ylends gesund / den er vielmehr sein eigen zu seyn verlangte. An der Seel ist niemand gesund / es sey dann daß ihn Christus sein eigen mache. Er verlangt dich auch nicht minder sein eigen zu machen: was weigerst du dich dann? warum wilst du viel lieber dein seyn?

Donnerstag.

Christus lehret die Pharisæer den Ehr-Geitz fliehen.

1. **Wann du zur Hochzeit geladen wirst / so setze dich nicht oben an.** Luc. 14.

Mittels diser Gleichnuß gedachte Christus sie zu vermeyden deß Ehr-Geitzes zu vermögen / in Bedencken daß disem nicht ohne Schand / ein ander rechtmässig vorgezogen werde. Dem du dich selber fürziehest / diser wird auß Göttlichem Urtheil dir vorgezogen. Und billich: weilen du hierdurch Christum nachsetzest. Diß sey weit von mir / sprichst du / jedoch thust du es / wann du dich nicht allen nachsetzest. Christus hat sich allen nachgesetzt; **der verworffneste Mann:** Isa. 53. **Ein Spott der Leuth.** Psalm. 21. Wann du dich derohalben auch nur einem vorziehest / so ziehest du dich Christo vor / der sich eben disen nachsetzet. Dahero der jenige / dem du dich vorsetzest / dir auß rechtmässigem Urtheil GOttes vorgesetzt wird / der den **verworffnesten Mann** allen vorgesetzt hat.

2. Wann du geladen wirst / so setze dich unten an. ibid.

DJses wird auff die Demuth geredet. Und ermahnet dich Christus eben das jenige Orth zu halten / welches er selber erwöhlt hat. Er aber hat erwöhlt veracht zu seyn/und hat sich selbst ernidriget. Woltest du gern der nächste an Christo seyn? so ernidrige dich derowegen unter alle / dann er hat sich unter alle ernidriget.

3. Wer sich selbst erhöhet/der wird ernidriget werden / und wer sich selbst ernidriget / der wird erhöhet werden. Ibid.

ZWischen Weltlicher/und Göttlicher Ordnung ist ein grosse Ungleichheit. Je nideres einer ist in dem Welt-Weesen / desto höher ist er in Göttlicher Ordnung / und also in widrigen. Christus ist in der Welt-Ordnung der allerletzte / in Göttlicher Ordnung aber der allererste. So viel du dich derowegen in der Welt-Ordnung zu Christo ernidriget hast / um so viel mehr wirst du in der Ordnung GOttes mit Christo erhöhet werden. Warum bist du dann so blind / daß du nicht wilst auß den letzten seyn? was dir annemlicher / als zu nächst bey Christo seyn? Antworte du selber/ und schame dich.

Freytag.

Von dem verlohrnen Schaaf.

1. Es naheten sich zu ihm die Publi-
can/ und Sünder/ daß sie ihn höreten.
Und die Pharisæer murreten/ und spra-
chen: diser nimt die Sünder an/ und
isset mit ihnen. Luc. 15.

WIe sehr war der Geist Christi der Phari-
sæer Hoffahrt zuwider. Dise verachte-
ten / und flohen auß Ubermuth die Sünder /
als unreine. Christus aber ruffet/ und nahm
sie liebreich auff. Wessen Geist herrschet in
dir? Sie murreten: daß er die Sünder an-
nehme. Wie elend wären wir/ so er diß nicht
thäte! in was tieffen Abgrund wurdest du ste-
cken/ wann er dich nicht angenommen hätte?

2. Er saget aber zu ihnen dise Gleich-
nuß. ibid.

WOmit er sein Ambt/ und endliches Vorha-
ben erklärete; und also die Ursach bey-
brächte/ warum er die Sünder annehme: Ein
Mensch (Christus) auß hundert Schaafen/
das ist/ auß allen unvernünfftigen Creaturen/
sowohl im Himmel / als auff Erden / hat de-
ro eins verlohren / nemlich den Menschen/
und dich durch die Sünd. Verließ die
neun und neuntzig. Nemlich die Engel:
und gienge hin nach dem verlohrnen.
Das ist/ nach dir: suchte dich/ mit was Angst/
und Schmertzen! durch was Peyn/ und Mar-
ter! auff was harten Weeg von dem Stall /
biß auff das Creutz! Er hat dich gefunden /

 und

und auff seine Achslen genommen / und dich getragen biß in den gegenwärtigen Schaaf-Stall / in dem du lebest. Erkenne / wie spöttlich du irr gangen: auff was gähe Orth du gerathen / da du dem Wollust-Gräsel nachgiengest. Erkenne auch die Güte / und Lieb deines Heylands / der dich gesucht / und nachdem er dich gefunden / in disen seinen Schaaf-Stall gebracht hat. Und nihm dir für hinführo nimmermehr irr zu gehen.

3. Und wann er heim komt rufft er seine Freund / und Nachtbarn / und spricht: Freuet euch mit mir / dann ich hab mein Schaaf gefunden / das verlohren war. ibid.

O Grosse Güte meines JEsu! Ich solte alle Creaturen zusammen ruffen / daß sie sich mit mir erfreueten / weilen ich gefunden worden / und das Leben überkomen: so freuet es ihm selber / daß er mich gefunden / als ob er hierdurch einen grossen Gewinn erobert hätte. Freuet es dann GOtt so sehr / daß er dich gefunden hat / so entziehe du dich ihm nicht widerum / sondern schencke dich ihm selber auffs neue.

Samstag.

Vom verlohrnen Sohn.

1. Ein Mensch (GOtt) hätte zween Söhn / (die Gerechte / und die Sünder) und der

jüngst

jüngste unter ihnen (der Sünder) sprach: Vatter/ gib mir den Theil der Güter/ so mir zuständig ist. Luc. 15.

DJe natürliche/ und übernatürliche Gaben/ die GOtt den Frommen/ und Bösen mittheilet. Und er theilete ihnen das Gut. Dann er gibt einem jeglichen zum besten Zihl und End/ daß wir uns dero gebrauchen zur ewigen Seeligkeit. Du seyest gerecht oder ein Sünder/ wie viel sowohl natürliche als übernatürliche Gaben/ und Gnaden hast du vom himlischen Vatter empfangen? wann er dise einem andern verliehen hätte/ wie wurde er sich dero gebraucht haben? Wie braucheſt du sie?

2. Und über wenig Tag hernach. Ibid.

DAnn ein Sünder enthaltet sich nicht lang der Sünden: Zohe der jüngste Sohn fern über Land/ fern vom himmlischen Vatterland/ fern von GOtt dem Vatter. In ein weit entlegnes Land. Auff daß er sorgloser lebte/ und destoweniger auß Ehrerbietigkeit deß Vätterlichen Antlitz vom Bösen abgehalten wurde/ je mehr er von demselbigen entfernet wäre. Und daselbst verschwendete er sein Gut. Die Göttliche Gnad samt den übernatürlichen Gaben; verderbte auch den Verstand/ und Willen/ mit Brassen/ nach Antrib seiner Begierlichkeiten. Wolte GOtt! du wärest nicht auch in diser Gleichnuß entworffen! Stelle dir die Jahr deiner Jugend

vor Augen. O HErr gedenck nicht der Sünd meiner Jugend / und meines Verstands. Psalm. 24.

3. Da er nun alles verzehret hatte / ward ein grosse Hungers Noth in demselbigen Land / und er fieng an Mangel zu leyden. Ibid.

WAnn der GOtt nicht hat / und seinen Begierden nachlebet / leydet allezeit Mangel / weilen die Begierlichkeit ein solches Feuer ist / das nimmer spricht / es ist genug. Prov. 30. Und er gieng hin / und hienge einem Burger an: das ist dem Teuffel / oder verkehrten Gewohnheiten. Und der schickte ihn auff sein Dorff die Schwein zu hüten. Seinen Gelüsten / und sinnlichen Wollüsten nachzukommen / und er begehrte seinen Bauch mit den Trebern der Sünden zu füllen / die die höllische Schwein assen: und niemand gab ihm zu Genügen; dann je mehr er sündigte / desto mehr verlangte er zu sündigen; gleichwie ein Hungeriger zu essen. O wohl ein elender Stand deß Sünders! wie weit komt der jenige / so einmahl von GOtt abweichet / und nicht alsbald widerum sich zu ihm wendet! O edle Creatur / die du mit so fürtrefflichen Gaben gezieret bist / wo gerathest du hinauß durch deinen freyen Willen.

Am 24. Sontag nach Pfingsten.

Der verlohrne Sohn gieng in sich selber mit Reu/ und Leyd.

1. **Als er aber in sich selbst gieng/ sprach er: wie viel Tag-Löhner haben überflüssig Brod in meines Vatters Hauß/ ich aber sterbe hier Hungers.** Luc. 15.

Allhier wird uns der Stand einer büssenden Seel vor Augen gestellet: und erstlich die Erkandtnuß eignes Elends. Befindest du dich nicht in dergleichen elenden Stand/ so befindest du dich doch in solchem/ der glückseeliger könte seyn; und dahin solst du geflissen stehen. Bist vielleicht auch nicht in weit entlegenem Land/ weilen du unter den Kindern GOttes lebest; so leydest du doch Mangel an vielen Tugenden/ und welches das allerübleste ist/ empfindest du hier noch nicht den geringsten Hunger. Auff dem Weeg der Vollkommenheit ist der Hunger nach den Tugenden das allererste.

2. **Ich will mich auffmachen/ und zu meinem Vatter gehen.** ibid.

Allhie hast du den Fürsatz nicht zu bleiben in dem Irrthum der Gottlosen. Eccl. 17. samt der Hoffnung Verzeyhung zu erlangen/ welche auß Betrachtung Vätterlicher Liebs-Neigung entstunde. Hast

du gesehen in was Land der Unvollkommenheiten du dich auffhaltest: So sprich doch einmal zu dir selbst: Ich will mich auffmachen: mein Himmlischer Vatter wird mich nicht verstossen / der nicht begehrt den Tod deß Sünders. Du hast öffter gesagt: Ich will mich auffmachen: aber es niemahlen ernstlich in das Werck gesetzt. Es war nur ein läres wollen / und niemahlen ein recht entschlossener Will. So sprich derohalben anjetzo: Ich mache mich auff auß diser Unvollkommenheit / und werde in solche nimmermehr fallen / wann schon das Leben solte daran stehen.

3. **Und zu ihm sagen; Vatter ich hab gesündiget in den Himmel / und vor dir.** ibid.

DA hast du die auffrechte Beicht / und demüthige Reu / und Leyd / eintzig / und allein / daß er den Vatter beleydiget hat. So ein Sohn unversehen seinen Vatter verwundete / und nachmals dessen in Erfahrnuß käm / wie wurde er solches ihm lassen zu Hertzen gehen? sein eintziges Hertzleyd würde seyn / daß er seinen Vatter beleydiget hat. Du hast deinen Himmlischen Vatter beleydiget / nicht zwar also unwissend / daß du nicht gesündiget / noch auch also wissend / daß du gedachtest deinen Vatter zu beleydigen. Ruff ihn doch zum wenigsten jetzund an / und sprich: **Du bist mein Vatter.** Jerm. 3.

Ich

Ich bin forthin nicht werth / daß ich dein Sohn genannt werde. Hiemit begehrte er durch Entziehung deß jenigen Guts / so er geniessen könte / genug zu thun; mit jenem aber / da er spricht: Mache mich als einen von deinen Tag-Löhnern. Erbietet er sich solches durch Straff zu erstatten. Also solst du ihm auch thun / und so offt du sündigest / dir dise oder jene Ergötzlichkeit entziehen / und beyneben auch ein empfindliche Straff aufferlegen. Er machte sich auff / und kam zu seinem Vatter. Diß ist die Vollziehung deß guten Fürnehmens. O daß deine Fürsätz auch also beschaffen wären / daß du sie alsbald Werckstellig machtest. Es ist nichts elenders / als forthin fürnehmen / und niemahl was auff die Welt bringen.

Montag.

Wie der Vatter den verlohrnen Sohn mit Freuden auffgenommen.

1. Und da er noch fern war / sahe ihn sein Vatter / und war auß Barmhertzigkeit bewegt / und fiel ihm um seinen Halß / und küste ihn. Luc. 10.

Allhie kanst du die Göttliche Mildigkeit gegen dir elenden Sünder betrachten. Er hielte die verkehrte Sitten seinem Sohn nicht vor / der da ansihet / und liebet ein zerknirschtes / und demüthiges Hertz. Was

für ein Vertrauen / und Lieb solt dise Mildigkeit / und Barmhertzigkeit in dir nicht erwecken? Daß du viel ehender woltest alle Peyn der Welt / ja den allerschmählichsten Tod außstehen; als dich ferners von dem jenigen absöndern / der dich / da du dich bekehrtest / also liebreich auffgenommen.

2. **Der Vatter aber sprach zu seinen Knechten / bringet eylends das beste Kleyd hervor.** Ibid.

DEr gerechtfertigten Gnad; **Und gebt ihm einen Ring an seine Händ.** Zum Zeichen der Freyheit der Kinder GOttes / **und Schuh** deß wahren Adels vor GOtt **an seine Füß** / das ist / seine Neigung wohl zu verwahren: **Und bringet ein gemästes Kalb her** Christum im Heil. Sacrament deß Altars / **und lasset uns essen / und frölich seyn.** Sihe / O Sünder / wie grosse Freud GOtt ob deiner Buß erzeiget. Ach kehre nimmermehr zu den Schweinen / auff daß du ihn diser Freud nicht entsetzest.

3. **Aber sein ältester Sohn war auff dem Feld / und als er kam / hörete er das Seiten-Spiel: und fragte / was das wäre.** ibid.

ER hatte verstanden / daß sein Bruder wieder kommen / und ihm ein Mahlzeit gehalten wurde; ward also zornig / und wolte nicht hinein gehen / biß daß sein Vatter ihn

bate /

bate / und hierzu beredet hatte. Betrachte nicht den Neyd der Außerwöhlten / dessen sie unfähig seynd; sondern die unermässene Lieb / mit der GOtt den büssenden Sünder auffnihmt / die bey den Außerwöhlten einen Neyd verursachen möchte; und erwecke in dir ein starckes Vertrauen dich jederzeit zu ihm zu wenden / so offt du ihn auch läßlich beleydigen soltest: Weilen sein höchstgeneigter Will ist die büssende Sünder anzunehmen. Damit der Vatter seinen ältesten Sohn zu Friden stellte / sprach er zu ihm: **Du bist allzeit bey mir / und alles was mein ist / ist dein.** Diß ist der Theil der Außerwöhlten / mit GOtt / und samt ihm aller Himmlischer Güter theilhafftig seyn. O was ist diß für ein Trost: **Du bist allzeit bey mir!** O was Glückseeligkeit: **Alles was mein ist / ist dein;** und wer wolte sich von einem so gütigen Vatter absöndern?

Dienstag.

Von ungerechtem Haußhalter.

I. **Es war ein Mann / der hatte einen Haußhalter / der ward bey ihm berüchtiget / als hätte er ihm seine Güter verschwendet. Und er fordert ihn / und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? thue Rechnung von deinem Haußhalten / dann du kanst meinem Haußhalten nicht mehr vorstehen.** Luc. 10.

IN disem Haußhalter kanst du dich selbst ersehen / dem GOtt leibliche / und geistliche / natürliche / und übernatürlichle Gaben / nicht als einem Herrn ; sondern als einem Haußhalter verliehen. Es ist nichts dein / wann du schon dir einbildest / daß du auß eigenem Fleiß was erobert habest. Bist also schuldig alles GOtt zu gefallen anzuwenden. Es wird die Zeit kommen / daß du hören werdest: thue Rechnung / in was / zu was Zihl / auff was Weiß hast du dise Gaben angewendet? was du nicht zu der Ehr GOttes angelegt hast / das hast du verschwendet. Mache zeitlich Rechnung / dann die Stund ist nahend.

2. Da sprach der Haußhalter bey sich selbst; Was soll ich thun / dieweil mein Herr die Haußhaltung von mir weg nihmt. ibid.

WOher kam dem Haußhalter dise Sorg an? Er wuste sich im Gewissen schuldig / daß er schlecht Hauß gehalten / und war vergewisset / daß er solcher wurde entsetzt werden. Du aber sorgst dich nicht Rechenschafft zu geben. O daß du dich ernstlich erinnertest / wie untreu du die dir anvertraute Gaaben verwaltet habest! wie ein heylsame Sorg wurde sich in deinem Hertzen ereignen? Erforsche zu was Zihl du deinen Leib? dessen fünff Sinn? den Verstand / Gedancken / Willen / Anmuthung / &c. angewendet habest. Weist du

nicht

nicht/daß dises alles dir zu der Ehr Gottes anzulegen sey verliehen worden? hast du es auch gethan? wie viel ist hiervon der Welt / dem Fleisch / der eigenen Lieb / und der Eytelkeit zu theil worden? Sey derowegen nicht ohne heylsamer Sorg; sondern nihm all deinen Handel/ und Wandel anjetzo ernstlich in acht/ dann künfftig wird alle Mühe / und Arbeit zu spalt / und all Hülff suchen vergeben seyn.

3. Und der HErr lobet den ungerechten Haußhalter / daß er so klüglich gehandlet hatte / dann die Kinder diser Welt seynd klüger / dann die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht. Ibid.

Sich ins künfftig versehen / ist ein grosse Klugheit. Und in disem werden die Kinder deß Liechts von den Kindern der Welt in ihrem Geschlecht übertroffen. Es ist kein Mittel / so dise zu ihrem Zihl / und End nicht anordnen; Sie spahren kein Mühe noch Arbeit/ setzen ihrem Vorhaben inständig nach / und zwar / daß sie ein vergängliche Cron überkommen. 1. Cor. 9 Was ist dein Thun/ oder Lassen / der du ein Kind deß Liechts / zu einem so fürtrefflichen Stand beruffen / mit grösserer Gnad begnadet / mit mehrer Hülff versehen? Die Welt-Kinder befleissen sich der Welt zu gefallen / du GOtt. Wie viel Nacht bringen dise ungeschlaffen zu/ was Mühe/und Ungelegenheit stehen sie auß / wie seynd sie

Tag / und Nacht auff Mittel sich hinfür zu bringen gedacht! Unterfangest dich auch dergleichen GOtt / und der Ewigkeit zu Lieb?

Mittwoch.

Von dem reichen Mann / und dem armen Lazaro.

1. **Es war ein reicher Mann / der kleydet sich mit Purpur / und köstlichem Leinwand / und hielt alle Tag herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Bettler / mit Namen Lazarus / der lag vor seiner Thür / und er begehrte sich zu ersättigen von den Brosamen / die von deß Reichen Tisch fielen: aber die Hund kamen / und lecketen sein Geschwär. Luc. 16.**

WEn haltest du auß disen zweyen für glück: oder für unglückseelig? So du dich mit der Sinnlichkeit berathschlagest / wirst du den reichen Mann für glückseelig / Lazarum aber für unglückseelig ansehen. Der Glaub aber lehret das Widerspihl. Wem gibst du recht? Wird nicht die Sinnlichkeit betrogen? Und dannoch / wie sehr wartest du diser ab? Fliehest entgegen Armuth / oder andere der Sinnlichkeit widerwärtige Ding. Aber was du fliehest / gedeyet zur Seeligkeit / was du liebest zur Verdammnuß.

2. Es

2. Es begab sich aber / daß der Arme starb / und ward von den Engeln in Abrahams Schooß getragen. ibid.

DJß ist der Außgang eines demüthigen / armseeligen / und bey der Welt verachten Lebens. Auff ein kurtze / und zergängliche Trübsal erfolget die unzergängliche Freud. Wie augenblicklich / und leicht ist unser Trübsal / so ein ewige / und über alle massen wichtige Herzlichkeit in uns schafft. 2. Cor. 4. Lege es auff die Waag. Augenblicklich / und ewig: und erachte / ob das Leyden dieser Zeit werth sey der künfftigen Herzlichkeit. Rom. 8.

3. Es starb aber auch der Reiche / und ward in die Höllen begraben. ibid.

DJß ist das End dessen / so der Sinnlichkeit nach für glückseelig gehalten ward. Sie haben gute Tag / und in einem Augenblick fahren sie der Höllen zu Job. 21. So du es noch nicht fassest / wie unglückseelig jenes Leben sey / so der Sinnlichkeit nachlebet / so kanst du es auß dessen Außgang erkennen. Auff ein augenblickliche / und unsinnige Freud / erfolget das ewige Wehe. O wie billich solt du dich besorgen der Sinnlichkeit auch im geringsten was nachzugeben; sondern sie vielmehr peynigen / unterdrucken. Diser aber wirst du nicht zu viel nachgeben / so du ihr ohne Noth nichts nachgibst.

Von-

Donnerstag.

Von der Qual deß reichen Manns.

1. **Er hub seine Augen auff/ und sahe Abraham von fern/ und Lazarum in seiner Schooß.** Luc. 16.

ER sahe Lazarum von fern/ den er nächst an der Hand keines Anblicks gewürdiget/ und nunmehr in der Glory/ den er im preßhafften Leben veracht hatte. Also verwendet sich das Blättlein. Er bat: Vatter Abraham/ erbarme dich meiner. Aber viel zu spat/ die Zeit der Erbarmnuß ist verwichen/ und die Zeit der ewigen Gerechtigkeit zugegen. Bey Lebzeiten muß das jenige geschehen/ was du in der Ewigkeit zu geniessen begehrest. **Sende Lazarum/ daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tuncke/ und kühle mein Zung.** Er beklagt sich nur allein ob der Zungen/ da er doch an allen Gliedern peplaget wird! Es ist zu glauben/ daß er an der Zungen mehr/ als an den andern Gliedern geplagt war/ weilen er mit diser den Noth-leydenden Lazarum veracht hatte. Wie/ wann du mit Schmack-Worten/ Stichreden/ Ehrabschneiden herfür brächtest.

2. **Und Abraham sprach zu ihm: Sohn gedencke/ daß du Guts empfangen hast in deinem Leben.** Ibid.

WAs? das Gut der Begierlichkeit deß Fleisches: Er hielte alle Tag herrliche Mahlzeit der Begierlichkeit der Augen: Er war reich: der Hoffahrt deß Lebens/ kleydete sich mit Purpur/ und köstlichem Leinwat. Und Lazarus hat dargegen Böses empfangen. Was? das/ so obermelten Gütern zuwider ist. Dann er war ein Bettler/ geschwerhafft veracht. Jetzt aber wird er getröstet/ und du wirst gepeyniget. Diß ist die Veränderung/ wer hier getröst wird/ wird alldort gepeyniget/ und wer hier gepeyniget wird/ wird alldort getröstet. Bilde dir nicht ein/ daß es dir sowohl hier dem Leib nach/ als dort der Seelen nach wohl ergehen könne. Je mehr du allhier dein Sinnlichkeit peynigest/ desto mehr Trost/ und Freud wirst du alldort überkommen; und je mehr du diser allhier zugibst; desto mehr wird dir alldort an Freud/ und Glory entzogen.

3. Sie haben Moysen/ und die Propheten: dieselben sollen sie hören. ibid.

ALso ward geantwortet dem reichen Mañ/ als er bate/ das Lazarus zu seinen Brüdern soll gesandt werden/ ihnen seine Peyn zu verkündigen. Begehre du nimmermehr von GOtt durch ungewöhnliche Mittel geleitet zu werden. Als zum Exempel/ daß er dir selber erscheine/ oder dir einen Engel sende/ der dir seinen Göttlichen Willen erklä-

re.

re. Du hast deine Obern / durch die er regieret. Disen solst du dich anvertrauen. Dann also hat es GOtt geordnet die Welt ordentlich zu regieren. Gebrauche du dich derowegen der gewöhnlichen Mittel / und komme dem jenigen fleissig nach / was dir deine Satzungen gebieten.

Freytag.

Von ungerechtem Richter / und der Wittwe.

1. **Man muß allzeit betten / und nicht ablassen.** Luc. 18.

WEilen kein Zeit ohne Gefahr ist / darum soll man allzeit dem Gebett / als einem bewehrten Mittel wider alle Gefahr obligen. Dann zu was Stund bist du nicht gefährt von der Welt / Fleisch / Teuffel? Wann bist du ohne Streit deß Geistes / und deß Fleisches? und dise Gefahr ist um so viel desto grösser / je verborgner sie ist. Laß nicht ab von dem Gebett. Da du ablassest / verstärcket sich der Feind. GOtt stehet warhafft / und beständig den Betenden bey.

2. **Es war ein Wittwe / die kam zu dem Richter / und sprach: Rette mich von meinem Widersacher / und er wolte lange Zeit nicht.** ibid.

OBschon er ein ungerechter Richter war / der weder GOtt förchtete / noch sich scheuete

scheuete vor einigem Menschen. So ruffte ihn doch dise Wittwe täglich an / und liesse nicht ab zu bitten / ungeacht sie schon zum öfftern von ihm abgewisen ward. Geduncket es dich / daß du von GOtt abgewisen seyst / da du ihn bittest von diser / oder jener Versuchung entlediget zu werden / und nichts erhaltest? GOtt will lange Zeit nicht. Ja er will so lang / wie lang er von dir den Geist deß Gebetts nicht hinweg nihmt. Dann eben so lang beschützet er dich mit disem Schild. Würffest du disen von dir / so gib GOtt nicht die Schuld.

3. **Darnach aber sprach der Richter: dieweil mir dise Wittwe überlästig ist / so will ich sie retten.** ibid.

WAnn diß ein ungerechter Richter gethan hat / solte dann GOtt seine Außerwöhlten nicht retten / die Tag / und Nacht zu ihm ruffen? Sihe hie hast du die Verheissung der Rach wider deine Feind. So du dise noch nicht erfahrest / ist es ein Zeichen / daß du nicht bettest / wie dise Wittwe. Sag mir mit was Anmuthung bettest du wider jenen Feind / der dem Fleisch liebkoset / und dem Geist widerstrebet? Wie man ein Ding achtet / also liebet man es. Vielleicht achtest du gar nicht deinen Feind / dein fleischliche Anmuthung / eigne Lieb / ꝛc. Und wie solt ichs glauben / daß du sehr inmüthig wider ihm bettest? Erkenne dich derowegen selber für

für deinen Feind / und verfahre mit dir gleich wie du mit deinem Feind verfahrtest; und halt es nicht mit deinem Feind.

Samstag.

Vom Gebett deß Pharisæers / und offenen Sünders

1. Der Pharisæer stund. Luc. 18.

JSt diß ein demüthige Leibsstellung vor GOtt? und bettete: GOtt ich dancke dir / daß ich nicht bin wie andere Leuht. Was ist diß für ein Ubermuth? daß er alle / keinen außgenommen / vor seiner verachtet? Rauber / Ungerechte / Ehebrecher. Ein solches Urtheil fället von andern der jenige / so sich selber hochschätzet. Oder auch wie diser offene Sünder. Der auff sich allein sehr viel halt / urtheilet freventlich vor anderen / dero Gedancken ihm unbekannt. Ich faste zweymahl in der Wochen / und gib den Zehenden von allem / daß ich besitze. Wie berühmt er sich seiner Reichthum? wo ist ein eintzige Bitt in disem gantzen Gebett? haltest du disen Ruhmsüchtigen Pharisæer für straffmässig? so sihe zu / daß du ihm nicht nachfolgest durch anderer Verachtung / und eigner Hochschätzung. Sprich nicht ich bin mir selbst genug. Eccl. 11.

2. Und der offene Sünder stund von fern. Ibid.

Mit

MIt nidergebogenem Haupt / hielte sich auch für unwürdig / daß er zum Altar hinzu tratte. Wolte auch seine Augen gen Himmel nicht auffheben. Auß innerlicher Schamhafftigkeit. Sondern schlug an sein Brust. Auß hertzlicher Reumüthigkeit / und sprach: GOtt sey mir armen Sünder gnädig. Er bat demüthig um Vergebung seiner Sünden. Nihm dise Weiß zu betten auff dich / und befleisse dich / daß dein Gebett / und Betrachtung demüthig sey / auch in eigner Erkandtnuß / und Außreutung der bösen Neigungen sich übe.

3. Ich sage euch: diser gienge hinab gerechtfertiget in sein Hauß / mehr dann jener. Ibid.

AElhier hast du von ein / und andern Betenden das Urtheil GOttes. Der Demüthige ward gerechtfertiget / der Hoffärtige verworffen. Also wirst du auch allzeit frömmer von dem Gebett auffstehen / wann du die Zeit in demüthiger Erkandtnuß deiner selbst / wie auch in eigner Betrachtung / und hierauff folgenden Anmuthungen zubringen wirst. S. Aug. in Psalm. 93. Sehet meine Brüder / GOtt gefiele vielmehr die Demuth wegen begangener Missethaten / als die Hoffahrt wegen geübten guten Wercks. Dermassen hasset GOtt die Hoffärtigen. Dahero solst du dich weder selbst loben / noch von andern gelobt zu werden begehren /

und also wirst du mit dir / und mit GOtt in disem Leben vergnüget seyn.

Am 25. Sontag nach Pfingsten.

Wie wir um das Himmelreich willen den kleinen Kindern sollen gleich seyn.

1. **Sie brachten kleine Kinder zu ihm / daß er sie anrührete.** Marc. 10.

ES ist nicht wenig daran gelegen / was Grund-Lehr einer von Kindheit auff an sich genohmen habe; Wie du es selber erfahrest. O daß du alsbald wärest Christo dargebracht worden / und die Unterweisung dero / so dich zu ihm bringen wollen / angenohmen hättest! Ist solches nicht geschehen? so will vonnöthen seyn / daß du anjetzo mittelst der Tugend ein kleines Kind werdest / und dich von deinen Obern zu Christo führen lassest: und diß um so viel mehr / je jünger du in deinem Beruff bist / weilen von dem Anfang das gantze folgende Leben hanget. Wie du zu End deines Probier-Jahrs beschaffē bist; also wirst du dich die Zeit deines Lebens auch beschaffen finden.

2. **Die Jünger aber betroheten sie, JEsus aber sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen.** ibid.

CHristus wolte anzeigen / wie gern ers habe / daß die unschuldige Seelen zu ihm kommen. Bist du unschuldig zu ihm kommen? So hast du ein unerschätzliche Gnad über-

herkommen / und bist du darum desto mehr verpflicht die Unschuld bey Christo zu erhalten. Bitte derowegen Christum je / und allezeit / daß er zu disem Zihl / und End dich in dem heiligen Sacrament deß Altars anrühre. Werden dir aber deinem Beruff nach die kleine Kinder anvertrauet ? So befleisse dich sie vielmehr mittels der Tugend Christo zuzubringen / als mit Wissenschafften zu unterrichten. Dann du nicht weniger zu dem jenigen / als zu disem verbunden bist / und eines sowohl / als das ander GOtt zu verantworten hast.

3. **Dann solcher ist das Reich GOttes.** Ibid.

NIhm wahr / nicht allein der **jenigen** / die nicht können sündigen ; sondern auch **solcher** / die mittels der Tugend nicht wollen sündigen / **ist das Reich GOttes.** Ist also vonnöthen / daß du ein kleines Kind werdest : von Sünden / und Unvollkommenheiten in deinem Handel / und Wandel nichts wissest ; und gleichsam mit einer natürlichen Einfältigkeit dem Guten nachstrebest. So diß nicht geschicht / ist es schon geschlossen. **Wer das Reich GOttes nicht empfanget / wie ein Kind der wird zu demselbigen nicht hinein gehen.**

Montag.

Der reiche Jüngling wird unterwisen / wie er zum ewigen Leben eingehen möge.

1. Und sihe es tratt einer herzu / und sprach zu ihm: Guter Meister / was soll ich thun / damit ich das ewige Leben habe? Matth. 19.

WIe ein grosses Verlangen hatte diser Jüngling nach dem ewigen Leben! Hast du es auch? Diß kanst du auß deinem Fleiß solches zu erobern abnehmen. Wann du wenig / oder selten dahin geflissen stehest / ist dein Verlangen kein Verlangen. Und dannoch ist es höchst nothwendig. Befrage dich derowegen viel lieber täglich: Was soll ich thun? Was soll ich lehren? Was lehrnen? Was reden? Das Himmelreich wird nicht mit lähren Worten / sondern mit guten Wercken erobert.

2. Er sprach zu ihm: wilst du zum Leben eingehen / so halt die Gebott. ibid.

WAs den Weltlichen von den Gebotten; das wird dem Geistlichen von seinen Regeln gesagt. Ich sage nicht / daß du in den Himmel nicht eingehen werdest / so du deine Regel / die dich unter keiner Todt-Sünd verbinden / nicht haltest: sondern ich sage / daß du in diß nicht eingehen werdest auff dem Weeg deines Berufs / noch auch so hurtig / und geschwind. Ja so du es verachtest / so wirst du schwärlich eingehen: Dann der die kleine Ding verachtet / fallet für / und für.

3. Der Jüngling sprach zu ihm: Diß alles hab ich von meiner Jugend auff gehalten. Ibid.

O wie

O Wie glückseelig bist du / so du eben diß von deiner in weltlichen Stand verbrachten Jugend sagen kanst! Wie glückseelig bist du / so du vom ersten Eintritt in Orden-Stand sagen kanst / daß du deine Regel gehalten habest! Aber wie weit bist du sowohl von einem / als andern? Und eben diß soll dir ein Antrieb seyn / solche auff das fleissigst zu halten: Dann GOtt will dich durch dises Mittel zur Seeligkeit leiten.

Dienstag.

Der reiche Jüngling wird zur Vollkommenheit ermahnet.

1. JEsus sprach zu ihm: Wilst du vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himel haben. Matth. 19.

MArcus spricht c. 10. **JEsus sahe ihn an / und liebete ihn.** Auff was Weiß aber erzeigte er sein Lieb? Indeme er ihm den Weeg zur Vollkommenheit wise / und einen Schatz versprache. Dann er unterwise ihn nicht allein wie er könte seelig werden; sondern auch wie er zu grösserer Glory möchte gelangen. O wie glückseelig bist du! der du es recht erkennest / der du also beruffen bist. Wie wenig / ja nichts ist es / so du verlassen! Wieviel aber das jenige / so dir entgegen dargeben wird! Disen Schatz kanst du forthin vermehren /

 wann

wann du forthin mehr und mehr deine Neigung von den Creaturen absönderst.

2. **Als nun der Jüngling diß hörete/ gieng er traurig hinweg: Dann er hatte viel Güter.** ibid.

SIhe/ was grossen Schaden die Zuneigung gegen den Creaturen verursache. Diser obschon Unschuldige wiche ab von Christo: Mit diser Kranckheit bist du auch behafftet/ du wilst diser oder jener Bequemlichkeit nicht entbehren/ und zugleich den Himmel überkommen. Den Himmel zu erkauffen/ wird nicht erfordert/ daß man viel dargebe/ sondern daß man nichts behalte: Isa. 48. **Ich hab dich erwöhlet im Ofen der Armuth.** Wer seiner Anmuthung nach in disem Ofen reiner ist/ der ist außerwöhlet. Was tragst du für ein Anmuthung zu disem Mittel den Himmel zu erobern? Ist sie von aller Creatur abgesöndert?

3. **JEsus aber sprach zu seinen Jüngern: Warlich sag ich euch/ daß ein Reicher schwärlich wird zum Himmelreich hinein gehen.** Ibid.

DIß ist die lautere Warheit. So folgt dann entgegen/ daß ein Armer nicht schwärlich zum Himmelreich wird eingehen. Wie hoch hast du dich zu erfreuen/ daß dich GOtt auff den jenigen Himmels-Weeg gestellt habe/ auff welchem du gar leicht den Himmel

erobern

robern kanst. Laß dich aber nicht geduncken genug zu seyn / daß du alles verlassen / du habest dich dann selber samt der Zuneigung zu den Creaturen außgezogen. Dann nicht Christus / sondern du selber / das ist / dein unordentliche Neigung macht dir den Weeg zum Himmel beschwärlich.

Mittwoch.

Von der Belohnung deren / die alles verlassen / und Christo nachfolgen.

1. Da antwortete Petrus / und sprach zu ihm: Sihe wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt: Was wird uns nun darfür werden? Matth. 19.

EHe / und bevor Petrus sich um der Belohnung willen erkundigte / vermeldete er zwey Stuck. Wir haben alles verlassen. 2. Seynd dir nachgefolgt. Gleich als wolte er anzeigen / und sagen: Ich dörffte mich nicht unterstehen von der Belohnung zu fragen / wofern ichs nicht erwise / daß wir diß geleistet haben. Hast du auch alles verlassen? auch dich selbst samt aller Sorg nach Bequemlichkeiten / Ehr / sinnlichen Dingen? O wie sehr betrügest du dich selber / daß du alles verlassen habest / so du diß nicht verlassen hast! Bist du Christo nachgefolgt? durch Armuth? Verachtung / rc.

2. JEsus aber sprach: Warlich sag ich euch / daß ihr / die mir seyd nachgefolget / in der Widergeburth / wann deß Menschen Sohn sitzen wird auff dem Stuhl seiner Herzlichkeit / werdet auch ihr sitzen auff zwölff Stühlen / und richten die zwölff Geschlecht von Israel. ibid.

ES ist billich daß die jenige von Christo geehret werden / die ihm zu Lieb alles verlassen / und veracht waren. Wie ein grosser Trost wird es alsdann seyn / Christum arm / und veracht erwöhlet haben! Warum erwöhlest du ihn dann nicht anjetzo? Vielleicht wird es sich alsdann anders befinden / als es die Warheit außgesprochen? Der Tag deß HErrn wird dein falsche Meynung / auff die du dich jetzt steiffest / wie auch die Warheit / so du nun verachtest / ans Liecht geben. Dann die jenige Ehr wird um die gegenwärtige Verachtung feil gebotten.

3. Und ein jeglicher / der da verlassen wird / Hauß / oder Bruder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Acker um meines Namens willen / der wirds hundertfältig empfahen / und das ewige Leben besitzen. Ibid.

DEm jenigen / der alles verlasset / wird ein Belohnung verheissen. Aber was für eine? ein hundertfältige; ja die nicht ins

künff-

künfftig Leben verschoben / sondern die noch in disem gegeben wird. Was ist nutzlichers? über das wird er auch deß ewigen Leben versichert. Was könte tröstlicher seyn? Warum betrübest du dich dann zu Zeiten mein Seel? Ist es wohl möglich / daß du dich mit deiner hundertfältigen Belohnung nicht vergnügest? Du sprichst / du habest nichts empfahen / du fählest. Marc. 10. **Es ist niemand / der da verlast alles / der nicht hundertfältig so viel empfahe jetzt in diser Welt mit Verfolgungen.** So du sagst / daß du es nicht empfahen habest / machst du GOtt zum Lugner. Sagst du daß du es nicht erfahrest? so ist es ein Zeichen / daß du nicht alles warhafft verlassen noch völlig abgelegt habest. Diß derowegen zu erfahren / lege alle unordentliche Neigung von dir.

Donnerstag.

Von den Arbeitern im Weingarten.

1. **Das Himmelreich ist gleich einem Haußvatter** (diser ist GOtt) **der außgieng am Morgen frühe / um die dritte / sechste / neunte Stund.** Das ist zu allen Zeiten deß Menschlichen Alters. **Arbeiter zu bestellen in seinem Weingarten.** Matth. 20.

Oder einen jeglichen in gewissen Stand zu beruffen. **Um die eilffte Stund**

aber gieng er auß / und fand ander müssig stehen / und sprach zu ihnen Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? Erkenne / daß du in die Societät / oder andern Stand als in einen Weingarten seyest beruffen worden / sage darum Danck / und sihe / daß du darinn nicht müssig seyest / wann du vielleicht / ehe / und bevor du beruffen wärest / müssig gewesen bist. Nichts hast du eigenthumlichers / als die Zeit / dero du dich alle Augenblick entweder zu dem Leben / oder zu dem Tod nach deinem Belieben gebrauchen magst. Aber nichts ist auch weniger dein eigen / als die Zeit; dero du dich eben so wenig / als deines Lebens mißbrauchen darffest. Dann leben wir / so leben wir dem HErrn. Und wieviel Zeit verzehrest du mit unnützem Geschwätz? Eben ein so grosse Glory versaumest du alle Stund / wie viel Guts du unterdessen hättest können würcken. S. Bonav. r. de Prof. Relig. c. 23.

2. Da es nun Abend war ibid.

Im ersten Augenblick nach dem Ableiben sprach er zu seinem Schaffner: ruffe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn. Wie tröstlich wird dises Wort seyn! aber allein den Arbeitern / und nicht den Müssigen. Gedencke offt an disen Abend die Zeit eylet herzu. Deut. 32. Gab also allen gleichen Lohn / ob schon etlich längere andere kürz

kürtzere Zeit gearbeitet hätten. Dann GOtt sihet vielmehr an mit was Eyfer / und reiner Meynung / als wie in langer Zeit das Werck vollbracht wird. Du kommest derowegen frühe oder spatt / so wirst du nach Maaß deines Eyfers belohnet werden. Schmeichle dir selber nicht wegen der Jahr / die du im Geistlichen Stand zugebracht hast. Dann GOtt erweget nicht die Zeit / sondern die Frucht deiner Bekehrung.

3. **Da aber die Ersten kamen / und empfiengen / murmelten sie.** ibid.

Diß ist der Alten / aber im Geist erkalten Unvollkommenheit. Die da vermeynen / es gebühre ihnen mehr dann andern / weilen sie länger im Ordenstand seynd / und sich nicht erinnern mit was Gemüth / oder Auffnehmen. **Die wir getragen haben / den Last deß Tags / und die Hitze:** Sie verachten andere. **Dise letzte haben nur ein Stund gearbeitet:** dise Jüngling / so allererst auff die Welt kommen / rc. und vergleichen ihr Langwürigkeit nicht mit dem Eyfer. Endlich seynd sie neydig: **du hast sie uns gleich gemacht.** So einem Jüngern der es wohl verdienet hat / etwas erlaubt / oder er zu was höhers befördert wird / rc. Disen wird billich geantwortet. **Ich thue dir nicht unrecht.** Diß sey weit von dir: sondern befleisse dich gleich wie an der Zeit; also auch an Tugenden / und Verdiensten allzeit zuzunehmen.

Freytag.

Von dem krancken Lazaro.

1. Da sanden die Schwestern Lazari zu JEsum / und liessen ihm sagen: sihe / den du lieb hast / der ligt kranck. Joan. 11.

SJe hatten den allerbesten Artzten mit Vertrauen / und Gleichgewogenheit um die Gesundheit ihres Bruders ohne Einwenden weder ihrer Verdiensten / noch auch so wohl ihrer / als ihres Bruders Liebsneigung / die sie zu Christo hatten; sondern gedachten allein der Lieb Christi gegen deu Lazarum. Dann das jenige / so ihn bewegt uns Guts zu thun / ist allein sein Lieb / die er zu uns trägt. JEsus sprach zu ihnen: dise Kranckheit ist nicht zum Tod; sondern zu der Ehre GOttes. Wann du es recht verstehest / so must du bekennen / daß mittels diser Kranckheit dem Lazaro ein Gutthat widerfahren / weilen hierauß die Ehre GOttes entstunde. Eben diß solt du auch von deinen Zuständen halten / auff daß du dich ihnen mit Demuth untergibest / und GOtt sein Ehr nicht entziehest.

2. JEsus aber hätte Martham lieb / und ihr Schwester Mariam / und Lazarum. ibid.

WJe ist dann das zu verstehen. Nachdem er nun gehöret hatte / daß

er

er kranck war / blibe er damahls noch zwey Tag an dem Orth / da er war. Heist das lieben / nicht zeitlich beystehen? seinen Freund lassen sterben / und der Trübsal seiner Freund zusehen? Also liebet GOtt nicht haicklich / sondern nutzlich zu Zihl und End / zu dem er uns erschaffen hat. Er liesse zu / und wolte / daß Lazarus starb; weilen diß zur Ehr GOttes gedeyete. Glaubst du es / daß GOtt auch wolle die jenige Trübsal / so du leydest / fürwahr / so er es nicht wolte / wurde er sie dir nicht zuschicken Halte derowegen gäntzlich darfür / daß dise zu der Ehr GOttes gericht sey; weilen alles / was GOtt will / zu disem Zihl / und End will. Wann du dises ernstlich gedenckest / wirst du alles leicht übertragen.

3. **Lazarus ist gestorben / und ich bin froh / um euretwillen / daß ich nicht da gewesen bin / auff daß ihr glaubet.** ibid.

JEsus gab zu verstehen / daß das jenige / so wir für schädlich halten von seiner Göttlichen Vorsichtigkeit also angeordnet werde / daß darauß ein grosser Nutzen entstehe. Und diß ist der Nutzen / den GOtt auß deiner Trübsal zu schöpffen begehret: wofern du ihn nicht selber davon verhinderst. Leydest du? so will er daß du glaubest / daß er dein HErr / und du sein Knecht seyest; daß er seinem Belieben nach mit dir anordnen könne /

und du ihm zu gehorsamen verpflicht seyst. Aber last uns zu ihm gehen. Diß solt in einer jeglichen Trübsal dein Trost seyn. Was GOtt sagt Psalm. 90. Ich bin bey ihm in der Trübsal.

Samstag.

Christus kam nach Bethania den Lazarum zu erwecken.

1. Da kam JEsus / und fand ihn / daß er schon vier Tag im Grab gelegen war. Joan. 11.

GOtt pfleget in widrigen Fällen nicht von Stund an; sondern da kein Hoffnung mehr übrig ist / mit seiner Gnaden-Hülff zugegen seyn: Theils uns zu erkeñen zu geben / daß er uns Hülff geleistet habe / da es mit Menschlicher Hülff verlohren war; theils auch / damit wir / so lang es möglich / unsere Kräfften daran strecken sollen. Also solst du in GOtt hoffen / jedoch auch dir zu helffen mitwürcken: und also mitwürcken / daß du dein eintzige Hoffnung allein auff GOtt setzest.

2. HErr / wärest du hie gewesen / so wäre mein Bruder nicht gestorben. ibid.

BEyde Schwestern beklagten sich / jedoch sittsam / und freundlich. Fählen aber sehr / so sie vermeynen / daß er abwesend den Tod nicht vermittlen könne. Er könte es / wolte

wolte aber nicht; ja eben darum verweilete er sich / anzuzeigen / daß er nicht wölle. Ein Wunder Ding / daß wir den Göttlichen Willen nach dem unsern zu richten uns unterstehen / da doch das Widerspill geschehen soll; weilen der Göttliche Will unsers Willen Richtschnur ist. Wann du nun disem deinen Willen vollkomen untergibest? kan dir nichts widriges widerfahren: Dann weilen dessen Will GOtt selber ist / also kan er nichts übels wollen.

3. **Martha rieff ihr Schwester heimlich / und sprach: der Meister ist da / und rufft dir.** ibid.

WJe treu war Martha! sie wolte ihr Schwester deß Trosts theilhafftig haben! nicht weniger aber Troſtreich Maria: **Der Meister ist da.** Wie groß die Süssigkeit? **rufft dir.** Wie innbrünstig die Anmuthung / und Lieb Mariæ! **Als sie das höret / stund sie eylend auff / und kam zu ihm.** Ist dein Liebs-Neigung auch also beschaffen / daß du dich alsobald dahin verfügest / wohin dich GOtt / oder das Zeichen deß Gehorsams / oder auch die gute Einsprechung berufft? Last du dich nicht zu Zeiten vom menschlichen Trost auffhalten? Maria aber verließ die Juden / **die bey ihr im Hauß waren / und sie trösteten.**

Am 26. Sontag nach Pfingsten
Wie Christus den Lazarum erwecket hat.

1. Als JEsus sie sahe weinen/ ergrimmet er im Geist/ und weinet selbst. Da sprachen die Juden: sihe/ wie hat er ihn so lieb gehabt. Joan. 11.

AUß etlich wenig Zähren / die Christus deß Lazari willen vergoß / erachteten die Juden sein grosse Lieb / die er zu ihm truge / könten solches nicht fassen / sondern verwunderten sich darob. Vielmehr hat Christus für dich gethan. Er hat sein Blut vergossen; das Leben dargestreckt; sich selber im heiligen Sacrament deß Altars dargeben: und dannoch erkennest du sein Lieb noch nicht! Dann/ so du sie erkandtest / wurdest du ihn hinwider lieben: nicht mit Worten / sondern mit Wercken. Diß erzeigest du fürwahr nicht genug. Dann wie ist dein Handel/ und Wandel beschaffen?

2. JEsus sprach: Welzet den Stein ab. ibid.

WAs allhier in der Erweckung deß Lazari gehandlet wird / ist ein Abriß dessen / so geschicht / da du von deiner Unvollkommenheit erstehest. Es muß der Stein abgewelzt/ und alle Neigung/ so hierin verhinderlich seyn möchte / auß dem Weeg geraumbt werden.

Chri-

Christus könte es mit einem Wort thun / befilcht aber dir den Stein abzuweltzen: weilen erdein Mitwürckung erfordert: Du aber woltest / daß er dich für sich selber / und allein ohne daß du einige Beschwärlichkeit empfinden thätest / heilig machte. Da sprach zu ihm Martha: HErr er stinckt schon / dann er ist viertägig. Ich erkenne den Gestanck meiner Unvollkommenheiten / in welchem ich nicht vier Tag / sondern viel Jahr lage. Aber wie groß ist die Güte meines Heylands / der ungeacht dises Gestancks nicht abliesse ihn zu erwecken! O wie elend wäre ich / wann sein Güte nicht so groß wäre!

3. Da waltzeten sie den Stein ab. Ibid.

Auß den Umständen / so sich allhier mit Christo / und Lazaro begeben / kanst du wahrnehmen / was es mit dir für ein Beschaffenheit haben müsse / damit du erwecket werdest. 1. Weltzten sie den Stein ab / weilen hierin all Hartherzigkeit / und hartneckige Neigung abzulegen. 2. Hub er seine Augen auff: weilen die Gedancken von dem Irrdischen zu dem Himmlischen zu erheben. 3 Schrye er mit grosser Stimm. Weilen er will / daß du ihn hörest / und seinen Einsprechungen statt gebest. 4. Kam der Verstorbne herauß gebunden an Händ und Füssen. Weilen auch nach tausend geschöpfften Fürsätzen / mittels dero du deinem Beduncken nach aufferstehest / dir gleichwohl noch

die

die böse Gewohnheiten anhangen. Aber von disem wird gesagt: Löset ihn auff. Daß du sie ernstlich von dir abzulegen soltest geflissen seyn.

Montag.

Wie die Söhn Zebedæi das erste Orth begehrten.

1. Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedæi mit ihren Söhnen / und begehret von ihm: Sage / daß dise meine zween Söhn sitzen in deinem Reich / einer zu deiner Rechten / und der ander zur Lincken. JEsus aber antwortet / und sprach: Ihr wisset nicht / was ihr bittet. Matth. 20.

SIe handleten vom Reich / Christus vom Creutz. Auch in der Schuel Christi manglet es nicht an Ehrgeitz: In diser hättest du Demuth/und eigne Verachtung sollen lehrnen. O du boßhafftiger Schueler / der du dem Irdischen nachtrachtest/ und nach Ehren strebest / da sich GOtt selber verdemüthiget! **du weist fürwahr nicht was du begehrest.** Das Reich GOttes wird nicht durch hohes Ansehen; sondern durch Verachtung erobert. Dise fliehest du / und dannoch wilst du das Reich GOttes überkommen. Wie groß ist dise dein Thorheit?

2. Er sprach zu ihnen: könt ihr trincken den Kelch? Ibid. An-

ANzudeuten daß dises Reich nicht durch sitzen; sondern durch Mühe / und Arbeit / Creutz und Leyden / Mortification, und Abtöddung überkommen werde. **Den ich trincken werde.** So Christus zu dir sagen solte: Ich dein HErr / und dein GOtt will dir vorgehen. Der Kelch ist bitter / dessen eintziges Andencken mir den blutigen Schweiß außtreiben wird; Nichts desto weniger werde ich ihn trincken: was wurdest du hierauff sagen? Ach entschliesse dich / und sprich hertzhafft: Ich kan mit der Gnad GOttes / und will ihn trincken. Dann nachdem ihn JEsus getruncken hat / ist er süß / und annehmlich. Was hast du nicht außgestanden um ein schädliche irrdische Glory? und solt der Himmel nicht mehr werth seyn?

3. **Sitzen zu meiner Rechten / oder Lincken ist nicht mein euch zu geben.** ibid.

EUch Ehrgeitzigen / und noch Unverdienten / die ihr anders nichts / als die Bluts-Verwandschafft auffweiset. **Er sprach / nicht daß ihm an Gewalt manglete; sondern daß es den Creaturen an Verdiensten gebreche.** sagt S. Ambr. 15. de fid. c. 2. und S. Hieron. **Das Himelreich ist nicht der Persohn; sondern dem Leben vorbereitet.** Erfordert also Christus die Verdiensten. Aber was hast du für Verdiensten? wie kalt das Hertz? wie unfruchtbar die Händ?

Dien-

Dienstag.

Von dem Blinden bey Jericho.

1. Da saß ein blinder Bartimeus am Weeg / und bettelt. Marc. 10.

IN disem Blinden hast du den Stand deiner Seelen zu erwegen. 1. Bist du blind zu dem Göttlichen / befleissest dich auch nicht solches zu verstehen; und da du dem Liecht der Welt nachtrachtest / verliehrest du das Liecht deß Himmels. 2. Sitzest du durch Lauigkeit deß Gemüths / da du auch nach so vielen Jahren deß Geistlichen Orden-Stands im Geist nicht zunihmst. 3. Biß du am Weeg / und nicht auff dem Weeg deiner Regeln. 4. Bettelst du von den fürübergehenden Creaturen eytlen Trost / und nicht von GOtt / dessen du dich wenig achtest. Verdriessets dich nicht / und schamest dich nicht ob deinem Elend?

2. Da er hörete / daß es JEsus von Nazareth wäre / fieng er an zu schreyen. Ibid.

WIe sich diser Blinde dem Leib / also solst du dich der Seelen zu helffen verhalten. 1. Ergriesse er die erste Gelegenheit: Wie vie hastdu auß Handen gelassen? vielleicht ist die heutige die letzte / so dir zu handen stehet. 2. Da er von dem Volck gestraffet ward / schrye er noch vielmehr: JEsus du Sohn

Da-

Davids erbarme dich meiner. So du der Welt mißfallest / deine böse Neigung sich auffrühriſch erzeigen / als solst du dich der Beständigkeit halten; dann es muß wider die Sinnlichkeit dapffer gekämpffet werden. 3. Und er warff sein Kleyd von sich / und sprang auff. Also solst du auch das gleißnerische Leben von dir werffen / und mit auffrichtigem Gemüth wandlen.

3. JEsus sprach zu ihm: Was wilst du daß ich dir thun soll. ibid.

O Grosse Güte GOttes! Aber O verkehrte Blindheit deines Hertzens / so man dich fragen muß: was du wilst / daß man dir thun soll / und du nicht vielmehr mit gleichgewogenem / und willfertigem Hertzen fragest: HErr / was wilst du daß ich thun soll? Wann du nicht sehen wilst / daß es besser sey den Willen GOttes / und der Obern beyfallen; als dero Willen auff deinen Willen zu ziehen. Sprich mit dem Blinden. HErr daß ich sehe deinen Willen; und so du disen sihest / so folge ihm nach auff dem Weeg.

Mittwoch.

Zachæus verlangte JEsum zu sehen.

1. Und sihe ein Mann / genannt Zachæus: und diser war ein Oberster der Publicanen / und er war reich / und begehrte JEsum zu sehen / wer er wäre. Luc. 19.

Ein

Ein Wunderding / weilen es nicht leicht zu sehen / daß ein Reicher / und Oberster der Publicanen verlange Christum zu sehen! und diß auß Antrieb deß Heil. Geistes: auff dessen Antrieb er begehrte / und Gelegenheit suchte. Anzuzeigen / daß diß sein Verlangen nicht ein blosses fürwitziges / oder hinlässiges / sondern eyferig-würckendes Verlangen gewesen sey. Ich weiß / daß du auch JEsum zu sehen begehrest; suchest aber die Gelegenheit nicht / wendest auch nicht beständig die hierzu gehörige Mittel an. O elende Seel / die du dein Leben mit blossem Verlangen verzehrest!

2. **Und könts nicht vor dem Volck / dann er war klein von Person.** Ibid.

Alhie seynd zwey Ding zu mercken / die dir verhinderlich seynd / daß du GOtt nicht vollkommen sehen / und dich mit ihm zu nächst nicht vergesellschafften mögest. Das Volck / das ist / deine auffrührische Neigungen / und ungezaumte Passiones. Dise schieben dich zuruck / da du dich zu GOtt zu halten begehrest. 2. Dein Kleinmüthigkeit / mit der du sie nicht überwältigest / und unterdruckest. Wie wahr diß sey / kanst du auß dir selber erkennen / auff daß du durch dise Erkanntnuß hinführo deine böse Gelüsten zu unterdrucken geleitet werdest.

3. **Und er lieff vorhin / stieg auff einen wilden Feigenbaum / auff daß er**

hn sehe / dann da wurde er fürgehen.
bid.

Alhie hast du / was dir zu thun sey / damit du JEsum sehest. 1. Must du vor dem Volck voran lauffen durch stätes Vorsehen / und Vermeyden der Gelegenheiten / mit denen du pflegest deinen Gelüsten an die Hand zu gehen. Daß du so offt fallest / ist die Ursach / weilen du dein Thun / und Lassen nicht genugsam vor bedenckest. 2. Must du dich auff das jenige Orth stellen / da Christus fürgehen wird / das ist / die Gelegenheit zum Guten suchen / und annehmen. 3. Must du auff einen wilden Feigenbaum steigen / das ist / die Eytelkeit der Welt mit Füssen tretten. S. Ambr. 8. in Luc. und das jenige nicht fliehen / so die Welt für ein Torheit haltet. Wie bist du hierzu beherzet?

Donnerstag.

Zachæus nahm JEsum zu Gast auff.

1. JEsus sahe auff / und ward seiner gewahr / und sprach zu ihm: Zachæe steig eylends herab / dann heut muß ich in deinem Hauß bleiben. Und er stiege eylends herab / und empfieng ihn mit Freuden. ibid.

Auß vielen Herbergen / die Christus haben könte / erwöhlte er das Hauß Zachæi / weilen diser ein sehr grosses Verlangen

truge

truge ihn zu sehen. Hat also Christus ein sonders Wohlgefallen ob unsern Verlangen. Laß derowegen vom Verlangen nicht ab / auch da du Christum wirst angetroffen haben; weilen allzeit mehr / und mehr an ihm zu verlangen / und zu suchen hast. Dann du wissest / oder thust was du wöllest / so ist doch allzeit mehr / so du nicht weist / noch thust. Der Lohn deß Verlangens ist / daß Christus einkehre. Auff was Weiß? Ich muß / gleich als wäre er gezwungen / bleiben: und nicht nur auff kleine Zeit einkehren: Wilst du / daß dir diß auch widerfahre? so erwecke in dir das Verlangen nach Christo.

2. **Zachæus aber stunde** nunmehr beherzet / und der Welt Reichthum mit Füssen zu tretten entschlossen: **Und sprach zu dem HErrn: Sihe den halben Theil meiner Güter gib ich den Armen: und so ich jemand betrogen hab / gib ichs vierfältig wider.** ibid.

DAs Verlangen / so er nach Christum / als abwesenden hatte / ward in Lieb gegen dem nunmehr gegenwärtigen Heyland verwandlet Und alsbald erfolget die Verachtung zeitlicher Haab / und Güter / gleich als ob neben dero Lieb die Lieb Christi nicht bestehen möge. O wie offt kehret eben diser Heyland auch bey dir ein! und dannoch verlassest du noch nicht deine Bequemlichkeiten / und

sinn-

sinnliche Wollust. Woher komt es? Weilen du weder ein lebhafftes Verlangen / noch Lieb gegen Christo hast. Sage mir so ich dir unrecht thue / mit was Wercken bezeugest du dein Lieb?

3. JEsus sprach zu ihm: Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren. Ibid.

Allhier spricht Euth. Es ist Heyl widerfahren / indem das Verderben / so in disem Hauß sich auffhielte / vertriben worden. Hörest du es? daß nicht ehe Heyl widerfahre / biß daß das Verderben außgetrieben werde. Dein Verderben ist auß dir. Gen. 13. Wird dir also ehe / und bevor Heyl nicht widerfahren / du werdest dann von dir selber außgetrieben; also / daß du die Lieb zu hohen Ansehen / Bequemlichkeiten / Ehr / und Glory auß deinem Hertzen gäntzlich außschliessest. So lang dise sich noch in dir auffhaltet / ist das Heyl noch weit von dir / und wohnet Christus nicht in dir. Weiche von dir selbst / alsdann wird Christus / und samt ihm das Heyl zu dir kommen.

Freytag.

Von dem Weitzenkörnlein so in die Erden fiel.

1. Es sey dann / daß das Weitzenkörnlein in die Erden falle / und ersterbe / so bleibts allein: So es aber erstorben ist / so bringt es viel Frucht. Joan, 12.

S. Aug. 40. 51. JEsus redete von sich selbst; Er war das Körnlein / so da ersterben muste. Dises Körnlein fiel in die Erden unserer Sterblichkeit/und erstarb durch sein Creutz / und Leyden. Brachte Frucht / das Heyl aller Außerwöhlten / und die Gnaden der Verworffenen. Bist du auch ein Körnlein in dem Aeher der Kirchen/ oder deß geistlichen Ordens-Stands / so auß disem Körnlein entsprossen? So must du ein Brod Christi werden / wie S. Ignatius der Martyrer gesagt hat. Dahero must du auch gedroschen / zermahlen / geknätet / und im Ofen vieler Trübsal gebachen werden. Bist du nicht bereit dises zu thun / und zu erleyden/ damit du ein Brod Christi werdest?

2. Wer sein Seel liebet / der wird sie verliehren / und wer sein Seel in diser Welt hasset / der bewahret sie in das ewig Leben. ibid.

DIse Gleichnuß deutete er auff uns / auff daß wir viel Frücht deß ewigen Leben brächten. Auß was für einer Zahl bist du? Auß dero / so ihr Seel mit sinnlicher Lieb lieben / oder der anderen / so sie hassen / den bösen Gelüsten sich widersetzen / und ihrer Sinnlichkeit nichts nachsehen? Es stehet bey dir / daß du diß oder jenes erwöhlest. Jedoch bitte ich dich / berathschlage dich hierinn nicht mit deiner Sinnlichkeit: sondern mit deinem Zihl/ und End. Wer sich in diser Welt liebet/wird

sich

sich in jener verliehren / und zwar ewiglich. Diß hat die ewige Warheit selber gesagt. Entgegen die sich in diser Welt hassen / und mortificiren / werden in jener das ewige Leben besitzen. Hieher als zu deinem Zihl / zu welchem du erschaffen bist / soll all dein Sinn / und Gedancken gericht seyn.

3. **Wer mir dienet / der folge mir nach.** Ibid.

DIß wird zu denen gesagt / die durch Beförderung anderer Seelen-Heyl Christo dienen. Von disen erfordert er / daß sie ihm in Handel / und Wandel nachfolgen. S. Chrysost. auff dem Weeg beständiger Mortification, und Abtödtung; Dann weilen sie eben dahin bereden müssen andere / die sie zu der Seeligkeit zu leiten begehren / also ist es vonnöthen / daß sie auch selber auff disem Weeg wandlen / und fortschreiten. Wie verhaltest du dich hierin? du begehrest Christo zu dienen / wilst aber nicht mortificiret werden. Weilen dich dann derowegen weder die Ehrsamkeit diser Tugend / noch das Exempel Christi hierzu vermögen mag / so laß dich wenigst von der Belohnung einnehmen: **Wo ich bin / da wird auch mein Diener seyn.**

Samstag.

Von der Erhöhung Christi im Creutz.

1. **Und wann ich erhöhet werde von der Erden.** Joan. 12.

WErstehe am Creutz. Hielte also Christus die Schmach deß Creutzes für sein Erhöhung / und Glory. Dahero sollen wir uns auch rühmen in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Gal. 6. Aber wie sorge ich / daß du dein Glory nicht in Verachtung / sondern im Lob / und Frohlocken der Menschen / in Ruhm eigner Gaben / und Talenten suchest. Und diß ist der Glory Christi zuwider. So wird ich alle Ding zu mir ziehen / das ist / meinem Gewalt unterwerffen. Dann durch das Creutz hat Christus das jenige überkommen. Daß in dem Nahmen JEsu alle Knye sich biegen sollen. Philip. 2. Wilst du wissen / warum du dir deine böse Neigungen nicht unterwerffest? Weilen du von der Erden nicht erhöhet wirst / indem du die Hoffahrt nicht mit Füssen trettest / wodurch du auff das Creutz hinauff steigest. Hinführo aber soll es fern von dir seyn / daß du dich rühmest / dann allein in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi.

2. Da antwortet ihm das Volck: Wie sagst du dann / deß Menschen Sohn muß erhöhet werden? Wer ist diser Menschen Sohn? ibid.

WIe unverständig war diß Volck! Sie höreten / und sahen deß Menschen Sohn gegenwärtig / und erkandten ihn nicht. Du zwar gibst dergleichen Unwissenheit nicht

mit

mit Worten / sondern mit Wercken an Tag. Ereignet sich die Gelegenheit die Demuth zu üben: Hörest auch innerlich GOtt zu dir sprechen: Tritt nun die Hoffahrt mit Füssen. Da antwortet die Forcht veracht zu werden: Es wird sich ein andere Gelegenheit ereignen: Es ist nicht noth / daß diß offentlich geschehe. Gleich als ob Christus nicht offentlich vor der Welt wäre gecreutziget worden. Dahero er dich billich folgender massen straffet: **Es ist noch ein kleines Liecht in euch.** Und ermahnet; **Wandlet / da ihr das Liecht habt.** Obschon es klein ist / so solst du es doch brauchen / auff daß du ein mehrers überkommest.

3. Weilen er nun solche grosse Zeichen vor ihnen dem Volck gethan hätte / doch glaubten sie nicht an ihm. ibid.

Auß Ursach ihres verkehrten / und lasterhafften Leben. Also seynd dir auch viel gute Lehr Christi nicht unbekandt. Erzeigest es aber nicht im Werck / weilen die verkehrte Neigungen dir anderwerts hin Anleitung geben. **Doch glaubten viel auß den Obersten an ihm.** Aber unvollkommen? Dann **um der Pharisæer willen / bekandten sie es nicht / daß sie nicht auß der Synagog gestossen wurden.** Was vermag nicht der menschliche Respect? **Dann sie lieben mehr die Ehr der Menschen / dann die Ehr GOttes.** O grosse Schand! dem Menschen zu gefallen / wilst du lieber GOtt mißfallen.

Am 27. Sontag nach Pfingsten.

Ein jeglicher wird seinem Liecht nach geurtheilet werden.

1. **Ich bin kommen in die Welt ein Liecht/ auff daß/ wer an mich glaubet/ nicht in Finsternuß bleibe.** Joan. 12.

WIr sitzen in Finsternuß unsers verfinsterten Verstands/ und im Schatten deß Tods/ den unsere Begierlichkeiten verursachen. Das Liecht erbietet sich selber/ und ladet uns folgender massen ein: **Wer mir nachfolget/ der wandlet nicht in der Finsternuß.** Joan. 8. Wir aber lieben vielmehr die Finsternuß; Woher diß? weilen diß Liecht nimmermehr müssig/ auch kein todter/ sondern würcklicher Glaub erfordert wird: dich aber verdriesset dem allzeit sich bewegenden Liecht/ das ist/ den Christlichen Tugenden nachfolgen. Wilst du dich auch forthin also verhalten? Was Fleiß würdest du nicht anwenden/ das verlohrne Liecht der leiblichen Augen zu erholen? schätzest du dann so wenig das Liecht der Seelen?

2. **Wer mich verachtet/ und nimt meine Wort nicht auff/ der hat schon/ der ihn richtet. Das Wort/ welches ich geredt habe/ das wird ihn richten am jüngsten Tag.** Ibid.

DAß sey weit von mir sprichst du/ daß ich Christum verachte: diß wäre ein sehr grosse

grosse Missethat: Nimst aber seine Wort nicht auff / die er durch innerliche Einsprechung / und Erleuchtung / Regel / Obern zu dir spricht: und eben diß ist so viel als Christum verachten. Diß wird dich richten am jüngsten Tag. Dann man wird dir vorhalten / daß du diß Liecht unterdrucket / dise oder jene Ermahnung verachtet / dise oder jene Regel mit Füssen getretten. Hüte dich / daß du nicht verachtet werdest / da du es also verachtest.

3. **Ich hab nicht von mir selber geredt? sondern der Vatter / der mich gesandt hat / der hat mir ein Gebott gegeben / was ich reden soll.** Ibid.

WJe glückseelig wärest du / so du in jener Stund auch sagen köntest: Ich hab nichts von mir selber geredt / noch gethan: sondern alles auß Gebott GOttes / und der Obern. Aber diß ist vielleicht mehr dein Wunsch / als dein Verhalten. Würckest du nichts auff Anleitung der Sinnlichkeit? redest du nichts auß verkehrter Neigung? heist diß auß Gebott GOtt deß Vatters würcken / und reden? Entsetze dich selber nicht jenes unendlichen Trosts / den niemand / als du dir selber geben oder nehmen kan.

Montag.

Von dem verfluchten Feigenbaum.

1. Als er deß Morgens wieder in die Stadt gieng / hungerte ihn / und er sahe einen Feigenbaum an dem Weeg / und gieng hinzu / und fand nichts daran / dann allein Blätter. Matth. 21.

IN disem Feigenbaum hast du dich selber zu betrachten. Es hungerte den HErrn nach den Früchten der guten Werck; welche du ihm eben der Ursachen willen darzu bringen verpflicht bist / weilen ihn darnach hungerte / wann du anders ein Ehren-Gemüth hast. Er komt zu dir mittels vieler Gnaden / die er dir Guts zu würcken verleyhet / wird auch zu dir kommen durch das sonderbare Gericht in deinem letzten Sterbstündlein. Sag an / was für Frücht hast du gebracht? Er fand nichts wohlgeschmaches; was du auß Gleißnerey die Menschen zu betriegen / und auß äusserlichem Schein der Tugend gethan hast / waren allein Blätter. Woltest du auch an jenem Gericht also fruchtloß erscheinen?

2. Und sprach zu ihm: Nun wachse auff dir forthin nimmermehr kein Frucht. ibid.

UNd warum? weilen er allein Blätter hatte / unangesehen / daß es wie Marc. 11. sagt. Noch nicht Zeit war / daß Feigen seyn solten. Nicht ohne Geheimnuß; Dann er ausser der Zeit von dem Baum Frucht forderte / so wird er unfählbar von dir zur

Frucht-

Frucht-Zeit vielmehr solche fordern / und begehren. Und dannoch verzehrest du vergebens die Zeit / versaumst Gelegenheit / verschwendest die Göttliche Gnaden / stellest dich / als seyst du tugendsam / und vergnügest dich also mit blossen Blättern. Hast du dich deß jenigen zu besorgen: Verflucht sey / der deß HErrn Werck hinlässig thut. Jer. 48.

3. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald. ibid.

NEmlich durch Entziehung deß Saffts / der ihn erhielte. Diß ist die Straff deren / die den Göttlichen Gnaden nicht mitwürcken. Der Safft / mit dem sie erhalten werden / Frücht der guten Werck zu bringen / ist die Gnaden-Hülff / dise wird ihnē billich entzogen / weilen sie sich dero nicht gebrauchen. Und also verdorren sie / indem sie von der Göttlichen Gnad verlassen / ohne der ungezweiffelt wir auch nicht das geringste verdienstliche Werck würcken mögen. Dahero auch die / so nicht gewolt hatten / da sie es könten: nicht können werden / da sie gern wolten. Ist diß nicht genug / dich zu bewegen / daß du der Göttlichen Gnaden mitwürckest.

Dienstag.

Von dem in Bestand außgelassenen Weingarten.

1. Es war ein Hauß-Vatter (GOtt) der pflantzte einen Weingarten. Matth. 21.

Dein

Mein Seel / und führte einen Zaun darum / der Gebott und Regel; und grub ein Kelter darinnen. Die Heil. Sacramenten / auß welchen die Gnad herfliesset: Und bauete einen Thurn. Entweder seiner Fürsichtigkeit / oder Schutzes der Engeln / oder auch der Wachtsamkeit der Obern. Und verliehe ihn den Weingartnern / dir. Hat dich also der jenige gepflantzet / der dich erschaffen hat / tröstlicher Hoffnung / du werdest Frucht bringen / deinen GOtt / und HErrn loben / verehren / und ihm dienen. Was hast du aber für Frücht gebracht? vielleicht wilde / und Gall-bittere Weintrauben. Wie offt hast du den Zaun zerbrochen? wie vielmahl hat das wilde Schwein / das ist / die verkehrte Neigung deinen Weingarten zerwület? Was Ehrerbietung tragest du gegen den Heil. Sacramenten / und Blut Christi? Wie auch gegen der Obsicht GOttes / der Engel / und deiner Obern? Und dannoch ist dir diser Weingarten nicht geschenckt / sondern nur in Bestand geben worden. Was wirst du antworten / da man von dir die Frucht wird fordern.

2. **Da nun herbey kam die Zeit der Früchten / sandte er seine Knecht zu den Weingartnern / daß sie seine Frücht empfiengen.** ibid.

Hiemit wird angezeiget / was GOtt dir / und was du GOtt geleistet habest. Wie offt

offt sandte er seine Knecht / die Prediger / Obern / innerliche Einsprechung / die dich Frucht zu bringen ermahneten / du aber gleich wie die Weingartner / die da nahmen seine Knecht / einen schlugen / den andern tödeten / den dritten steinigten. Also nahmest du vergeblich dise Göttliche Gnaden auff / denen du nicht wollen mitwürcken / die gute Einsprechungen schlugest du auß / und verachtest die heylsamme Ermahnungen. O unendliche Güte GOttes! Aber O unerhörte Undanckbarkeit deines Hertzens.

3. Abermal sandte er andere Knecht / mehr dann der ersten waren / und sie thaten ihnen gleich also. ibid.

Und zwar zum dritten mahl. Allhie hast du den Gehorsam abgebildet. S. Greg. Ob schon sie wusten / daß andere Knecht hart geschlagen worden / jedoch weilen sie gesandt wurden / zweiffleten sie nicht suchten auch nicht Ursach sich zu entschuldigen / sondern kommen ohne weiters Nachgrüblen dem gegebenen Befehl nach. Erfordert dein Stand nicht gleichmässigen Gehorsam auch von dir? lese Reg. 31. Summa. Ist dein Gehorsam auch also beschaffen?

Mittwoch.

Von dem Todschlag deß einigen Sohns.

1. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen/ und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Matth. 21.

NAch so viel von dir verachten Gnaden/ hätte dich GOtt können straffen. Gebrauchte sich aber der Barmhertzigkeit/ und sandte über das seinen Sohn unter dein Hertz unter den Gestalten deß zarten Fronleichnams/ damit dich sein Lieb anfeurete/ sein Demuth erniedrigte/ sein Creutz/ und Leyden zur Mortifications-Ubung ermunterte. Billich hättest du dich von dem Sohn GOttes sollen scheuen/ sein Exempel/ und Lehr annehmen. Aber wie weit bist du von seinem Leben abgewichen?

2. Da aber die Weingartner den Sohn sahen/ sprachen sie untereinander/ diß ist der Erb/ komt lasset uns ihn töden. Ibid.

WIe schlecht scheueten sie sich vor dem Sohn! Dergleichen auch du/ der du dich nicht geschihen hast zu sündigen. Du hast ihn zum Weingarten hinauß gestossen/ indem du den Sünden Statt geben. Ihn getödet/ in dir selbst/ und sein Blut schändlich mit Füssen getretten. Es wird ihn aber der Vatter ehren/ der da kommen wird zu richten/ und die Wunden deß Sohns wider dich die Klagen vorwenden werden. Weilen du dich vor dem Sohn GOttes nicht geschihen/ noch ihn verehret hast.

3. Wann

3. Wann nun der HErr deß Weingartens kommen wird / was wird er disen Weingartnern thun? sie sprachen zu ihm: Er wird die Bößwicht übel umbringen. Ibid.

WAs hättest du anders zu gewarten gehabt auß einem so unbillichen Verfahren mit dem Sohn GOttes? jedoch hat sich GOtt deiner erbarmet/daß er dich nicht übel umbrächte. Er hat dich an ein solches Orth gesetzt/ allwo du dich heylsam umbringen kanst / durch ståte Mortification und Abtödung. Wie sehr aber hast du diß Gebieß vonnöthen/ auff daß du hinfüro nicht fallest / aber wie leicht zerbrichst du es / und gehest deinen Gelüsten nach?

Donnerstag.

Von deß Königlichen Sohns Hochzeit.

1. Ein König der machte seinem Sohn Hochzeit / und sandte seine Knecht auß/ daß sie die Gäst zur Hochzeit rufften / und sie wolten nicht kommen. Matt. 22.

GOtt der Himmlische Vatter hatte seinen Sohn mit der Menschlichen Natur vermählet. Ein köstliches Mahl der Evangelischen Lehr/ und Vollkommenheit zugericht. Zu disem dich neben vielen andern eingeladen. Du versprachest darzu zu kommen/ da du

 in

in geistlichen Stand eingetretten. Dahero sandte er seine Knecht auß / die gute Einsprechung / die zu dir sagten: **Mein Mahlzeit hab ich bereitet.** Die Gelegenheit der Vollkommenheit nachzustreben war vorhanden. Du aber **verachtetest es / und giengest hin auff deinen Acker.** Der bösen Begierden / **zur Handthierung** außwendigen Trost von den Creaturen zu erhandlen. Verwarffest die zum Guten anleitende Einsprechungen. Erkennest du die Unbillichkeit?

2. **Der König aber ward zornig / und brachte dise Mörder um.** Ibid.

WArum sandte er nicht nach / und nach andere Knecht gleichwie obengedachter Hauß Vatter in seinen Weingarten? warum war er alsbald zornig / und brachte dise Böswicht um? An jenem Orth forderten die Knecht die Schulden / allhie aber boten sie an die Gnad der Mahlzeit. Bey GOtt aber / gleich wie es ein Zeichen der Herrlichkeit ist / die Gnaden anerbieten / also ist es ein Verletzung seiner Herrlichkeit / die Gnad verachten. Und wie viel Gnaden hast du verachtet? dann nicht wollen mitwürcken ist eben so viel als verachten. Daß aber GOtt dir über das noch andere Knecht / das ist / andere Einsprechung / und Liechter sendet / hast du es seiner Göttlichen Barmhertzigkeit zuzuschreiben. Sihe zu / daß du dich hierin verbesserst.

3. Die

3. Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die Gäst warens nicht werth. Darum gehet hinauß auff die Strassen / und ladet zur Hochzeit / wen ihr findet. ibidem.

BIßhero hast du die Mahlzeit Evangelischer Vollkommenheit außgeschlagen entweder auß Verdruß darzu zu kom̃en / oder weilen es dir schwär fiele / dich deß Irrdischen zu entäussern. Erkennest es nun / daß du unrecht gethan. Stelle dich derowegen auff die Strassen / verstehe / auff den Außgang deines Lebens. Berathschlage dich mit dem Tod / ob du dich zur Mahlzeit der Vollkommenheit verfügen soltest / oder solches unterlassen? Nihm den Rath an / was du alsdann woltest gethan haben / das thue jetzt / dann dazumahlen wird all Verlangen viel zu spat seyn.

Freytag.

Von dem / der kein Hochzeit-Kleyd anhatte.

1. Da gieng der König hinein / die Gäst zu besehen / und sahe allda einen Menschen / der hatte kein Hochzeit Kleyd an. Matth. 22.

DUrch das Hochzeitlich Kleyd ist das Leben / und dem Stand gemässer Wandel zu verstehen. Wie ist dein Wandel beschaffen? und er sprach zu ihm in Zorn:

Freund verstehe das Widerspill / wie bist du herein kommen / und hast doch kein Hochzeitlich Kleyd an. Es ist nicht genug / daß du Geistlich zu seyn scheinest / sondern must es den Sitten / und Wandel nach seyn. Wann dich GOtt disen Augenblick für sein besonders Gericht fordern solte / was Beschaffenheit wurde er an dir finden? Er aber verstummet. Du wirst vor GOtt kein Entschuldigung einwenden kōñen; ja vor Schand verstummen müssen. Rede derowegen nun / da du Zeit hast / bitt um Verzeyhung / und versehe dich mit einem GOtt wohlgefälligen Kleyd.

2. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Händ / und Füß / und werffet ihn in die äusserste Finsternuß. ibid.

ER wird hinauß gestossen / sagt S. Amb. ser. 5. de Nativ. Weilen er / da er ein Sünder war / ihm selber die Verdiensten der Heiligkeit zueignete. Nicht leichtlich erdultet GOtt im Geistlichen Stand den jenigen / dessen Sitten / und Wandel mit dem Geistlichen Stand nicht übereinstimmen. So du nun ein ungleiches Leben führest / hast du dich fürwahr nicht wenig zu besorgen. Ob schon du vermeynest / daß du dich unter einer so grossen Anzahl verbergen könnest / so wird doch GOtt das Verborgene an Tag bringen. Und ob schon du auß dem Geistlichen Stand

nicht

nicht verstossen wirst / wirst du doch von dem Angesicht GOttes / der das wahre Liecht ist / in die Finsternuß / und Blindheit deß Verstands verstossen / und an Händ / und Füssen mit den Stricken deiner Gelüsten gebunden werden. Daß du nichts gutes wirst würcken können / dann mit disen Banden werden gemeiniglich die jenigen gebunden / die gar zu freyes Leben führen.

3. **Viel seynd beruffen; aber wenig außerwöhlt.** ibid.

DIß ist / so dich in heylsamer Forcht erhalten / und deinen Beruff fleissig in acht zu nehmen bewegen soll / auff daß du disem der Gebühr nach abwartest. Daß du beruffen seyest / bist du darum nicht außerwöhlt; beruffen werden stehet nicht in deinem Gewalt; sondern ist ein lautere Gnad GOttes / auch ohne deiner vorhergehenden Vorbereitung. Damit du aber zur Glory erwöhlet werdest / must du von deinem zutragen. Folge dem Rath deß Apostels: **Wendet desto mehr Fleiß an: Euren Beruff / und Erwöhlung durch gute Werck gewiß zu machen.** 2. Petr. 1.

Samstag.

Von der Frag / ob dem Kayser Zinß zu geben.

1. **Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / und den Weeg GOttes in War-**

Warheit lehrest / und fragest nach nie-
mand: Dann du sihest nicht an die Per-
sohn deß Menschen. Matth. 27.

DJß ist das warhaffte Lob Christi. Wolte GOtt du verdienetest es auch / der du dich zur Nachfolg Christi bekennest. Bist du warhafftig gegen dir selbst? Lügest du dir nicht selber vor / daß das Gute böß / und das Böse gut sey? Lehrest / und haltest du den Weeg GOttes? Den Weeg der Gebott / und Regel? Vielleicht gehest du nach den Fußstapffen deiner Schaaf / deiner bösen Gelüsten? Fragest du nach niemand ausser GOtt? auch nicht nach dir selber? Sihest du nicht an die Persohn deß Menschen? Schmeichlest du nicht disem? machst dich bey jenem zu; einem andern bist du mit sonderbahrer Lieb gewogen. O wie bist du ein ungerathner Jünger Christi / und sehr weit von dem Lob deines Meisters.

2. Was duncket dich? ist recht / daß man dem Kayser Zinß gebe / oder nicht. ibid.

DJse Frag lautet den Worten nach nicht übel: Aber im Hertzen steckte die Schalckheit. Dann die / so dise Frag auftrugen / gedachten ihnen hierdurch JEsum in seiner Red zu fangen. Dahero straffte er sie: Ihr Gleißner / was versucht ihr mich? Anzuzeigen / wie ein grosses Mißfallen er ob dem Betrug

trug habe. Begehret die Zinß-Müntz zu sehen: un da ihm solche dargereicht ward/sprach er: Wessen ist das Bild/ und die Uberschrifft. Wessen Bild bist du? GOttes. Aber O wie ungestalt/ weilen du es zum Bild deß irrdischen Menschen gemacht hast. Es ist Zeit/ daß/ gleichwie du getragen hast das Bild deß irrdischen Menschen: also auch tragest das Bild deß Himmlischen. 1. Cor. 15. Erneure dich selbst/ biß daß Christus in dir Gestalt gewinne. Gal. 4. und sagen könnest: Ich lebe/ aber doch nun nicht ich; sondern Christus lebet in mir. Galat. 2.

3. So gebt dem Kayser/ was deß Kaysers ist/ und GOtt/ was GOttes ist. ibid.

EInem jeglichen gebührt das Seine. Du seyest/ wer du wollest/ so gehörest du GOtt zu/ mit Leib/ Seel/ Sinn/ samt allen Kräfften. Gibst du aber GOtt deinen Leib/ und deine Sinn? gebrauchest du dich diser zur Ehre GOttes/ oder deiner Bequemlichkeiten? Gibst du ihm dein Seel/ daß du dich seiner erinnerst/ ihn liebest/ und förchtest? oder aber unterhaltest dich vielmehr mit den Creaturen mittels deiner Anmuthung? Erinnere dich auß wieviel Ursachen du GOtt zugehörest: Er hat dich erschaffen/ erlöset/ erhalten/ beruffen/ mit unzahlbahren Gutthaten begnadet. Gib auch deinem Nechsten die Lieb/ die du ihm zu

geben

geben verpflicht bist. Er ist eben dessen Bild/ wessen du/ eben auch von ihm erschaffen / und mit eben dem Blut / mit dem du erkaufft worden.

Am 28. Sontag nach Pfingsten.

Von dem grossen Gebott der Lieb.

1. Ein Lehrer deß Gesatzes fraget ihn: Meister/ welches ist das gröste Gebott im Gesätz / daß GOtt vor allen anderen erforderet. JEsus sprach zu ihm : du solt GOtt lieben deinen HErrn / auß gantzem deinem Hertzen. Diß ist das fürnehmste / und gröste Gebott. Matth. 22.

HAst du es vernohmen? Das erste/ und fürnehmste. Muß also von disem anfangen/und weilen es zugleich auch das Gröste / mit disem geendet werden: Die Lieb ist aller Anmuthung Königin / und erster Antrib/ dahero soll sie alle hierzu anhalten / ja selber disem / als ihrem letzten Zihl/ ausser welchem nichts lieb-würdiges ist / zueylen. Hast du dises Gebott als das führnemste / und gröste in Ehren gehalten ? Hast du niemahlen GOtt nichts vorgezogen ? O wie wäre dises so wohl zu wünschen ! Laß dir auffs wenigst hinführo/ als das führnemste/ und gröste/ angelegen seyn GOtt lieben. Welches du zu erkennen geben wirst / so du alles zu ihm richtest ; Auch nicht den geringsten Theil der Lieb

zu

u den Creaturen zugebest / und mit dem Apo-
tel allen Beschwärnussen den Trutz bieten
darffest / und sprechen : **Wer wird uns scheyden von der Lieb.** Rom. 8.

2. **Das ander ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst.** ibid.

Die Weiß deß Nächsten zu lieben haben wir in uns selber. Niemand liebet sich nur mit gleißnerischer / noch auch mit unauffrechter Lieb. Niemand will ihm selber etwas übels / und zwar nicht das geringste. Niemand ist / der ihm nichts gutes / und das allerbeste will. Also solst du auch (und diß ist das gröste Gebott) deinen Nächsten nicht gleißnerisch lieben / auch alles Ubel / so viel dir möglich / von ihm abwenden / und dessen Nutzen befördern. Diser dein Nächster aber ist nicht einer / sondern alle Menschen. Wird also von dir erfordert / daß du dein Liebsneigung nicht auff einen allein wendest / und hierdurch solche andern entziehest.

3. **In disen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesatz / und die Propheten.** ibid.

Diß ist der Antrieb / GOtt / und den Nächsten zu lieben. Daß du das Gesatz haltest / wird von dir außdrucklich erfordert. Wilst du es nicht übertretten ? Dises wäre zwar von einem Hertzhafften Gemüth zu hoffen.

sen. So liebe: wer liebet/ hat das Gesatz erfüllet. Rom. 13. Sollen also hieher alle deine Gedancken/ Wort/ und Werck gericht seyn. Daß dein gantzes Leben anders nichts/ als ein stäte Liebs-Ubung sey.

Montag.

Christus strafft die Pharisæer.

1. **Auff dem Stul Moysi seynd Schrifftgelehrte/ und Pharisæer gesessen/ alles was sie euch sagen werden/ das haltet/ und thut.** Matth. 23.

WAnn schon der Ober nicht gut wäre / so ist doch das Gebott gut / und dahero solchem nachzukommen. Und wann auch der Lehrer an ihm selber böß wäre / die Lehr aber gut/ so soll solche gehalten / dem Exempel aber nicht nachgefolget werden. **Aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun.** Ist also dein Entschuldigung kein Entschuldigung. Da du sagst: Thut es der Ober doch selber nicht/ was er gebietet. Er wird für sich / und du für dich / müssen Rechenschafft geben. **Sie sagens wohl / und thuns nicht.** Diß sey fern von dir. Nicht guts sagen / sondern guts thun / schliesset den Himmel auff. Man wird dich nicht fragen / was du gesagt / sondern was du gethan habest. Ist es nicht ein Schand die Tugend mit Worten lehren / und mit dem Werck sein eigne Lehr umstossen.

2. Alle

2. Alle ihre Werck aber thun sie/ daß sie von den Leuthen gesehen werden. Ibid.

DAs andere Laster / so er an den Phariseern straffet / war / daß sie von den Leuthen wolten hoch geschätzet/ und gelobet werden: und so sie disen gefielen / waren sie vergnüget: Sie sitzen gern oben an über Tisch / und in den Schulen/ und habens gern/ daß sie gegrüst werden auff dem Marckt. Und daß man sie offentlich ehre. So sie diß erhalten / vermeynen sie im Himmel zu seyn. Nicht also mein Christ / der du ein Diener GOttes zu seyn begehrest. Höre was der Apostel sagt: Wann ich den Menschen gefiele/ so wäre ich nicht ein Knecht Christi. Gal. 1. Nimmermehr kan der jenige GOtt gefallen / der den Menschen unmässig zu gefallen sich bemühet. Gesetzt nun du habest es erhalten / daß du denen Menschen gefallest: So hast du deinem Lohn empfangen. Hast du dich also um disen eytlen Dunst so sehr bearbeitet?

3. Wehe euch Schrifftgelehrten/ und Phariseer / die ihr gleich seyd den geweisten Gräbern / welche außwendig vor den Leuten hübsch scheinen / aber inwendig seynd sie voller Toden-Bein/ und alles Unflats. ibid.

DJß ist das dritte Laster so er an ihnen straffte / daß sie sich stellten/ als wären

sie heilig. Wo ein falsche Tugend ist / da seynd unfählbar warhaffte Laster zu finden. Es nutzet nichts / ja es schadet vielmehr / wann es sich nicht in der Warheit also befindet. GOtt sihet nicht an / wer du zu seyn scheinest; sondern wer du in Warheit seyest. GOtt / und nicht die Menschen / wird dich richten / und das ewige unwiderruffliche Urtheil außsprechen.

Dienstag.

Von dem Greuel der Verwüstung.

I. **Wann ihr sehen werdet den Greul der Verwüstung / daß er stehe an dem Heil Orth: der zerschleifften Stadt Jerusalem: Der das list / der merck darauff.** Matth. 24.

VErstehe / daß du ein Tempel GOttes bist / welchem die Verwüstung durch den Tod bevorstehet / dann diser Tempel wird verwüstet werden. Mercke darauff was zu thun sey / ehe / und bevor dir das Wasser in das Maul rinne. Dann alsdann wirst du umsonst wollen / weilen du ferners nicht wirst vermögen. **Wer im Jüdischen Land ist / der fliehe auff die Berg.** Befindest du dich unter dem außerwöhlten Volck / so fliehe nun auff den Berg / der Christus ist / durch eyferige Nachfolg / auff daß du alsdann sicher seyest. Bist du **auff dem Dach** hoher Tu-

Tugend / so steige nicht herab in die Nieder weltlicher Geschäfften. S. Hilar. Bist du auff dem Feld Christi gepflantzet / so kehre nicht wieder um deine Kleyder deß vorigen Leben zu holen. Wie sicher wirst du dazumahlen seyn / so du disen der Zeit nachkommest?

2. **Wehe aber den Schwangern zu der Zeit.** ibid.

DEr Jüngste Tag ist allzeit vor der Thür: Vielleicht ist es der gegenwärtige. Wehe dir / so du biß zu jener Zeit schwanger gehest voll der guten Verlangen / und nicht vorhero solche auff die Welt bringest. Empfangest du nun derowegen gute Gedancken / so gebähre sie alsbald / und mache sie werckstellig. Dann dazumahlen wirst du nicht Zeit haben. **Bettet aber / daß euer Flucht nicht geschehe im Winter.** Sihe dich wohl vor / daß dich der Tod nicht überfalle / indem du im Dienst GOttes erfrierest. **Oder am Sabbath /** da du dem Müssiggang abwartest / und hinlässig lebest. Diß solst du stündlich fleissig in acht nehmen / weilen du kein Stund sicher bist.

3. **Dann es wird alsdann ein grosse Trübsal seyn / als nie gewesen ist von Anfang der Welt biß hieher.** Ibid.

VErstehe den Unvorsichtigen / und Lauen / die ihre gute Werck biß zu jener Zeit verschoben / da sie ferners nichts werden thun kön-

können; Es wird der Leib durch tödliches Ringen sehr betrangt werden; aber noch viel mehr das Gewissen. Alsdann wirst du auch lebhafft das Gut / und Böse erkennen. Deinen Last der Sünden schwärer zu seyn erfahren / als du ihn erachtet hattest. Damit du dann diser Trübsal entgehest / so thue nun dasjenige / was du alsdann woltest gethan haben. Verhüte jetzt / was du alsdann verlangtest verhütet zu haben. Berathschlage dich in allem deinem Handel / und Wandel mit dem Tod / und höre seinen Rath fleissig an.

Mittwoch.

Wie die Ankunfft deß HErrn zu erwarten.

1. Wachet / dann ihr wisset nicht / welche Stund euer HErr kommen wird. Matth. 24.

ES ist der Vernunfft gemäß / daß du dich dessen besorgest / so dir unfählbar widerfahren wird / und nicht weist wann. Wie wann GOtt vor wenig Jahren kommen wäre / in was Stand hätte er dich angetroffen? Wie wann er disen Augenblick ankäme? Was woltest du gethan haben? Wie wann du es wustest / daß er über ein Stund komen wurde / was wurdest du thun? Was du alsdann zu thun entschlossen wärest / das thue jetzt / dann vielleicht komt er. Dahero ist dir

auch

auch die jenige Stund verborgen / auff daß du ein jede Stund fleissig in acht nehmest.

2. **Seelig ist der Knecht / wann sein Herr komt / und findet ihn also thun.** ibid.

SO viel ist an dem Wachen gelegen / daß der Herr den Knecht wegen der eintzigen Wachtsamkeit seelig spricht. Einen Wachtsamen unterschleicht kein Dieb / der ihm das überkommene Gut benehme. Es entgehet ihm auch kein Gelegenheit Guts zu thun / die er nicht ergreiffe. Bekenne es selber / ob du das geringste Verbrechen begangen habest / da du GOtt vor Augen gehabt? Hast du auch einer eintzigen bösen Neigung nachgeben? hast du nicht ein jegliche Gelegenheit Guts zu thun ergriffen? Heist das aber nicht seelig seyn / leben / und beyneben nicht sündigen? **Seelig ist der Mann der unbefleckt gefunden wird.** Eccl. 31.

3. **So aber jener böser Knecht wird sagen.** Ibid.

STelle dem frommen Knecht den bösen entgegen. Der da sagt: **In seinem Hertzen: mein Herr komt noch lang nicht:** Der in seiner Lauigkeit gedenckt / es ist noch übrigs Zeit zu arbeiten. O Elender! **so wird der Herr desselben Knecht kommen an dem Tag / da ers nicht vermeynt.** Was Schrocken? was Zittern wird es alsdann

abgeben? Wie wann er seine Mit-Knecht schluge? Indem er seiner zornigen Neigung den Zügl schiessen lassen / oder auch asse und tranck. Der begierlichen Neigung zuviel nachsehe? Ich halt darfür / daß du dergestalt nicht woltest gefunden werden. Seye derowegen bereit. Wirst aber nimmermehr genug bereit seyn / du seyest dann nun und allezeit bereit.

Donnerstag.

Von den 10. Jungfrauen.

1. Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen / die ihre Ampeln nahmen / und giengen auß dem Bräutigam / und Braut entgegen. Matth. 25.

AUch dise Gleichnuß ermahnet uns zu wachen; Es waren alle Jungfrauen / nahmen auch alle ihre Ampeln / alle giengen auß entgegen / alle schlieffen; da der Bräutigam verzoge. Und dannoch waren fünff thorrechte / und fünff weise. Aber nicht alle nahmen Oel mit sich. Dahero waren die jenige weiß / die Oel nahmen in ihren Gefässen. Ein schöne Ampel ist der Glaub / ist aber nicht genug / und wäre der jenige sehr thorrecht / der neben disem nicht auch das Oel der Lieb mit sich nehmete / und sich der jenigen Mittel nicht gebrauchete / die ihn vor dem Göttlichen Bräutigam versicheren /

ten / daß die Ampel nicht außlösche. Dann der Glaub ohne Werck ist tod. Jac. 2.

2. In mitter Nacht aber ist ein Geschrey worden: Sihe der Bräutigam komt. ibid.

ER komt / da wir am wenigsten daran gedencken. Alsdann stunden dieselben Jungfrauen alle auff / und schmuckten ihre Ampeln. Es waren alle sehr sorgfältig / weilen sie vor dem Bräutigam erscheinen müsten. Alsdann erkandten die thorrechten ihren Fähler / daß es ihnen an Oel guter Werck gebrache. Aber es ist viel zu spat / alsdann wollen anfangen / da es zum End kommen. Die thorrechten aber sprachen zu den weisen: Gebt uns von eurem Oel. Aber es war umsonst; andere gute Werck werden dir alsdann nichts nutzen / da ein jeder nach seinem Werck belohnet wird. Vermeinest du / daß sich die thorrechten nicht hertzlich werden bekümmert / die weisen aber erfreuet haben? Auß welcher Zahl du zu seyn begehrest / dero Sorgfältigkeit solst du auch annehmen.

3. Und welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. Ibid.

UNd nicht die / so allererst hingiengen zu denen / die es verkaufften / noch die / so es verschoben sich zu bereiten. Der jenige gibt sich in Gefahr seiner Seeligkeit / der

die Mittel verschiebet. Was der Seelen Heyl belanget / muß vorhero geschehen / und nicht allererst zu End wollen vorgenommen werden. Zu letzt kamen auch die andere Jungfrauen/ und sprachen: HErr/ HErr thue uns auff. Aber es halffen sie ihre schöne Wort nicht/ da allein die Werck im Werth gehalten werden. Es wird dich wenig helffen den HErrn mit Worten bekennen / den du im Leben mit dem Werck verlaugnet hast. Will also vonnöthen seyn/ daß du jetzt / da die Täg deß Heyls / und die annemliche Zeit zugegen ist/ dich um das Gute bewerbest / weilen noch die Porten offen stehet. Er aber antwortet/ und sprach: Warlich sage ich euch ich kenne euch nicht. Disen Donner-Knall hast du zu förchten / so du anjetzo GOtt nicht wilst erkennen / und ihm diser Erkandtnuß nach nicht wirst dienen.

Freytag.

Von der Gleichnuß der Talenten oder Centner.

I. Ein Mensch zog über Land / ruffete seinen Knechten/ und übergab ihnen seine Güter. Matth. 25.

DIse Gleichnuß ermahnet uns gleichfalls uns in Bereitschafft zu halten. Einem gab er fünff Centner / dem andern zwey/ dem dritten einen. Einem jeglichen nach seinem

nem Vermögen: Erinnere was für Gaben deß Leibs / der Seelen / der Natur und Gnad du von GOtt empfangen habest. Dise seynd nicht dein eigen / sondern GOttes. Geduncks dich / daß du wenig habest / GOtt hat dirs nach Maaß deines Vermögen verliehen. Wirst auch von disem wenig Rechenschafft geben. So du mehr empfangen hättest / wurde dir solches zu Schaden gereicht seyn. Zu was Zihl seynd sie dir gegeben worden? daß du handthiertest: **Handlet biß ich wiederkomme.** Luc. 19. Wann du nun disem nicht nachkommest / so entsetzest du deinen Herrn deß jenigen Gewinn / den du hättest erhandlen können. Kanst dich also diser zu keinem andern Zihl / als zu welchem GOtt will / gebrauchen: und dannoch hast du es gethan. Wie wurdest du mit jenem Diener verfahren / der sich deines Gelds zu seinen Bequemlichkeiten und Wollusts gebrauchete? Sihe ob du disem nicht gleich seyest.

2. Uber ein lange Zeit kam der Herr diser Knecht / und hielt Rechenschafft mit ihnen. ibid.

Dise wird er mit dir ebenfalls vornehmen / und vielleicht nicht über ein lange Zeit. **Da tratt herzu der fünff Centner empfangen hatte / und leget andere fünff Centner dar: Deßgleichen der zween / auch andere zween.** Nach Maß ihres empfangenen Centners brachten sie auch

den Gewinn dar: Einer sowohl / als der andere wird frommer / und getreuer Knecht genennet / und in die Freud seines HErrn eingeladen. Hat also bey GOtt nicht der jenige den Vorzug / der mehr empfangen. Dann GOtt sihet nicht an die Mänge / sondern den Gebrauch der Gaben und Gnaden. Nimmermehr wurde er den jenigen einen frommen und getreuen Knecht genennet haben / der fünff empfangen hatte. Wann er nur zween hiemit erobert hätte. Dann GOtt will / daß kein Gnad in uns müssig erlige. Sey derowegen immerfort geflissen / daß du kein Gnad vergebens empfahest: Hierzu aber wird ein gute Wachtsamkeit erfordert.

3. **Der einen Centner empfangen hatte / sprach: Herr / ich wuste daß du ein harter Mann bist: und ich förchte mich / und verborg den Centner in die Erden: Sihe / da hast du das deine.** ibid.

ER hatte den Centner nicht verlohren / sondern auffbehalten. Warum wird er dann gestrafft? **Du böser und fauler Knecht.** Weilen er nicht gehandlet / auch nichts gewunnen / wie es der Herr verlanget hatte. Straffet dann GOtt ein einige verlegene Gab? was wirst du antworten / der du viel tausend in die Erden verborgen / und die dir zum ewigen Gewinn gelihene Gnaden zu den irrdischen und sinnlichen Bequemlichkeiten angewendet hast? Nihm dero-

we-

wegen jetzt dein Handel und Wandel also in acht/ daß du zu hören verdienest. Ey du frommer und getreuer Knecht/ gehe ein in die Freud deines Herrn.

Samstag.

Von dem jüngsten Gericht.

1. Wann deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit/ und alle Engel mit ihm: dann wird er sitzen auff dem Stul seiner Herrlichkeit. Matth. 25.

DEr bißhero dein Fürsprecher bey dem Vatter war/ welchen die Sünder durchstochen/ du verachtet/ diser ist anjetzo dein Richter. Und es werden vor ihm versammlet werden alle Völcker. Nihm wahr die Mänge deren/ so da werden gericht werden/ auß dero Zahl du auch einer seyn wirst. Und er wird die Schaaf stellen zu seiner Rechten/ und die Böck zur Lincken. Sihe den ungleichen Stand deren/ so vor Gericht stehen werden; Was Forcht und Zittern wird es unter disen abgeben? in jenen aber/ was für Freud und Trost? und welche werden zur Rechten stehen? Die Schaaf. Die der Anleitung und Stimm deß Hirtens gefolget. Und wer zur Lincken? Die Böck/ die ihren Begierlichkeiten nachgangen. O GOtt! Stelle mich allhie so vil

dir gefällt zur Lincken / wann du mich nur all-dort zur Rechten stellest.

2. Dann wird er sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her ihr gebenedeyten meines Vatters / besitzet das Reich / das euch bereit ist. ibid.

EHe und bevor er die Gottlosen verdammet / beruffet er die Frommen zur Belohnung: Weilen er allezeit willfärtiger Guts zu thun / sagt S. Chrys. in imperf. dann zu disem ist er von Natur geneigt / die Straff aber nihmt er sehr ungern vor. Wie annemlich wird diser Außspruch den Gerechten seyn? Verlangst du ein gleiches Urtheil anzuhören? diß kanst du durch gute Werck erhalten. Auff dise beruffet sich der Richter: Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset / 2c. Ohne diser ist all dein Hoffnung umsonst. Alles was derowegen dein Hand vermag / das thue inständig. Unterlaß auch nicht das geringste: Weilen nichts so gering ist / daß so es mit der Liebe GOttes beklaydet wird / alldort nicht würdig geacht werde deß ewigen Reichs.

3. Dann wird er sagen zu den zur Lincken: Gehet hin / 2c. Ibid.

O Was wird das für ein Donnerknall seyn in den Ohren der Sünder! von mir. Was für ein Plag / GOttes Angesicht auff ewig beraubt seyn. Ihr Vermaledeyten.

Was für ein Hertzenleyd/ von GOtt ewig verhast seyn! In das ewige Feuer. Was für ein Verzweyfflung / ewig die empfindliche Peyn leyden! Das da bereit ist dem Teuffel. Von mir / dir aber von dir selber / was für ein Qual ewig bey den Teuffeln wohnen! und was ist die Ursach dises so erschröcklichen Urtheils? Ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich nicht gespeiset. Ihr habt die jenige Werck nicht gethan / die ich erforderte / sondern habt gethan / was ich verbotten hatte. O GOtt! Hie brenne/ hie schneide / wann du nur in Ewigkeit verschonest. O Ewigkeit! O Ewigkeit! wie bitter ist dein Gedächtnuß.

Alles zu grösserer Ehre GOttes.

NB. A. Bedeutet den ersten Theil: B. bedeutet den andern Theil.

Kurtzer Unterricht zu betrachten. A. 3.
Affect oder Anmuthung dreyer vornehmsten Christlichen Tugenden deß Glaubens / Hoffnung / und Lieb. A. 42.
Affect und Anmuthungen für den Weeg der Reinigung. A. 45.
Anmuthungen für den Weeg der Erleuchtung. A. 56.
Anmuthungen für den Weeg der Vereinigung mit GOtt. A. 69.

Uber die Sonntägliche Evangelien deß gantzen Jahrs.

1. Sonntag deß Advents. Diß Evangelium komt mit dem Evangelio deß letzten Sonntags nach Pfingsten übereins / sihe derowegen B. 480.
2. Sonntag deß Advents. Als Johannes in Gefängnuß hörete. B. 270.
3. Sonntag deß Advents. In der Zeit sandten die Juden von Jerusalem. B. 151.
4. Sonntag deß Advents. Lise das Evangelium dises Tags. A. 123.
Am Heil. Christag. Vom Geheimnuß desselbigen Tags. A. 132.
Am Sonntag nach dem Heil. Christag. Simeon und Anna weissagen von Christo. A. 192. & seqq.

Am neuen Jahrs-Tag. Vom Geheimnuß desselbigen Tags. A. 143. & seqq.
Am Heil. drey König Tag. Vom Geheimnuß desselbigen Tag A. 150. & seqq.
Am 1. Sonntag nach der Heil. drey König. Tag. Als JEsus 12. Jahr alt war. A. 215 & seqq.
2. Sonntag nach der Heil. drey König Tag. In der Zeit war ein Hochzeit zu Cana in Galilea B. 161.
3. Sonntag Als JEsus vom Berg herab stieg. B. 264.
4. Sonntag. Als JEsus einstieg in ein Schifflein. B. 189.
5. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen der da guten Saamen säet. B. 288.
6. Sonntag. Das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein. B. 290.
Am Sonntag Septuagesima. Von den Arbeitern im Weinberg. B. 441.
Am Sonntag Sexagesima. Es gieng auß ein Sämann zu säen seinen Saamen. B. 284.
Am Sonntag Quinquagesima. Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem. A. 248.
Von dem Blinden bey Jericho. B. 452.
Am 1. Sonntag in der Fasten. JEsus ward geführt in die Wüsten. B. 146. & seqq.
2. Sonntag. Von der Verklärung Christi. B. 331.
3. Sonntag. JEsus trieb einen Teuffel auß. B. 278.

4. Sonntag. Christus speiset in der Wüsten 5000. Menschen. B. 307.
5. Sonntag. Welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeigen. B. 371.
Am Palmtag. Von dem Geheimnuß dises Tags. A. 250. 253.
Am Heil. Oster-Sonntag. Vom Geheimnuß dises Tags. B. 3. 9. 12.
Oster-Montag. Wie er den Jüngern/ die gen Emaus giengen / erschienen. B. 26.
Oster-Erchtag. Christus erschien den Jüngern ins gesamt. B. 35.
Am ersten Sonntag nach Ostern. Christus erschien den Jüngern / und gab ihnen den Heil. Geist. B. 43. Von deß Thomæ Unglauben B. 45. Von der Erscheinung in Gegenwart Thomæ. B. 47.
2. Sonntag nach Ostern. Ich bin ein guter Hirt. B. 380.
3. Sonntag. Uber ein kleines werdet ihr mich sehen.
4. Sonntag. Ich gehe hin zu dem der mich gesandt hat. B. 68. 69. Wann der Geist der Warheit kommen wird. B. 95.
5. Sonntag. Lise das Evangelium dises Tags.
Am Heil. Auffahrts-Tag Christi. Von Geheimnuß dises Tags. B. 73. & seqq.
Am 6. Sonntag nach Ostern. Wann der Tröster kommen wird. B. 110.

Am Hochheiligen Fest der Pfingsten. Von Geheimnuß dises Tags. B. 91. & seqq. Evangelium. B. 62. 66.

Am ersten Sonntag nach Pfingsten. Richtet nicht/ etc. B. 254.

Am Fest deß zarten Fronleichnams. Von Geheimnuß dises Tags. B. 111. & seqq.

Am 2. Sonntag nach Pfingsten. Es war ein Mensch / der macht ein groß Abend-Mahl. B. 117.

3. Sonntag. Vom verlohrnen Schaaf. B. 414.

4. Sonntag. Petrus fischet am See Genesareth B. 179.

5. Sonntag. Es sey dann / daß euer Gerechtigkeit vollkommener sey. B. 233.

6. Sonntag. Christus speiset 4000. Menschen mit siben Brod. B. 320.

7. Sonntag. Hütet euch vor den falschen Propheten. B. 260.

8. Sonntag. Vom ungerechten Haußhalter. B. 423.

9. Sonntag. Er sahe die Stadt an und weinet über sie. A. 257.

10. Sonntag. Von dem Pharisæer / und offenen Sünder. B. 432.

11. Sonntag. Christus heylet den Stummen und Tauben. B. 318.

12. Sonntag. Von dem der gen Jericho hinab gieng. B. 390.

13. Sonntag. Von den zehen Außsätzigen. B. 357.

14. Sonntag. Niemand kan zwey Herren dienen. B. 251.
15. Sonntag. Von der Wittwe verstorbenen Sohn. B. 268.
16. Sonntag. Von dem Wassersüchtigen. B. 411. Wie man soll unten ansitzen. B. 413.
17. Sonntag. Meister welches ist das grösste Gebott B. 476.
18. Sonntag. Von dem Gichtbrüchigen. B. 196.
19. Sonntag. Von der Hochzeit deß Königlichen Sohns. B. 469.
20. Sonntag. Von deß Königleins Sohn. B. 117.
21. Von dem König der mit seinen Knechten Rechnung machte. B. 348.
22. Sonntag. Ob dem Kayser Zinß zugeben. B. 473.
23. Sonntag. Von dem Weib / das den Blut-Gang hatte. B. 202. Und Erweckung der Tochter Jairi. B. 204.
Am letzten Sonntag nach Pfingsten. Von dem Greul der Verwüstung. B. 480.

Wann der Sonntäg nach Pfingsten mehr wären als 24. sollen für dieselbigen / gleich wie die Evangelia / also auch die Betrachtungen auß den Sonntägen nach der HH. Drey König genommen werden.

Uber die vornehmste Feyer-Täg deß Jahrs.

Jen-

Jenner.

1. Am Neuen Jahrs-Tag. Sein Nahm war genannt JEsus. A. 147.
6. Am Heil. drey König-Tag. Als JEsus gebohren war. A. 150. & seqq.
18. Stuelfeuer deß Heil Petri. Was sagen die Leuth von dem Sohn deß Menschen / wer er sey. B. 326.
25. Pauli Bekehrung. Siehe wir haben alles verlassen. B. 439.
26. S. Chrysostomus. Ihr seyd das Saltz der Erden B. 228.

Hornung.

2. Am Liechtmeß-Tag. Nachdem die Täg der Reinigung erfüllet waren. A. 176. & seqq.
24. S. Matthias. Komt her zu mir alle / die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd. B. 303.

Mertz.

19. S. Joseph. Joseph aber ihr Mann weil er gerecht war. A. 124.
25. Maria Verkündigung. Es ward der Engel Gabriel gesandt. A. 115. & seqq.

April.

25. S. Marcus der Evangelist. Demnach sandte er auch andere 72. auß. B. 384.

May.

1. HH. Philippus und Jacobus. Jesus findet Philippum. Joan. 1. B. 157.
6. S. Joannes von der Lateinischen Porten

Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedæi. B. 450.
8. Erscheinung St. Michaels. Wer meynest du daß der Gröste sey im Himmelreich. B. 344.

Brachmonat.

24. St. Johannes der Tauffer. Elisabeth kam ihr Zeit/daß sie gebähren solt. A. 126. und 127.
29. H. H. Petrus/ und Paul. Was sagen die Leuth von dem Sohn deß Menschen / wer er sey. B. 326.

Heumonat.

2. Mariæ Heimsuchung. Maria stund auff/ und gieng auff das Gebürg. A. 123.
22. St. Maria Magdalena. Es war ein Weib in der Stadt die war ein Sünderin. B. 274.
25. St. Jacobus der Apostel. Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedæi. B. 450.
29. St. Anna. Das Himmel Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz. B. 292.
31. S. Ignatius Stiffter der Soc. JEsu. Eure Lenden sollen umgürtet seyn. B. 403.

Augustmonat.

6. Verklärung Christi. JEsus nahm zu sich Petrum / Jacobum / und Johannem B. 331.
10. St. Laurentius. Es sey dann / daß das Weitzenkörnlein in die Erden falle. B. 457.

15. Ma-

15. Maria Himmelfahrt. JEsus gieng in ein Flecken. B. 392.
24. St. Bartholomæus. JEsus gieng auff einen Berg zu betten. B. 216.
28. St. Augustinus. Ihr seyd das Saltz der Erden. B. 228.
29. Enthauptung Johannis deß Tauffers. Herodes auff seinem Geburts-Tag gab ein Abendmahl. B. 305.

Herbstmonat.

8. Mariæ Geburt. A. 111.
14. Erhebung deß Heil. Creutzes. Wann ich erhöhet werde von der Erden. B. 459.
21. St. Matthæus. JEsus sahe einen Menschen. B. 200.
29. St. Michael. Da tratten die Jünger zu JEsu und sprachen: wer meynest du/ daß der Gröste sey im Himmelreich? B. 344.

Weinmonat.

1. St. Franciscus Borgias. Euere Lenden sollen umgürtet seyn. B. 403. Komt her zu mir alle / die ihr mit Mühe / und Arbeit beladen seyd. B. 303.
28. SS. Simon und Judas. Diß gebiet ich euch / daß ihr euch untereinander liebet. A. 275.

Wintermonat.

1. Aller Heiligen. Seelig seynd die Armen im Geist. B. 218. & seqq.
11. St. Martinus. Das Liecht deines Leibs ist dein Aug. B. 249.

21. Ma-

21. Mariæ Opfferung. A. 111.
25. St. Chatharina. Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen. B. 448.
30. St. Andreas. Als JEsus gieng bey dem Galileischen Meer. B. 181.

Christmonat.

3. S. Franciscus Xaverius. Eure Lenden sollen umgürtet seyn. B. 403.
6. St. Nicolaus. Ein Mensch zoge über Land / ruffte seinen Knecht. B. 486.
8. Unbefleckte Empfängnuß der Mutter GOttes. A. 181.
21, St. Thomas. Thomas auß den 12. einer war nicht bey ihnen. B. 45. &. seqq.
24. Am Heil. Christtag. A. 123.
Am Tag der Kirchweyhung. Sihe ein Mann genannt Zachæus. B. 453. & seqq.

ENDE.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Avancini, Niccolò,

Leben und Lehr Unsers Herrn Jesu Christi auß den vier Evangelisten zusammen getragen und auff alle Tag des Jahrs Betrachtungs-weiß auß getheilet
Bd.: 2

Wienn (1712)

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nf (b) 4(2)-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345296-8
VD18 8029605X-001